

Leidenschaftlich für Jesus Christus, engagiert für junge Menschen

Unsere salesianische
Berufung treu und
prophetisch leben



Dokumente des
29. Generalkapitels
der Salesianer Don Boscos

Turin-Valdocco,
16. Februar – 12. April 2025





AMTSBLATT DES GENERALRATES

DER SALESIANER DON BOSCO

**Offizielles Animations- und Mitteilungs-
organ für die Salesianische Kongregation**

107. Jahrgang

Juni 2025

Nr. 445

LEIDENSCHAFTLICH FÜR JESUS CHRISTUS, ENGAGIERT FÜR JUNGE MENSCHEN

Unsere salesianische Berufung treu und prophetisch leben

**Dokumente des 29. Generalkapitels
der Gesellschaft des Hl. Franz von Sales**

Turin-Valdocco, 16. Februar – 12. April 2025

Impressum

Herausgeber

Deutsche und österreichische Provinz der Salesianer Don Boscos

Provinzialat der Salesianer Don Boscos

St.-Wolfgangs-Pl. 10

81669 München

Tel. 089/48008-421

provinzialat@donbosco.de

Provinzialat der Salesianer Don Boscos

Hagenmüllergasse 31

A-1130 Wien

Österreich

Tel. 0043/1/87839

provinzialat@donbosco.at

Italienische Originalausgabe

Atti del Consiglio generale della Società salesiana di San Giovanni Bosco

Organo ufficiale di animazione e di comunicazione per la congregazione salesiana

Anno CVII, giugno 2025, N. 445

Società di San Francesco di Sales

Sede Centrale Salesiana

Via Marsala, 42

00185 Roma, Italia

Übersetzung

Fr. Barbara Klose SMDB

Redaktion

Prof. Dr. Clemens Schwaiger SDB / P. Reinhard Gesing SDB

Satz & Druck

Don Bosco Druck & Design, Ursensollen

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Generaloberen	6
Geleitwort zur deutschen Ausgabe	10
Einleitung	12
Kernthema 1: Animation und Pflege eines authentischen Lebens jedes Salesianers	17
A. Zentrale Stellung Christi und Pflege der salesianischen Berufung	17
Hören	17
Deuten	19
Wählen.	22
B. Brüderlichkeit und Aufmerksamkeit für die Armen	24
Hören	24
Deuten	26
Wählen.	29
C. Aus- und Fortbildung des Salesianers	32
Hören	32
Deuten	35
Wählen.	38
Kernthema 2: Salesianer, Don-Bosco-Familie und Laien gemeinsam „mit“ und „für“ die Jungen Menschen.	42
A. Spiritualität und Sendung in der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft (EPG) teilen	42
Hören	42
Deuten	46
Wählen.	50
B. Erziehen und Evangelisieren	51
Hören	51
Deuten	54
Wählen.	58

C. Neue Ausdrucksformen des Charismas	59
Hören	59
Deuten	61
Wählen.	63

Kernthema 3: Eine mutige Überprüfung und Neuaufstellung der Leitung der Kongregation auf allen Ebenen 65

A – Änderungen der Konstitutionen	65
B – Änderungen der Allgemeinen Satzungen	68
C – Beschlüsse zur Zusammensetzung der Regionen	73
D – Beschlüsse für den Generaloberen mit seinem Rat	74
E – Beschlüsse für Provinziale, Provinzialräte und Provinzkapitel . . .	80

Anhänge. 82

1. Botschaft von Papst Franziskus an die Teilnehmer des 29. Generalkapitels der salesianischen Kongregation	82
2. Botschaft von Sr. Simona Brambilla, Präfektin des Dikasteriums für die Institute des geweihten Lebens und für die Gesellschaften des apostolischen Lebens	83
3. Ansprache des Vikars des Generaloberen Don Stefano Martoglio zur Eröffnung des 29. Generalkapitels	88
1. Das 29. Generalkapitel der Gesellschaft des heiligen Franz von Sales	89
2. Thema und Ziel des 28. Generalkapitels	90
4. Weitere Grußworte	98
5. „Gute Nacht“ von P. Fabio Attard am Abend seiner Wahl zum General- oberen (25. März 2025)	107
6. Ansprache des Generaloberen P. Fabio Attard zum Abschluss des 29. Generalkapitels.	113
1. Persönliche Umkehr	115
2. Don Bosco kennen, Don Bosco nicht nur lieben	119
3. Der Weg geht weiter	122
Schluss	126

7. Verzeichnis der Teilnehmer des 29. Generalkapitels.	130
8. Chronik der Arbeiten des 29. Generalkapitels	139
Fassen wir zusammen (1)	139
Fassen wir zusammen (2)	143
Fassen wir zusammen (3)	146
Fassen wir zusammen (4)	152
Fassen wir zusammen (5–6).	156
9. P. Pascual Chávez Villanueva: Auf dem Weg in die Zukunft – ein Schlüssel zur Lektüre des 29. Generalkapitels	172
10. Methode des „Gespräches im Heiligen Geist“	187

Geleitwort

Liebe Mitbrüder,

das Schlussdokument, das wir heute der Kongregation übergeben, ist das Ergebnis einer gemeinschaftlich sehr intensiv erlebten spirituellen Erfahrung. Diese Erfahrung hat das Herz eines jeden Mitglieds des 29. Generalkapitels [= GK] geprägt. Das vorliegende Schlussdokument ist die lebendige Erinnerung an einen vom Heiligen Geist geführten Weg, den wir an unseren Ursprüngen, hier in Valdocco, wo alles begonnen hat, zurückgelegt haben. Hier wollten wir in tiefem Zuhören bleiben, im Bewusstsein, dass jede echte Erneuerung aus einer authentischen Rückkehr zu den Quellen entspringt. An diesem gesegneten Ort haben wir in der stillen Gegenwart Don Boscos Tage des Gebets, der Unterscheidung und des ernsthaften Dialogs durchlebt. Wir fühlten uns durch den mütterlichen Blick Mariens, der Helferin der Christen, geführt, in der Überzeugung, dass unsere Berufung heute ein brennendes Herz wie das ihre erfordert, eine klare Sicht und mutige Entscheidungen, wie Sie es gelebt hat.

Das für das Kapitel gewählte Thema – „Leidenschaftlich für Jesus Christus, engagiert für junge Menschen“ – ist nicht nur die Grundlage unserer Arbeit gewesen, sondern auch das Feuer, das jeden Austausch beseelt und jede Entscheidung geleitet hat. Es ist kein Thema, das am grünen Tisch entstanden wäre, sondern es ist im Hören auf die weltweiten Provinzen gereift. Es ist das Ergebnis eines authentischen, synodalen Prozesses, der von der kirchlichen Methode des „Gesprächs im Geist“ inspiriert war und tiefgehend den Ton des Generalkapitels geprägt hat. Das gegenseitige Zuhören, die Demut bei den Diskussionen, der Wunsch, die Stimme des Heiligen Geistes unter uns emporkommen zu lassen, haben ein Klima der wirklichen Gemeinschaft reifen lassen, die eine gemeinsame, ehrliche und reife Unterscheidung möglich gemacht hat. Wir erkennen mit Freude, dass dies das erste Ergebnis des 29. GK ist: eine kirchliche Erfahrung, die uns hat entdecken lassen, dass wir nur dann, wenn wir gemeinsam unter der Führung des Heiligen Geistes unterwegs sind, dem Evangelium treu und für die jungen Menschen von heute bedeutsam sein können.

Das hier vorgestellte Schlussdokument gliedert sich in **drei große Abschnitte:**

Die ersten beiden Teile – „Animation und Pflege des echten Lebens eines jeden Salesianers“ und „Salesianer, Don-Bosco-Familie und Laien gemeinsam mit und für die jungen Menschen“ – sind entsprechend des Dreiklangs Hören, Deuten und Wählen gegliedert. Bei diesen erkennt man eine intellektuelle und spirituelle Ehrlichkeit darin, Licht und Schatten unseres persönlichen, gemeinschaftlichen und apostolischen Lebens anzugehen. Wir hatten während des 29. GK keine Angst, die Mühen zu nennen, die das spirituelle Leben vieler Mitbrüder kennzeichnen, die innere Zersplitterung, die manchmal die Gnade der Einheit schwächt, die Berufungskrise, die in einigen Regionen die Qualität unserer Begleitung tiefgehend in Frage stellt, und die kulturellen Herausforderungen, die die Konsistenz unseres Zeugnisses auf die Probe stellen. Aber neben diesen Schatten haben wir dankbar viele Zeichen für Leben, Treue, Großherzigkeit und Hoffnung erkannt. Die Entscheidungen, die das Schlussdokument als Ergebnis der Wahl vorschlägt, sind keine abstrakten Normen, sondern konkrete Hinweise, Ergebnis der gemeinsamen Reflexion und in der Wirklichkeit verwurzelt. Diese fordern von jedem von uns, Christus wieder in den Mittelpunkt des eigenen Lebens zu stellen, eine tiefere Spiritualität zu pflegen, die Brüderlichkeit authentisch zu leben, die Berufung des Salesianerbruders besonders wertzuschätzen und eine erzieherische Sendung zu fördern, die immer mehr mit den Laien und den verschiedenen Gruppen der Don-Bosco-Familie geteilt wird.

Der dritte Abschnitt enthält die dreiundzwanzig Kapitelbeschlüsse, die eine mutige und klare Antwort auf die Anforderungen an eine Leitung der Kongregation darstellen, die kohärenter mit der Sendung, näher an der Wirklichkeit, flexibler und transparenter ist. Einige von ihnen ändern Artikel der Konstitutionen und Allgemeinen Satzungen, andere beziehen sich auf grundlegende operative Fragen. Es handelt sich um einfache, aber wirkungsvolle Texte. Ich möchte hier einige nennen, um ihre Tragweite darzustellen. Wichtig ist die Änderung in Art. 187 der Konstitutionen, die jede Zweideutigkeit in Bezug auf die Beziehung von evangelischer Armut und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit ausschließt (Nr. 2).

Große Bedeutung hat die Gründung einer zweiten Region in Afrika-Madagaskar (Nr. 10), die nicht nur das zahlenmäßige Wachstum der Mitbrüder, sondern auch die apostolische Reife und die Fähigkeit zur lokalen Planung anerkennt.

Noch symbolträchtiger ist der Beschluss, der den Artikel 30 der Konstitutionen über die salesianische Sendung ändert (Nr. 3). Er erweitert den Horizont über die Erstverkündigung hinaus und schließt explizit auch die „Neubelebung des Glaubens in den Ländern mit alter christlicher Tradition“ ein. Es ist eine hellsichtige Kenntnisnahme unserer Zeit und eine prophetische Wiederbelebung unserer missionarischen Identität, gerade zum 150. Jahrestag der ersten salesianischen Missionsaussendung und während die Kirche das Heilige Jahr der Hoffnung feiert.

In diesem Zusammenhang zeigt sich die Bedeutung des Beschlusses noch viel stärker, der formal in die Satzungen einen neuen Artikel über die Werke für junge Menschen in Situationen der Verletzlichkeit oder Ausgrenzung aufnimmt und sie als charismatische, vorrangige Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit anerkennt (Nr. 5). Ähnlich wichtig ist der Einsatz für die Prävention (Safeguarding), das sich als ein unverzichtbares Prinzip gemäß dem Evangelium an verschiedenen Stellen und in verschiedenen Überlegungen im ganzen Dokument findet: Der Schutz der Kleinen und Schwachen bleibt ein wesentliches Kriterium für evangelische Authentizität und pastorale Glaubwürdigkeit.

Neben diesen drei Hauptabschnitten verfügt das Schlussdokument über verschiedene Anhänge, die nicht als nebensächlich betrachtet werden dürfen. Sie enthalten die Botschaft des Heiligen Vaters, verschiedene Beiträge zur Eröffnung sowie die Abschlussansprache des Generaloberen. Dazu kommen die wöchentlichen rückschauenden Reflexionen von Don Pascual Chávez Villanueva unter dem Titel „Fassen wir zusammen“. Auf dem Weg des Kennenlernens des Schlussdokuments für die nächsten Jahre soll der Beitrag „Auf dem Weg in die Zukunft – ein Schlüssel zur Lektüre des 29. Generalkapitels“ helfen, um den ich Don Pascual gebeten habe, damit er ihn hier mit der gesamten Kongregation teilt. Es ist seine abschließende Reflexion zum Ende des 29. GK. Ich bin überzeugt, dass seine von allen geschätzte Begleitung durch diesen abschließenden Beitrag zusätzlich bereichert wird, weil er seine wöchentlichen Reflexionen vervollständigt und uns helfen wird, die Erinnerung an das, was wir hier in Turin und abschließend in Rom erlebt haben, wiederzubeleben.

Das sind Seiten, die man meditieren sollte. Sie vermitteln uns den Geist, mit dem das 29. GK durchgeführt wurde: ein Geist des Glaubens, der Suche, der Brüderlichkeit und der Liebe zur Sendung.

Liebe Mitbrüder, dieses Schlussdokument wird euch nun anvertraut, den Gemeinschaften, den Provinzen, darüber hinaus auch den Laien und den jungen Menschen, die mit uns den Traum Don Boscos teilen. Damit es fruchtbar wird, muss es gelesen, betrachtet, diskutiert und verinnerlicht werden. Vor allem aber muss es gelebt werden. Nichts von dem, was wir erarbeitet haben, wird Sinn haben, wenn es keine Resonanz im konkreten Leben der Menschen und Gemeinschaften findet. Das 29. GK wurde nicht mit der Verkündigung des letzten Wahlergebnisses geschlossen. Das 29. GK geht weiter in der Verantwortung eines jeden von uns, dessen Auftrag anzunehmen.

Vertrauen wir unseren Weg Maria an, der Helferin der Christen, die wir als eine diskrete, aber sehr starke Präsenz während des 29. GK gespürt haben. Sie ist es, die jeden Tag in unserem Leben und in unseren Häusern gegenwärtig ist. Ihr, die „weiterhin alles tut“, vertrauen wir den Wunsch an, heute Salesianer zu sein, die wirklich *leidenschaftlich für Jesus Christus und engagiert für junge Menschen* sind. Und wir bitten Don Bosco, der uns heute wie damals wiederholt: „Es reicht nicht aus, die jungen Menschen zu lieben, sie müssen auch spüren, geliebt zu sein“. Möge er uns durch sein Fürbittgebet und mit seinem Beispiel führen, damit die Flamme der apostolischen Liebe in unseren Herzen nie erlösche.

Rom, den 24. Mai 2025, am Hochfest Maria, Hilfe der Christen

Don Fabio Attard SDB
Generaloberer

Geleitwort zur deutschen Ausgabe

Liebe Mitbrüder in der deutschen und österreichischen Provinz der Salesianer Don Boscos,

hiermit legen wir euch in deutscher Sprache die Dokumente des 29. Generalkapitels vor, welches vom 16. Februar bis 12. April 2025 in Turin-Valdocco, unserem Ursprungs- und Gründungsort, getagt hat.

Die Texte wurden sehr sorgsam und treu von Frau Barbara Klose SMDB übersetzt und von Prof. Br. Dr. Clemens Schwaiger SDB redigiert. Beiden sei an dieser Stelle für Ihre Arbeit sehr herzlich gedankt.

Anschließend haben die vier deutschsprachigen Teilnehmer am Generalkapitel (P. Simon Härting, P. Peter Rinderer und die Unterzeichnenden) alle Texte gesichtet, im Bedarfsfall präzisiert. Die Schlussredaktion oblag P. Reinhard Gesing, der mit der Kenntnis eines Kapitelteilnehmers da und dort auch verschiedene erklärende Anmerkungen und Hinweise (Anm. d. Red.) ergänzte.

Als Provinziale approbieren wir hiermit die vorgelegte deutsche Übersetzung der Dokumente des 29. Generalkapitels.

Eine Übersetzung enthält immer auch Deutung und kann mit dem Original nie völlig deckungsgleich sein. Daher sei darauf hingewiesen, dass bei eventuell nötigen juristischen Klärungen das italienische Original der Basistext ist.

Im Anhang des Dokumentes wurde in der deutschen Ausgabe auch eine methodische Erklärung des „Gespräches im Heiligen Geist“ aufgenommen, welches das Vorgehen im 29. Generalkapitel stark geprägt hat und von den Kapitularen als sehr fruchtbar erfahren worden ist. Die hier skizzierte Methodik kann daher auch eine Anregung zur Gestaltung der Mitbrüdergespräche in unseren Gemeinschaften und zur Aneignung der hier vorgelegten Dokumente sein.

Hiermit schließen wir uns der Einladung unseres neuen Generaloberen P. Fabio Attard in seinem vorangestellten Geleitwort an und laden auch unsererseits alle Mitbrüder und Gemeinschaften unserer Provinzen dazu ein, die vorgelegten Dokumente zu lesen, zu studieren, zu meditieren, sich von ihnen berühren zu lassen, sich über sie auszutauschen und sich von ihnen für das Leben und Wirken als Salesianer Don Boscos heute anregen zu lassen.

Denn am Schluss geht es ja immer darum, vom Lesen zum Leben zu kommen. Im gelebten Alltag wird sich erweisen, ob wir in der Leidenschaft für Jesus Christus und im Engagement für die jungen Menschen gewachsen sind. Der Herr begleite uns dazu mit seinem Heiligen Geist, Maria, die Hilfe der Christen, und der heilige Johannes Bosco mit ihrer Fürbitte.

*München/Wien, den 15. August 2025,
am Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel*

*P. Siegfried Kettner SDB
Provinzial (AUS)*

*P. Reinhard Gesing SDB
Provinzial (GER)*

Einleitung

1. Leidenschaftlich für Jesus Christus und engagiert für die jungen Menschen zu sein, ist der Kern unserer Identität und der Antrieb, der unser Leben bewegt. Diese beiden wesentlichen Linien der salesianischen Berufung waren nicht nur das Thema des 29. Generalkapitels (GK), sondern sie sind auch die Herzmitte dessen, was wir im Austausch und im Gebet gelebt haben. Sie sind die Perspektive, aus der wir die Welt von heute mit ihren Reichtümern, die uns faszinieren, und den vielen erzieherischen und pastoralen Herausforderungen, die uns in Frage stellen, betrachtet haben.

2. Wir haben uns in Valdocco, im Haus unseres Vaters und Gründers, versammelt, wo wir lange in Gebet und Sammlung verweilen konnten. Die Betrachtungen zur Spiritualität, die uns der ehemalige Generaloberer Don Pascual Chávez Villanueva während der ersten Tage angeboten hat, haben uns geholfen, unseren Blick auf unsere charismatische Identität zu vertiefen. Auch der Besuch auf dem Colle Don Bosco, in Chieri und an anderen Orten, an denen Don Bosco Zeichen seiner Gegenwart hinterlassen hat, hat in uns das Bewusstsein für unsere Wurzeln und die Dankbarkeit für das Empfangene genährt. Insbesondere der Besuch von Genua Sampierdarena und die Erinnerung an den Aufbruch der ersten Mitbrüder nach Argentinien haben in diesem Gedenkjahr zum 150. Jahrestag der ersten Missionsaussendung in uns das Bewusstsein wiederbelebt, dass das Charisma Don Boscos ein Geschenk für die ganze Kirche und für alle Kulturen ist. In diesem Geist ist erneut der Ruf erklingen, unsere missionarische Gegenwart in Ozeanien weiterzuentwickeln. Die Einheit in den Wurzeln und die Pluralität in den Ausdrucksformen sind der große Reichtum unserer Kongregation, den wir weise bewahren und kreativ fördern müssen.

3. Das hohe Amt, dass der Heilige Vater dem ehemaligen Generaloberen Don Ángel Fernández Artime während dessen laufender Amtszeit anvertraut hat, hat den gewohnten sechsjährigen Abstand zwischen den Kapiteln um ein Jahr verkürzt. Trotz seiner Abwesenheit haben die Perspektiven des Einberufungsbriefes und sein Bericht über den Zustand der Kongregation unseren Arbeiten eine klare Richtung gegeben. Wir möch-

ten ihm deswegen erneut unsere Dankbarkeit für seinen großherzigen Dienst der Animation und Leitung aussprechen sowie alles Gute wünschen für seine neue Sendung, die er am Heiligen Stuhl im Dienst der Weltkirche ausüben wird.

4. Das Kapitel hat in einer von großen kirchlichen Bezügen geprägten Zeit stattgefunden. Zuallererst feiern wir das Heilige Jahr als Pilger der Hoffnung, wovon wir uns besonders in der Woche der Wahlen und bei der abschließenden Pilgerfahrt zum Petrusgrab mit dem Gang durch die Heilige Pforte inspirieren ließen. Die kürzlich stattgefundenene Synode „Für eine synodale Kirche – Gemeinschaft, Teilhabe und Mission“ hat unseren Arbeiten wertvolle ekklesiologische und spirituelle Orientierungen gegeben. Wir haben nämlich versucht, das „Gespräch im Heiligen Geist“ (*conversazione nello Spirito*)¹ als Form der gemeinschaftlichen Unterscheidung zu verwirklichen. Wegen der Krankheit des Heiligen Vaters haben wir jeden Tag für ihn gebetet, in dem aufrichtigen und kindlichen Vertrauen, das wir dem Papst entgegenbringen, wie es uns Don Bosco gelehrt hat.

5. Auch die weltweiten Ereignisse haben sich in unsere Überlegungen und unsere Gebete eingewoben. Die Kriege, die weiterhin viele Länder verwüsten, das Drama der Migrantinnen und Flüchtlinge, die Verfolgung so vieler Geschwister im Glauben und von ethnischen und religiösen Minderheiten, die Unruhen und die Gewalttaten, die in vielen Regionen ein ruhiges und friedliches Zusammenleben verhindern sowie die zahlreichen Naturkatastrophen haben uns nicht nur über die Nachrichten der Medien erreicht, sondern vor allem dank der direkten Zeugnisse vieler Mitbrüder, die in den schwierigsten Regionen der Welt leben und im Dienst der Ärmsten und Bedürftigen arbeiten. Ihre Worte zu hören war für uns wirklich eine Lektion fürs Leben.

6. Vor allem die jungen Menschen standen im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Angesichts der Frische ihrer Träume, der Großherzigkeit, mit der

¹ Anm. der Red.: Hierbei handelt es sich um eine Gesprächsmethode, die in der Vorbereitung und bei der Durchführung der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode 2021/2024 „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“ angewandt wurde. Sie wird in Anhang 10 erläutert.

sie sich zu engagieren wissen, der Kreativität, mit der sie in die Zukunft blicken, sind wir immer wieder erstaunt. Mit ihrer Begeisterung helfen sie uns, nicht der Last der Gewohnheit nachzugeben und die innere Dynamik sowie die apostolische Leidenschaft beizubehalten. Dadurch, dass wir tagtäglich mit ihnen zusammen sind, kennen wir auch die Schwierigkeiten, denen sie begegnen, sowie die Mühen und Enttäuschungen, die sie erleben, um verantwortungsbewusste Erwachsene zu werden. Viele von ihnen tragen schmerzhaft Verletzungen mit sich, für die sie oft nicht verantwortlich sind. Für sie geben wir jeden Tag unser Leben und unser größter Wunsch ist es, ihnen bei der Entdeckung zu helfen, dass Gott sie liebt und wie nah er ihrem Herzen ist.

7. Bei der Entwicklung des Kapitelthemas wurden wir vor allem von zwei Bezügen inspiriert, die sehr regelmäßig in unseren Gesprächen auftaucht sind. Das angenommene, empfangene und gefeierte Geheimnis der Eucharistie hat uns an die Liebe erinnert, mit der der Herr sein Leben für uns gegeben hat, und an seinen brennenden Wunsch, uns in der Gemeinschaft des Glaubens zu sammeln. Täglich schöpfen wir aus seinem Opfer die Kraft, um Leben zu schenken, und die Stärke, dem Bösen nicht nachzugeben. Das Geheimnis seiner Gegenwart in den demütigen und alltäglichen Zeichen von Brot und Wein hat uns daran erinnert, dass unsere Gegenwart unter den jungen Menschen Zeichen und Mittel seiner Gegenwart sein muss. Vor dem Tabernakel, an dem der Heilige Dominikus Savio seine Verzückerung erlebte, haben wir daran gedacht, wie sehr die Eucharistie und die Sakramente für unsere Pädagogik zentral und echte Quellen der Heiligkeit sind. Deswegen haben wir in verschiedenen Augenblicken immer wieder gesagt, dass wir sie mit Liebe feiern müssen und ihre Gnade und Gabe ins Leben hinein verlängern müssen.

8. Neben dem Thema der Eucharistie hat die Anrufung des Heiligen Geistes unsere Kapiterfahrung mit besonderer Intensität gekennzeichnet. „Mit dem Geist“ zu sprechen hat uns daran erinnert, dass er der große Protagonist der Unterscheidung ist und dass wir nur mit seinem Licht die Zeichen erkennen können, die Gott uns gibt, um seinen Willen zu äußern. Vor allem in der Woche der Wahlen haben wir seine Leitung erfahren und wir haben uns über das Geschenk des elften Nachfolgers Don Boscos in der Person von Don Fabio Attard und seines Rates gefreut. Der Heilige

Geist, Geber der Charismen und Schöpfer der Heiligkeit, ist das Feuer, das in unseren Herzen brennt: Von ihm hängen die Leidenschaft für Christus und das Engagement für die jungen Menschen ab.

9. Das Dokument, das wir erarbeitet haben, enthält die Früchte unserer Arbeit. Die ersten beiden Kernthemen entwickeln die Themen „Animation und Pflege eines authentischen Lebens jedes Salesianers“ sowie „Salesianer, Don-Bosco-Familie und Laien gemeinsam ‚mit‘ und ‚für‘ die jungen Menschen“. Diese sind entsprechend der drei uns bekannten Schritte strukturiert: „Hören“, d.h. eine Beschreibung der Realität; „Deuten“, d.h. die Beschäftigung mit den Gründen und der Versuch, Kriterien anzubieten, um das Verständnis zu erleuchten, sowie „Wählen“, d.h. Handlungsvorschläge für die Mitbrüder, die Gemeinschaften, die Provinzen sowie den Generaloberen mit seinem Rat. Der Abschnitt „Wählen“ bietet eine breite Palette von Hinweisen, die wir absichtlich nicht eingeschränkt haben. Es ist also Aufgabe der einzelnen Provinzen und Regionen, die dringendsten Prioritäten und die jeweils angemessenen konkreten Schritte für den eigenen Kontext festzustellen. So können die Einheit des Weges und die Besonderheiten der einzelnen Etappen gleichzeitig gewahrt werden.

Das dritte Kernthema gibt die vom Kapitel gefassten Beschlüsse wieder. Einige sind Änderungen von Artikeln der Konstitutionen oder der Satzungen, andere fordern vom Generaloberen mit seinem Rat Aufmerksamkeit für besonders relevante Fragen. Diese Beschlüsse sind das Ergebnis einer ausführlichen, strukturierten Reflexion, die auch Themen des 28. Generalkapitels betraf, die wegen dessen vorzeitigen Endes offengeblieben waren.

10. Maria, die Helferin der Christen, war während des Kapitels auf mütterliche, diskrete, aber beständige Weise anwesend. Sie hat uns in der ihr gewidmeten Basilika in sehr festlichen Gottesdiensten und in der Stille des persönlichen Gebets aufgenommen. Wir haben mehrmals beim Altar Don Boscos in einem familiären Dialog mit ihm verweilt. Wir haben ihm für seine Gegenwart in unserem Leben gedankt, wir haben ihm Leid und pastorale Sorgen anvertraut, wir haben ihm oft von unseren Kindern und Jugendlichen, von ihren Träumen und Hoffnungen erzählt. Maria und Don Bosco vertrauen wir die Ergebnisse des Generalkapitels an, damit

sie eine Wegekarte für die Zukunft der Haus- und Provinzgemeinschaften sowie ein Geschenk für unseren Dienst an den jungen Menschen werden können. Der Herr möge uns die Kraft geben, dem hier Gesagten treu zu sein, und in uns die Flamme der apostolischen Liebe lebendig erhalten.

Die Mitbrüder des 29. Generalkapitels

Kernthema 1: Animation und Pflege eines authentischen Lebens jedes Salesianers

A. Zentrale Stellung Christi und Pflege der salesianischen Berufung

Hören

11. Wir erkennen an, dass unser salesianisches Ordensleben tief in Jesus Christus verwurzelt ist. Dankbar stellen wir fest, dass viele Mitbrüder in freudiger Treue eine persönliche und leidenschaftliche Beziehung mit dem Herrn unterhalten und ihm großzügig auf dem von Don Bosco vorgezeichneten Weg folgen. Trotz dieser Zeichen der Hoffnung scheint es klar, dass die heutige Gesellschaft, die durch ein atemberaubendes Tempo, durch den Zwang zur Effizienz, durch Individualismus sowie durch die Verführung zum Konsum geprägt ist, dazu neigt, die transzendente Dimension des Lebens an die Ränder zu verbannen. Das wirkt sich am Ende auch auf das Ordensleben aus. Wir leben in einer Zeit, die von kriegesischen Konflikten, von wirtschaftlichen Unsicherheiten und kulturellen Umbrüchen sowie Umweltkrisen geprägt ist, aber wir wollen dieser Welt mit demütigem Zuhören und einem freundlichen Blick dienen, wobei wir die vielen Werte anerkennen, die von der Gegenwart Gottes in der Geschichte erzählen.

12. Der ehemalige Generaloberer hat in dem Bericht, den er für das Generalkapitel vorbereitet hat, „eine gewisse Schwäche oder Zerbrechlichkeit in der Art, das spirituelle Leben und die Beziehung zu Gott zu leben“, hervorgehoben. „Es handelt sich um einen Faktor, der im gesamten Ordensleben sehr gegenwärtig ist, aber eben auch in unserem als Salesianer, und der sich auf unsere charismatische Identität auswirkt“ (A. F. Artime, *Bericht des Generaloberen für das 29. Generalkapitel*, S. 10 [der italienischen Fassung]). Es handelt sich um eine schleichende Erkrankung, die im ganzen Körper des Ordenslebens gegenwärtig ist und sich auch unter uns Salesianern wie Rost auswirkt, der unsere Treue zerfrisst. Man stellt hier und da ein Abdriften in ein bürgerliches, angepasstes Leben fest,

das einen Mangel an jener Radikalität des Evangeliums offenbart, die unser Erkennungsmerkmal sein sollte. Die Verwaltung unserer Strukturen stellt zuweilen eine schwere Last dar, bei der die Gefahr besteht, zu viel Energie zu verbrauchen. Trotz dieser Schwierigkeiten gibt es positive Signale. In einigen Regionen und Provinzen registrieren wir eine beträchtliche Lebendigkeit in Bezug auf Berufungen. Diese wird von kreativen Möglichkeiten der Inkulturation des Charismas begleitet, die in diesem Jahr wegen des 150. Jahrestages der ersten salesianischen Missionsausendung besonders bedeutsam sind.

13. Die Eucharistie, Gipfel und Quelle des christlichen Lebens, stellt „das zentrale tägliche Ereignis in jeder salesianischen Gemeinschaft“ (K 88) dar. Dennoch hat uns die Unterscheidung im Kapitel dazu gebracht, Licht und Schatten des liturgischen Lebens in den salesianischen Gemeinschaften zu erkennen. Während die Eucharistie in einigen Häusern mit Eifer gefeiert wird und aus ihr Gemeinschaft und Sendung erwächst, beruht sie in anderen eher auf Gewohnheit und Formalismus.

Das Hören des Wortes Gottes und die Praxis der täglichen Betrachtung sind Grundlagen unserer Spiritualität, sie werden jedoch des Öfteren für Tätigkeiten geopfert, die als dringender betrachtet werden. Der Aktivismus, eine ständige Herausforderung für das salesianische Leben, bedroht weiterhin das Gleichgewicht zwischen Gebet und Arbeit. Er offenbart nicht nur ein Problem bei der Organisation der Zeit, sondern hat tiefer mit der Frage nach der Interpretation des Charismas und des Glaubenslebens zu tun.

Die „Gnade der Einheit“, dieser unsichtbare Faden, der unsere apostolische Sendung, das gemeinschaftliche Leben und die Verwirklichung der evangelischen Räte durchweben sollte, droht zu zerreißen und an Glanz und Kraft zu verlieren – als Folge eines matten und müden geistlichen Lebens.

14. „*Da mihi animas, cetera tolle*“ – das Motto, das Don Bosco inspiriert hat, fordert unsere charismatische Identität weiterhin heraus. Der ehemalige Generalobere hat seine Überraschung zum Ausdruck gebracht, als er feststellen musste, dass „einige Mitbrüder mir Zweifel über unsere charismatische Identität präsentiert haben oder über die salesianische Identität von uns Ordensleuten; oder über das, was wesentlich und radi-

kal in unserem salesianischen Leben sein müsste“ (A. F. Artime, *Bericht des Generaloberen für das 29. Generalkapitel*, S. 10 [der italienischen Fassung]).

Die Austritte der Mitbrüder, die Priester oder Priesteramtskandidaten sind, und die darum bitten, in den Diözesanklerus wechseln zu dürfen, wie auch die Schwierigkeiten, die Berufung des Salesianerbruders zu verstehen, zu fördern und zu begleiten, sind besorgniserregende Zeichen einer tiefer gehenden Identitätskrise. Manchmal betrifft sie das Verständnis des Charismas, dann wieder den Bildungsprozess der Aneignung. In einem kulturellen Umfeld, in dem Gott von vielen als der große Abwesende wahrgenommen wird und in dem die Desorientierung überwiegt, erscheint unser Zeugnis oft blass und wenig prägnant. Einige Mitbrüder haben Mühe damit, sich vollständig im salesianischen Charisma wiederzuerkennen, und leben die Ordensweihe eher als formelle Zugehörigkeit und nicht als wesentliche Identität. Diese Zerbrechlichkeit der Identität zeigt sich auch in der kümmerlichen Fähigkeit, jungen Menschen die Schönheit der salesianischen Berufung zu vermitteln. Das häufige Aufgeben zeigt, dass es nicht gelingt, das Herz durch den Ausbildungsprozess im Innersten zu berühren und die charismatische Identität ausreichend zu festigen. So bleiben die Mitbrüder anfällig gegenüber den Herausforderungen und Verführungen des zeitgenössischen Umfelds. Sorge bereitet besonders die Neigung einiger Salesianer, Anerkennung und Belohnung zu suchen, indem sie Angewohnheiten pflegen, die der Radikalität eines Lebens nach dem Evangelium widersprechen.

Die Figur des Salesianerbruders, ursprünglicher Ausdruck des Charismas Don Boscos, durchlebt in vielen Regionen einen besonders schwierigen Moment. Trotz aller Bemühungen und offizieller Erklärungen herrscht in vielen Bereichen weiter eine klerikale Mentalität, der es nicht gelingt, das *Proprium* der Berufung des Bruders zum Vorschein kommen zu lassen. Die drastische Abnahme der Berufungen als Salesianerbrüder in verschiedenen Provinzen stellt einen schweren Verlust für den Reichtum und die Vollständigkeit des Charismas dar.

Deuten

15. Neben ermutigenden Elementen der Treue und der Hingabe haben wir beim Hören auf das Leben unserer Gemeinschaften Mühen und Unsicherheiten erkennen können, von denen wir glauben, dass wir sie auf einen

zentralen Kern zurückführen können: die Schwierigkeit einer wirklich geeinten Existenz, in der Gebet und Arbeit, Dienst an den jungen Menschen und geistliche Tiefe, Sendung und Kontemplation nicht einfach nebeneinander bestehen, sondern sich gegenseitig bedingen. Wenn die Gnade der Einheit die lebendige Gabe darstellt, die wir im salesianischen Charisma empfangen haben, dann ist die innere Zersplitterung die große Versuchung, vor der wir uns als Einzelne und als Gemeinschaft hüten müssen.

Es ist nicht schwierig zu erkennen, dass diese Versuchung aus vielen Gründen heute tückischer als in der Vergangenheit ist. Der allgegenwärtige Einfluss der digitalen Technologien, der einerseits Möglichkeiten der Kommunikation und Erziehung bietet, zeigt andererseits auch die ernsthafte Gefahr des Individualismus, der Oberflächlichkeit und der Isolation innerhalb der Gemeinschaften. Die Beschleunigung der Lebensrhythmen, die wachsende Komplexität der Wirklichkeit, der Drang zum Aktivismus und Individualismus haben starke Auswirkungen auf unser Leben. Sie nähren die innere Zersplitterung und bedrohen die Fähigkeit, still zu werden, in die Tiefe zu gehen und Gott wirklich zu begegnen. Zu diesen äußeren Faktoren kommen jedoch noch weitere hinzu, die mehr mit dem Fortgang unserer Werke und unserer Organisation des gemeinschaftlichen Lebens verbunden sind: das Missverhältnis zwischen den pastoralen Herausforderungen und der Zahl der Mitbrüder, das Übermaß der einer Person anvertrauten Aufgaben, die Nachlässigkeit bei der Pflege des gemeinschaftlichen Gebets sowie das geringe Engagement bei Reflexion und Studium.

16. Wir wollen aber weder Drückeberger sein noch Ausflüchte suchen. Wir sind sogar überzeugt, dass auch in der hektischen Welt von heute und mitten in so vielen schwierigen Situationen, in denen viele Mitbrüder ihre Sendung leben, Gott uns begegnet, zu uns spricht und uns die Möglichkeit bietet, unser Leben in Christus zu einen. Das ist es, was wir jeden Tag im Gebet und beim Hören des Wortes erfahren, die in der Feier der Eucharistie ihren Höhepunkt haben. Es gibt deshalb eine sehr klare Antwort auf unsere Zersplitterung: in die Gnade eintreten, die uns die Eucharistie jeden Tag bietet. Wenn wir uns dem Altar nähern, hören wir innerlich erneut die Worte, die Jesus beim letzten Abendmahl gesagt hat: „Mit großer Sehnsucht habe ich danach verlangt, vor meinem Leiden

dieses Paschamahl mit euch zu essen“ (Lk 22,15). Papst Franziskus hat geschrieben, dass wir durch diese Worte „die erstaunliche Möglichkeit erhalten, die Tiefe der Liebe der Personen der Heiligsten Dreifaltigkeit zu uns zu ermessen“ (Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben *Desiderio desideravi* 2).

In der Eucharistie erfahren wir, dass Gebet, Brüderlichkeit und Sendung gemeinsam entstehen und von einer Gabe kommen, die uns vorausgeht und die wir nicht verdienen. Die einzige Antwort, die diese Gabe von uns fordert, besteht darin, sich der Liebe hinzugeben, indem wir den Anspruch aufgeben, uns selbst, unsere Projekte und unsere Werke in den Mittelpunkt zu stellen. Es handelt sich, wie uns Papst Franziskus erinnert, um „die anspruchsvollste Askese“ (ebd. 6), aber es ist zweifelsohne das tiefe Geheimnis eines authentischen Ordenslebens.

Unser Aktivismus ist manchmal darauf aus, den Herrn hinter uns her-zuziehen, aber nicht immer in eine Richtung, in die der Heilige Geist weht. Das geschieht zum Beispiel, wenn wir uns mehr mit unserer Rolle als mit unserer Berufung identifizieren. Die Eucharistie lässt uns dagegen den österlichen Übergang vollziehen von einem Leben, das sich abmüht, den eigenen Ideen hinterherzurennen, zu einem Leben, das in ruhigem Vertrauen dem Wehen des Heiligen Geistes folgt. Artikel 88 der Konstitutionen bekräftigt: „Die eucharistische Gegenwart des Herrn in unseren Häusern ist für uns Söhne Don Boscos Beweggrund für häufige Begegnungen mit Christus.“ Die in Gemeinschaft gelebte eucharistische Anbetung und die von Don Bosco empfohlene Praxis des „Besuchs beim Allerheiligsten Sakrament“ nähren die Einheit mit Gott und beleben die Freundschaft mit dem Herrn.

17. Wir erkennen deshalb, dass der Zerstreuung und inneren Zersplitterung nicht bloß unsere viele Arbeit zugrunde liegt, sondern auch – und vielleicht sogar besonders – die Neigung, die Arbeit ungeordnet anzugehen und dabei mehr auf uns selbst als auf den Herrn zu zählen. Don Bosco war nämlich beeindruckend aktiv, arbeitete an verschiedenen Fronten gleichzeitig und forderte großen Einsatz. Dennoch hatten diejenigen, die ihm begegneten, den Eindruck, dass sie es mit einem Mann zu tun hatten, der mit sich in tiefem Frieden war und die Gegenwart Gottes ausstrahlte. Um ihm auf diesem Weg der Heiligkeit zu folgen, nehmen wir deshalb das Bedürfnis wahr, seine geistliche Erfahrung zu vertiefen.

Wir dürfen uns nicht damit zufriedengeben, seine Geschichte und seine Tätigkeiten zu kennen, sondern wir müssen das Geheimnis seiner andauernden Einheit mit Gott erneut entdecken, den geistlichen Weg, der ihn dahin geführt hat, die Gnade der Einheit zu leben. Wir müssen zum inneren Feuer des *Da mihi animas* gelangen, es beinahe berühren, in dem sich Gebet und Arbeit in der Teilhabe an der pastoralen Liebe des Auferstandenen vereinen. Das bedeutet, leidenschaftlich für den Herrn zu sein!

Dabei wird uns die wertvolle geistliche Lehre des heiligen Franz von Sales helfen, dessen 400. Todestag wir unlängst gefeiert haben. Er hat nämlich gelehrt, dass die Heiligkeit in den konkreten Umständen des alltäglichen Lebens erreicht wird, und hat die Grundlagen für eine solide Spiritualität der Selbsthingabe gelegt, indem er eine authentische Mystik des apostolischen Handelns vorschlug. Die Worte, mit denen Papst Franziskus in der Enzyklika *Dilexit nos* an seine geistliche Lehre erinnert, ermutigen uns, seine Lehren neu zu entdecken, um Jesus Christus die zentrale Stellung in unserem Leben zu geben und unsere Berufung zu pflegen.

Wählen

18. Im Licht des Hörens und Deutens wählen wir,

die zentrale Stellung Jesu Christi entschieden zu erneuern, indem wir die Gnade der Einheit wiederentdecken und der geistlichen Oberflächlichkeit entfliehen.

Diese Wahl beinhaltet für die Mitbrüder, die Gemeinschaften, die Provinzen und die zentrale Leitung der Kongregation konkrete Verpflichtungen, die wir im Folgenden durch Beispiele erläutern.

Der Salesianer

- a. erarbeite ein persönliches Lebensprojekt, das er jährlich aktualisiert;
- b. pflege das persönliche und gemeinschaftliche Gebet, mit besonderer Aufmerksamkeit für die *Lectio divina*, die zentrale Stellung der Eucharistie und die Marienverehrung;
- c. pflege die geistliche Begleitung als wesentliches Element des Wachstums in einem ernsthaften und systematischen Austausch;

- d. entwickle eine kritische, prophetische und andauernde Lektüre des soziokulturellen Umfelds, in dem er wirkt, um ein bedeutsames Zeugnis des Evangeliums zu leben und die Zeichen der Zeit zu erfassen.

Die Gemeinschaft

- e. feiere die Eucharistie als authentischen „zentralen Akt“ des gemeinschaftlichen Lebens, schlage Zeiten für die eucharistische Anbetung vor und gewährleiste angemessene Zeiten und Räume für das persönliche und gemeinschaftliche Gebet;
- f. werte die tägliche Betrachtung auf und passe diese an die apostolischen Rhythmen an, ohne sie jemals zu opfern, ebenso plane sie Zeiten für das Teilen des Wort Gottes und die *Lectio divina*;
- g. erneuere die Tradition des monatlichen Gedenkens an Maria, die Helferin der Christen, als Gelegenheit, die Marienverehrung zu intensivieren und zu verbreiten;
- h. fördere die vertiefte Kenntnis Don Boscos und des heiligen Franz von Sales und würdige ihre Spiritualität;
- i. bezeuge durch konkrete Entscheidungen die Armut gemäß dem Evangelium und die Solidarität mit den Armen;
- j. wertschätze mit Überzeugung die Berufung des Salesianerbruders als ursprünglichen und wertvollen Ausdruck des salesianischen Charismas.

Die Provinz

- k. fördere die Vertiefung der charismatischen Identität durch geeignete Initiativen und entwickle Ausbildungswege, die den Mitbrüdern dabei helfen, die „Gnade der Einheit“ im zeitgenössischen Umfeld zu leben;
- l. werte die Studienzentren (UPS und IUS) für die theologisch-spirituelle Forschung zu den Erfahrungen Don Boscos auf;
- m. gewährleiste, dass es für die Animation der Mitbrüder und der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften mindestens einen Salesianer mit einem Studienabschluss in salesianischer Spiritualität gibt;
- n. verwende erhebliche Ressourcen zur Förderung und Aus- und Fortbildung des Salesianerbruders;
- o. fördere kreative Möglichkeiten der Inkulturation des Charismas in den verschiedenen kulturellen Kontexten;

- p. pflege die Qualität und Animation der jährlichen Exerzitien, damit sie wirklich Zeiten der geistlichen Erneuerung sind.

B. Brüderlichkeit und Aufmerksamkeit für die Armen

Hören

19. Während des Generalkapitels haben wir in den Höfen von Valdocco deutlich gesehen, dass die Vielfalt der Gesichter, Hautfarben, Sprachen und Traditionen die offensichtlichste Abbildung einer weltweiten Kongregation ist. Innerhalb weniger Tage hat der Wunsch nach Communio und Brüderlichkeit dem „gemeinsamen Leben und Arbeiten“, dem Willen, sich kennenzulernen, sich zu begegnen und aufmerksam zuzuhören, Gestalt verliehen. Wir können sagen, dass diese Dimension der Brüderlichkeit zur DNA unserer Berufung gehört und dass viele Mitbrüder beispielhaft darin sind, den typischen Familiengeist unserer Spiritualität zu leben und zu bezeugen.

20. In unseren Gemeinschaften wohnen viele Salesianer, die großherzig und mutig darin sind, die Brüderlichkeit zu leben; einige Gemeinschaften öffnen sich für neue Lebensformen mit jungen Menschen. So zeigen sie den Wunsch des Teilens und Dienens und bezeugen die Freude des Zusammenseins. Wir stellen fest, dass solche Gemeinschaften einen lebendigeren, prophetischeren und anziehenderen Stil haben und einen Austausch zwischen Salesianern und Laien in Spiritualität und Sendung ermöglichen. Die in vielen unserer Häuser bestehende Interkulturalität wird als ein wertvolles und kostbares Geschenk gesehen, für das freilich Vorbereitung und eine beständige Haltung der Umkehr und Akzeptanz notwendig sind.

Zu diesem „Dankeslied“ gesellen sich auch einige Misstöne unserer gemeinschaftlichen salesianischen Identität: das Fehlen von Communio und brüderlicher Zurechtweisung, Routine, Rückzug einiger in private Räume, Starrheit gegenüber Veränderungen, Nachlässigkeit in Beziehungen und fehlender Austausch, emotionale Unreife, fehlende Aufmerksamkeit für die Situation von überarbeiteten und leidenden Mitbrüdern, Unbehagen wegen struktureller Änderungen, geringe Aufmerksamkeit für die quantitative und qualitative Beschaffenheit der Gemeinschaft; Ausschluss oder Selbstausschluss einiger Mitbrüder aufgrund von Alter

und Gesundheit von der Arbeit mit den jungen Menschen, Einfluss der digitalen Welt auf das Gemeinschaftsleben.

Einige Mitbrüder tragen tiefe „Verletzungen“ in ihrer Lebensgeschichte mit sich, die nicht angegangen und geheilt wurden und Leid für den Einzelnen und die Gemeinschaft verursachen. Für diese darf keine oberflächliche Begleitung improvisiert werden, aber oft sind wir auf solche Situationen nicht vorbereitet.

Die qualitative und quantitative Beschaffenheit unserer Gemeinschaften ist unabdingbar für ein reguläres Ordensleben und ein ernsthafter und rechtzeitiger Umgang mit irregulären Fällen sorgt für ein ruhiges und geordnetes Klima im Haus.

21. In diesem Bild mit Licht und Schatten wird die Schlüsselrolle des Direktors als des Vaters der Gemeinschaft deutlich. Als „Bruder unter Brüdern, die seine Verantwortung und Autorität anerkennen“ (K 55), ist er deren Mittelpunkt. Er übernimmt eine grundlegende Rolle bei der Förderung der Brüderlichkeit und der Gewährleistung der charismatischen Treue. Es ist festzustellen, dass die Bedingungen, unter denen viele Mitbrüder leben und handeln, die zum Dienst der Autorität berufen werden, nicht günstig sind; oft finden sich diese nämlich mit Aufgaben und Verantwortlichkeiten innerhalb des Werkes sowie nach außen überladen. Sie sind auch nicht immer angemessen für ihren Dienst vorbereitet. In einigen Provinzen ist die Schwierigkeit offensichtlich, Mitbrüder für diesen Dienst auszuwählen und auszubilden. Andererseits werden die üblichen Instrumente und Organe der Mitwirkung wie das Handbuch „Animation und Leitung der Hausgemeinschaften – der Dienst des salesianischen Direktors“, der Hausobernrat, der Rat der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft, die Mitbrüderversammlung und weitere Animationsorgane nicht immer angemessen geschätzt und vorbereitet.

22. Unsere Brüderlichkeit öffnet uns für die Sendung und bringt uns zum Dienst an den jungen Menschen. Im Bericht an das 29. Generalkapitel schreibt der ehemalige Generalobere: „Trotz der Komplexität der heutigen Welt in Bezug auf die Armut, die keine Anstalten macht, weniger zu werden, konkretisiert sich die Option für die jungen Menschen und unter diesen für die Ärmsten in einer großen Vielfalt an Diensten, Projekten und auch Werken, die alle Ausdruck unserer charismatischen Identität im

Namen Don Boscos sind“ (A. F. Artime, *Bericht des Generaloberen für das 29. Generalkapitel*, S. 19 [der italienischen Fassung]).

Wir erkennen, wie die Arbeit mit den Armen die Gemeinschaft erneuert, uns Gott näherbringt und das brüderliche Leben stärkt. Im *Bericht des Generaloberen für das 29. Generalkapitel* lesen wir: „Es stimmt, dass es zahlreiche Mitbrüder mit einer großen Sensibilität gibt. Aber nicht alle sind so. [...] wir kümmern uns um die Armen, aber wir sind nicht ‚mit den Armen‘ noch ‚sind wir arm‘ und mit wenig Fähigkeit zum persönlichen und institutionellen Zeugnis. Und wo es neben den heiligen Salesianern auch ‚bürgerliche‘ Salesianer gibt, die sich eher ein geselliges Leben als ein missionarisches Leben wünschen, die vom Karrieredenken angezogen sind und hinter einer Fassade leben mit verschiedenen Ablenkungen und Annehmlichkeiten, und das – was am schlimmsten ist – wird als normal betrachtet“ (*ebd.*, S. 20 [der italienischen Fassung]). Es besteht die Gefahr, dass die pastorale Arbeit mit den Armen nur von wenigen charismatischen Mitbrüdern und nicht von der Gemeinschaft getragen wird; die Option für die Armen wird zwar verwirklicht, aber es fehlt der missionarische Wagemut, so dass man in eine gefährliche pastorale Trägheit zurückfällt.

Deuten

23. Die erste salesianische Gemeinschaft ist im Oratorium und aus dem Oratorium entstanden. Das ist das Licht, das uns grundlegend in der Deutung dessen, was wir über unser brüderliches Leben und die Offenheit gegenüber den Armen beobachtet haben, leiten wird. Unsere aus der oratorianischen Erfahrung von Valdocco entstandenen Gemeinschaften waren von Anfang an vom Präventivsystem geprägt und sind gekennzeichnet durch den Familiengeist, der „Arbeit und Gebet, Mahlzeiten und Stunden der Erholung, Begegnungen und Versammlungen“ (K 51) beseelt. Für uns Salesianer ist der Familiengeist, die konkrete Art, die von Jesus gelehrt wurde brüderliche Liebe auszuüben, und das äußerst beredte Zeichen der Gegenwart Gottes mitten unter uns. Das gemeinschaftliche Leben hat nicht nur einen praktischen und organisatorischen Wert, sondern gehört zur Seele des salesianischen Lebens.

Das brüderliche Leben in Gemeinschaft ist, noch bevor es Ergebnis unserer Bemühungen ist, eine Gabe Gottes und eine Frucht der Eucharistie, die wir feiern: „Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn

wir alle haben teil an dem einen Brot“ (1 Kor 10,17). Diese Aussage des heiligen Paulus erinnert uns daran, dass die durch die Eucharistie ermöglichte Gemeinschaft unsere besten natürlichen Anlagen unendlich übertrifft. Gleichzeitig mahnt sie uns, dass wir uns nicht vormachen dürfen, mit Christus vereint zu sein, wenn wir von den Brüdern getrennt sind. Das wusste Don Bosco sehr gut, als er 1861 dem Kleriker Paolo Albera, dem zukünftigen Generaloberen, folgendes sagte: „Lieber Paul, du wirst mit der Zeit unschöne Dinge sehen; du wirst sehen müssen, wie sie gemeinsam an derselben Kommunionbank knien [...], aber Hass und Sakramente, Gebete und Sünden zusammenbringen: alles eins!“ (A. Caviglia, *Conferenze sullo spirito salesiano*, Konferenz Nr. 10). Das sind bittere Worte, die uns dazu bringen, über die Risiken des Formalismus nachzudenken, der das Herz dazu bringt, sich zu verhärten, und die Widersprüche, in denen man lebt, nicht mehr wahrzunehmen.

24. Wir sind vom Wert der Brüderlichkeit überzeugt und wollen uns erneut dessen bewusst werden, dass die überzeugte und großzügige Teilhabe am Leben der Gemeinschaft auf keine Weise nur *optional* ist, als ob wir uns davon befreien könnten. „In Gemeinschaft zu leben und zu arbeiten ist [nämlich] für uns Salesianer ein grundsätzliches Erfordernis und ein sicherer Weg, unsere Berufung zu verwirklichen“ (K 49). In der salesianischen Gemeinschaft gibt es keinen Raum für Individualismus und eine autonome Führung von Leben und Arbeit. Wir sind uns andererseits bewusst, dass es angesichts der Veränderungen in vielen Gemeinschaften (unterschiedliches Verhältnis zwischen Gemeinschaft und Werk, Veränderungen im Verhältnis der Generationen, Interkulturalität) notwendig ist, in einigen Fällen die Prioritäten zu überdenken, um wirksame Bedingungen für die brüderliche Begegnung zu schaffen. Ohne dieses gemeinschaftliche Umdenken riskieren wir nämlich, so sehr durch unsere Aufgaben beansprucht zu werden, dass wir keine Zeit mehr für den Dialog und die Reflexion, die *Lectio divina* und das Miteinanderteilen des Wortes Gottes sowie die gemeinsame Freizeitgestaltung finden, wie Don Bosco es mit den ersten Mitbrüdern zu tun wusste. Wenn wir wirklich an ein brüderliches Leben glauben, müssen wir eine gesunde Vorstellungskraft haben und den Raum für Beziehungen nicht nur im Herzen, sondern auch im Kalender der Gemeinschaft pflegen.

25. Das alles betrifft vor allem die Person des Direktors, der oft mit ausufernden Aufträgen überlastet ist, die die hauptsächliche Dimension seines Dienstes der Animation und Leitung verhindern: die Begleitung der Mitbrüder und die Pflege ihrer Berufung. Das betrifft auch die Mitwirkungsorgane der Gemeinschaft wie den Hausobernrat und die Mitbrüderversammlung. Es handelt sich um in den Konstitutionen und Satzungen festgelegte Strukturen, um deren Qualität man sich kümmern muss, damit sie nicht zu unfruchtbaren Treffen verkommen, die Unzufriedenheit erzeugen. Das Schlussdokument der Synode zur Synodalität bietet wertvolle Anregungen, um die Unterscheidung für die Sendung, die Struktur der Entscheidungsprozesse und die Sorge um Transparenz, Rechenschaftspflicht und Evaluierung reifer und partizipativer durchzuführen (vgl. Papst Franziskus, XVI. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode, *Für eine synodale Kirche – Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung. Schlussdokument*. Dritter Teil: „Das Netz auswerfen“. Die Umkehr in den Prozessen).² Dasselbe Dokument schätzt das Zeugnis des geschwisterlichen Lebens der Ordensleute und lädt sie dazu ein, nicht selbstbezogen zu sein, sondern mit den anderen Mitgliedern des Volkes Gottes einen echten Austausch der Gaben innerhalb der Ortskirchen zu leben.

26. Das brüderliche Leben erfordert zweifelsohne eine ausreichende Beziehungsreife, die niemals als selbstverständlich oder ein für alle Mal erworben betrachtet werden darf. Ohne das Engagement, den eingeschlagenen Weg fortzuführen, laufen wir alle Gefahr, bestimmten Formen der Müdigkeit, des Rückzugs, der Enttäuschung und der Verschlossenheit in uns selbst nachzugeben. Die Anwesenheit einiger verletzter Mitbrüder, die im Laufe der Jahre immer unbeweglicher und weniger verfügbar für die Begegnung werden, stellt eine starke Herausforderung für nicht wenige Gemeinschaften dar. Sie ist eine Mahnung, auf Formen des Beziehungsunbehagens und der affektiven Unreife, die sich ab den ersten Jahren des salesianischen Lebens zeigen können, zu achten. Manchmal verweisen die Beziehungsschwierigkeiten auf eine Glaubenskrise und eine Schwächung des Gebets; ein anderes Mal haben sie ihre Wurzeln in familiären Erfahrungen, die während des Ausbildungsprozesses

² A. d. Ü.: Auf Deutsch zu finden unter https://www.synod.va/content/dam/synod/news/2024-10-26_final-document/DEU---Documento-finale.pdf.

nicht aufgearbeitet wurden, und wirken sich auf die Beziehung zur Autorität, zu den Mitbrüdern, zu den Jugendlichen und zur Welt der Frauen aus. Es ist wichtig, dass es zumindest auf Provinzebene Personen gibt, die für die aufgrund ausgeprägter Unreife erforderliche Begleitung ausgebildet sind, und dass die Gemeinschaften nicht aufgeben, Mitbrüdern in schwierigen Situationen zu helfen. Die Brüderlichkeit ist gleichzeitig eine Gabe Gottes und ein „Labor der Menschlichkeit“: Die Pflege des brüderlichen Lebens bedeutet, eine menschlich ausgeglichene harmonische Reife zu fördern.

27. Der uns kennzeichnende Familiengeist hat auch einen tiefen Wert für das Apostolat und die Berufung (vgl. K 57). Die brüderliche Gemeinschaft ist ein sehr sprechendes Zeichen der Liebe Gottes, von der wir Zeichen und Botschafter für die Jugend, besonders zur ärmeren, sein wollen (vgl. K 2). Gerade deswegen ist es wichtig, dass die Hingabe zu den bedürftigsten jungen Menschen nicht ausschließlich Aufgabe einiger Mitbrüder ist, sondern Ausdruck der gesamten Gemeinschaft und Kriterium für ihre Entscheidungen. Es kann nämlich sonst passieren, dass die alleinige oder übertriebene Sorge um die wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Werke sich schließlich in Entscheidungen zeigt, die von den Armen entfernen und wenig Vertrauen in die Vorsehung zeigen. Papst Franziskus hat uns aber mehrmals darin erinnert, dass der Kontakt mit dem Leib des Herrn in der Eucharistie nicht vom Kontakt mit dem Leib der bedürftigsten Geschwister getrennt werden darf. Nur innerhalb dieser doppelten Beziehung – mit dem Herrn und mit den armen jungen Menschen – wächst die salesianische Gemeinschaft auf gesunde Weise, vermeidet sie den Geist der Verweltlichung und gibt Zeugnis von der Liebe Gottes auch an Orten mit größeren Konflikten und mit Leid. Sie bleibt so der anfänglichen Inspiration des Oratoriums, aus der sie entstanden ist, treu.

Wählen

28. Im Licht des Hörens und Deutens wählen wir,

das brüderliche Leben in der Gemeinschaft neu zu beleben und den Dienst an den ärmsten jungen Menschen als authentischen Ausdruck des salesianischen Charismas zu stärken.

Diese Wahl beinhaltet für die Mitbrüder, die Gemeinschaften, die Provinzen und die zentrale Leitung der Kongregation konkrete Verpflichtungen, die wir im Folgenden durch Beispiele erläutern.

Der Salesianer

- a. trage dazu bei, aus der Gemeinschaft eine echte Familie zu machen (vgl. K 83), indem er bekämpft, was er in sich als gegen die Gemeinschaft gerichtet sieht, und hochherzig am Leben und an der Arbeit der Gemeinschaft teilnimmt (vgl. K 52).
- b. vermeide jede Form von Verweltlichung und Verbürgerlichung und suche Authentizität gemäß dem Evangelium in Beziehungen und Entscheidungen.

Die Gemeinschaft

- c. gewährleiste ein gesundes Gleichgewicht zwischen Arbeit und brüderlichem Leben, indem sie eigene Zeiten für die Pflege der Beziehungen und den uneigennütigen Austausch vorsieht;
- d. würdige die erfahrenen und weisen Beiträge der älteren Mitbrüder und biete ihnen angemessene Aufmerksamkeit und Pflege;
- e. schenke den Mitbrüdern, die verletzt und in Schwierigkeiten sind, besondere Aufmerksamkeit, indem sie ein einladendes und vorurteilsfreies Umfeld schafft; besonders der Direktor kümmerge sich darum, wenn nötig, fachlichen Beistand anzubieten.
- f. nehme das oratorianische Kriterium als gemeinschaftlichen Stil an und teile mit den jungen Menschen bedeutsame Momente des Alltags und menschlichen Wachstums;
- g. lasse den Tag der Gemeinschaft als Gelegenheit, gemeinsam Eucharistie zu feiern und Momente des Dialogs und Austausches zu pflegen, wieder aufleben;
- h. Sorge für die Qualität der Mitbrüderversammlung und der Treffen des Hausobernrats als Gelegenheiten für Synodalität und Mitverantwortung;
- i. erarbeite im synodalen Stil das gemeinsame Projekt („progetto comunitario“), im Einklang mit dem örtlichen salesianischen Erziehungs- und Pastorkonzept (EPK) und dem Weg der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft, und sehe dessen regelmäßige Überprüfung vor.

Die Provinz

- j. gewährleiste die für ein authentisches brüderliches Leben notwendige quantitative und qualitative Zusammensetzung [der Gemeinschaften] und sichere, soweit möglich, die gegenseitige Ergänzung zwischen Salesianerpriestern, -diakonen und -brüdern ab (vgl. K 45);
- k. übernehme die Option für die ärmsten jungen Menschen als grundlegendes Kriterium für die gemeinschaftliche Unterscheidung auf Provinzebene;
- l. biete Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten zur affektiven und beziehungsmäßigen Reifung der Mitbrüder und bilde für eine solche Begleitung besonders vorbereitete Personen aus;
- m. fördere ein starkes Gefühl der Binnensolidarität und unterstütze konkret die Gemeinschaften, die sich am meisten in Werken, die an den Rändern arbeiten, engagieren;
- n. aktiviere Prozesse zur Bewertung des gesellschaftlichen Einflusses der Werke;
- o. fördere gegen den Trend der Zeit einen schlichten Lebensstil;
- p. unterstütze im Geist der kirchlichen Synodalität die lebendige Eingliederung der Gemeinschaften in die Ortskirche.

Der Generalobere mit seinem Rat

- q. engagiere sich weiter, um den quantitativen und qualitativen Bestand der Gemeinschaften zu gewährleisten;
- r. fördere Gemeinschaften, die sich um verlassene junge Menschen in Grenzsituationen kümmern;
- s. fördere die Annahme des synodalen Wegs der Kirche;
- t. fördere die Anwaltschaft (*advocacy*) für arme junge Menschen bei internationalen Institutionen;
- u. biete klare Orientierungen, um der Verbürgerlichung zuvorzukommen und sich dieser entgegenzustellen;
- v. entwickle einen spezifischen salesianischen Dienst für Migranten und andere junge Menschen in Situationen besonderer Verletzlichkeit.

C. Aus- und Fortbildung des Salesianers

Hören

29. Wir erkennen dankbar, dass die Kongregation in den letzten Jahren einen bedeutsamen Weg in Richtung der Personalisierung der Begleitung gegangen ist. Sie hat damit betont, dass die Aus- und Fortbildung nicht in erster Linie Programme und Strukturen betrifft, sondern Menschen: Es handelt sich um einen Prozess, der auf das Wachstum der Mitbrüder in ihrer Leidenschaft für Jesus Christus und für die jungen Menschen zielt. Nicht um starre Schemata geht es, sondern um lebendige Beziehungen.

Beim Hören wurde deutlich, wie wichtig Bezugspersonen sind, die Vater, Bruder und Begleiter sein können. Zahlreiche Zeugnisse haben betont, dass viele Salesianer ihre Beharrlichkeit in der Berufung der Begegnung mit Mitbrüdern schulden, die für sie Lehrer gewesen sind und die fähig waren, ihre Talente und ihre Berufung zur Geltung zu bringen.

Die jüngste Institution der *Salesianischen Schule der Begleitung*, die vom Sektor für Aus- und Fortbildung gefördert worden ist, und die weiteren vorhandenen Angebote für die Aus- und Fortbildung der Ausbilder stellen eine wertvolle Ressource dar, die gute Ergebnisse hervorbringt. Die wachsende Nachfrage nach der Teilnahme an dieser Initiative zeugt von einer größeren Sensibilität innerhalb der Kongregation, Ausbildung als eine andauernde Begleitung zu verstehen.

Dennoch stellen wir fest, dass sich nicht alle Mitbrüder begleiten lassen, indem sie sich persönlich verschließen und ein geringes Bewusstsein der eigenen Bedürftigkeit dafür haben. Zugleich finden wir nicht immer vorbereitete und engagierte geistliche Begleiter und Direktoren, die der Begleitung Priorität geben. Mancherorts wird Begleitung nicht als eine Beziehung verstanden, die das Wohl des anderen anstrebt, mit besonderem Augenmerk auf Fürsorge und die Schaffung von vertrauensvollen Beziehungen, sondern Begleitung bleibt auf eine bloß förmliche Erfüllung beschränkt.

30. Gott segnet die Kongregation weiterhin mit neuen Berufungen. Die Kongregation engagiert sich auch künftig, um die Qualität der Grundausbildung und die Vorbereitung der Ausbilder und Dozenten zu gewährleisten, obgleich noch viel zu tun bleibt, um die Ausbildungsteams und die Studienzentren zu festigen. Ferner bedeutet die Internationalisierung

einen prophetischen Weg für die Aus- und Fortbildung der Mitbrüder, die aus ganz verschiedenen Kontexten kommen.

Neben diesen positiven Aspekten bleiben auch wichtige Herausforderungen bestehen. Die Schwierigkeiten, denen einige junge Mitbrüder bei den ersten Schritten im salesianischen Leben begegnen, werfen Fragen zur Qualität der Berufungsanimation innerhalb der Jugendpastoral und zu den Angeboten im Aspirantat und im Vornoviziat auf. Gelegentlich tritt eine gewisse Distanz zwischen den Gemeinschaften für die Grundausbildung und den apostolischen Gemeinschaften, wie auch zwischen der Ausbildung und der Sendung zutage. Die Grundausbildung scheint manchmal von der pastoralen Wirklichkeit und der Welt der jungen Menschen abgekoppelt zu sein, es fehlt an Inkulturation und einige Ausbildungshäuser erweisen sich als nur wenig in ihr Umfeld integriert.

31. Es bleibt noch viel zu tun, um die Bildungsprozesse zu personalisieren. Die Grundausbildung trifft auf Hindernisse, wenn die Ausbilder die Mitbrüder nicht in der Tiefe kennen und die Strukturen kein personalisiertes Wachstum in Freiheit und Verantwortung fördern. Ein angemessenes Wachstum in Freiheit erfordert auch von den Ausbildern einen ständigen Prozess der Selbsterkenntnis. Es gilt zu verhindern, dass eventuelle Formen persönlicher Unreife mit der Begleitung der Auszubildenden in Konflikt geraten. Die Herausforderung besteht darin, den „inneren Menschen“ zu stärken. Es bedarf einer Haltung der ständigen Umkehr, um einen unfruchtbaren Formalismus zu vermeiden, der zu keiner Reifung verhilft.

Während der Grundausbildung ist es wichtig, die jungen Mitbrüder sorgfältig bei ihren apostolischen Erfahrungen zu begleiten, damit sie lernen, tiefere Beweggründe reifen zu lassen, die erzieherischen und pastoralen Kriterien, mit denen sie arbeiten, zu reflektieren und eine persönliche Synthese zwischen Ausbildung und Sendung zu erreichen.

Einige Mitbrüder zeigen seit Beginn der Ausbildung „Zeichen der Schwäche“ in Bezug auf besondere Schwachstellen und Formen der Unreife (Zeitplanung, Kommunikationsmittel, Zerstreuung ...), denen nicht immer angemessen begegnet wird. Außerdem scheint es in der Grundausbildung an einem Projekt zur affektiven und sexuellen Bildung zu fehlen: Das Thema der Affektivität wird nicht immer auf organische

Weise behandelt, mit der Gefahr, dass die Affekte nicht angemessen gebildet werden.

Die Gefahr, die Mitbrüder ihrer Verantwortung zu entheben und von der Wirklichkeit vieler Gleichaltriger und Familien zu entfernen, beunruhigt uns. In einigen Kontexten scheint der Ausbildungsprozess den Kleinalismus und das Machtstreben eher zu fördern, wo man von einem sozio-kulturellen Umfeld beeinflusst ist, das Selbstverwirklichung und Selbstbezogenheit verherrlicht.

32. Wir anerkennen die gute Verfügbarkeit und den großen Einsatz der Mitbrüder, die in der Aus- und Fortbildung ihren Dienst leisten, den sie kompetent, großzügig und voll Hingabe ausüben. Es ist jedoch nötig, die Mitbrüder noch sorgfältiger auszuwählen, die vorbereitet werden könnten, gute Ausbilder zu werden, aufgrund apostolischer Erfahrung, der Fähigkeit zur Begleitung und der Verwurzelung im salesianischen Charisma.

Ein wichtiger kritischer Punkt besteht darin, dass die Mitbrüder, die die Möglichkeit hatten, sich zu spezialisieren, manchmal nicht direkt in den Ausbildungshäusern und Studienzentren arbeiten. Mancherorts scheint die Ausbildung nicht als Priorität betrachtet zu werden, wenn man den ständigen Austausch der Ausbilder und die mangelnde Stabilität bei den Ausbildungsteams betrachtet. Der Grund für diese Schwierigkeit ist, dass dringend Klarheit über die Koordinierung in diesem Bereich geschaffen werden muss.

Eine weitere, noch nicht ausreichend gelöste, Spannung betrifft die Balance zwischen der Inkulturation des Charismas einerseits und der Interkulturalität der Ausbildungsprozesse auf Kongregationsebene andererseits. Diese Herausforderung erfordert eine strategische Koordinierung durch den Sektor Aus- und Fortbildung, um eine größere charismatische Identität in den verschiedenen Regionen zu gewährleisten.

33. Das lebenslange Lernen (Fortbildung) ist durch qualitätsvolle Angebote auf Orts- und Provinzebene mit Einbeziehung von Salesianern und Laien bereichert worden. Dazu haben verschiedene, provinzübergreifende Initiativen in den Regionen und Konferenzen zusammen mit kulturellen und akademischen Angeboten der verschiedenen Studienzentren und unserer akademischen Institutionen beigetragen.

Dennoch gibt es nicht immer eine Kontinuität zwischen der Grundausbildung und dem lebenslangen Lernen, dessen Inhalt und Wert nicht immer verstanden wird. Wir stellen eine Schwäche dabei fest, die gewöhnlichen, in den Konstitutionen vorgesehenen Bildungsmomente (Betrachtung, Hören des Wortes Gottes, monatlicher Einkehrtag, Gespräch mit dem Direktor) und den Tagesablauf der Gemeinschaft zu leben. Die Rolle des Direktors als Animator ist oft durch die Vielfalt seiner Aufgaben und eine Überlast an Verantwortung geschwächt. In einer Kultur, die die Autonomie des Individuums betont, wird der Sinn des Gesprächs mit dem Direktor nicht immer verstanden und dieses in der Praxis oft vernachlässigt.

Ungelöste, affektive Probleme beeinflussen manchmal die Fähigkeit, den jungen Menschen wirksam zu dienen. Das Bewusstsein um die Anfälligkeit und Heilungsbedürftigkeit im Inneren der Individuen und der Gemeinschaften erfordert die Fähigkeit, mit Einfühlungsvermögen und Mut zu reagieren, einschließlich kompetenter professioneller Hilfe.

34. Wir können die schmerzlichen Fälle sexuellen Missbrauchs nicht ignorieren, die ganze Existenzen ruiniert, klaffende Wunden zurückgelassen und im weltlichen sowie kirchlichen Umfeld Skandal und Entsetzen hervorgerufen haben. Die Provinzen haben mutig und entschlossen sowohl bei der Begleitung der Opfer als auch in der Erarbeitung von Leitlinien zur Prävention reagiert, wenn auch mit unterschiedlichem Tempo. Die Entschlossenheit, ein sicheres Umfeld für alle in unseren Werken zu gewährleisten, veranlasst uns, unsere Bildungsbemühungen in Bezug auf die Mitbrüder, die Laien und die Jugendlichen selbst zu intensivieren, um jede Form von Missbrauch, Belästigung und unangemessenem Verhalten zu vermeiden.

Deuten

35. „Zum Heil der Jugend [...], erweckte der Heilige Geist unter dem mütterlichen Eintreten Mariens den heiligen Johannes Bosco. Er gab ihm das Herz eines Vaters und Lehrers, fähig zur Ganzhingabe“ (K 1). Mit diesen Worten erwähnt der erste Artikel unserer Konstitutionen das Handeln Gottes im Leben Don Boscos und bei der Gründung unserer Kongregation. Don Bosco ist nicht von allein Vater und Lehrer der Jugend geworden, sondern der Heilige Geist hat sein Herz geformt; und das geschah

nicht nur während der Jahre im Seminar, sondern sein ganzes Leben lang. Diese zu Beginn unserer Lebensregel so klar ausgedrückte Gesamtschau ist der Bezugspunkt, um unseren Bildungsweg zu verstehen und zu deuten und zu bewerten, was wir im Hören erkannt haben. Nicht zufällig geht derselbe Artikel zum Schluss vom Handeln des Heiligen Geistes in Don Bosco zum Handeln des Heiligen Geistes in uns über: „Aus dieser wirksamen Gegenwart des Geistes schöpfen wir die Kraft für unsere Treue; sie ist auch der Grund unserer Hoffnung“ (K 1). Der Einsatz für die Aus- und Fortbildung ist also nichts anderes als die andauernde Antwort auf den Ruf des Herrn. So stellt es in der Tat Artikel 96 der Konstitutionen dar: „Das Bemühen um eine angemessene und ständige Ausbildung ist unsere Antwort auf diesen Anruf. Der Herr gibt uns jeden Tag seine Gnade dazu.“

Wenn man diese Perspektive der Berufung verlässt, wird die Ausbildung als eine mehr oder weniger gelungene Vorbereitungsphase missverstanden, die wenig Raum für das echte salesianische Leben lässt. Das ist wahrscheinlich der tiefere Grund für den Widerstand oder die Abwertung der persönlichen Begleitung durch nicht wenige Mitbrüder. Nach der Ewigen Profess oder der Priesterweihe denkt man, ein Ziel erreicht zu haben, welches keine innere Unterscheidung mehr erfordere und einen nun selbständig und unabhängig mache. Es ist bemerkenswert, wie weit diese Mentalität von der Haltung Don Boscos entfernt ist: Don Bosco suchte, nachdem er Priester geworden war, weiterhin in Don Cafasso, im Konvikt und inmitten seiner pastoralen Tätigkeit nach einem geistlich erleuchteten Führer, der ihm helfen sollte, die Stimme des Heiligen Geistes zu unterscheiden. Wir können es nicht unterlassen, uns zu fragen, warum die bei vielen Mitbrüdern verbreitete Mentalität so weit weg von der unseres Vaters ist.

36. Um diese Mentalität zu überwinden, die die Zeiten der Bildung scharf von den Zeiten der Sendung trennt, haben wir vor einigen Jahren begonnen, von der „Bildung in der Sendung“ zu sprechen. Diese Formel weist daraufhin, wenn sie korrekt verstanden wird, dass die uns anvertraute Sendung dem ganzen Bildungsweg „die Prägung gibt“ (vgl. K 3), der darauf ausgerichtet ist, einen Erzieher und Seelsorger der Jugendlichen zu formen. In den Begegnungen mit den jungen Menschen sind wir berufen, konkret die Übung der pastoralen Liebe und der Gnade der Einheit

zu erlernen, die uns Gott in ihnen und durch sie begegnen lässt. Die Bildung in der Sendung ist also ein Element, das den ganzen Bildungsweg prägt, nicht nur die erste Phase. Es geht darum, sich nicht damit zufrieden zu geben, inmitten der jungen Menschen mit Sympathie und menschenfreundlicher Verfügbarkeit zu sein, sondern die Gegenwart Christi zu betrachten, der in ihnen und unter ihnen handelt. Das, was der kleine Johannes in seinem Traum mit neun Jahren gesehen hat, als er Jesus und Maria in einem Hof inmitten der hilfebedürftigen Jugendlichen betrachtete, ist das, was wir ebenfalls sehen lernen müssen, in der täglichen Ausübung der apostolischen Nächstenliebe. Weil sich diese Haltung nicht automatisch entwickelt, brauchen wir alle spirituelle und pastorale Begleitung. Die Jungfrau Maria ist seit diesem Traum für Johannes die Lehrerin, die ihn auf seinem Berufungsweg begleitet hat. Unter ihrer Führung hat er gelernt, dem Herrn voll und ganz mit einem „Hier bin ich“ zu gehorchen. Nach ihrem Beispiel vertrauen auch wir uns „ihr, der demütigen Magd, an der der Herr Großes getan hat, [...] an, um unter der Jugend Zeugen der unerschöpflichen Liebe ihres Sohnes zu werden“ (K 8). Nur so erreichen wir eine echte innere Synthese und eine wahre charismatische Identität.

37. Dies muss natürlich vor allem in den Jahren der Grundausbildung eingeleitet werden, durch eine angemessene Pädagogik, die auf den Weg jedes Einzelnen eingeht und sich möglichst in seinen kulturellen Horizont einfügen sollte. Das meinen wir, wenn wir davon sprechen, „die Aus- und Fortbildung zu personalisieren“. Dieser Ausdruck wird manchmal missverstanden, als ob hier eine individualistische Selbstverwirklichung unterstützt werde. Eine personalisierte Aus- und Fortbildung zielt jedoch darauf, den Einzelnen in der Tiefe seiner Überzeugungen einzubinden und eine freie und verantwortliche Antwort auf den Ruf Gottes zu fördern.

Anders gesagt dürfen wir uns nicht mit der formalen Korrektheit der von außen beobachtbaren Verhaltensweisen zufriedengeben, sondern müssen jedem Mitbruder helfen, sein eigenes Leben zu deuten, um im Licht des Wortes Gottes die wahren Motive zu erkennen, die seine täglichen Entscheidungen leiten, und eine echte Gefügigkeit gegenüber dem Wirken des Heiligen Geistes reifen zu lassen. Ohne eine personalisierte Begleitung können alle Phasen der Grundausbildung durchlaufen wer-

den, ohne zu einer echten inneren Synthese zu gelangen, die den Prüfungen des Lebens standhält und den Eifer für die Sendung nährt.

Es reicht deswegen nicht, in der Ausbildung solide Inhalte anzubieten, sondern man muss auch konkrete Mittel für den persönlichen Weg liefern. Das betrifft alle Bereiche des salesianischen Lebens, aber besonders diejenigen der affektiv-sexuellen Reifung, um den evangelischen Rat der Keuschheit freudiger und bewusster zu leben. Es handelt sich um eine Dimension, die „an die tiefsten Neigungen der menschlichen Natur rührt“ (K 82) und die besonders durch die Veränderungen in der Gefühlswelt herausgefordert wird. Es ist deshalb dringend, dass die Kongregation die Ausbilder mehr darauf vorbereitet, auch diese Dimension des persönlichen Wachstums zu begleiten, und dass sie über die Möglichkeit nachdenkt, hier spezifische Mittel und Wege anzubieten.

38. Die Ausbildung der Ausbilder stellt seit vielen Jahren eine Herausforderung für die Kongregation dar. Obwohl sie schon mehrmals als eine Priorität genannt wurde, erkennen wir, dass es trotz der unternommenen Schritte noch nicht zu einer angemessenen Investition in deren Bildung gekommen ist. Eine erste Schwierigkeit ergibt sich aus der Unklarheit bei der Zuweisung der Koordinierungsaufgaben in diesem Bereich. Die Tatsache, dass immer mehr Ausbildungshäuser provinzübergreifend sind, erfordert eine Zusammenarbeit bei der Entsendung von Mitbrüdern für die Rolle von Ausbildern und Professoren, die oft auf Widerstände, Zögerlichkeiten und Unsicherheiten stößt. Die Struktur des *Kuratoriums* erweist sich manchmal als nicht gut funktionierend. Es ist daher dringend erforderlich, ein klares und gut koordiniertes System zu definieren, das den Beginn einer neuen Ära in diesem Bereich ermöglicht.

Wählen

39. Im Licht des Hörens und Deutens wählen wir,

die Ausbildungsprozesse zu erneuern und die Begleitung und Bildung in der Sendung zu pflegen.

Diese Wahl beinhaltet für die Mitbrüder, die Gemeinschaften, die Provinzen und die zentrale Leitung der Kongregation konkrete Verpflichtungen, die wir im Folgenden durch Beispiele erläutern.

Die Ausbildungsgemeinschaft

- a. fördere die Personalisierung des Ausbildungsprozesses und erziehe dazu, das Wirken des Heiligen Geistes auf dem Weg des Wachstums dank der geistlichen und pastoralen Begleitung zu erkennen.
- b. beschränke sich nicht darauf, Inhalte anzubieten, sondern schlage Mittel für die Erarbeitung des persönlichen Lebensprojekts, das Wachstum im Gebet, in der *Lectio divina* und in der Betrachtung vor;
- c. biete spezifische Wege zum Thema der affektiven Reife an, auch mit Unterstützung von Fachleuten;
- d. unterstütze dabei, kritisch, verantwortlich und kreativ in der digitalen Kultur zu leben;
- e. sehe die Beteiligung von geeigneten Frauen in den Ausbildungsprozessen vor;
- f. integriere die Ausbildung über den Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftiger Personen (*Safeguarding*) durch spezifische Schutzmaßnahmen;
- g. fördere die Dialogkultur als Methode der Ausbildung und gewährleiste die Ausbildung der jungen Mitbrüder zum *Leadership* im synodalen Stil;
- h. sei offen für die Umgebung und die Realität der jungen Menschen vor Ort und überwinde die Distanz zwischen Ausbildung und Sendung, indem sie bedeutsame pastorale Erfahrungen erarbeite, begleite und integriere;
- i. beuge dem Risiko der Verbürgerlichung und des Klerikalismus vor, indem sie zu einem einfachen Lebensstil gemäß dem Evangelium und zu einer Kultur der Arbeit erzieht.

Die Provinz

- j. gewährleiste konsistente, qualifizierte Ausbildungsteams von hoher Qualität;
- k. stelle für Salesianerbrüder eine Ausbildung und einen angemessenen Berufsabschluss sicher; fördere die Berufung als Salesianerbrüder durch spezifische Strategien des Berufsangebotes und der Wertschätzung seines einzigartigen Beitrags;
- l. fördere die gemeinsame Aus- und Fortbildung von Salesianern und Laien;

- m. organisiere die Aus- und Fortbildung der Direktoren zum Leadership im synodalen Stil;
- n. sehe vor, dass die Mitbrüder zwischen 40 und 50 Jahren eine angemessene Zeitspanne für spirituelle und pastorale Erneuerung gewährt bekommen;
- o. biete den Mitbrüdern, die Bedarf haben, psychologische Unterstützung an und entwickle Aus- und Fortbildungsprogramme, um Herausforderungen in Bezug auf Beziehungskultur und affektive Reife anzugehen;
- p. überprüfe kritisch die Ausbildungsstruktur, um eine Umgebung zu gewährleisten, die wirklich das ganzheitliche Wachstum der Person fördert;
- q. analysiere die Gründe für die Abkehr von der Berufung und überdenke die Prozesse der Berufungsanimation und der Grundausbildung kritisch, um die charismatische Identität zu stärken;
- r. Sorge für die Entwicklung, die Umsetzung und Überprüfung der „Leitlinien für den Schutz von Minderjährigen und Schutzbefohlenen“ zur Prävention gegen Missbrauchsfälle.

Der Sektor für Aus- und Fortbildung

- s. koordiniere mit den Regionalräten die Aufgaben und Rollen des *Kuratoriums* und nehme diese in die neue *Ratio* auf;
- t. erweitere in Zusammenarbeit mit den regionalen Fortbildungszentren die *Schule der Begleitung* und bereite die Ausbilder auf die geistliche und pastorale Begleitung vor;
- u. entwickle einen Aus- und Fortbildungsplan für Ausbilder, der die salesianische Tradition und die Herausforderungen der heutigen Welt integriert;
- v. fördere die Aus- und Fortbildung der Provinziale zum Leadership im synodalen Stil;
- w. studiere Möglichkeiten und Inhalte für ein Angebot zur spirituellen und pastoralen Erneuerung für Mitbrüder zwischen 40 und 50 Jahren;
- x. erarbeite mit Hilfe der anderen Sektoren Leitlinien für die Aus- und Fortbildung zum Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen (*Safeguarding*) für die Ausbildungshäuser;
- y. erarbeite Orientierungen für eine angemessene, an die verschiedenen Regionen angepasste Aus- und Fortbildung, die die örtliche Kultur res-

- pektiert und dabei die charismatische Einheit bewahrt, und garantiere Kontinuität zwischen den verschiedenen Ausbildungsphasen;
- z. entwickle spezifische Arbeitsmittel für die Erziehung zu affektiver Reife und im Bereich sexueller Bildung und bilde die Ausbilder in diesem Bereich angemessen fort.

Kernthema 2: Salesianer, Don-Bosco-Familie und Laien gemeinsam „mit“ und „für“ die Jungen Menschen

A. Spiritualität und Sendung in der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft (EPG) teilen

Hören

40. Unsere Sendung zum Dienst an den jungen Menschen ist heute unabdingbar durch die Zusammenarbeit von Salesianern und Laien geprägt. Viele unserer Werke würden nämlich ohne diese Gemeinschaft und Teilhabe nicht existieren, die sich als echtes Zeichen der Zeit erweist. Wir erkennen, dass in zahlreichen Provinzen die Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft eine lebendige und gefestigte Wirklichkeit geworden ist, ein authentischer Raum zum Wachsen, wo die Teilhabe am Leben, am Glauben, an der Leidenschaft für Christus gemäß dem Geist Don Boscos und an der Liebe für die jungen Menschen blüht. Die Laien, die mit uns diesen Weg gehen, sind wirklich echte Mitverantwortliche, lebendiger und wesentlicher Bestandteil dieses neuen Trägers der Sendung, der aus Salesianern, Laien und jungen Menschen gemeinsam besteht, in einer Synergie, die alle bereichert und dem Charisma neue Kraft verleiht.

41. Die Person Don Boscos und sein Charisma behalten unverändert ihre besondere Anziehungskraft und sind in der Lage, Sympathie und Zustimmung zur salesianischen Sendung zu erwecken. In verschiedenen Teilen der Welt sind wir Zeugen einer fruchtbaren Integration von salesianischem Charisma und lokalen Kulturen, oft dank der Vermittlung von Laien, die sich stark mit der Sendung identifizieren, im Stil des Präventivsystems zu erziehen und zu evangelisieren. Die anziehende Kraft des salesianischen Charismas hat bedeutsame Erfahrungen in der Zusammenarbeit – auch mit Angehörigen anderer Konfessionen und Nichtgläubigen – hervorgebracht, die in unserer Erziehungsmethode einen Schatz an Werten erkennen, die zum Wohl der jungen Menschen beitragen und die sie gerade deswegen teilen möchten.

42. Der aufmerksame Blick auf die Wirklichkeit enthüllt jedoch neben dem Licht auch manche Schatten, die wir nicht ignorieren dürfen. In einigen Gemeinschaften bestehen weiterhin mehr oder weniger explizite Widerstände dagegen, echte Verantwortung an Laien zu übertragen, mit der Gefahr, Leben und Sendung verarmen zu lassen. Vertrauen und Offenheit sind notwendig, um die Zurückhaltung bei der vollständigen Integration der Laien in Entscheidungspositionen und *Leadership* zu überwinden, wobei die spezifische Rolle des Direktors der salesianischen Gemeinschaft zu respektieren ist.

Wir müssen auch feststellen, dass die bereits bestehende Lehre der Kongregation zu dem Thema der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft nicht immer bekannt ist und dass weiterhin Fragen zu Themen aufgeworfen werden, zu denen es schon Antworten und präzise Orientierungen gibt. Dies hängt zweifelsohne mit den unterschiedlichen örtlichen Gegebenheiten und dem unterschiedlichen Tempo bei der Umsetzung der Entscheidungen der Kongregation zusammen, aber möglicherweise auch mit unzureichenden Begleitprozessen für die Provinzen bei der Umsetzung der Orientierungen der Generalkapitel.

43. In einigen Regionen gibt es noch immer eine gewisse Doppeldeutigkeit in Bezug auf das Konzept des „Laien“ in unserem salesianischen Kontext. Wenn wir von „Laien“ sprechen, beziehen wir uns im eigentlichen Sinne auf „*Christifideles laici*“, das heißt auf die große Mehrheit der Mitglieder des Gottesvolkes: Männer und Frauen, die durch die Taufe zu neuem Leben geboren wurden und dem Herrn als Mitglieder seiner kirchlichen Gemeinschaft folgen. Im erweiterten Sinn nutzen wir diesen Begriff aber auch, um uns auf andere Menschen zu beziehen, die auf verschiedenen Ebenen mit uns zusammenarbeiten und sich oft in dem Erziehungsstil, den uns Don Bosco gegeben hat, wiedererkennen.

Das Bild in Bezug auf die Laien im salesianischen Bereich ist deshalb äußerst vielfältig und erfordert eine differenzierte Aufmerksamkeit: Es gibt Freiwillige und Angestellte, Erwachsene mit langjähriger Erfahrung und junge Menschen am Anfang ihres Weges, Mitglieder der Don-Bosco-Familie und Freunde Don Boscos, Katholiken und Christen anderer Konfessionen, Personen mit anderer Religionszugehörigkeit oder ohne eine bestimmte Religionszugehörigkeit. Ausgehend von dieser Komplexität, die den Reichtum unserer Niederlassungen weltweit widerspiegelt,

sehen wir drei Ebenen der Einbeziehung, die einen möglichen Weg des Wachstums in der gemeinsamen Sendung skizzieren: die professionelle Zusammenarbeit (Freiwillige und Angestellte in unseren Werken), die erzieherische Mitverantwortung (Freiwillige und Angestellte, die bewusst das Erziehungs- und Pastoralkonzept wählen) und das tiefe Miteinander teilen der salesianischen Spiritualität (diejenigen, die durch persönliche Berufung Teil des animatorischen Kerns der EPG oder der Don-Bosco-Familie sind). Diese Unterscheidung drückt keine Hierarchie des Wertes von Personen aus, sondern vielmehr verschiedene Grade der Identifikation mit dem Charisma, die anerkannt und respektiert werden müssen.

44. Die Aus- und Fortbildung auf dem Weg der „Gemeinschaft und Teilhabe im Geist und an der Sendung Don Boscos“ (24. GK) ist kein Accessoire, sondern das pulsierende Herz einer gemeinsamen Sendung, die authentisch und dauerhaft sein möchte. Zahlreiche Provinzen und Regionen haben systematische und qualitativ hochwertige Bildungsprogramme gestartet, die sich sowohl an die Laien als auch an Salesianer und Laien gemeinsam richten, und so wertvolle Gelegenheiten des Austausches und der gegenseitigen Bereicherung geschaffen. Diese effizienten und gut strukturierten Initiativen müssen dennoch weiter ausgebaut werden und brauchen Kontinuität, um ein wesentlicher Teil unserer Organisationsstruktur zu werden.

In verschiedenen Kontexten erweist sich die Aus- und Fortbildung immer noch als unzureichend oder bruchstückhaft und verhindert so ein wahrhaftiges Verwurzeln des Charismas über die Gruppe der Salesianerpriester und -brüder hinaus. Unter den Hauptschwierigkeiten benennen wir: eine überwiegende Konzentration auf den operativen Aspekt zu Lasten von Angeboten zur apostolischen Spiritualität; eine unzureichende und wenig systematische Weitergabe des salesianischen Charismas an die Laien; der Mangel an Personal und Geldern für eine qualitätsvolle Aus- und Fortbildung; der häufige Personalwechsel bei den Laien, der es schwierig macht, für eine andauernde und wirksame Vermittlung zu sorgen. Es muss auch ehrlicherweise festgestellt werden, dass manchmal die Mitbrüder selbst nicht angemessen auf die Zusammenarbeit mit den Laien vorbereitet sind, weil sie während der Grundausbildung nicht die notwendigen Mittel erhalten haben, um diesen wesentlichen Aspekt der heutigen Sendung wertzuschätzen. Die gemeinsame Aus- und Fortbil-

derung muss über die Programme hinausgehen: Es ist ein Weg der gemeinsamen Jüngerschaft, der ein großes persönliches Engagement sowohl von den Salesianern als auch von den Laien erfordert.

45. Innerhalb der Überlegungen zur Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft taucht auch die Frage nach der Nachhaltigkeit der Werke und der ökonomischen Transparenz auf. Die Beteiligung von vorbereiteten, in der wirtschaftlichen Verwaltung der Werke kompetenten Laien hat zu mehr Professionalität, Strenge und Transparenz geführt. Es wurde die Entwicklung einer Planungs- und Verantwortungsmentalität gefördert, die in Planungs- und Entwicklungsbüros auf Provinzebene einen konkreten, praktischen Ausdruck findet. Dieser Prozess hat in vielen Kontexten dazu beigetragen, die wirtschaftliche Basis unserer Präsenzen solider aufzustellen und so die Kontinuität auch in unsicheren Zeiten zu gewährleisten.

Es muss mit Dankbarkeit anerkannt und hervorgehoben werden, dass die salesianischen Provinzen trotz der jüngsten weltweiten finanziellen Schwierigkeiten ihr Engagement für die Ärmsten treu aufrechterhalten haben, wobei die Unterstützung der Vorsehung durch Wohltäter und öffentliche Beiträge oft in überraschender Weise zunahm, ein Zeichen dafür, dass die Treue zum Charisma auch „materielle Segnungen“ anzieht.

46. In einigen geographischen und sozialen Kontexten wird es für uns immer schwieriger, wirtschaftlich mit anderen öffentlichen und privaten Organisationen zu konkurrieren. So verlieren wir wertvolle qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich eigentlich mit unserem Charisma identifizieren. Dieses Problem taucht besonders akut in einigen spezialisierten Sektoren und in weit fortgeschrittenen Volkswirtschaften auf. In diesem Punkt gibt es erhebliche Unterschiede, die mit dem geographischen, kulturellen und kirchlichen Kontext und der zahlenmäßigen Präsenz der Salesianer zusammenhängen.

Es gibt auch wichtige organisatorische Probleme, die besondere Aufmerksamkeit verdienen: das Wesen und die Aufgaben des Hausobernrates (K 178), der berufen ist, die gesamte Sendung in komplexen Kontexten wirksam zu unterstützen; die nicht immer klaren und gut definierten Beziehungen zwischen diesem und dem Rat der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft, mit der daraus folgenden Konfusion der Rollen und Ver-

antwortlichkeiten; sowie in einigen Kontexten das Fehlen eines Bewusstseins für Planung und Teilhabe, das aber unbedingt notwendig für eine echte Mitverantwortung ist.

Es ist unabdingbar, eine Kultur der Verantwortung und Transparenz auf allen Ebenen zu entwickeln, insbesondere in einer historischen Epoche, die von Veränderungen, wachsendem Misstrauen gegenüber kirchlichen Institutionen und dem Risiko geprägt ist, die Unterstützung von Wohltäterinnen und Wohltätern zu verlieren, was die zukünftige Nachhaltigkeit unserer Erziehungsprojekte gefährdet, insbesondere derjenigen, die sich an die Ärmsten richten.

Deuten

47. Um den in den Provinzen beschrittenen Weg zu deuten und zu bewerten, finden wir einen soliden und unabdingbaren Bezugspunkt in den Dokumenten des 24. Generalkapitels, das in den Erfahrungen Don Boscos und in der Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils stabile Grundlagen erkannt hat, worauf sich das Teilen des Charismas mit den Laien gründet.

In Artikel 5 der Konstitutionen heißt es: „Von Don Bosco geht eine umfassende Bewegung aus, in der Menschen auf verschiedene Weise zum Heil der Jugend wirken“. Unser Vater und Gründer hat nämlich von Anfang an viele Laien in seine Sendung zur Jugend und zur einfachen Bevölkerung einbezogen. Denn er war davon überzeugt, dass man die Kräfte vereinen sollte, um den bedürftigsten Jugendlichen beizustehen und sie die Liebe Gottes erfahren zu lassen. Die ersten, die einbezogen wurden, waren die jungen Menschen selbst, die Don Bosco in Apostel für ihre Gefährten und wahre Protagonisten des Lebens im Oratorium zu formen wusste.

Gleichzeitig hat das 24. Generalkapitel mit Mut und Überzeugung die ekklesiologische Inspiration des Zweiten Vatikanischen Konzils aufgenommen, als es die jedem Getauften anvertraute Sendungsaufgabe anerkannte wie auch die gemeinschaftliche Natur des Volkes Gottes und die Gegenseitigkeit der verschiedenen Berufungen in der Kirche. Die klare Sicht des Konzils wird heute bereichert durch das Lehramt von Papst Franziskus in der Enzyklika *Fratelli tutti* und durch den Beitrag der jüngsten Synode *Für eine synodale Kirche – Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung*. Hier hat man die Inspiration des Zweiten Vatikanischen Konzils ver-

längern und seine prophetische Kraft wiederbeleben wollen. Synodalität ist in diesem Sinne eine Übersetzung des Konzils in einen „Stil“ des Lebens und des Handelns (*modus vivendi et operandi*), der eine Umkehr in den Beziehungen, eine Umsetzung der Prozesse und eine Erneuerung der Strukturen erfordert.

48. Die synodale Perspektive führt uns zuallererst zu der Erkenntnis, dass wir unsere Beziehungen umgestalten müssen. Unsere Werke sind keine Unternehmen, die auf funktionalen Beziehungen und Logiken der Macht basieren, sondern Glaubensgemeinschaften, die von gegenseitiger Akzeptanz, tiefer Teilhabe und Aufmerksamkeit für die Ärmsten leben. Es ist deshalb grundlegend, den „spirituellen Geschmack“ (Papst Franziskus, *Evangelii Gaudium*, 268) daran, gemeinsam unterwegs zu sein, wiederzuentdecken, d. h. die „Mystik“ der Geschwisterlichkeit, an die Papst Franziskus so oft erinnert hat. Die Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft ist lebendig, wenn sich in ihr neue, aus dem Evangelium erwachsene Erfahrungen machen lassen. Die jungen Menschen, vor allem die am meisten verletzten, haben einen immensen Bedarf an solchen Beziehungen.

Wenn die Beziehungen authentisch sind, ist es möglich, innerhalb der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft echte Prozesse der Teilhabe und Synodalität zu leben, deren wichtigster die „kirchliche Unterscheidung für die Sendung“ ist. Sie besteht in einer gemeinsamen Suche nach dem Willen Gottes, in der wir lernen, die Herausforderungen, vor denen wir stehen, und die Schritte, zu denen wir aufgerufen sind, im Licht seines Wortes zu deuten. Das synodale Dokument bietet wertvolle Hinweise in dem Sinne, dass man sich nicht darauf beschränkt, methodische Schritte zu nennen, sondern eine echte Spiritualität des Zusammenlebens anbietet, in Fügsamkeit gegenüber dem Wirken des Heiligen Geistes. Bevor wir Aktivitäten organisieren und Aufgaben verteilen, müssen wir gemeinsam auf den Herrn hören: Das ist die beste Haltung, um ein Erziehungs- und Pastorkonzept zu erarbeiten, das wirklich aus der apostolischen Leidenschaft des „*Da mihi animas*“ entsteht.

Die gemeinschaftliche Unterscheidung im synodalen Stil ist auch der Hebel, um das Funktionieren der Organe der Teilhabe zu verbessern und auf lokaler Ebene zu erkennen, welche strukturellen Änderungen notwendig sind, um auf die Bedürfnisse der jungen Menschen von heute mutig

und kreativ zu reagieren. Die Neuausrichtung unserer Niederlassungen, die die tiefe Bedeutung ihrer Umgestaltung ist, kann deshalb nicht am grünen Tisch geplant werden, sondern findet in der Unterscheidung der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft den geeignetsten Ort, um sich prophetisch und fruchtbar zu erweisen.

49. Es ist nicht möglich, Spiritualität und Sendung zu teilen, ohne auch die Aus- und Fortbildung zu teilen. Die gemeinsame Aus- und Fortbildung von Salesianern und Laien stellt deswegen eine Priorität dar, in die Ressourcen und Energie investiert werden müssen. Das Schlussdokument der Synode beharrt auf der „Notwendigkeit einer gemeinsamen Ausbildung [...], an der Männer und Frauen, Laien, Personen des geweihten Lebens, geweihte Amtsträger und Kandidaten für den geweihten Dienst teilnehmen und die es ihnen ermöglichen, einander kennenzulernen und in gegenseitiger Wertschätzung sowie in der Fähigkeit zur Zusammenarbeit zu wachsen“. Es erinnert daran, dass die Bildung „ganzheitlich, kontinuierlich und gemeinsam“ sein soll. Sie „darf nicht nur auf den Erwerb von theoretischem Wissen abzielen, sondern muss auch die Fähigkeit zu Offenheit und Begegnung, zum Austausch und zur Zusammenarbeit, zur Reflexion“ und zur gemeinsamen Unterscheidung, zur theologischen Lektüre der konkreten Erfahrungen fördern. Die Bildung „muss folglich alle Dimensionen der menschlichen Person (intellektuelle, affektive, relationale und spirituelle) einbeziehen und konkrete Erfahrungen umfassen, die angemessen begleitet werden“ (Generalversammlung der Bischofssynode, *Für eine synodale Kirche – Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung. Schlussdokument*, 143).

Natürlich ist Bildung für die Gläubigen nicht nur die reine Entwicklung der eigenen Talente, sondern bedeutet, der Liebe Gottes zu entsprechen, der uns mit seinem Geist zu Teilhabern des Lebens des Auferstandenen macht. Papst Franziskus schreibt dazu: „Die Fülle unserer Bildung ist die Angleichung an Christus [...]: Es geht nicht um einen geistigen, abstrakten Prozess, sondern darum, Er zu werden“ (Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben *Desiderio desideravi* über die liturgische Bildung des Volkes Gottes, 41). Gerade deswegen ist die grundlegende Erfahrung, aus der die Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft – und besonders der animatorische Kern – ihre Bildung bezieht, die Feier der Eucharistie: In dieser

werden das Geschenk der Gemeinschaft und der Sendung fortwährend erneuert und nichts kann deren Wirksamkeit ersetzen.

Zu dieser sakramentalen Wurzel kommen Reflexion, Studium, Dialog und Austausch über die Person Don Boscos, das salesianische Charisma und die täglich gelebte erzieherisch-pastorale Erfahrung. Die Erfahrung bestätigt, dass es sehr positiv ist, die Organisation verschiedener Bildungsinitiativen einem gemischten Team aus Salesianern, Laien und Mitgliedern der Don-Bosco-Familie anzuvertrauen, sodass diese nicht nur in eine Richtung gehen, sondern verschiedene Kompetenzen und Ansätze integrieren. Gerade deswegen muss die Grundausbildung der Mitbrüder schon gemeinsame Erfahrungen mit den Laien beinhalten, entsprechend den Zielen der einzelnen Reifungsphasen, und den spezifischen Beitrag fördern, den diese zu einem gesunden Wachstum der Berufung geben können.

50. Auch in Bezug auf die wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Werke ist der Beitrag von beruflich qualifizierten Laien, die sich stark mit dem Charisma identifizieren, oft unerlässlich. Das Vertrauen auf die Vorsehung, von dem Don Bosco beispielhaft Zeugnis gegeben hat, und die klare Bestimmung unserer Güter für den Dienst an den Ärmsten sind die grundlegenden Kriterien, um unser Handeln in diesem Bereich zu leiten. Angesichts immer komplexerer Normen ist der Rückgriff auf die spezifischen Kompetenzen von Fachkräften in diesem Bereich ein Zeichen von Verantwortung, der wir uns nicht entziehen dürfen. Eine unzureichende Vorbereitung und eine fehlende Projektarbeit könnten in der Tat den Dienst an den Armen kompromittieren und unsere Institutionen in Schwierigkeiten bringen. Die fachliche Kompetenz entbindet jedoch nicht von Bewertungen, die zutiefst vom Evangelium und von unserem Charisma inspiriert sein müssen. Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit von Transparenz, Rechenschaftspflicht und Evaluierung der Wirtschaftsführung sowie die Erziehung zu einem einfachen Lebensstil und zur Mitverantwortung.

Wählen

51. Im Licht des Hörens und Deutens wählen wir,

in jeder Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft die Spiritualität, die Sendung und die Aus- und Fortbildung mit den Laien und den Mitgliedern der Don-Bosco-Familie zu teilen.

Diese Wahl beinhaltet für die Mitbrüder, die Gemeinschaften, die Provinzen und die zentrale Leitung der Kongregation konkrete Verpflichtungen, die wir im Folgenden durch Beispiele erläutern.

Die Hausgemeinschaft

- a. Sorge für einen wirksamen Rat der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft als Organ der Unterscheidung, Aus- und Fortbildung sowie Mitverantwortung und errichte diesen, wo er nicht existiert;
- b. erarbeite einen gemeinsamen Aus- und Fortbildungsplan für Salesianer und Laien, der das Teilen von Leben und Gebet und die erzieherisch-pastorale Reflexion vorsieht;
- c. fördere eine Kultur der Einfachheit, finanziellen Transparenz und aktiven Einbeziehung der Laien in die Verwaltung und suche nach neuen und vielfältigen Finanzierungsquellen.
- d. Sorge für die Entwicklung von Haushaltsplänen und die finanzielle Festigkeit des Werkes, unter der Leitung von Verwaltern, die Salesianer oder Laien sein können, und der Einbeziehung von externen Beratern, sowie für sichere Transparenz und Verantwortung.

Die Provinz

- e. erhöhe den Einsatz für eine gemeinsame Sendung unter den Mitgliedern der Don-Bosco-Familie, die in der jeweiligen Region präsent sind;
- f. entwickle einen systematischen und differenzierten Fortbildungsplan für die Laien über das salesianische Charisma;
- g. wertschätze kompetente Fachkräfte in Verwaltung und Wirtschaft;
- h. bestimme konkrete, aktuelle Vorgehensweisen, nach Wohltäterinnen und Wohltätern zu suchen und diese zu begleiten;
- i. bilde eine Kommission, um den Provinzial und seinen Rat bei der regelmäßigen Evaluierung der Ressourcen und der Wirtschaftsleitung zu begleiten, und übernehme ethische Finanzstrategien, indem sie die

Finanzakquise vervielfältigt und die Rechenschaftspflicht (*accountability*) stärkt.

Der Generalobere mit seinem Rat

- j. gebe Hinweise, um sich angemessen und eindeutig auf die verschiedenen Gruppen von Laien, die auf unterschiedliche Art und Weise in unsere Werke einbezogen werden, zu beziehen;
- k. biete mit Hilfe des Sektors für Aus- und Fortbildung und des Sektors für Jugendpastoral Leitlinien und geeignete Arbeitsinstrumente für die gemeinsame Aus- und Fortbildung von Salesianern und Laien an und binde die UPS und die anderen Bildungszentren in die Organisation geeigneter Wege ein;
- l. fördere die Rezeption des Schlussdokuments der Synode zur Synodalität in der Kongregation und der Don-Bosco-Familie.

B. Erziehen und Evangelisieren

Hören

52. Don Bosco fürchtete sich nicht davor, immer und überall seine Identität als Priester zu zeigen. Er lebte sein Priestertum jedoch zugunsten der jungen Menschen mit einer tiefen erzieherischen Aufmerksamkeit. Er hörte jeden Morgen Beichte, feierte tiefgläubig die Eucharistie, predigte, aber gleichzeitig ging er durch die Straßen Turins auf der Suche nach Jungen, die Hilfe brauchten, eröffnete Schulen und Werkstätten, veröffentlichte Bücher zur Volkserziehung und schrieb die Abhandlung über das Präventivsystem zur Erziehung der Jugend. In seiner Nachfolge ist unsere salesianische Berufung tief durch das untrennbare Begriffspaar Erziehung und Evangelisierung geprägt. Es sind zwei Seiten derselben Medaille, welche die folgende Aussage gut zusammenfasst: „*Wir erziehen, indem wir evangelisieren, und wir evangelisieren, indem wir erziehen*“.

Dankbar stellen wir fest, dass viele Mitbrüder unter den heutigen Herausforderungen weiterhin leidenschaftlich und kreativ diese zweifache Dimension unseres Charismas bezeugen. Wir arbeiten nicht in homogenen Kontexten: einige sind säkularisiert, andere multireligiös, wieder andere vorwiegend atheistisch geprägt. Wegen dieser vielfältigen Situationen müssen wir verschiedene Herausforderungen bei der Evangelisie-

rung angehen und die spezifischen Möglichkeiten eines jeden Umfelds erfassen und dabei die Einheit unserer Sendung in so unterschiedlichen Kontexten beibehalten.

53. Die Lebenswelt der Jugendlichen ist ebenfalls sehr vielfältig. Auch wenn die Globalisierung dazu neigt, Lebensstile anzugleichen, hat jeder Kontext seine spezifischen Besonderheiten. Ein Zug vereint sie jedoch: Alle jungen Menschen tragen in ihrem Herzen die tiefe Frage – oft lautlos – nach dem Sinn des Lebens. Mehr oder weniger bewusst stellen sie sich die Frage nach ihrer Zukunft, nach dem, was ihnen wichtig ist, was sie glücklich machen könnte. Die für sie anziehende Technologie, der ununterbrochene Informationsfluss, die Beziehungen und Verbindungen, in die sie eingetaucht sind: Das ist ihre Welt, welche die Glaubensverkündigung zu ignorieren scheint oder ihr gegenüber gleichgültig ist. Die Familienmodelle sind vielfältig geworden und Beziehungen, die ihnen Wärme und Sicherheit geben sollten, sind oft Orte des Konflikts und nicht der Zuneigung.

Trotz alledem sind wir wie Don Bosco überzeugt, dass „es in jedem Jugendlichen einen für das Gute zugänglichen Punkt gibt“. Die Sehnsucht nach Gott bleibt ein grundlegendes Bedürfnis im menschlichen Herzen, das nicht damit zufrieden ist, von Brot allein zu leben. Wir glauben, dass die jungen Menschen für die Neuheit des Evangeliums offen sind, wenn dieses in einer Sprache vorgestellt wird, die ihre Herzen erreichen kann. Wir sind aber auch vor allem davon überzeugt, dass sie angesichts der Zeugnisse derjenigen, die mit ihren Händen das Wort des Lebens (vgl. 1 Joh 1,1) berührt haben und von diesem gewandelt wurden, nicht unberührt bleiben.

In diesem Panorama von Licht und Schatten, von Erwartungen und Hoffnungen ist die Volksfrömmigkeit ein wichtiger Raum, in dem viele junge Menschen ihren Glauben leben. Die Anziehungskraft von Gebetsorten, Jugendwallfahrten und Glaubensvorbildern, der starke Einsatz für die Ökologie, das Volontariat in seinen verschiedenen Formen zeigen uns, dass das Feuer nicht erloschen ist, sondern darauf wartet, neu entfacht und genährt zu werden.

54. Als Salesianer wissen wir, dass unsere Sendung ein ständiges Gleichgewicht zwischen dem Einsatz für die Erziehung und der Leidenschaft für

die Evangelisierung erfordert. Der Dreiklang von „Vernunft, Religion und Liebenswürdigkeit“ ist kein bloßer Slogan, sondern eine andauernde Inspirationsquelle. Mit ihrer Hilfe bleibt sowohl das hohe Ziel der jugendlichen Heiligkeit als auch die Stufung (Gradualität) des Weges präsent, die mächtige erzieherische Ressource der Sakramente und des Wortes Gottes sowie die Pädagogik des Spielhofes und der Straße, dank derer wir den jungen Menschen dort begegnen, „wo sie in ihrer Freiheit stehen“ (K 38).

Diese lebendige Synthese ist nicht immer in den Herzen aller Mitbrüder und aller Mitglieder unserer Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften vorhanden. Wer uns beobachtet, weist uns darauf hin – nicht grundlos –, dass wir Gefahr laufen, unsere Sendung auf die Verwaltung erzieherischer oder sozialunterstützender Maßnahmen zu reduzieren. Die Jugendpastoral droht dann zu einer bloßen Verwaltung der Dienste für junge Menschen zu werden. Unsere Tradition erinnert uns aber daran, dass Evangelisieren bedeutet, einen Weg des Glaubens an den auferstandenen Herrn zu begleiten und Möglichkeiten dafür anzubieten.

Wir erkennen dankbar die Stärken unserer erzieherischen und pastoralen Präsenz. Wir sind als gute Erzieher in der Kirche geschätzt und ein Bezugspunkt für andere kirchliche Institutionen. In einigen Bereichen sind wir besonders initiativ und wohlvorbereitet auf dem erzieherischen Feld. Die Annahme unserer Glaubensangebote ist für uns ein Hoffungszeichen in einer oft gleichgültigen oder feindseligen Umwelt.

Die Laien sind geschätzt und nehmen aktiv an der Evangelisierung teil, entweder direkt oder indirekt, indem sie durch ihr Leben Zeugnis vom Evangelium geben. Viele Erzieherinnen und Erzieher, Salesianer, Laien und Mitglieder der Don-Bosco-Familie empfinden weiterhin Leidenschaft für diese Berufung und sehen die Herausforderungen als Möglichkeit zum Wachsen und zur Erneuerung.

55. Das christliche Angebot steht im Zentrum unserer pastoralen Bemühungen und zeigt sich in vielfältigen, breitgefächerten Initiativen entsprechend der jeweiligen Kontexte und Regionen. Viele junge Menschen begegnen unserem Herrn Jesus Christus in unseren Häusern und erfahren die Freude des Glaubens und der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft. Nicht wenige arbeiten mit uns bei der Animation der Jugendlichen zusammen, vor allem bei Ferienfreizeiten sowie bei missionarischen und

karitativen Aktivitäten. Sie spüren, dass Don Bosco und die salesianische Jugendspiritualität ihnen Inspiration für ihr Wachstum und Wegweisung für ihre Zukunft bieten. Viele Erwachsene, die als junge Menschen unsere Werke besucht haben, erinnern sich freudig und dankbar an die erhaltene Erziehung und versuchen, was sie gelernt haben, konkret im Alltag umzusetzen.

Wir erkennen jedoch, dass sich unser Einsatz manchmal nicht in Wegen einer systematischen Glaubenserziehung niederschlägt. Das evangelisierende Angebot erscheint mitunter zu zaghaft und unfähig, die Herzen der jungen Menschen in der Tiefe zu berühren. In einigen Regionen stellen wir traurig fest, dass sich viele Heranwachsende von der kirchlichen Gemeinschaft entfernt haben, trotz neuer katechetischer Angebote zur christlichen Initiation.

Die Organisation und Verwaltung zahlreicher Tätigkeiten birgt manchmal das Risiko, uns von den jungen Menschen und dem direkten Kontakt mit ihnen zu entfernen, sodass wir die zentrale Stellung der erzieherischen Beziehung, die Grundlage des Präventivsystems ist, aus dem Blick verlieren. Die Frage, die Valfré, ein ehemaliger Schüler des Oratoriums, in Don Boscos Traum im Rombrief von 1884 stellt, klingt noch heute hochaktuell: „Wo sind die Salesianer?“.

Deuten

56. Unsere Konstitutionen benennen klar den „bleibenden Maßstab für die Beurteilung und Erneuerung all unserer Tätigkeiten und Werke“, den sie in der pastoralen Erfahrung des ersten Oratoriums finden: „Für seine Jugendlichen war es ein Haus, das sie aufnahm, eine Pfarrgemeinde, die die Frohe Botschaft verkündete, eine Schule, die sie fürs Leben vorbereitete, und ein Spielhof, wo man einander freundschaftlich begegnete“ (K 40). In den Erfahrungen, die Don Bosco mit den ersten Jugendlichen in Valdocco lebte, zeigt sich die Verflechtung von Erziehung und Evangelisierung als eine glückliche Synthese, die wir Präventivsystem nennen.

Nach dieser Idee ist der Einsatz für die Erziehung ein Ausdruck der Liebe Gottes, die jedes Kind bei seinem Wachstum begleitet, und die Verkündigung des Evangeliums erfolgt unter Berücksichtigung einer Stufung in pädagogische Phasen und der jugendlichen Sprechweisen. Artikel 38 der Konstitutionen erinnert uns daran: „Indem wir die Geduld Gottes nachahmen, begegnen wir den Jugendlichen auf ihrem Weg dort,

wo sie in ihrer Freiheit stehen. Wir begleiten sie, damit feste Überzeugungen in ihnen reifen und sie selbst zunehmend die Verantwortung für den schwierigen Wachstumsprozeß ihres Menschseins und ihres Glaubens übernehmen.“

Die Verbindung zwischen Erziehung und Evangelisierung ist für uns so zentral, dass die Kongregation darüber mehrmals reflektiert hat, um der Sendung treu zu bleiben, die der Herr Don Bosco anvertraut hat, und um die durch den Wandel der Zeiten und Kontexte bedingten Herausforderungen anzunehmen. Das 26. Generalkapitel hat z. B. die Aufmerksamkeit auf die „Wahrung der Ganzheitlichkeit der Verkündigung und zugleich der Gradualität (Stufenartigkeit) des Angebots“ gelegt, in der Überzeugung, dass „die Evangelisierung der Erziehung ein Modell gelungenen Menschseins anbietet und dass umgekehrt die Erziehung, wenn es ihr gelingt, das Herz der Jugendlichen anzurühren und den religiösen Sinn des Lebens zu entfalten, den Prozess der Evangelisierung fördert und geleitet“ (26. GK, „*Da mihi animas, cetera tolle*“, Nr. 25). Der „Leitfaden Jugendpastoral“ bietet eine Gesamtsicht der Problemlagen und wertvolle Orientierungen für die Praxis.

57. Es fehlt also nicht an charismatischen Bezügen und der Reflexion über sie. Im Gegenteil, sie sind reichhaltig, umfassend und auf aktuellem Stand. Die Herausforderung besteht darin, sie mutig und kreativ anzugehen, indem man schrittweise differenzierte Wege einschlägt und die Gefahr einer Vervielfachung von Aktivitäten und Ereignissen vermeidet, die sich nicht immer auf das wirkliche Leben der jungen Menschen auswirken. Die verschiedenen Regionen, in denen wir tätig sind, weisen große Unterschiede in Bezug auf Kultur, Wirtschaft, Sozialstruktur, familiäre Erfahrungen und Beziehungen zwischen den Generationen auf. Aber alle jungen Menschen verbindet der Wunsch, in der Einzigartigkeit ihrer Geschichte gehört und begleitet zu werden, um sich für eine vielversprechende Zukunft zu öffnen.

Das erfordert natürlich pädagogische und pastorale Kompetenzen, die bei den Mitbrüdern und den Mitverantwortlichen für die Sendung ständig aktualisiert werden müssen. Ebenso ist die Vertrautheit mit den jungen Menschen gefragt, die man nur erwerben kann, wenn man mitten unter ihnen ist und ihre Welt teilt. Die Logik der Menschwerdung drängt uns, von der Alltäglichkeit ihres Lebens auszugehen, um diese mit einem

erzieherischen Blick und pastoraler Weisheit zu deuten. Wenn sie mit uns ihre Suche nach Glück oder ihr Unbehagen teilen, zeigen sie, oft ohne es zu wissen, ein Bedürfnis nach Heil, das wir aufgreifen können müssen. Ein seelsorglicher Erzieher vermag in den geheimen Winkeln des Menschen das Wirken des Heiligen Geistes zu erkennen, der mit unaussprechlichen Seufzern jedes Gewissen dahin bringt, sich für Wahrheit und Liebe zu öffnen.

Wir dürfen nicht vergessen, dass es in den tiefsten Sehnsüchten der jungen Menschen, in ihrer Sensibilität für Frieden, Gerechtigkeit, Ökologie sowie Menschenwürde eine Prophezie gibt, die wir aufgreifen müssen. Junge Menschen, die den Glauben teilen und sich für Don Bosco begeistern, zeigen oft eine Begeisterung, von der wir viel lernen können: Sie sind es, die uns evangelisieren, indem sie uns das junge Gesicht der Kirche zeigen, in dem sich die ewige Jugend Gottes widerspiegelt.

58. Einige große anthropologische Fragen von heute erfordern unsere besondere Aufmerksamkeit, weil sie eine echte Herausforderung für unser erzieherisch-pastorales Angebot darstellen. Wir denken vor allem an die Veränderungen der affektiven und sexuellen Kultur, die einen sehr sensiblen und heiklen Bereich des Wachstums betreffen und neue Fähigkeiten erfordern, um jeden Menschen anzunehmen und feinfühlig zu begleiten. Wir denken an die digitale Kultur und die Art und Weise, wie sie Lernprozesse, die Wahrnehmung von Zeit, Raum, Körper, zwischenmenschlichen Beziehungen und letztendlich die gesamte Weise zu denken und auf der Welt zu sein, verändert. Wir denken schließlich an das Phänomen der Migration, das oft durch Konflikte und Ungerechtigkeiten bestimmt ist, die sehr viele junge Menschen der Unsicherheit und der Notwendigkeit aussetzen, sich mehr schlecht als recht durchzuschlagen, und ihre Würde verletzen. Angesichts dieser Situationen verstehen wir mit noch größerem Bewusstsein, dass man das Evangelium des Herrn nicht verkünden kann, ohne sich um die drängendsten erzieherischen Bedürfnisse der jungen Menschen zu kümmern, und dass man ihnen keine tragfähige Hoffnung vermitteln kann, ohne das Licht der Liebe, die von Gott kommt und im Himmel ihre Fülle haben wird, zu zeigen. Wie schon Don Bosco sagte, wollen wir „gute Christen, verantwortungsbewusste Staatsbürger und eines Tages glückliche Bewohner des Himmels“ heranbilden (*Il giovane provveduto*, 1847, S. 7).

59. In einigen stark säkularisierten oder von Misstrauen gegenüber kirchlichen Institutionen geprägten Kontexten findet sich eine gewisse Müdigkeit bei der Glaubensverkündigung. Hier besteht die Gefahr, darauf zu verzichten, das Licht des Evangeliums freudig und initiativ weiterzugeben. In anderen Situationen wird die Lehre Jesu dagegen mit Freude aufgenommen, als ein Wort, das den Armen und Kleinen Hoffnung gibt, die Gesellschaft erneuert und für den letzten Sinn menschlicher Existenz aufschließt. Die Volksfrömmigkeit, vor allem die Marienverehrung, stellt in vielen Regionen eine außergewöhnliche Ressource für die Weitergabe des Glaubens dar, der im Kontext der Sensibilität eines Volkes verankert ist. Dort, wo eine explizite Verkündigung Jesu Christi nicht möglich ist, übernimmt unsere Anwesenheit als christliche Erzieher eine prophetische Bedeutung und streut den Samen des Wortes Gottes aus durch das Lebenszeugnis und die Ausübung der Nächstenliebe. Einige Gemeinschaften wirken in Kontexten, in denen die Christen nicht nur Hindernisse kennen, sondern sogar Verfolgung: Sie zeigen, dass nichts das leidenschaftliche Zeugnis für Jesus Christus und seine frohe Botschaft verhindern kann. Der Einsatz für den Dialog zwischen den Religionen und das Schaffen einer echten Geschwisterlichkeit unter den Menschen ist laut der aktuellen Lehre der Kirche Teil der christlichen Sendung. Ein leidenschaftliches Herz für Jesus Christus schämt sich auf jeden Fall nicht dafür, von Ihm zu sprechen und die Schönheit der Begegnung mit Ihm zu teilen. Papst Franziskus schreibt dazu: „Von Christus durch das Zeugnis oder das Wort so zu sprechen, dass andere sich nicht besonders anstrengen müssen, um ihn zu lieben, das ist der größte Wunsch von jemandem, der mit ganzer Seele Missionar ist. In dieser Dynamik der Liebe gibt es keinen Proselytismus: Die Worte des Liebenden stören nicht, drängen nichts auf, erzwingen nichts, sondern bringen die anderen lediglich dazu, sich zu fragen, wie eine solche Liebe möglich ist. Mit größtem Respekt vor der Freiheit und der Würde des anderen hofft der Liebende einfach darauf, dass er von dieser Freundschaft erzählen darf, die sein Leben erfüllt“ (Papst Franziskus, *Dilexit nos* über die menschliche und göttliche Liebe des Herzens Jesu Christi, 210).

Wählen

60. Im Licht des Hörens und Deutens wählen wir,

schrittweise und systematische Wege der Glaubenserziehung anzubieten und die Umsetzung des Präventivsystems zu erneuern und überall sichere Räume zu gewährleisten.

Diese Wahl beinhaltet für die Mitbrüder, die Gemeinschaften, die Provinzen und die zentrale Leitung der Kongregation konkrete Verpflichtungen, die wir im Folgenden durch Beispiele erläutern.

Die Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft

- a. fördere graduelle und systematische Wege der Glaubenserziehung und kümmere sich mutig um die Erstverkündigung des Evangeliums;
- b. fördere eine gemeinsame Planung mit den jungen Menschen, indem sie ihnen Räume zur aktiven Teilhabe und Verantwortung in der pastoralen und erzieherischen Planung anbietet, entsprechend der Methode der Synodalität.

Die Provinz

- c. Sorge für die Schaffung einer Einrichtung zur pädagogischen, spirituellen und charismatischen Aus- und Fortbildung für die Salesianer, die Mitglieder der Don-Bosco-Familie sowie Laien, um die Verbindung von Evangelisierung und Erziehung kennenzulernen und zu leben;
- d. entwickle missionarische Gemeinschaften in der digitalen Welt, die aus jungen Menschen, Laien und Salesianern zusammengesetzt sind und erzieherische sowie evangelisierende Inhalte schaffen können;
- e. begleite die Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften bei der Entfaltung eines synodalen Stils, indem sie das „Gespräch im Heiligen Geist“ („conversazione nello Spirito“) und die gemeinschaftliche Unterscheidung wertschätzt³;
- f. fördere Berufungen zum salesianischen Ordensleben.

³ Anm. der Red.: Hierbei handelt es sich um eine Methode des geistlichen Gespräches, die in der Vorbereitung und bei der Durchführung der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode 2021/2024 „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“ und auch beim 29. GK angewandt wurde. Sie wird in Anhang 10 erläutert.

Der Generalobere mit seinem Rat

- g. fördere eine Reflexion über die Verbindung von Erziehung und Evangelisierung, die die Unterschiedlichkeit der geographischen, kulturellen und multireligiösen Kontexte berücksichtigt;
- h. stärke im Generalrat die projektbezogene gegenüber der sektorbezogenen Arbeit;
- i. fördere Forschungen und Studien, um das Präventivsystem zu vertiefen und als Spiritualität und ganzheitliche Erziehungs- und Evangelisierungsmethode neu zu beleben;
- j. fördere die Überarbeitung und Aktualisierung der Texte zur salesianischen Jugendspiritualität, wobei die missionarische Dimension und der Wert der Begleitung deutlicher herauszustellen sind.

C. Neue Ausdrucksformen des Charismas

Hören

61. Das Leben der Kongregation ist reich an Erfahrungen, die neue Ausdrucksformen des Charismas darstellen. Viele Niederlassungen sind authentische Heilsorte für arme und ausgegrenzte junge Menschen. Die Provinzen antworten sensibel auf die Bedürfnisse der Ärmsten: Migranten, Geflüchtete, Straßenkinder und diskriminierte Menschen. In vielen salesianischen Häusern gibt es eine vorbildliche Aufnahmebereitschaft, zum Beispiel durch die Schaffung eines *Migrant Desk*, über das zahlreiche Solidaritätsinitiativen koordiniert werden. Dank der Zusammenarbeit von Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen gibt es gemeinsame Planungen und es werden Netzwerke zugunsten von Minderjährigen in prekären Lagen geschaffen.

Als Erzieher und Menschen, die evangelisieren, sind wir uns der neuen Herausforderungen bewusst, vor die die jungen Menschen uns stellen: das Fehlen von Anlaufstationen, die Einsamkeit und Isolation, die psychische oder emotionale Labilität, die Verbreitung verschiedener Arten von Abhängigkeit, die Zunahme des Phänomens NEET (*Not in Education, Employment or Training* [= nicht in Ausbildung, Arbeit oder Schulung]), die fehlende staatsbürgerliche Erziehung oder politische Bildung in einer radikalisierten Welt voller Ideologien, die Desorientierung stiften.

62. Es gibt in der Kongregation vielversprechende Erfahrungen der Erneuerung des Gemeinschaftslebens, die durch eine stärkere Teilhabe von jungen Menschen geprägt sind. Einige von ihnen leben in unseren Häusern, teilen mit uns die Sendung, das brüderliche Leben und das Gebet. Es wäre wichtig, diese Erfahrungen zu reflektieren, ihre Tragweite zu bewerten und zu erkennen, wie sie unser Leben bereichern können, ohne bloß sporadisch und gelegentlich zu bleiben.

In der Geschichte unserer Provinzen hat es nicht selten Mitbrüder gegeben, die innovative pastorale Initiativen begonnen haben, aber nicht immer ist es möglich gewesen, diese in den Provinzentwicklungsplan zu überführen, um ihre Kontinuität abzusichern. Wenn eine Gemeinschaft in der Lage ist, in bescheidenem Dialog und aufmerksamer Unterscheidung Raum für neue Ideen zu schaffen, erleben wir, dass eine pastorale Erneuerung möglich und fruchtbar ist.

63. Wir erkennen die Dringlichkeit, eine systematischere und kritischere Herangehensweise an die digitale Kultur zu entwickeln, die einen tiefgreifenden Einfluss auf die Weltanschauung und Beziehungen hat. Obwohl die digitale Welt und die Entwicklung der künstlichen Intelligenz ein großes Fortschrittspotential haben, stellen sich auch Fragen anthropologischer und ethischer Natur und fordern uns zu einer tiefgehenden erzieherischen Reflexion auf. Neben den vielen Wachstumsmöglichkeiten kann diese Welt nämlich auch Schaden und Verletzungen verursachen, wie Mobbing, Desinformation, sexuelle Ausbeutung und Abhängigkeit. Unsere Mitbrüder in der Grundausbildung sind jetzt „Digital Natives“: Wenn sie weise begleitet und ausgebildet werden, können sie der ganzen Kongregation dabei helfen, sich für den Gebrauch der neuen Technologien in der Sendung zu öffnen. In der Kongregation gibt es schon positive Erfahrungen mit digitalen Gemeinschaften, aber nicht wenige Erzieher erkennen, dass sie keine angemessene Aus- und Fortbildung haben, und nutzen die digitalen Räume nur zur Information.

64. Die ganzheitliche Ökologie zeigt sich als ein bevorzugter Bereich der erzieherischen und pastoralen Arbeit. Papst Franziskus hat dieses Thema zu einem wesentlichen Teil seines Lehramtes gemacht: Seine Stimme fordert uns auf, rascher auf den Schrei der Erde und der Armen zu hören sowie eine authentische spirituelle Ökologie zu fördern, die die

Schöpfung als Geschenk Gottes anerkennt und zu einer kontemplativen Haltung und einem bescheidenen Lebensstil erzieht.

In den Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften wächst die Aufmerksamkeit für Umweltthemen, aber oft fehlt ein ganzheitlicher, systematischer Plan; deswegen besteht die Gefahr, dass die Initiativen kurzlebig sind und keinen Einfluss auf einen Mentalitätswandel haben. Wir schätzen die verschiedenen Aus- und Fortbildungsangebote, die es in diesem Bereich in der Kongregation bereits gibt, aber wir erkennen auch die Notwendigkeit, den Paradigmenwechsel besser zu verstehen, den die Aufnahme einer ganzheitlichen Ökologie mit sich bringt.

65. Die gesellschaftspolitische Dimension der salesianischen Erziehung muss neu belebt werden. Unsere Anwesenheit in denjenigen gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Feldern, wo die Entscheidungen getroffen werden, die das Leben der jungen Menschen beeinflussen, ist durch unsere Vertreter bei internationalen Institutionen und Organen gewachsen. Trotzdem engagieren wir uns noch nicht ausreichend dafür, junge Menschen bei ihrem gesellschaftspolitischen Engagement zu unterstützen, indem wir ihnen eine angemessene Bildung gemäß der kirchlichen Soziallehre anbieten.

Deuten

66. Die Erfahrungen des gemeinsamen Lebens mit jungen Menschen spiegeln nicht nur das wider, was Don Bosco in Valdocco gelebt hat, sondern sind auch eine Antwort auf die bei der Jugendsynode aufgekommene Forderung nach einer Zeit, „die für die Reifung des christlichen Erwachsenenlebens bestimmt ist“. Ein solches Angebot sollte auf mindestens drei unverzichtbaren Säulen beruhen: „brüderlicher Lebenserfahrung, die mit erwachsenen Erziehern geteilt wird und nüchtern, knapp und respektvoll gegenüber dem gemeinsamen Haus ist; einem gemeinsam gelebten starken, aussagekräftigen apostolischen Angebot und einem geistlichen Angebot, das im Gebet und sakramentalen Leben verwurzelt ist“ (XV. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode, *Die Jugendlichen, der Glaube und die Erkenntnis der Berufung. Abschlussdokument*, 161).

67. Angesichts des unkontrollierten Handelns des Menschen, der Gefahr läuft, die Natur zu zerstören, schließt die „dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, [...] die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können“ (Papst Franziskus, *Laudato sì*, 13). Der in der Enzyklika *Laudato sì* zum Ausdruck gebrachte Aufruf fordert uns als Erzieher und Seelsorger junger Menschen heraus. Wenn wir im 23. Generalkapitel unser erzieherisches Handeln durch die drei Schwerpunkte der Erziehung zu einem moralischen Gewissen, zur Liebesfähigkeit und zur sozialen Dimension der Nächstenliebe beschrieben haben, ist es nun an der Zeit, dass wir auch die Dimension der ökologischen Spiritualität integrieren. Eine solche Neuigkeit erfordert „die Entwicklung neuer Überzeugungen, Verhaltensweisen und Lebensformen“ (*Laudato sì*, 202).

Eine wirklich „ganzheitliche“ Ökologie muss „die menschliche und soziale Dimension klar“ (*ebd.*, 137) miteinbeziehen; diese darf nicht getrennt betrachtet werden, sondern muss in ihren Wechselwirkungen gesehen werden: In diesem Sinne kann man von einer sozialen Ökologie sprechen (vgl. *ebd.*, 142). Es wird nämlich keine neue Beziehung mit der Natur geben ohne einen neuen Menschen im Licht der biblischen Anthropologie. Es geht also darum, „diese ganze Realität weiterhin zum Gegenstand der Reflexion und praktischer Entscheidungen in jeder Niederlassung zu machen und dabei die pastorale, bildende, soziale, wirtschaftliche und ökologische Dimension zu vereinen“ (A. F. Arttime, *Bericht des Generaloberen für das 29. GK*, S. 27 [der italienischen Fassung]).

68. Wir erkennen, dass die digitale Welt nicht nur ein Arbeitsmittel, sondern eine Kultur ist, die die Weise beeinflusst, in der die jungen Menschen interagieren, lernen und ihre Identität ausformen. Wenn sie einerseits Bildungsmöglichkeiten bietet, weltweite Verbindungen und religiöse Inhalte, stellt sie die jungen Menschen andererseits vor Falschinformationen, Cybermobbing und Abhängigkeiten, die Beziehungen schwächen. Ohne eine angemessene Aus- und Fortbildung laufen wir Gefahr, die jungen Menschen allein zu lassen, wenn sie sich diesen Herausforderungen stellen. Der Aufruf von Papst Franziskus zur ökologischen Verantwortung in der Enzyklika *Laudato sì* erstreckt sich auch auf die digitale Welt, die wie die Umwelt verseucht ist – durch Falschinformationen und morali-

sche Nachlässigkeit. Es ist eine solide biblische, theologische, charismatische und technische Vorbereitung notwendig, um digitale Räume nicht nur zu nutzen, sondern sie, wenn möglich, in Räume der Wahrheit, der echten Begegnung und Evangelisierung zu verwandeln. Eine nicht angemessene Annäherung kann nämlich auch zu einem geringen pastoralen Tiefgang, oberflächlichen Kontakten und einer Vernachlässigung des Gemeinschaftslebens und des Gebets beitragen. Ohne Disziplin kann digitales Engagement schrittweise die Prioritäten ändern, von der hauptsächlichlichen Sendung ablenken und das Wesen der salesianischen Identität verwässern.

Wählen

69. Im Licht des Hörens und Deutens wählen wir,

bei den neuen Herausforderungen der salesianischen Sendung gegenwärtig zu sein: digitale Welt, ganzheitliche Ökologie, neue Ausdrucksformen des Charismas.

Diese Wahl beinhaltet für die Mitbrüder, die Gemeinschaften, die Provinzen und die zentrale Leitung der Kongregation konkrete Verpflichtungen, die wir im Folgenden durch Beispiele erläutern.

Die Hausgemeinschaft

- a. führe eine Studie über neu auftretende Formen der Armut in ihrer Nachbarschaft durch und erstelle mit der eigenen Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft konkrete Aktionspläne, um diese zu bekämpfen;
- b. bewerte die Möglichkeit, auf erneuerbare Energien umzusteigen, wo es möglich sein sollte.

Die Provinz

- c. plane die Spezialisierung von Salesianern und Laien mit Blick auf die neuen Herausforderungen für die salesianische Sendung (künstliche Intelligenz, interreligiöser Dialog, Bioethik, Migration und Flucht, *Safeguarding* usw.);
- d. fördere Werke für junge Menschen, die gefährdet oder ausgegrenzt sind, auch mit Laien und den Gruppen der Don-Bosco-Familie;

- e. erarbeite einen konkreten Plan für Gemeinschaften, die offener für junge Menschen sind, und lade diese ein, das Gemeinschaftsleben zu teilen, auch unter der Perspektive der Berufung;
- f. probiere neue Formen der Gemeinschaft mit der Don-Bosco-Familie, Familien sowie jungen Menschen aus und garantiere die Überprüfung und weitere Durchführung von schon bestehenden innovativen Erfahrungen;
- g. fördere die Aus- und Fortbildung über ganzheitliche Ökologie, die ökologische Erziehung der jungen Menschen und die Präsenz in der digitalen Welt als Zeugnis der Evangelisierung und als erzieherisches Handeln.

Der Generalobere mit seinem Rat

- h. biete mittels der Sektoren für die Aus- und Fortbildung, die Jugendpastoral und die Soziale Kommunikation den Provinzen Ausbildungs- und Handlungsleitlinien für die Präsenz in der digitalen Welt;
- i. entwickle durch die Sektoren für die Aus- und Fortbildung und die Jugendpastoral Leitlinien für eine gesellschaftspolitische, ökologische und ökonomische Bildung in den salesianischen Einrichtungen;
- j. fördere eine Plattform, um Praxisbeispiele aus der Kongregation zur ganzheitlichen Ökologie, digitalen Evangelisierung und Antworten auf die neuen Formen der Jugendarmut zu teilen;
- k. unterstütze die Zusammenarbeit unter den Provinzen, um junge Migranten und Flüchtlinge besser zu begleiten;
- l. stärke unsere institutionelle Anwesenheit in zivilen und kirchlichen Organen wie auch in Regierungsorganisationen auf allen Ebenen (international, national, regional und lokal), um die Anwaltschaft (*advocacy*) zugunsten der ärmsten jungen Menschen zu fördern.

Kernthema 3: Eine mutige Überprüfung und Neuaufstellung der Leitung der Kongregation auf allen Ebenen

Es folgen die 23 Beschlüsse des 29. GK nach Themen geordnet.

A – Änderungen der Konstitutionen

Beschluss Nr. 1: Aufgaben des Provinzvikars (Art. 168)

Das 29. Generalkapitel

- hat erwogen, dem Provinzialvikar eine vorrangige Aufgabe zu übertragen, die nicht im Ermessen liegt;
- hat Bezug genommen auf die in verschiedenen Provinzen gebräuchliche Praxis, die Sorge für Ordensleben und Ordensdisziplin dem Provinzialvikar anzuvertrauen;
- hat berücksichtigt, dass die Ordensdisziplin auf Weltebene dem Vikar des Generaloberen anvertraut ist;
- möchte dem Provinzial ermöglichen, das für seine Funktion in unserer Tradition typische väterliche Profil beizubehalten.

Das 29. GK beschließt,

Art. 168 der Konstitutionen zu ändern und nach den Worten „für die er einen besonderen Auftrag erhalten hat.“ folgende Worte einzufügen: „Ihm ist üblicherweise die Sorge um das Ordensleben und die Ordensdisziplin anvertraut.“⁴

⁴ Anm. d. Red.: Artikel 168 der Konstitutionen lautet jetzt: „Der Vikar ist der erste Mitarbeiter des Provinzials in allem, was die ordentliche Leitung der Provinz betrifft, und in den Angelegenheiten, für die er einen besonderen Auftrag erhalten hat. Ihm ist üblicherweise die Sorge um das Ordensleben und die Ordensdisziplin anvertraut. Er vertritt den Provinzial in dessen Abwesenheit oder bei dessen Verhinderung. Beim Tod des Provinzials, und solange vom Generaloberen nicht anders entschieden wird, übernimmt der Vikar die gesamte Leitung der Provinz und übt sie aus.“

Beschluss Nr. 2: Umformulierung des Prinzips „Ausschluss des Erwerbs und Besitzes von Immobilien zum Zweck des Gewinnertrages“ (Art. 187)

Das 29. Generalkapitel

- hat erwogen, dass die Rechtskommission bereits beim 28. Generalkapitel mit Hilfe von Sachverständigen begonnen hatte, Art. 187 der Konstitutionen zu reflektieren;
- hat erwogen, dass die in Abschnitt 2 dieses Artikels verwendete Formulierung („nicht gestattet, [...] lediglich zum Zweck des Gewinnertrages [...]). Unerlaubt ist auch jede andere dauerhafte Form von gewinnbringenden Kapitalanlagen“) verschieden ausgelegt werden kann und nicht den aktuellen Bedürfnissen entspricht;
- hat erwogen, dass ethisch vertretbare, Gewinn erzeugende Aktivitäten mit einer klaren Gewinnverwendung sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart als rechtmäßig angesehen wurden, ohne dass dies einen Skandal ausgelöst oder einen Grund für ein Gegenzeugnis zur institutionellen Armut dargestellt hätte;
- berücksichtigt, dass K 187 nicht ausschließt, dass die Provinzen Aktivitäten fördern, die Gewinn erzeugen;
- berücksichtigt, dass K 188 Nr. 3 die Annahme von Erbschaften, Vermächtnissen oder von mit Verpflichtungen belasteten Schenkungen zulässt und dieses durch Festlegung des Schenkenden zu Verwendungsbeschränkungen für den Gewinn führen kann, weil zum Beispiel die übertragenen Immobilien erhalten bleiben müssen;
- berücksichtigt, dass K 188 Nr. 4 die Übernahme oder Gründung von Leibrenten, Institutionen zu Wohltätigkeitszwecken und Stiftungen zulässt, die gemäß Satzung mit einem eigenen, ständigen Vermögen ausgestattet sein müssen;
- hat erwogen, dass Werke, die sich aus wirtschaftlicher Sicht nicht selbst versorgen können, wie soziale Werke, Ausbildungshäuser oder Altenheime, stabile Existenzgrundlagen benötigen;
- setzt voraus, dass spekulative Immobilien- und Finanzgeschäfte ausgeschlossen sind.

Das 29. GK beschließt,

Art. 187 der Konstitutionen zu ändern und die Worte „von direktem Nutzen für die Werke sind. Es ist nicht gestattet, Immobilien lediglich zum Zweck des Gewinnertrages zu erwerben und zu behalten. Unerlaubt ist auch jede andere dauerhafte Form von gewinnbringenden Kapitalanlagen, vorbehaltlich dessen, was im Artikel 188 der Konstitutionen vorgesehen ist“ zu streichen und durch die Worte „von direktem Nutzen für die von den Konstitutionen vorgesehenen Zwecke sind. Rein spekulative Immobilien- und Finanzgeschäfte sind ausgeschlossen“.⁵

Beschluss Nr. 3: Ausweitung des Missionskonzepts auf Länder mit alter christlicher Tradition (Art. 30)

Das 29. Generalkapitel

- hat den Wandel des an bestimmte Gebiete gebundenen Missionsverständnisses erwogen;
- hat die Tatsache hervorgehoben, dass Länder, die einst Missionare empfangen haben, heute Mitbrüder in Länder schicken, die schon lange evangelisiert sind.

Das 29. GK beschließt,

Art. 30 der Konstitutionen zu ändern und die Worte „seine besondere“ durch die Worte „immer schon seine“ zu ersetzen und nach den Worten „gründen Kirche unter den Volksgruppen“ die Worte „und beleben den

⁵ Anm. d. Red.: Art. 187 der Konstitutionen lautet jetzt: „Die Salesianische Gesellschaft hat die Fähigkeit, zeitliche Güter zu erwerben, zu besitzen, zu verwalten und zu veräußern. Dies gilt für die Kongregation, für die einzelnen Provinzen und für jedes Haus. Diese Güter dürfen nicht auf eine physische Person überschrieben werden. Sie dürfen nur in dem Maße behalten und aufbewahrt werden, als sie von direktem Nutzen für die von den Konstitutionen vorgesehenen Zwecke sind. Rein spekulative Immobilien- und Finanzgeschäfte sind ausgeschlossen.“

Glauben neu in den Ländern mit alter christlicher Tradition“ zu ergänzen.⁶

B – Änderungen der Allgemeinen Satzungen

Beschluss Nr. 4: Quantitative und qualitative Beschaffenheit der salesianischen Gemeinschaft (S 150)

Das 29. Generalkapitel

- hat den Antrag verschiedener Kapitelkommissionen erwogen;
- hat den zahlenmäßigen Rückgang der Mitbrüder zur Kenntnis genommen;
- hat die Schwierigkeit in einigen Provinzen, neue Gemeinschaften mit sechs Mitbrüdern zu gründen, anerkannt;
- hat die Notwendigkeit gesehen, den bereits bestehenden kleinen Gemeinschaften einen rechtlichen Status zu verleihen.

Das 29. GK beschließt,

Art. 150 der Satzungen zu ändern und die Worte „In einem Haus soll die Anzahl der Mitbrüder für gewöhnlich nicht geringer als sechs sein“ zu streichen und durch die Worte zu ersetzen „In einem Haus soll die Anzahl der Mitbrüder mit ewiger Profess für gewöhnlich nicht geringer als vier sein“.⁷

⁶ Anm. d. Red.: Die für den ersten Absatz des Artikels 30 beschlossene Veränderung wirkt sich im deutschen Text nicht weiter aus, weil hier schon 1984 gefälliger übersetzt worden ist. Der zweite Absatz des Art. 30 der Konstitutionen lautet im Deutschen nun: „Durch die missionarische Tätigkeit erfüllen wir ein Werk geduldiger Evangelisierung, gründen Kirche unter den Volksgruppen und beleben den Glauben neu in den Ländern mit alter christlicher Tradition“. Der dritte Absatz des Artikels ist unverändert.

⁷ Anm. d. Red.: Es handelt sich um den zweiten Satz des Artikels 150; der erste Satz ist unverändert.

Beschluss Nr. 5: Institutionelle Anerkennung der Werke für junge Menschen in Situationen der Verletzlichkeit (S 15 [neu])

Das 29. Generalkapitel

- hat wahrgenommen, dass in verschiedenen Provinzen Werke und Dienstleistungen für junge Menschen in Situationen der Verletzlichkeit oder Ausgrenzung entstanden sind;
- ist der Ansicht, dass diese Werke der Natur unseres Charismas entsprechen;
- hat erwogen, dass es in Kapitel III der Satzungen keinen spezifischen Bezug auf diese Werke gibt;
- hat die Absicht, ihre Bedeutung und Besonderheit institutionell anzuerkennen.

Das 29. GK beschließt,

in die Satzungen hinter Nr. 14 einen neuen Artikel mit folgendem Wortlaut einzufügen:

„Wir verwirklichen unsere Sendung auch in Werken und durch Angebote für junge Menschen in einer Situation der Verletzlichkeit oder Ausgrenzung, um Antwort zu geben auf deren Problemlagen, die sich aus sozialer Ungerechtigkeit, Verletzung der Menschenrechte oder wirtschaftlicher, emotionaler und spiritueller Armut ergeben.

Mit spezifischen erzieherisch-pastoralen Angeboten und Projekten wirken wir darauf hin, dass die Adressaten ihre Würde als Kinder Gottes entdecken und uneingeschränkt am gesellschaftlichen und kirchlichen Leben teilnehmen können.

Jede Provinz achtet auf alles, was Armut und Ausgrenzung hervorruft, bietet spezifische Einrichtungen und Dienste an, arbeitet mit anderen

Organisationen in der Förderung des Gemeinwohls zusammen und setzt Maßnahmen um, die sich auf die Jugendpolitik auswirken“.⁸

Beschluss Nr. 6: Einfügen des angestellten Verwaltungsleiters für das Werk (S 190)

Das 29. Generalkapitel

- hat den Unterschied zwischen dem Wirtschaftsleiter des Ordenshauses und dem Verwaltungsleiter des Werkes erwogen;
- hat erwogen, dass in einigen Häusern beide Aufgaben von einem Mitbruder übernommen werden, während in anderen Häusern die Verwaltung des Werkes einem Laien anvertraut ist;
- hat erwogen, dass sich dieses Vertrauen nicht in den Satzungen widerspiegelt.

Das 29. GK beschließt,

Art. 190 der Satzungen zu ändern – „Die Provinzkapitel haben die Aufgabe, genaue Normen bezüglich der Verwaltung der Provinz und der Häuser aufzustellen. Insbesondere sollen Richtlinien erarbeitet werden:“ – und Punkt 4a mit folgendem Wortlaut einzufügen: „für die Funktion und die Aufgaben eines angestellten Verwaltungsleiters für das Werk, sofern vorgesehen“.

⁸ Anm. d. Red.: Diese Übersetzung ist möglichst nahe am italienischen Original. Seitens der vier deutschsprachigen Kapitulare wird eine für den deutschsprachigen Kontext gefälligere Übersetzung des neuen Artikels der Satzungen vorgeschlagen:

„Wir verwirklichen unsere Sendung auch in Werken und durch Angebote für junge Menschen in prekären Situationen oder in einer Situation der Ausgrenzung, um Antwort zu geben auf ihre Problemlagen, die sich aus sozialer Ungerechtigkeit, Verletzung der Menschenrechte oder wirtschaftlicher, emotionaler und spiritueller Armut ergeben. Mit spezifischen erzieherisch-pastoralen Angeboten und Projekten wirken wir darauf hin, dass diese ihre Würde als Kinder Gottes entdecken und uneingeschränkt am gesellschaftlichen und kirchlichen Leben teilnehmen können.

Jede Provinz achtet auf alles, was Armut und Ausgrenzung hervorruft, bietet spezifische Einrichtungen und Dienste an, arbeitet mit anderen Organisationen in der Förderung des Gemeinwohls zusammen und setzt Maßnahmen um, die sich auf die Politik für junge Menschen auswirken“.

Beschluss Nr. 7: Unvereinbarkeit der Rolle des Direktors mit der des Wirtschaftsleiters der Häuser (S 172)

Das 29. Generalkapitel

- hat die Besonderheit der Figur des Direktors innerhalb der Hausgemeinschaft und des Werkes erwogen;
- hat erwogen, dass Art. 176 der Konstitutionen festlegt, dass der Direktor „der Erstverantwortliche für das Ordensleben, die apostolischen Tätigkeiten und die Verwaltung der Güter“ ist;
- hat erwogen, dass die Konstitutionen eine klare Unterscheidung vorsehen zwischen der Figur des Direktors, der dem Hausobernrat vorsteht, und dem Wirtschaftsleiter, der Mitglied des Rates ist (vgl. K 178-179);
- hat erwogen, dass Art. 184 der Konstitutionen bestätigt: „Der Wirtschaftsleiter ist der unmittelbar Verantwortliche für die Verwaltung der zeitlichen Güter des Ordenshauses und zwar in Abhängigkeit vom Direktor und seinem Rat“;
- möchte sicherstellen, dass der Direktor „sich von Verpflichtungen, die die grundlegenden Aufgaben seines Dienstes gegenüber den Mitbrüdern beeinträchtigen könnten, freihalten“ (R 172) kann;
- möchte eine größere Transparenz und Mitverantwortung gewährleisten.

Das 29. GK beschließt,

in Art. 172 der Satzungen hinter die Worte „gegenüber den Mitbrüdern beeinträchtigen könnte, freihalten.“ den Satz einzufügen „Er übernimmt nicht die Aufgabe des Wirtschaftsleiters.“

Beschluss Nr. 8: Streichung des Verbots, das Amt des Vikars mit dem des Wirtschaftsleiters zu verknüpfen (S 182)

Das 29. Generalkapitel

- hat den Rückgang der Anzahl der Mitbrüder in einigen Provinzen erwogen;
- zielt darauf ab, die Figur und die Aufgaben des Wirtschaftsleiters von denen des Direktors zu unterscheiden;
- möchte Transparenz und Mitverantwortung gewährleisten.

Das 29. GK beschließt,

aus Art. 182 der Satzungen den Satz zu streichen: „Das Amt des Vikars soll jedoch in der Regel nicht mit dem des Wirtschaftsleiters verknüpft sein.“

Beschluss Nr. 9: Erneuerte Definition des „Animationskerns“ (nucleo animatore) der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft (S 5)

In Übereinstimmung mit den Überlegungen der Kongregation in den Generalkapiteln und dem Lehramt des Generaloberen über den „Animationskern“ der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft

beschließt das 29. GK,

Art. 5 der Satzungen zu ändern und den Satz „Ihre animierende Kraft⁹ ist die Ordensgemeinschaft.“ durch die beiden Sätze zu ersetzen: „Ihr Animationskern besteht aus einer Gruppe von Menschen, die sich mit der kirchlichen Sendung, dem Erziehungssystem Don Boscos und seiner Spiritualität identifizieren. Ihr charismatischer Bezugspunkt ist die Ordensgemeinschaft.“¹⁰

⁹ Anm. d. Red: Dies ist die offizielle deutsche Übersetzung von 1984. Im italienischen Original war hier der Begriff „nucleo animatore“ verwendet worden. Inzwischen wird in den deutschen Übersetzungen die wörtliche Übersetzung „Animationskern“ bevorzugt.

¹⁰ Anm. d. Red.: Art. 5 der Satzungen lautet heute (sprachlich leicht überarbeitet): „Die Durchführung des Konzepts erfordert in jedem Bereich und Werk die Bildung der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft. Ihr Animationskern besteht aus einer Gruppe von Menschen, die sich mit der kirchlichen Sendung, dem Erziehungssystem Don Boscos und seiner Spiritualität identifizieren. Ihr charismatischer Bezugspunkt ist die Ordensgemeinschaft. Die Salesianer sollen sich an der Erstellung, Verwirklichung und Überprüfung des Konzepts beteiligen und dafür sorgen, dass die Jugendlichen, die Eltern und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in einem familiären Klima daran mitwirken, jede Gruppe entsprechend ihrer eigenen Rolle.“

C – Beschlüsse zur Zusammensetzung der Regionen

Beschluss Nr. 10: Errichtung einer zweiten Region in Afrika-Madagaskar

Das 29. Generalkapitel

- hat das schnelle zahlenmäßige Wachstum der Mitbrüder, der Werke und der pastoralen Herausforderungen in den Provinzen von Afrika-Madagaskar zur Kenntnis genommen;
- hat den Antrag der Provinziale der Region zur Kenntnis genommen;
- hat die geografische Ausdehnung der Region und die kulturelle und sprachliche Vielfalt in ihr erwogen;
- hat den einstimmigen Vorschlag der Kapitelkommissionen wahrgenommen;
- zielt darauf ab, eine bessere Begleitung der Provinzen und Mitbrüder durch den Regionalrat zu ermöglichen.

Das 29. GK beschließt

gemäß Art. 154 der Konstitutionen die Errichtung einer zweiten Region in Afrika-Madagaskar.

Beschluss Nr. 11: Aufteilung der Provinzen von Afrika-Madagaskar in zwei neue Regionen

Das 29. Generalkapitel

- hat den Beschluss erwogen, durch den eine zweite Region in Afrika-Madagaskar, gemäß Art. 154 der Konstitutionen errichtet wurde.
- hat erwogen, dass die Zusammensetzung der Provinzengruppen, gemäß Art. 154 der Konstitutionen, in die Zuständigkeit des Generalkapitels fällt;
- nimmt den Vorschlag der Mitglieder des Kapitels, die aus Afrika und Madagaskar kommen, in den Blick.

Das 29. GK richtet

die beiden folgenden Gruppen von Rechtsbezirken ein:

- die REGION OST- UND SÜDAFRIKA umfasst die Provinzen AFE, AGL, ANG, TZA und die Visitatorien AET, AFM, MDG, MOZ, ZMB;
- die REGION MITTEL- UND WESTAFRIKA umfasst die Provinzen AFC, AON, AOS, ANN und die Visitatorien ACC, ATE.

Beschluss Nr. 12: Übergang der Provinz Kroatien in die Region Mittelmeerraum

Das 29. Generalkapitel

- nimmt den Antrag des Provinzkapitels Kroatiens in den Blick;
- hat berücksichtigt, dass dieser Antrag beim 28. GK nicht behandelt werden konnte;
- hat die geografische Nähe und die kulturelle Verbundenheit mit der Region Mittelmeerraum erwogen;
- hat erwogen, dass die Grundausbildung der Mitbrüder aus der Provinz seit vielen Jahren in der Region Mittelmeerraum geschieht.

Das 29. GK beschließt,

dass die kroatische Provinz „Hl. Johannes Bosco“ gemäß Art. 154 der Konstitutionen aus der Region Mittel- und Nordeuropa in die Region Mittelmeerraum übergeht.

D – Beschlüsse für den Generaloberen mit seinem Rat

Beschluss Nr. 13: Verstärkte Koordinierung zwischen den General- und Regionalräten

Das 29. Generalkapitel

- hat die Vielschichtigkeit der Leitung der Kongregation zur Kenntnis genommen;
- hat die Bestimmungen von Art. 107 der Satzungen zur Kenntnis genommen;

- möchte ein flexibleres und einheitlicheres Handeln der Leitung fördern;
- zielt darauf, die Überschneidung von Initiativen zu vermeiden und ihre Umsetzung in den Provinzen zu erleichtern;
- möchte eine Kultur des Planens fördern, die besser den im Direktorium des Generalrates vorgesehenen Prozessen entspricht.

Das 29. GK bittet

den Generaloberen mit seinem Rat, eine wirksamere Koordinierung der Generalräte für die Sektoren untereinander und mit den Regionalräten zu fördern und ein System zur regelmäßigen Evaluierung der Generalleitung einzuführen.

Beschluss Nr. 14: Überprüfung der Handlungsprioritäten des Regionalrats

Das 29. Generalkapitel

- hat die zahlreichen dem Regionalrat in Art. 140 der Konstitutionen, in den Artikeln 135–140 der Satzungen sowie in den Nrn. 119–136 des Direktoriums des Generalrates anvertrauten Aufgaben zur Kenntnis genommen;
- hat die Schwierigkeit erwogen, die Begleitung der Provinziale, der Provinzen, der provinzübergreifenden Organe und der Kuratorien der Ausbildungshäuser mit der regelmäßigen Durchführung der Außerordentlichen Visitationen in Einklang zu bringen.

Das 29. GK bittet

den Generaloberen mit seinem Rat, die Prioritäten und die Umsetzung der Aufgaben des Regionalrats zu überprüfen, um besser umsetzen zu können, was in Art. 140 der Konstitutionen, in den Artikeln 135–140 der Satzungen und in den Nummern 119–136 des Direktoriums des Generalrates gefordert wird.

Beschluss Nr. 15: Zuteilung von Personal zur Unterstützung der Regionalräte

Das 29. Generalkapitel

- hat die zahlreichen dem Regionalrat in Art. 140 der Konstitutionen, in den Artikeln 135–140 der Satzungen sowie in den Nrn. 119–136 des Direktoriums des Generalrates anvertrauten Aufgaben zur Kenntnis genommen;
- hat die geografische Ausdehnung der Regionen und deren kulturelle und sprachliche Vielfalt erwogen;
- möchte dem Regionalrat die Möglichkeit geben, sich auf die Prioritäten seines Amtes zu konzentrieren.

Das 29. GK bittet

den Generaloberen mit seinem Rat, den Regionalräten angemessenes Personal zur Unterstützung ihres Dienstes zu gewährleisten.

Beschluss Nr. 16: Gemeinsame Reflexion über die Herausforderungen der salesianischen Präsenz in Europa

Das 29. Generalkapitel

- hat den zahlenmäßigen Rückgang der Mitbrüder in Europa zur Kenntnis genommen;
- hat die Notwendigkeit berücksichtigt, gemeinsame Prozesse der Grundausbildung und beim lebenslangen Lernen abzusichern;
- hat die Notwendigkeit der Neuordnung der salesianischen Präsenzen auf dem Kontinent berücksichtigt;
- möchte die Koordinierung bei der Untersuchung der Probleme und der Entwicklung von Projekten fördern.

Das 29. GK bittet,

dass der Generalobere mit seinem Rat eine erneute Reflexion einleitet über die gemeinsamen Herausforderungen, vor denen die Kongregation heute in Europa steht, und über das Zusammenwirken zwischen den beiden Regionen.

Beschluss Nr. 17: Festlegung der Rolle und des Vorsitzes des Kuratoriums in den provinzübergreifenden Ausbildungshäusern

Das 29. Generalkapitel

- hat den Anstieg der Zahl der provinzübergreifenden Ausbildungshäuser und Studienzentren zur Kenntnis genommen;
- hat die Schwierigkeit festgestellt, Natur und Aufgaben des Kuratoriums zu präzisieren und festzulegen, wer den Vorsitz innehat und die Entscheidungsprozesse koordiniert;
- hat die Schwierigkeit anerkannt, Kriterien für die Rekrutierung, Ausbildung und Verwaltung des Personals von Ausbildungshäusern und Studienzentren festzulegen.

Das 29. GK bittet

den Generaloberen mit seinem Rat,

- **die Natur und Aufgaben des Kuratoriums,**
- **den Vorsitz und die Entscheidungsverantwortung,**
- **die Rolle des Regionalrats, des Generalrats für die Aus- und Weiterbildung, der örtlichen Provinziale und der anderen betroffenen Provinziale**
- **sowie Kriterien für die Findung, Ausbildung und Führung des Personals in den Ausbildungshäusern und Studienzentren zu präzisieren.**

Beschluss Nr. 18: Reform der Methodik der Visita d'Insieme

Das 29. Generalkapitel

- hat festgestellt, dass es keine Rechtsvorschrift für die Visita d'Insieme gibt;
- hat zur Kenntnis genommen, dass entsprechend der gebräuchlichen Praxis der Hauptzweck der Visita d'Insieme in der Überprüfung der Umsetzung der Beschlüsse des Generalkapitels in der Region besteht;
- hat erwogen, dass diese ein besonderer und strategischer Moment der Einheit, Teilnahme und Mitverantwortung ist (vgl. K 123);
- hat die Forderung der Kapitelkommissionen nach einer größeren von deren Wirksamkeit wahrgenommen, damit es gelingen möge, effektivere Formen der Zusammenarbeit in der Region festzulegen;

- möchte eine verstärkte Interaktion zwischen der Generalleitung und den Provinzleitungen fördern.

Das 29. GK bittet

den Generaloberen mit seinem Rat, die Methodik der Visita d'Insieme zu überprüfen, um so folgendes sicherzustellen:

- eine angemessene Vorbereitung unter Einbeziehung der Provinziale mit ihren Räten,
- eine aktive Beteiligung im synodalen Stil,
- gegenseitiges Zuhören bei spezifischen Problemen der Region,
- eine Überprüfung der provinzübergreifenden Organe und der regionalen Zentren.

Beschluss Nr. 19: Strategische Planung der Außerordentlichen Visitationen der Provinzen

Das 29. Generalkapitel

- hat die Vielfalt der dem Regionalrat zugewiesenen Aufgaben zur Kenntnis genommen;
- hat die von Art. 104 der Satzungen vorgesehenen Möglichkeiten zur Kenntnis genommen;
- weiß sich in Übereinstimmung mit dem bereits im 28. Generalkapitel vorgebrachten Antrag.

Das 29. GK bittet

den Generaloberen mit seinem Rat, zu Beginn der sechsjährigen Amtszeit die am besten geeigneten Zeiten und Methoden für die Durchführung der Außerordentlichen Visitationen gemäß Art. 104 der Satzungen vorzusehen, um folgendes zu gewährleisten:

- für jeden Mitbruder die Möglichkeit eines persönlichen Gesprächs mit dem Visitator;
- für den Visitator die Möglichkeit, den Kontext, in dem die Provinz ihre Sendung erfüllt, eingehend kennenzulernen;
- für den Regionalrat die Möglichkeit, bei einigen Programmpunkten der Visitation anwesend zu sein, wenn diese von einem anderen Visitator durchgeführt wird;

- die Kommunikation zwischen dem Visitator und dem Regionalrat, um die weitere Begleitung durch den Regionalrat nach der Visitation zu gewährleisten;
- angemessene Zeiträume, damit der Regionalrat die Aufgaben seines Amtes im Dienst der Region und der einzelnen Provinzen durchführen kann (K 140 und 154; S 135–137).

Beschluss Nr. 20: Zustimmung für den Generaloberen, von dem Reskript über einen Nichtkleriker als Direktor ad experimentum Gebrauch zu machen

Das 29. Generalkapitel

- hat erwogen, dass das *Rescriptum ex audientia Ss.mi* des Heiligen Vaters Franziskus vom 18. Mai 2022 dem Obersten Leiter eines Instituts des gottgeweihten Lebens päpstlichen Rechts die Befugnis erteilt, mit Zustimmung seines Rates einen Nichtkleriker zum Ortsoberen zu ernennen;
- hat die Vielfalt der Standpunkte in einer ausführlichen Debatte im Kapitel erwogen.

Das 29. GK bittet

den Generaloberen, von der oben genannten Möglichkeit *ad experimentum* für die nächsten sechs Jahre Gebrauch zu machen und das nächste Generalkapitel, nach gründlicher vorheriger historischer, theologischer, charismatischer, pastoraler und rechtlicher Vertiefung, zu verpflichten, sich über die mögliche Änderung der entsprechenden Artikel über den Direktor in den Konstitutionen, den Satzungen und entsprechend in den weiteren Dokumenten der Kongregation („Animation und Leitung der Hausgemeinschaft. Der Dienst des salesianischen Direktors“, *Ratio institutionis et studiorum* und andere gültige Dokumente zu Animation und Leitung) zu äußern.

Beschluss Nr. 21: Anfrage nach Leitlinien über die Beziehung zwischen dem Hausobernrat und dem Rat der EPG

Das 29. Generalkapitel

hat die Vielfalt der laufenden Erfahrungen und die Vielschichtigkeit des Themas erwogen.

Das 29. GK bittet

den Generaloberen mit seinem Rat, Leitlinien zum Verhältnis von Hausobernrat und Rat der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft im Hinblick auf die Leitung des Werkes zu erarbeiten.

E – Beschlüsse für Provinziale, Provinzialräte und Provinzkapitel

Beschluss Nr. 22: Einrichtung einer Kommission für den Schutz der Minderjährigen in jeder Provinz

Das 29. Generalkapitel

- hat die Notwendigkeit gesehen, auch auf der institutionellen Ebene eine Kultur und Politik zum Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen in jeder Provinz zu festigen;
- hat die Notwendigkeit gesehen, eine Gruppe kompetenter Personen zu haben, die über die Entwicklungen der Gesetzgebung in diesem Bereich auf dem neuesten Stand sind;
- hat die in verschiedenen Provinzen gesammelten Erfahrungen in Betracht gezogen;
- verfolgt das Ziel, ein System der Sicherheit für Minderjährige und schutzbedürftige Personen unter Einhaltung der staatlichen und kirchlichen Gesetze zu gewährleisten.

Das 29. GK beschließt,

dass in jeder Provinz eine Kommission für Schutz und Safeguarding der Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen errichtet wird.

Beschluss Nr. 23: Einführung eines Systems für Safeguarding auf Ebene der Provinz

Das 29. Generalkapitel

- bezieht sich auf Nr. 34 des Kapiteldokuments: „Die Entschlossenheit, für alle in unseren Werken sichere Räume zu gewährleisten, drängt uns, den Einsatz für die Aus- und Fortbildung gegenüber den Mitbrüdern, Laien und den jungen Menschen selbst zu verstärken, um jede Form von Missbrauch, Belästigung und unangemessenem Verhalten zu vermeiden“;
- steht in Kontinuität mit dem Beschluss Nr. 22, dass in jeder Provinz eine Kommission für Schutz und Safeguarding der Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen errichtet wird;
- entspricht der Inspiration des Präventivsystems, welches uns Don Bosco als kostbarstes Erbe seines Charismas überlassen hat.

Das 29. GK beschließt,
dass jede Provinz:

- das bisherige Engagement fortsetzt, um ein sicheres Umfeld für Minderjährige und schutzbedürftige Personen zu gewährleisten, in dem die kanonischen Vorschriften und die von den Bischofskonferenzen erlassenen Richtlinien eingehalten werden und mit den staatlichen Behörden in Übereinstimmung mit der Gesetzgebung eines jeden einzelnen Landes zusammengearbeitet wird;
- die in anderen Provinzen bewährten Praktiken wertschätzt und ihre eigenen bereitwillig teilt;
- in das Provinzdirektorium die eigenen Präventionsrichtlinien zum Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen aufgenommen wird;
- diese allen bekannt macht, die in irgendeiner Weise in den eigenen Werken und Dienstleistungen mitarbeiten; angemessene Fortbildungsmaßnahmen vorbereitet; ihre Einhaltung verlangt und regelmäßig ihre Umsetzung evaluiert;
- innerhalb des eigenen Systems insbesondere Meldeverfahren und Formen der Begleitung für Personen, die Missbrauch erlitten haben, sowie geeignete Kommunikationsmethoden vorsieht;
- Wege der Wiedergutmachung (Restorative Justice) fördert.

Anhänge

1. Botschaft von Papst Franziskus an die Teilnehmer des 29. Generalkapitels der salesianischen Kongregation¹¹

Liebe Brüder,

Leider ist es mir nicht möglich, Euch zu treffen, aber ich sende Euch diese Botschaft anlässlich des 29. Generalkapitels der salesianischen Kongregation und auch des 150. Jahrestages der ersten Missionsaussendung durch Don Bosco nach Argentinien. Ich grüße den neuen Generaloberen, Don Fabio Attard, und wünsche ihm alles Gute für seine Arbeit. Ich danke Kardinal Angel Fernández Artime für den Dienst, den er in den letzten Jahren für den Orden geleistet hat und den er nun der Weltkirche anbietet.

Aus der Ferne möchte ich Euch ermutigen, diese Zeit des Hörens auf den Heiligen Geist und der synodalen Unterscheidung mit Vertrauen und Engagement zu leben.

Ihr habt als Thema für Eure Arbeiten das Motto gewählt: „Salesianer – Leidenschaftlich für Jesus Christus, engagiert für junge Menschen“. Das ist ein schönes Programm: „leidenschaftlich“ und „engagiert“ zu sein, sich ganz von der Liebe des Herrn erfüllen zu lassen und den anderen zu dienen, ohne etwas für sich selbst zu behalten, wie es Euer Gründer zu seiner Zeit getan hat. Obwohl sich die Herausforderungen heute im Vergleich zu damals teilweise verändert haben, sind Glaube und Begeisterung die gleichen geblieben, bereichert von neuen Gaben, wie der der Interkulturalität.

Liebe Brüder, ich danke Euch für das Gute, das Ihr in der ganzen Welt tut, und ich ermutige Euch, mit Beharrlichkeit fortzufahren. Ich segne Euch und die Arbeiten Eures Kapitels von Herzen, ebenso wie die über die fünf Kontinente verteilten Brüder, und ich bitte Euch, für mich zu beten. Möge Maria, die Helferin der Christen, Euch immer begleiten.

Franziskus

Aus dem Vatikan, 2. April 2025

¹¹ A. d. Ü.: Erstellt auf der Grundlage der deutschen Übersetzung des Vatikans.

2. Botschaft von Sr. Simona Brambilla, Präfektin des Dikasteriums für die Institute des geweihten Lebens und für die Gesellschaften des apostolischen Lebens

Die Emmausjünger: Lk 24,13–35

¹³Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. ¹⁴Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. ¹⁵Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. ¹⁶Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. ¹⁷Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen ¹⁸und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? ¹⁹Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. ²⁰Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. ²¹Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. ²²Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, ²³fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. ²⁴Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. ²⁵Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. ²⁶Musste nicht der Christus das erliden und so in seine Herrlichkeit gelangen? ²⁷Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. ²⁸So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, ²⁹aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. ³⁰Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. ³¹Da wurden ihre Augen aufgetan und sie

erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. ³²Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? ³³Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. ³⁴Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. ³⁵Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Liebe Brüder, liebe Schwestern,
zur Eröffnung des 29. Generalkapitels der Salesianer Don Boscos schlage ich vor, dass wir uns von dem biblischen Bild der Emmausjünger (Lk 24,13-35) erleuchten lassen. Lassen wir uns von ihm in die Kunst der Unterscheidung einführen, die unseren Lebensstil verwandeln kann, so dass er immer mehr dem Evangelium entspricht. In für eine Ordensfamilie besonders bedeutenden Augenblicken und Wegen, wie es ein Generalkapitel ist, drückt sich dies noch deutlicher und gewichtiger aus.

Dieser Text aus dem Lukasevangelium steht paradigmatisch für den Prozess des Gesprächs im Geist. Das ist eine fruchtbare Methode, die die Synode zur Synodalität 2021–2024¹² für die gemeinsame Unterscheidung genutzt hat. Zuvor war diese schon Quelle der Inspiration und Erleuchtung bei der 2018 durchgeführten Synode „Die Jugendlichen, der Glaube und die Erkenntnis der Berufung“. Das Beispiel der Emmausjünger kann laut *Christus vivit* auch ein Vorbild für das sein, was in der Jugendpastoral geschieht: Es ist nämlich ein „langsamer, rücksichtsvoller, geduldiger, vertrauensvoller, unermüdlicher und verständnisvoller Prozess“.¹³

Die Szene zeigt uns einen gemeinsamen Weg. Es sind sogar zwei Wege an diesem ersten Tag nach dem Sabbat.¹⁴ Da ist der gemeinsame Weg, der *weit weg* von Jerusalem führt, weit weg von der Gemeinschaft, weit weg von der leidvollen und schmerzhaften Erfahrung des Freitags und des Samstags, weit weg vom Kreuz. Es ist ein Weg, der bergab geht, geografisch und innerlich, mit schweren Beinen und einem schweren

¹² Vgl. 16. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode: „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Mission“. *Instrumentum Laboris* für die erste Sitzung, Rom Oktober 2023, Nr. 36.

¹³ Papst Franziskus, Nachsynodales apostolisches Schreiben *Christus vivit*, Loreto, 25. März 2019, Nr. 236.

¹⁴ Vgl. Papst Franziskus, *Regina Caeli*, 26. April 2020.

Herzen voller Enttäuschung, Trauer, Bitterkeit, Niederlage. Das Tempo wird durch eine kurzsichtige Unterhaltung bestimmt, die das Gesicht traurig zurücklässt. „Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde ...“.

Und es gibt einen weiteren gemeinsamen Weg: den Rückweg, zu bereits vorgerückter Stunde, nach Jerusalem, zur Gemeinschaft, zum Leben. In der Dunkelheit, bergauf, aber mit fliegenden Beinen, vor Freude strahlenden Augen und Herzen, die von einer Begegnung entflammt sind, die die inneren Sinne befreit, sie für das Licht öffnet und ein unbändiges Verlangen weckt, es den anderen mitzuteilen.

Zwischen den beiden Wegen: eine Begegnung. Die beiden Wanderer werden drei. Der Dritte gesellt sich zu den beiden, die sich tagsüber auf einem Weg vom Leben fortbewegen. Er zwingt sie nicht, den Kurs zu ändern, sondern nähert sich an, geht mit ihnen bergab und in sie hinab, hört zu, bis sich der Beziehungsraum für eine Frage öffnet: „Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?“

Es ist die Möglichkeit, das Herz von dem Schmerz zu befreien, der es beschwert und die Sicht verhindert, obwohl es Tag ist. Der Weg vergeht nun schnell unter ihren Füßen, der Weg erreicht weit weg von Jerusalem sein Ziel, aber ihre nun entbrannten Herzen verwandeln ihre Sehnsucht in eine herzliche, nachdrückliche Einladung: „Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt!“ Gott tritt ein und bleibt. Er bleibt gerade dort, mit ihnen, weit entfernt von Jerusalem. Und genau dort, weit weg, entdecken die beiden Jünger, dass Jesus, der mit ihnen in ihre Ängste, in ihre Bedrängnis, in ihre Flucht hinabgestiegen ist, sie erreicht, gesucht, getröstet, genährt und geheilt hat. Durch das gebrochene Brot gestärkt, von der Dunkelheit ihres Herzens befreit, haben sie keine Angst mehr vor der äußeren Nacht: Jesus ist nun in ihnen, innerlich gegenwärtig, und die Sendung drängt! Sie drängt darauf, sofort nach Jerusalem in die Gemeinschaft der Jünger zurückzukehren. Sie drängt zur Gemeinschaft, sie drängt, sich zu treffen, zu versammeln, wiederzufinden, gemeinsam unterwegs zu sein und allen mitzuteilen, dass die Nacht nun hell ist.

Es gibt ein gemeinsames Abweichen von Gott, introvertiert, selbst-bezogen, verschlossen gegenüber dem Licht, wenn wir gemeinsam über unsere Lasten, unsere Mühen und unsere Krankheiten grübeln, als Gefangene der Trostlosigkeit. Es ist ein gemeinsames Gehen, das die inneren

Sinne abstumpft und das Herz unfähig macht, das Gute zu erkennen, bedrückt von einem Schmerz, der zum Bösen ausartet, einem Bösen, das ansteckt und infiziert. Ja, es gibt einen gemeinsamen Weg, ein Bündnis, eine Solidarität im Bösen, eine „kranke Synodalität“, die sich auf sich selbst zurückzieht und eine rückläufige Bewegung hervorbringt, die weit weg ist vom Leben, von der Liebe, von Gott.

Doch gibt es auch einen gemeinsamen Weg auf Gott hin, ein missionarisches Unterwegssein, im Aufbruch, mit „brennenden Herzen und bewegten Schritten“.¹⁵ Dieses kann mühsam sein im Dunkel der Nacht, aber es wird von der Freude einer Begegnung belebt, die Füße und Herz beflügelt, die befreit, heilt, begeistert, unser Verlangen entzündet, mit Jesus zusammen zu sein, ihn in uns aufzunehmen, sein zu sein, auch zu gebrochenem Brot zu werden und es an andere weiterzugeben, an alle. Das ist christliche Synodalität, die missionarisch ist.

„Jesus geht mit den beiden Jüngern mit, die den Sinn seiner Geschichte nicht verstanden haben und sich mehr und mehr von Jerusalem sowie der Gemeinschaft entfernen. Um weiter bei ihnen zu sein, geht er den Weg gemeinsam mit ihnen. Er befragt sie und *hört sich geduldig* ihre Sicht der Dinge an, um ihnen dabei zu helfen *wahrzunehmen*, was sie gerade erleben. Dann verkündet er ihnen liebe- und eindrucksvoll das Wort und leitet sie an, die erlebten Ereignisse im Lichte der Heiligen Schrift zu *interpretieren*. Er nimmt ihre Einladung, bei Einbruch der Dunkelheit bei ihnen zu bleiben, an: Er tritt in ihre Nacht ein. Während sie ihm zuhören, erwärmt sich ihr Herz und ihr Geist erstrahlt, beim Brechen des Brotes öffnen sich ihre Augen. Sie selbst *wählen*, noch in derselben Stunde auf dem Weg umzukehren, um zur Gemeinschaft zurückzugehen und die erlebte Begegnung mit dem Auferstandenen mit den anderen zu teilen.“¹⁶

Die von Papst Franziskus hervorgehobenen Verben kennzeichnen die wichtigsten Schritte eines Unterscheidungsprozesses. „Unterscheidung verpflichtet alle, die sich persönlich daran beteiligen und alle zusammen auf Gemeinschaftsebene, indem sie dazu auffordert, die Bereitschaft zu innerer Freiheit, Offenheit für Neues und vertrauensvolle Hingabe an Got-

¹⁵ Vgl. Papst Franziskus, *Brennende Herzen und bewegte Schritte*, Botschaft zum 97. Weltmissionssonntag 2023, Rom, 6. Januar 2023.

¹⁶ Papst Franziskus, Nachsynodales apostolisches Schreiben *Christus vivit*, Loreto, 25. März 2019, Nr. 236.

tes Willen zu kultivieren und aufeinander zu hören, um zu erfahren, „was der Geist den Gemeinden sagt“ (Offb 2,7).“¹⁷

Im Licht des Bildes von Emmaus bitte ich mit euch im Gebet um die Gnade eines wahren, tiefen, aktiven Zuhörens, das euch dahinführe, die Bewegung des Heiligen Geistes in eurem Herzen, in den Brüdern, in der Versammlung zu erkennen. Im Kapitel entzünde sich die lebendige, strahlende und feurige Flamme des Charismas! Diese Flamme erwärme eure Herzen, damit ihr eure gelebte Berufung in kreativer Treue zu dem Geschenk, das ihr durch den heiligen Johannes Bosco erhalten habt, neu betrachten könnt und immer mehr leidenschaftlich für Jesus Christus und engagiert für junge Menschen seid.

Turin, den 16. Februar 2025

Sr. Simona Brambilla MC

¹⁷ 16. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode: „*Wie wir eine missionarisch-synodale Kirche sein können.*“ *Instrumentum Laboris* für die zweite Sitzung, Rom, Oktober 2024, Nr. 59.

3. Ansprache des Vikars des Generaloberen Don Stefano Martoglio zur Eröffnung des 29. Generalkapitels

Ein Gruß und ein Willkommen

Ehrwürdige Schwester Simona Brambilla,
Präfektin des Dikasteriums für die Institute des geweihten Lebens und
für die Gesellschaften des apostolischen Lebens,

Eure Exzellenzen salesianische Erzbischöfe und Bischöfe,

Liebe Madre Chiara Cazzuola,
Generaloberin der Don-Bosco-Schwestern,

Liebe Verantwortliche der Gruppen der Don-Bosco-Familie,

Sehr geehrter Herr Bürgermeister und geschätzte Vertreter
der Stadt Turin, der Region Piemont und des Militärs,

im Namen aller Kapitulare danke ich Ihnen für Ihre Anwesenheit und für
Ihre Bereitschaft, mit der Sie sichtbar und zeichenhaft die offizielle Eröff-
nung des 29. Generalkapitels der Gesellschaft des Heiligen Franz von
Sales (Salesianer Don Boscos) habt begleiten wollen.

Es ehrt uns, dass wir uns durch eine jede und einen jeden von Ihnen
unterstützt fühlen dürfen. Gleichzeitig erinnert es uns auch an die Ver-
antwortung, die wir gegenüber der Kirche, der Don-Bosco-Familie und
besonders gegenüber der Kongregation Don Boscos haben. Das alles
ermutigt uns, diese Arbeiten mit einem prophetischen und hoffnungs-
vollen Blick zu beginnen.

Gleichzeitig begrüße ich offiziell auch alle Mitbrüder, die Kapitulare,
die aus allen Rechtsbezirken der Kongregation kommen: Provinziale und
Obere der Visitatorien, Provinzdelegierte, Beobachter und Gäste.

Jeder von Euch ist wesentlich. Wir sind uns im Lichte der Glaubens-
vision, die jeder im eigenen Herzen trägt, bewusst: Es ist der Herr, der
uns hier durch die „geheimnisvollen“ Wege seiner Vorsehung versam-
melt hat, um ein sehr wichtiges Ereignis zu erleben. Wir finden das in den
Worten Don Boscos anlässlich des ersten Generalkapitels unserer Kon-

gregation bestätigt: „Wir beginnen mit einer Angelegenheit von höchster Bedeutung für unsere Kongregation“.¹⁸

Nun, auch wir sind heute zu einer besonderen Aufgabe berufen worden und das Ergebnis des 29. Generalkapitels, das sich aus dem Hören auf den Heiligen Geist ergeben wird, wird von großer Bedeutung für unsere Kongregation sein. Davon sind wir alle ganz fest überzeugt.

Zweifelsfrei ist der gute Wille von allen entscheidend für die Ergebnisse dieser Kapitelversammlung.

1. Das 29. Generalkapitel der Gesellschaft des heiligen Franz von Sales

Don Bosco berief das erste Generalkapitel für den 5. September 1877 nach Lanzo Torinese ein. Es waren dreiundzwanzig Teilnehmer und das Kapitel dauerte ganze drei Tage.

Es folgten weitere Generalkapitel, einige davon auch hier in Valdocco. Es ist nämlich nicht gleichgültig, an welchem Ort ein Generalkapitel abgehalten wird. Gewiss werden wir an der „Wiege unseres Charismas“ die Gelegenheit haben, unsere Wurzeln neu zu entdecken und zu unserem Ursprung zurückzukehren, der die Herzmitte unserer Identität als Ordensmänner und Apostel der Jugend darstellt.

Vertrauen wir uns also dem Herrn und seinem Heiligen Geist an, der unserer Kongregation beistehen wird. Lassen wir uns von Maria, der Helferin der Christen, die „weiterhin alles tut“, an die Hand nehmen und hören wir auf den Appell, den Don Bosco an uns an diesem heiligen salesianischen Ort richtet.

Bei der Eröffnung des ersten Generalkapitels sagte Don Bosco zu seinen Mitbrüdern: „Der göttliche Retter sagt im heiligen Evangelium, dass dort, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, er sich mitten unter ihnen befindet. Wir haben bei diesem Treffen kein anderes Ziel als die höchste Ehre Gottes und das Heil der durch das kostbare Blut Jesu Christi erlösten Seelen“.¹⁹ Wir können also sicher sein, dass der Herr unter uns sein wird und dass Er die Dinge so führen wird, dass sich alle am rechten Ort wissen dürfen.

Es ist in derselben Überzeugung und mit demselben Blick im Glauben, dass ich die Worte Don Boscos hervorheben wollte: Es sind Ausdrücke,

¹⁸ MB XIII, 250.

¹⁹ MB XIII, 252. [A. d. Ü.: Dieses Zitat stammt aus MB XIII, 251.]

die uns übersteigen und uns daran erinnern, dass wir mit unserer Vision und unserem Weg in Treue zu Gott und zu Don Bosco weitermachen.

Wir lesen in unseren Konstitutionen: „Das Generalkapitel ist das grundlegende Zeichen der Einheit der Kongregation in ihrer Verschiedenartigkeit. Es ist die brüderliche Begegnung, bei der die Salesianer gemeinschaftlich Überlegungen anstellen mit dem Ziel, treu gegenüber dem Evangelium und dem Charisma des Gründers und hellhörig gegenüber den Erfordernissen von Zeit und Ort zu sein und zu bleiben.

Unter der Anleitung des Heiligen Geistes sucht die gesamte Kongregation durch das Generalkapitel in einem bestimmten Augenblick der Geschichte den Willen Gottes für den wirksameren Dienst an der Kirche zu erkennen.“²⁰ Das ist es, was wir berufen sind zu leben.

Wir wollen und müssen diese wichtige Aufgabe, die uns die ganze Kongregation mit diesem 29. Generalkapitel anvertraut, in diesem Geist des Glaubens angehen.

2. Thema und Ziel des 28. Generalkapitels

Der Generalobere Don Ángel Fernández Artime hat mit Schreiben vom 24. September 2024 das 29. Generalkapitel einberufen und darauf hingewiesen, dass das gewählte Thema vom Generalrat nach einer rechtzeitigen, umfassenden und weltweiten Befragung der Provinzen, von denen viele Beiträge gekommen sind, bestimmt worden ist.

Trotz der verkürzten Einberufungs- und Vorbereitungszeit hat der Generalobere eine große Motivation und einen großen Einsatz der ganzen Kongregation bei diesem Prozess festgestellt.

Es waren fünf unerwartete und unvorhersehbare Jahre im Hinblick auf all das Geschehene. Ich bin den Mitbrüdern im Generalrat und Euch allen dankbar, dass Ihr allem, das in diesen Jahren passiert ist und uns hierhergebracht hat, so gut begegnet seid.

Das uns allen bekannte, in den Provinzkapiteln vorbereitete Thema zur Reflexion, das wir in diesen Wochen weiter vertiefen wollen, ist das folgende:

**„Leidenschaftlich für Jesus Christus, engagiert für junge Menschen“
Unsere salesianische Berufung treu und prophetisch leben**

²⁰ K 146.

Es gliedert sich in drei Kernpunkte:

- Animation und Pflege eines authentischen Lebens jedes Salesianers
- Salesianer, Don-Bosco-Familie und Laien gemeinsam „mit“ und „für“ die jungen Menschen
- Eine mutige Überprüfung und Neuaufstellung der Leitung der Kongregation auf allen Ebenen.

In dem vorgeschlagenen Thema sind die zentrale Bedeutung und der Vorrang Gottes offensichtlich. In ihm finden wir die Kraft und die Motivation für die Hingabe an die Sendung zur Jugend, zusammen mit den Mitgliedern der Don-Bosco-Familie, den Laien und den jungen Menschen selbst.

Auch der Verweis auf die Überprüfung unseres Leitungsmodells ist nicht einfach nur daneben gesetzt, sondern gehört zu dem Weg, der uns in Treue zu unserer Tradition und mit einem offenen Blick für die Zukunft befähigen wird, besser in dem Bereich unserer Sendung als Erzieher und Seelsorger zu handeln. Ein wichtiger und mutiger Punkt, der zeigt, dass man sich der Wirklichkeit nicht verschließt.

Der Untertitel schließlich erfasst unsere aktuelle Sorge um den spezifischen, sich als prophetisch darstellenden Charakterzug des Ordenslebens, und zwar für das Ordensleben im Allgemeinen sowie für unser Ordensleben im Besonderen. Der Weg, den die Kirche gerade unter der Führung von Papst Franziskus geht, spornt uns an, treu zu Gott zu sein und prophetisch in Bezug auf die Offenheit gegenüber der Armut in der Welt, dem Herzen Don Boscos entsprechend.

Wie bereits erwähnt, ist dies das Ergebnis der Arbeit des Generalrats im Einklang und in Synergie mit den reichhaltigen und übereinstimmenden Antworten, die von den Provinzen bei der Konsultation im Sommer 2023 eingegangen sind.

2.1. Gründe für die Wahl des Themas

Mit dem Thema des 29. Generalkapitels glauben wir, dass die Kongregation die Anstrengungen und Mängel sehr konkret herausarbeiten kann, die, anstatt uns auf dem Weg der Treue zum Herrn und im prophetischen Zeugnis unseres Lebens vorwärtszubringen, uns eher verlangsamen, uns einschränken und uns unfähig machen oder machen können, die vielen Möglichkeiten, die uns aktuell geboten werden, zu ergreifen.

Im Leben der Mehrheit der Mitbrüder, der Provinzen und der Kongregation gibt es viele schöne Dinge. Aber das reicht nicht und darf nicht als

„Trost“ dienen, denn der Schrei der Welt, die großen und neuen Formen der Armut, der tägliche Kampf vieler Menschen – nicht nur von armen, sondern auch von bescheidenen und arbeitsamen Menschen – erheben sich und fordern laut nach Hilfe. Das sind alles Fragen, die uns provozieren und aufrütteln sollen, die uns nicht in Ruhe lassen dürfen. Das sind alles Fragen, die von uns persönliche und institutionelle Reaktionen fordern.

Wir glauben, dass wir mit Hilfe der Provinzen durch die Befragung einerseits die Hauptsorgen und andererseits die Zeichen der Lebendigkeit unserer Kongregation erkannt haben, immer mit den kulturellen Besonderheiten des jeweiligen Kontextes.

Während des Kapitels schlagen wir vor, uns auf das zu konzentrieren, was es für uns bedeutet, *wirklich Salesianer mit Leidenschaft für Jesus Christus zu sein*, weil wir ohne diese Leidenschaft zwar gute Dienstleistungen anbieten, den Menschen Gutes tun, ihnen helfen, aber keine tiefe Spur zurücklassen. Unsere Identität als Ordensmänner ist der entscheidende Grund, weshalb wir hier sind.

Im Evangelium steht: „Jesus [...] rief die zu sich, die er selbst wollte, [und sandte sie aus] zu verkünden“ (Mk 3,13-14). Das sagt uns, dass Jesus die auswählt und ruft, die er will. Unter diesen sind auch wir. Das Reich Gottes wird gegenwärtig und diese ersten Zwölf sind ein Beispiel und Modell für uns und unsere Gemeinschaften.

Die Zwölf sind gewöhnliche Menschen, mit Vorzügen und Schwächen; sie bilden keine Gemeinschaft der Reinen, nicht einmal eine einfache Gruppe von Freunden.

Im Augenblick unseres Gelübdes haben wir uns wahrhaftig für ein Zusammensein mit Jesus entschieden in einer Beziehung von Person zu Person, die uns vollkommen einbezieht. Gerade diese Verbundenheit mit Jesus drängt uns zu den jungen Menschen.

Die Sendung Jesu geht weiter und wird in der heutigen Welt auch durch uns, seine Gesandten, sichtbar. Wir sind Ordensleute, um lichtdurchflutete Räume für die heutige Welt zu schaffen, um prophetisch zu wirken. Wir sind von Gott berufen und in die Nachfolge seines geliebten Sohnes Jesus gestellt, um wirklich als *von Gott Ergriffene* zu leben.

Deshalb spielt sich das Wesentliche ganz in der Treue der Kongregation zum Heiligen Geist ab, indem wir mit dem Geist Don Boscos ein *salesianisches Ordensleben, in dessen Mittelpunkt Jesus Christus steht*,

leben. Wenn das fehlt – und manchmal fehlt es –, können wir Dienste anbieten, Schulen und Berufsausbildungszentren, Oratorien und Jugendzentren sowie auch Jugendhilfezentren usw. besitzen, aber wenn das Wesentliche fehlt, unsere Zugehörigkeit zu dem Herrn Jesus Christus, ehren wir die empfangene Sendung nicht. Der Ruf, unserer Identität als Ordensleute treu zu bleiben, taucht deshalb immer wieder auf.

Verschiedene Stimmen in der Kongregation fordern, diese Realität des Ordenslebens und unsere Art, im Herrn mit und für die jungen Menschen, besonders für die Ärmsten, zu leben, wiederzuentdecken und anzugehen. Es ist offensichtlich, dass eine größere Authentizität gebraucht und gewünscht wird.

Und es besteht der starke Wunsch und die Erwartung, dass dies ein mutiges Generalkapitel wird, in dem Dinge gesagt werden, ohne sich in korrekten, gut verpackten Phrasen zu verlieren, die das Leben nicht berühren. Der Wunsch, der Kongregation einen Schub in die Zukunft zu geben, ist stark.

Im Allgemeinen wünschen die Mitbrüder eine salesianische Kongregation zu sehen, die dem Herrn und Don Bosco immer treu bleibt. Man möchte, dass wir alle als Salesianer Don Boscos mit dieser Leidenschaft für Gott und die Sendung zur Jugend leben.

Es tut sehr weh, wenn man wahrnimmt, dass man nicht so lebt, dass es verschiedene Geschwindigkeiten auf dem Weg der Hingabe und der Radikalität des Evangeliums gibt und dass die „Gnade der Einheit“ nicht vollständig gelebt wird, sondern auf bloße Innerlichkeit oder reinen Aktivismus reduziert wird.

Das steht beim 29. GK auf dem Spiel, hervorgerufen auch – ich wage es zu sagen – durch den Geist Gottes, der durch viele Vermittlungen wirkt, darunter zuallererst durch den Heiligen Vater mit seinen Entscheidungen.

Liebe Mitbrüder, ich möchte noch an einen Aspekt erinnern, den sicher viele von Euch wahrgenommen haben. Ich beziehe mich auf die Kontinuität und den Einklang mit der Erfahrung des 28. GK. Das Thema konzentriert sich nämlich stark auf unsere salesianische Ordensidentität, mit einer echten Sehnsucht, in der Treue und im prophetischen Wert unseres Lebens zu wachsen, wie auch bei der gemeinsamen Sendung mit den

Laien und der Don-Bosco-Familie, wobei wir im Herzen immer die jungen Menschen und ihre Familien tragen, die oft arm und leidgeprüft sind.

Hier gibt es eine Kontinuität auch in Bezug auf die Themen zur Animation und Leitung der Kongregation, die zuvor nicht behandelt werden konnten. Ich kann Euch versichern, dass beinahe alle Provinzen darum gebeten haben, in der Kapitelversammlung der Vertiefung dieser Situationen, die sich als wesentlich und lebenswichtig erweisen, Zeit zu widmen – denn im vorhergehenden Kapitel war das unmöglich.

Ich fasse das bisher Gesagte in den drei Kernthemen zusammen.

– **Animation und Pflege eines authentischen Lebens jeden Salesianers:**

Als von Gott ergriffene Gläubige richten wir den Blick auf Jesus und weihen uns Ihm. Das wird täglich in jedem von uns bewahrt, wenn wir uns um die eigene Berufung und die der anderen kümmern, in Treue zu Gott und zu uns selbst.

Es ist wichtig, als Gemeinschaft Gott treu zu sein, indem wir gemeinsam die Gotteserfahrung in einer einfachen, konkreten und dem Evangelium entsprechenden Brüderlichkeit leben.

Es ist ein Weg, der unser ganzes Leben begleitet und niemals abbricht: von der Grundausbildung bis zur letzten Begegnung mit dem Herrn.

Unsere für die Armut der Welt offene Brüderlichkeit macht uns menschlich und aufmerksam für alle, beginnend bei den Ärmsten und Ausgeschlossenen.

„Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir [...] zuteilgeworden ist“ (2 Tim 1,6).

– **Salesianer, Don-Bosco-Familie und Laien gemeinsam „mit“ und „für“ die jungen Menschen:** Wir sind gerufen, die Wege der Überlegungen des 28. GK in Kontinuität zu vollenden und in der gemeinsamen Sendung zu wachsen.

Apostolische Lebendigkeit als spirituelle Lebendigkeit ist ein Engagement für Kinder und Jugendliche in den unterschiedlichsten Formen der Armut. Wir dürfen uns deshalb nicht darauf beschränken, nur pädagogische Dienstleistungen anzubieten: Der Herr ruft uns, evangeli-

sierend zu erziehen, indem wir Seine Gegenwart einbringen und das Leben mit Chancen für die Zukunft begleiten.

Wir sind gerufen, nach neuen Modellen der Präsenz, nach neuen Ausdrucksformen des salesianischen Charismas im Namen Gottes zu suchen. Das soll in Communion mit den jungen Menschen und der Welt geschehen, durch eine „ganzheitliche Ökologie“ und in der Ausformung einer digitalen Kultur in den von den jungen Menschen und Erwachsenen bewohnten Welten.

Es ist daher notwendig, ein wirtschaftlich nachhaltiges Modell zu entwickeln, ohne die Armen auszuschließen.

„Ein Herz und eine Seele“ (Apg 4,32).

- **Eine mutige Überprüfung und Neuaufstellung der Leitung der Kongregation auf allen Ebenen:** Die Beachtung der Wirklichkeit fordert von uns, konkret zu sein, die Formen der Animation und Leitung der Kongregation zu betrachten und zu überprüfen, um zu beurteilen und zu bewerten, ob sie angemessen sind, das Leben der Menschen – beginnend bei den Salesianern – und die Sendung zu begleiten.

Der Glaube macht uns konkret: In den Provinzkapiteln haben wir die Strukturen zur Animation und Leitung der Kongregation überprüft; genauso und noch mehr werden wir es bei diesem Generalkapitel tun. Es ist unsere Aufgabe, mutige und zukunftsweisende Überlegungen zu dieser Tätigkeit zu entwickeln und umzusetzen. Die Überprüfung der institutionellen Dimension ist die konkrete Bedingung für die Möglichkeit des persönlichen und gemeinschaftlichen Lebens in der Sendung und in den verschiedenen Kontexten.

Das alles gemeinsam mit verschiedenen rechtlichen Themen, die wir in den Provinzkapiteln behandelt haben und die wir, wie ihr wisst, als Kapitelversammlung aufgreifen und vervollständigen müssen.

„Und gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwandeln durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene!“ (Röm 12,2).

Schluss

Zum Abschluss beziehe ich mich ein letztes Mal auf Don Bosco und unsere Mutter Maria, die Helferin der Christen.

Unser Gründer war sich bewusst, dass mit ihm nicht alles aufhören würde, sondern dass er gewiss am Beginn eines langen Weges stünde. In diesem Bewusstsein sagte er eines Tages im Jahr 1875 zu Don Giulio Barberis, einem seiner engsten Mitarbeiter: „Ihr werdet das von mir begonnene Werk vollenden; ich skizziere, Ihr malt aus [...]. Ich mache einen groben Entwurf der Kongregation und überlasse es denen nach mir, ihn zu verschönern“.²¹

Mit dem heute beginnenden 29. GK reinigen wir neu weitere Teile der Skizze, die uns Don Bosco überlassen hat, wie es bei allen Generalkapiteln in der Geschichte der Kongregation passiert ist. Der Heilige Geist erleuchtet uns auch heute weiterhin darin, dem Herrn Jesus Christus in der Befolgung des ursprünglichen Charismas treu zu sein, mit den Gesichtern, der Musik und den Farben von heute.

Bei dieser Sendung sind wir nicht allein. Wir wissen und fühlen, dass die Jungfrau Maria ein Beispiel der Treue ist.

Es ist gut, mit Geist und Herz auf den Festtag der Unbefleckten Empfängnis Marias im Jahr 1887 zurückzukommen, zwei Monate vor Don Boscos Tod, als dieser zu einigen Salesianern sagte, die ihn gerührt anschauten und anhörten: „Bis jetzt waren wir sicher unterwegs. Wir können nicht irren; es ist Maria, die uns leitet“.²²

Es ist Maria, die Helferin der Christen, die Gottesmutter Don Boscos, die uns leitet. Sie ist die Mutter von uns allen und sie wiederholt, wie in Kana in Galiläa, in dieser Stunde des 29. GK: „Was er euch sagt, das tut!“²³

Unsere Mutter Maria, die Helferin der Christen, möge uns erleuchten und führen, wie sie es bei Don Bosco tat, damit wir dem Herrn treu sind und niemals die Jugendlichen, besonders die bedürftigen, enttäuschen.

Don Bosco hat den Leuten, die im Mutterhaus in Valdocco lebten oder dorthin zu Besuch kamen, oft ganz anschaulich gesagt: Wir sind hier, weil uns die Muttergottes hierhergebracht hat.

²¹ MB XI, 310. [A. d. Ü.: Dieses Zitat stammt aus MB XI, 309.]

²² MB XVIII, 439.

²³ Joh 2,5.

Wir alle glauben fest daran und hören, um „das zu tun, was er euch sagt“, in Erinnerung an die Hochzeit zu Kana. Darauf vertrauen wir, offen für das Staunen über die Gegenwart Gottes, die wir bei diesem Kapitel erfahren und erleben werden.

Danke fürs Zuhören.

Turin, den 16. Februar 2025

*P. Stefano Martoglio
Vikar des Generaloberen*

4. Weitere Grußworte

Grußwort von Sr. Chiara Cazzuola an die Versammlung des 29. Generalkapitels der Salesianer Don Boscos

Lieber Don Stefano, Vikar des Generaloberen,
liebe salesianische Mitbrüder,
ich bin im Namen aller Don-Bosco-Schwestern weltweit hier, die in den letzten Jahren das Leben und die Sendung der salesianischen Kongregation ganz besonders mit Zuneigung und Gebet begleitet haben.

Wir waren in dem Moment nahe, als der Generalobere – *Don Ángel Fernández Artime* –, von Papst Franziskus zum Kardinal ernannt wurde, und bei all dem, was diese Ernennung konkret bedeutet. Es ist eine Wahl, die Wertschätzung und Vertrauen in seine Person ausdrückt, die die ganze Don-Bosco-Familie ehrt und jeden von Euch, und die dazu geführt hat, dass das 29. Generalkapitel vorgezogen wurde.

Wir sind Euch jetzt im Gebet nahe und versichern Euch dieses für die ganze Zeit, die die Kapitelversammlung dauert.

Möge der Heilige Geist reichlich auf diese herabkommen mit seinen Gaben der Weisheit und der Unterscheidung. Möge Maria, die Helferin der Christen, Eure Entscheidungen weiterhin leiten und „alles tun“, so wie es im Leben Don Boscos und unserer Heiligen der Fall war.

Das Thema des 29. Generalkapitels ist vielversprechend und mitreißend: *LEIDENSCHAFTLICH FÜR JESUS CHRISTUS, ENGAGIERT FÜR JUNGE MENSCHEN. Unsere salesianische Berufung treu und prophetisch leben.*

Als Don-Bosco-Schwestern fühlen wir uns vollkommen im Einklang mit Eurer Forderung nach der Vertiefung, die der Titel ausdrückt.

Unsere salesianische Berufung treu und prophetisch leben ist ein Thema, das einlädt, zum Wesentlichen zurückzukehren, zur charismatischen Identität, die auf Christus und die evangelisierende Erziehung der jungen Menschen zentriert ist.

Es ist ein neuer Aufruf des Heiligen Geistes und der Gegenwart, das Herzstück der salesianischen Berufung zu erneuern, die spirituelle und apostolische Begeisterung wiederzubeleben, die das Charisma von

Anfang an geprägt hat und die Euer Leben und Eure Sendung heute auf allen fünf Kontinenten auszeichnet.

Die drei Prioritäten, die Ihr gewählt habt – die Erneuerung des spirituellen Lebens und der Aus- und Fortbildung durch eine authentische Beziehung mit Christus und ein tiefes Engagement für die Sendung; die Zusammenarbeit mit den Laien und den Mitgliedern der Don-Bosco-Familie in der dem salesianischen Charisma eigenen besonderen Sendung; und schließlich eine mutige Überprüfung der Strukturen der Animation und Leitung der Kongregation, um diese wirksamer und angemessener für die stetig neuen und beispiellosen Herausforderungen unserer Zeit zu machen –, sind drei wichtige Entscheidungen, die der ganzen Kongregation eine erneuerte Lebendigkeit gewährleisten werden, sowohl im Bereich der Sendung als auch der Berufung, ein starker Einsatz für die Gegenwart und die Zukunft.

Die Zukunft des Charismas ist nämlich in der Hand eines jeden und einer jeden von uns, den aktiven und mitverantwortlichen Mitgliedern der Don-Bosco-Familie, aber in diesem Moment ist sie vor allem in Euren Händen, als weltweite Kapitelversammlung.

Wir wissen sehr gut, dass das Generalkapitel ein Ereignis der Gnade und Synodalität von entscheidender Wichtigkeit in der heutigen Kirche ist, ein Ereignis des Heiligen Geistes. Es kann sein ganzes Licht, seine ganze Gnade in unser kleines, tägliches Leben ausstrahlen, um uns mutiger und prophetischer zu machen in einer Zeit, die in vielerlei Hinsicht so komplex und anstrengend ist.

Ich denke an die schwierigen sozialen und politischen Verhältnisse, aus denen einige von Euch kommen. Ich denke an die Realität des Leids, der Gewalt, der Armut und der Ungerechtigkeit, an die dramatischen Situationen, die durch die verschiedenen Konflikte verursacht werden, die die Welt heimsuchen und sich auf Eure Provinzen auswirken.

Ich denke an die Gemeinschaften in prekären Umständen voller Leid, in denen so viele Mitbrüder und Mitschwester leben und handeln, die in Treue mutig die tägliche Herausforderung der Erziehung angehen, um das Leben der jungen, ihnen anvertrauten Generationen fördern zu können und allen eine bessere Zukunft zu gewährleisten.

Die Größe und Weite, die Ihr in dieser Kapitelversammlung verkörpert, bietet einen wunderbaren Einblick in die Lebendigkeit und Kraft des Charismas, aus dem die Sendung der salesianischen Kongregation ihren kreativen Schwung bezieht.

Das Heilige Jahr, das wir gerade feiern, zeigt uns einen leuchtenden Horizont der Hoffnung, die in dem auferstandenen und lebendigen Herrn wurzelt. Er möge Euch dabei helfen, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken, ohne Euch von den Unsicherheiten der Gegenwart entmutigen zu lassen, die in vielerlei Hinsicht widersprüchlich, komplex und ständig im Wandel begriffen ist.

Euer gemeinsamer Weg in tiefer Gemeinschaft ist ein starkes Zeichen der Hoffnung für die ganze Don-Bosco-Familie und für die Kirche. Die Gewissheit, dass Maria, die Helferin der Christen, und Don Bosco Euch führen werden, möge Euch helfen, wenn Ihr die Zukunft mutig und vorausschauend betrachtet. Die ganze salesianische Welt und alle Don-Bosco-Schwestern sind im Geiste mit Euch und begleiten Euch im Gebet mit Zuneigung und Wertschätzung.

Ich persönlich möchte diesen Moment nutzen, um Euch für Eure Verbundenheit zu danken, für die Freude, dieselbe salesianische Berufung zu teilen, für die Erfahrung der Schönheit derselben Spiritualität und Sendung. Ich bin Euch dankbar für den Reichtum Eures priesterlichen Dienstes, den Ihr großzügig unseren Gemeinschaften, den jungen Menschen, den Kindern und Familien anbietet, denen wir in unseren pädagogischen Einrichtungen in gewöhnlichen und sehr oft auch in schwierigen Situationen begegnen. Ich konnte das bei meinen Visitationen in unseren über die ganze Welt verteilten Gemeinschaften feststellen. Deswegen mache ich mich zum Sprachrohr der Don-Bosco-Schwestern, um Euch ein „gemeinschaftliches Danke“ zu sagen.

Ich wünsche euch, dass dieses Ereignis der Gnade eine erneuerte charismatische Lebendigkeit und neue, heiligmäßige Berufungen hervorruufen kann. Ich vertraue diesen Wunsch unseren Heiligen, besonders der heiligen Maria Domenica Mazzarello an, an deren Fürbittgebet es nicht fehlen wird.

Danke für die Einladung, für die Möglichkeit, bei Euch zu sein und an diesem für die ganze Don-Bosco-Familie so wichtigen Moment teilnehmen zu können.

Erfolgreiche Arbeit und beste Wünsche!

Turin, den 16. Februar 2025

Schwester Chiara Cazzuola

Generaloberin des Instituts der Töchter Mariä Hilfe der Christen

Grußwort von Antonio Boccia, Weltkoordinator der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos

Mit großer Freude und tief bewegt, befinde ich mich heute hier zur Eröffnung des 29. Generalkapitels der Salesianischen Kongregation. Dieser entscheidende Moment, in dem Ihr Euch im Namen Don Boscos versammelt, markiert eine wichtige Etappe auf unserem gemeinsamen Weg im Glauben und unserer Sendung.

Das 29. Generalkapitel findet zu einer besonders bedeutsamen Zeit statt: Vor kurzem haben wir den 200. Jahrestag des Traumes des neunjährigen Johannes Boscos gefeiert, wir erinnern an den 150. Jahrestag der ersten Missionsaussendung und freuen uns über die Ernennung unseres Generaloberen, Don Ángel Fernández Artime, zum Kardinal.

Diese Ereignisse zeichnen einen idealen Weg von den Ursprüngen bis zu unseren Tagen, sie erinnern uns daran, wie wichtig es ist, zum Kern Eurer salesianischen Ordensidentität zurückzukehren, die auf Christus zentriert ist, und Euren Einsatz für die jungen Menschen zu erneuern.

Das Thema, das die Arbeiten dieser Tage leitet, **„Leidenschaftlich für Jesus Christus, engagiert für junge Menschen“** ist eine Einladung, die Leidenschaft für Christus neu zu entdecken und Euren apostolischen Eifer neu zu beleben. Ein Thema, das dazu anregt, Euch wieder auf die Grundwerte des Charismas zu besinnen, um sie im Alltag in konkrete Handlungen umzusetzen.

Als Salesianer, als Söhne Don Boscos, seid Ihr berufen, **„Mystiker im Geist, Propheten der Brüderlichkeit und Diener der Jugend“** zu sein. Diese dreifache Identität ist der Kompass, der Euer spirituelles, gemeinschaftliches und pastorales Leben orientiert. Ihr seid berufen, die Nachfolge Christi in Gemeinschaft zu leben, mit einem prophetischen und mitreißenden Geist. Das schließt eine tiefe Beziehung mit Christus durch Gebet, Reflexion und geistliche Begleitung ein.

Das Thema **„Leidenschaftlich für Jesus Christus, engagiert für junge Menschen“** skizziert den Kurs, den die Kongregation auf eine hoffnungsvolle Zukunft hin durchlaufen wird, eine Zukunft, in der die Don-Bosco-Familie Protagonist ist, genauso wie Don Bosco es sich vorgestellt hatte.

Liebe Brüder, dieses Generalkapitel ist kein isoliertes Ereignis, sondern eine grundlegende Etappe auf dem Weg der Erneuerung, den Ihr aufnehmt. Wir erinnern daran, wie es in verschiedenen Dokumenten betont

wird, dass die salesianische Kongregation eine Rolle der Animation innerhalb der Don-Bosco-Familie hat.

Ihr seid berufen, „**Reisegefährten**“ zu sein, mit einem Geist der Annahme, Nähe und Freundschaft, indem Ihr Euch um die Berufung eines jeden sorgt. Eure Animation muss die Innerlichkeit der Menschen stärken, Enthusiasmus für das Leben erwecken und dabei helfen, Motive zur Verbesserung zu entdecken, indem sie das Herz neu belebt und für die Hoffnung öffnet.

Es ist Eure Pflicht, die Flamme des Charismas Don Boscos am Brennen zu halten, in der Überzeugung, dass das Charisma kein persönliches Eigentum ist, sondern eine „**charismatische und spirituelle Gemeinschaft**“ verkörpert, die aus verschiedenen Gruppen besteht, welche durch das Band spiritueller Verwandtschaft und apostolischer Nähe verbunden sind.

Wie es uns die Charta der charismatischen Identität der Don-Bosco-Familie in Erinnerung ruft, ist die Einheit Teil unseres Seins und unserer Identität. Dieser synodale Weg, den Ihr aufnehmt, erfordert es, zusammen für ein treues und prophetisches Leben unserer salesianischen Berufung zu arbeiten.

Die ganzen Don-Bosco-Familie, als charismatische Familie innerhalb der Kirche, zusammengesetzt aus Laien und Ordensleuten, ist berufen, das Charisma zu bewahren, zu vertiefen und zu aktualisieren und Orte der Begegnung und der gemeinsamen Aus- und Fortbildung zu schaffen.

Die drei grundlegenden Themen fordern Euch in diesen Tagen der Entscheidungsfindung zutiefst heraus:

Das geistliche Leben und die Aus- und Fortbildung erneuern

Brüder, kehrt zum Kern Eures Glaubens zurück, nach dem Beispiel Don Boscos!

Dieses Thema lädt Euch ein, die authentische Beziehung mit Christus wiederzuentdecken, die unerschöpfliche Quelle des Enthusiasmus und der Hingabe für Eure Sendung, genauso wie es für Don Bosco war. Es ist kein einfacher Aufruf zum Gebet, sondern eine Einladung zu einer tiefen Glaubenserfahrung, die jeden Eurer Schritte erleuchten möge, wenn Ihr dem Weg der Heiligkeit Don Boscos folgt. Die Aus- und Fortbildung ist

kein individueller Weg, sondern ein gemeinsamer, wie es uns Don Bosco gelehrt hat, indem er seine Mitarbeiter miteinbezog.

Öffnet die Tore Eurer Aus- und Fortbildung und inspiriert Euch an der Inklusivität Don Boscos! Bindet aktiv die Laien und Mitglieder der Don-Bosco-Familie in Eure Bildungswege ein. Ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Berufungen sind ein Schatz, der Euren Weg bereichert und Euch hilft, die Herausforderungen der heutigen Welt besser zu verstehen. Gemeinsam können wir in einer ganzheitlichen Aus- und Fortbildung wachsen, die alle Dimensionen des Menschen einbezieht, indem wir dem Beispiel Don Boscos folgen, der sich um jeden Aspekt des Lebens der jungen Menschen kümmerte. Das „**Gespräch im Geist**“ wird ein wertvolles Hilfsmittel für die gemeinschaftliche Unterscheidung sein, eine Gelegenheit, um die Stimme des Geistes zu hören und Entscheidungen zu treffen, die aus einem offenen und ehrlichen Herzen entstehen, wie Don Bosco es in seinem Werk tat.

Die Zusammenarbeit in der Sendung wertschätzen

Die Sendung ist ein Gemeinschaftswerk, ein Traum, den Don Bosco mit seiner Familie verwirklicht hat!

Dieses Kernthema ruft Euch in Erinnerung, dass Ihr in diesem Abenteuer nicht allein seid. Ihr seid Teil einer großen Familie, die aus Salesianern, Laien und Mitgliedern der verschiedenen Gruppen besteht, die alle dazu berufen sind, mit Freude und Großherzigkeit mitzuarbeiten, nach dem Beispiel Don Boscos, der alle in sein Werk einbezogen hat. Die Synodalität ist Euer Weg, eine Art und Weise, Kirche zu sein, die Don Bosco vorweggenommen hat! Das bedeutet anzuerkennen, dass wir alle für die erzieherisch-pastorale Sendung verantwortlich sind, wie es Don Bosco immer geglaubt hat.

Die Don-Bosco-Familie ist ein zu würdiger Schatz, das Ergebnis von Don Boscos Vision! Ermutigt zur Beteiligung und Mitverantwortung jedes einzelnen Mitglieds, indem Ihr den Wert und den besonderen Beitrag eines jeden anerkennt. Fördern wir die gemeinsame Bildung und Sendung unter den verschiedenen Gruppen, indem wir ein Netz geschwisterlicher Beziehungen schaffen, die dabei helfen, das salesianische erzieherische Projekt zu verwirklichen, wie es Don Bosco erträumte. Der Rat der Don-Bosco-Familie in den Provinzen ist der ideale Ort, um sich

zu begegnen, Erfahrungen zu teilen und gemeinsam zu planen, wie wir auf die Herausforderungen der Region reagieren können, indem wir uns durch den konkreten praktischen Ansatz Don Boscos inspirieren lassen.

Die Strukturen zur Animation und Leitung überprüfen und aktualisieren

Fürchtet Euch nicht vor Veränderungen, sondern begrüßt sie wie Don Bosco!

Dieser Themenbereich fordert Euch auf, Eure Strukturen zur Animation und Leitung mutig zu betrachten, um sie wirksamer und geeigneter für die heutigen Herausforderungen zu gestalten. Es geht nicht darum, eine Kritik am Vergangenen zu üben, sondern die Gelegenheit zu ergreifen, Eure Art von Leadership zu erneuern und mutige Entscheidungen zu treffen, immer für das Wohl der Kongregation und ihrer Sendung, wie es Don Bosco immer tat, indem er seine Methode an die Zeit anpasste.

Überprüfung und Aktualisierung sind Zeichen einer dynamischen und für die Zukunft offenen Kongregation, treu zum Geist Don Boscos, der uns immer vorwärtsdrängt. Öffnet Eure Strukturen für Teilhabe, wie Don Bosco die Türen seines Oratoriums geöffnet hat! Bindet die Laien und die Mitglieder der Don-Bosco-Familie in den Prozess der Überprüfung und Aktualisierung ein und wertschätzt so ihre Kompetenzen und Erfahrungen. Fördert ein Klima der Transparenz, Verantwortung und Partizipation und schafft einen Raum für Dialog und Zusammenarbeit, in dem sich alle als Protagonisten des Wandels fühlen, genauso wie Don Bosco ein familiäres Ambiente in Valdocco geschaffen hat.

Das 29. Generalkapitel ruft Euch auf zu einer außergewöhnlichen Reise, zu einer einzigartigen Gelegenheit: Das ist der Moment, Eure Identität als Ordensleute neu zu entdecken, Eure Sendung zu stärken und gemeinsam in eine hoffnungsvolle Zukunft unterwegs zu sein, mit und für die jungen Menschen, dem Beispiel Don Boscos folgend.

Nehmt diese Herausforderung zuversichtlich und mutig mit einem offenen Herzen und erleuchtetem Verstand an, seid bereit, eine Zukunft zu schaffen, in der die Liebe Gottes und die Leidenschaft für die jungen Menschen im Mittelpunkt Eures Handelns stehen, inspiriert vom Herzen Don Boscos.

Gemeinsam können wir als Don-Bosco-Familie etwas bewirken und das Werk Don Boscos fortführen!

Maria, die Helferin der Christen, möge Euch auf diesem Weg begleiten.
Euch allen ein gutes Arbeiten!

Rom, den 31. Januar 2025

Antonio Boccia
Weltkoordinator der Vereinigung der
Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos

Hinweis der Redaktion d. dt. Ausgabe: Für weitere Grußworte sei auf das
italienische Original verwiesen.

5. „Gute Nacht“ von P. Fabio Attard am Abend seiner Wahl zum Generaloberen (25. März 2025)

Liebe Mitbrüder,

in diesem besonders bewegenden Moment möchte ich mit euch drei Gedanken teilen, die einem Gefühl tiefer, bewusster Dankbarkeit entspringen. Die persönliche Dimension, so sehr sie wirklich berührt, ist nur ein Stück einer sehr viel weiteren Wirklichkeit: Heute steht nicht meine Person im Zentrum, sondern die salesianische Kongregation. Sie ist die eigentliche Protagonistin, die mit dem heute vollzogenen Akt nicht nur Lebendigkeit bezeugt, sondern auch den Wunsch, dass diese Lebendigkeit über die Zeit hinweg fortbesteht.

Wir sind Teil einer Dynamik, die größer ist als wir, in der Männer und Frauen für eine gewisse Zeit dazu berufen sind, dort zu dienen, wo andere nachfolgen und denselben Auftrag übernehmen werden. In dieser zutiefst menschlichen Geschichte spricht, erschafft, erlöst und heiligt weiterhin Gottes Geist. Es ist eine Geschichte, die vom dreifaltigen Gott geprägt ist, der uns Salesianer Don Boscos einbezieht, damit wir für sein rettendes Handeln offenbleiben, das in Jesus Christus seinen Ursprung und seine Erfüllung hat.

Als ich heute Morgen über das nachdachte, was geschehen könnte – und was dann wirklich geschehen ist –, habe ich mich gefragt: „Was sagt der Herr gerade zu all dem?“ Wie viele Mitbrüder weltweit habe ich den Verlauf dieses Generalkapitels verfolgt und dabei den Wunsch erkannt, auf den Heiligen Geist wahrhaft zu hören. Von Beginn an haben mir die Überlegungen von Don Pascual Chávez sehr geholfen; diese klingen tief in mir nach, in Anknüpfung an das, was mir Don Ángel im September 2023 anvertraute, als das Thema des Kapitels verkündet wurde: „*Leidenschaftlich für Jesus Christus, engagiert für junge Menschen*“.

Ich erinnere mich gut an diesen Augenblick: Wir waren mit dem Salesianerbruder Raymond Callo in der *Schule der salesianischen geistlichen Begleitung* versammelt, engagiert in einer außergewöhnlichen Arbeit, und Don Ángel kam, um die Teilnehmer zu begrüßen. Ich ergriff die Gelegenheit, um ihm zu danken. Meiner Meinung nach war dieser Titel – und ist es – sehr gut gewählt: Er fasst zusammen, was wir leben, hören und suchen. Es ist interessant zu beobachten, wie die letzten drei General-

kapitel auf unterschiedliche Weise die Frage der Identität des Salesianers angegangen sind. Von 2014 mit „*Mystiker, Propheten und Diener*“ sind wir zu der Reflexion gekommen: „*Welche Salesianer braucht es für die Jugendlichen von heute?*“ (2020) und mussten dann durch die komplizierte Zeit der Pandemie hindurch.

Man darf die Entscheidung des Generalkapitels nicht als persönliche Präferenz lesen – auch wenn das legitim wäre –, sondern als Zustimmung zu einer gemeinsamen Berufung, die jeden von uns anfragt. Es ist nicht so sehr entscheidend, wer gewählt wird, sondern die Weise, wie der Dienst angenommen wird, der Geist, mit dem man sich zur Verfügung stellt, der Wunsch, der denjenigen beseelt, der berufen ist. Ob es sich um Fabio oder einen anderen Mitbruder handelt, das Wesentliche ändert sich nicht: Die Kongregation ist größer als ihr Generaloberer, wenn es auch stimmt, dass der Generaloberer eine wichtige Rolle hat.

Don Pascual hat mehrfach betont, dass wir Salesianer heute berufen sind, das Charisma authentisch zu leben und die Gefahr von „pastoralen Fotokopien“ vermeiden müssen. Papst Franziskus erinnert uns, dass es nicht mehr ausreicht, bloß das zu wiederholen, was man immer getan hat. Die größte Gefahr besteht jedoch nicht darin, diese Problematik zu ignorieren, sondern darin, auf der theoretischen Ebene stehenzubleiben. Die Dinge auf intellektueller, soziologischer, analytischer Ebene zu kennen, ist nicht gleichbedeutend damit, sie prophetisch und getreu zu leben. Genau in diesem Spannungsfeld liegen meine Gedanken für uns heute.

Gemeinsam – und ich sage „gemeinsam“, wie es Don Bosco gesagt hätte – sind wir berufen, zuallererst die Leidenschaft für Gott wiederzuentdecken. Ohne diese geht auch die Leidenschaft für die Menschen verloren. Außerdem verträgt die Natur keine Leere: Wenn die Leidenschaft für Gott fehlt, tritt unweigerlich Egoismus ein. Dann sind wir nicht mehr Diener, sondern werden zu Personen, die ihre Rolle ausnutzen.

Daraus ergibt sich der zweite Punkt meiner Überlegungen, der mit dem Wort Gottes verbunden ist, das uns verkündet wurde: „*Wir sind die Geringsten, dazu berufen zu dienen*“.

Seit Jahren meditiere ich jeden Samstagabend in der Vesper das Canticum aus dem Philipperbrief (*Phil* 2,6-11): das Geheimnis der *kenosis*, der Entäußerung des Gottessohnes, der die Gestalt des Sklaven annimmt, um zu dienen, um hinabzusteigen, um Mensch zu werden. Heute früh am Fest der Verkündigung bezog sich, von der Vorsehung bestimmt, die Kurzlesung der Laudes (*Phil* 2,6-7) auf dasselbe Geheimnis: Wir feiern kein göttliches Schauspiel, das in die Geschichte einbricht, sondern wir betrachten demütig und verständig das Geheimnis der Menschwerdung, das uns persönlich tief einbezieht.

Gott wurde Fleisch, damit in meinem Fleisch, in meiner Geschichte diese Kraft der Liebe leben und handeln kann. Wir sind berufen, diese empfangene Liebe heute zu teilen, in dem Epochenwandel, von dem Papst Franziskus spricht. Hier steht unser erzieherisch-pastoraler Dienst auf dem Spiel: In welche Richtung bewegen wir uns? In vertikaler Richtung, als wären wir Wohltäter, Herren, Dienstleister? Oder im Sinn des Evangeliums, als echte Diener?

Dankbar erinnere ich an einen Satz von Don Egidio Viganò aus einem seiner Briefe: Er sprach von der Notwendigkeit, *pastorale Liebe (caritas) mit pädagogischer Intelligenz* zu verbinden. Es ist ein Begriffspaar, das uns leitet, eine *Gnade der Einheit*, die uns treu an unserer salesianischen Berufung festhalten lässt.

In diesem besonderen Augenblick des Generalkapitels sind wir in das Herzstück unseres Charismas eingetaucht. Es ist erfreulich zu beobachten, auch für diejenigen, die aus der Ferne zuschauen, wie die mediale Arbeit sichtbar macht, was hier aufgebaut wird. Das ist ein sehr positives Zeichen. Die Frage, die uns nun herausfordert, ist folgende: Schaffen wir es, all das in die Provinzen zu bringen? Wird es uns gelingen, diesen Ruf in einem völlig neuen Kontext zu verwirklichen?

Auch wenn die Zeit neu ist, ist der Durst nach Sinn, der sie durchzieht, nicht neu. Dieser ist alt und gehört zum Menschen. Wer wie wir das Privileg erhalten hat, die Welt kennenzulernen, weiß, dass die jungen Menschen heute tatsächlich in einem „globalen Dorf“ leben. Die Fragen, die ich in Vietnam gehört habe, sind dieselben, die ich in Brasilien vernommen habe. Dieselben Fragen und Anfragen, die ich letztes Jahr in Madrid in der Provinz Hl. Jakobus der Ältere gehört habe, fand ich wenige Monate später in Bangalore wieder.

Junge Christen, junge Katholiken, aber auch junge Menschen aus anderen Religionen oder ohne Religionszugehörigkeit, die dennoch mit uns in Beziehung sind: Wir erkennen, dass sie alle im Herzen durstig sind. Die Frage, die wir uns stellen müssen, heißt: Sind wir in der Lage, diese Frage wirklich zu hören? Die Antwort lautet nur dann „Ja“, falls wir bereit sind, Diener zu sein. Nur dann können wir diesen Durst wahrnehmen und folglich die Bedingungen schaffen – Personen, Orte, Angebote –, damit dieser erkannt, angenommen und möglicherweise auch gestillt wird, zumindest mit einem „Glas Wasser“, das den Durst löscht.

Der Epochenwandel ist also keine Bedrohung, sondern eine außergewöhnliche Gelegenheit. Während einiger Besuche in Ländern, in denen Christen in der Minderheit sind – islamische, buddhistische, hinduistische und agnostizistische Länder –, habe ich eine außergewöhnliche Sympathie für Don Bosco erlebt. Keine oberflächliche oder sentimentale Sympathie, sondern eine tiefgehende, intelligente und emotional gesunde Sympathie. Sie entsteht aus einer authentischen Suche nach dem Wahren, dem Schönen und dem Guten.

Das ist die Neuheit unserer Zeit. Also brechen wir auf! Wir dürfen diese Gelegenheit nicht verpassen. Das Maß unserer Leidenschaft für Christus gibt den Grad unserer Hingabe für die jungen Menschen an. Unsere Treue wird das Rückgrat unserer Prophetie sein. Es gibt keine anderen Wege.

Schließlich dürfen wir auch unsere salesianischen Brüder nicht vergessen, die heute in Kriegsgebieten leben. Während meiner letzten Visitation einer Provinz hatte ich das Glück, Zeit mit Pater Thomas Uzhunnalil zu verbringen, der 557 Tage in Geiselhaft war. Seine Gelassenheit, seine tiefe Spiritualität, sein Gebetsleben sind ein lebendiges Zeugnis. Vor diesen Menschen sollte man sich verneigen.

Wir haben, Gott sei Dank, viele Salesianer wie Pater Thomas: Mitbrüder, die die von Gewalt und Leid gezeichneten Länder nicht verlassen haben. Sie sind geblieben, um zu bezeugen, dass es sich für Jesus Christus lohnt, heute Don Bosco für die jungen Menschen zu sein. Wie könnten wir die gequälte Ukraine, Palästina, Israel, den Libanon, Myanmar, den Sudan, Äthiopien, die Demokratische Republik Kongo vergessen? Die

Mitbrüder dort brauchen unsere geistliche Nähe. Sie sind die Märtyrer unserer Zeit, stille und treue Zeugen der christlichen Hoffnung.

Als Don Stefano mir heute Morgen die entscheidende Frage stellte, schien sich alles wie eine unvorhersehbare Geschichte, fast wie ein Abenteuer, zu eröffnen. Ich habe alle Pläne über den Haufen geworfen, das war etwas Anderes als Ordnung, was ihr da vorbereitet hattet! Aber es ist so in Ordnung. Ich war tief bewegt, nicht so sehr wegen der persönlichen Wertschätzung – die mich jedoch ehrt –, sondern wegen des Vertrauens, das die Kongregation ausdrücken wollte. Ein Vertrauen, das nicht aus einem abstrakten Gedanken entsteht, sondern durch einen gemeinsamen Weg. Ich sage es frei heraus: Ich verdiene es nicht. Aber das ist unsere Kongregation.

Und in diesem Geist wollen wir uns in den nächsten Tagen begleiten lassen. Dienen bedeutet zuallererst, das zu **leben**, was sich ankündigt. Es muss sichtbar, glaubhaft sein. Und alles beginnt von uns aus, vom Generalrat. Wir sind gerufen, Zeichen der Synodalität, der Gemeinschaft, der Brüderlichkeit zu sein. Wir sind gerufen, Väter zu sein. Wir sind hier, um zu **dienen**. Nichts Anderes.

Heute sind wir Don Bosco. Heute sagt Don Bosco erneut zu uns: *Nur Mut!*

In diesen Tagen las ich einige Seiten aus dem zweiten Band von Don Pietro Braido über das Jahr 1875 – das Jahr, das wir jetzt mit dem 150. Jubiläum der Missionsaussendungen feiern. Don Bosco hatte zu dieser Zeit viele Herausforderungen zu bewältigen: die Konsolidierung der Konstitutionen, die Gründung des Instituts der Töchter Mariä Helferin der Christen und der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos, die Missionen, der Beginn in Frankreich, die Schwierigkeiten mit Gastaldi ... Dennoch machte er weiter und weiter.

Das ist Don Bosco. Und das sind wir heute.

Ich bitte euch nur um eine Sache: **Betet für mich**. Ihr habt mir eine Last anvertraut. Ich sprach heute Morgen mit meinem geistlichen Begleiter darüber. Er sagte zu mir: „*Los, mach es. Der Herr bittet dich darum. Mach*

es. “Und ich mache es, aber ich bitte euch: Begleitet mich mit dem Gebet. Das ist kein menschliches Unterfangen.

Betet auch für die, die ihr in den Generalrat wählen werdet: damit wir eine brüderliche Gemeinschaft sind, damit wir einander wirklich dienen können, einander zuhören, gemeinsam träumen können. Tretet ein in diesen heiligen Raum, in dem es keine Sandalen braucht, um frei zuzuhören und bereit zu sein, die Projekte des Generalkapitels mit Freude und Optimismus voranzubringen.

Es lebe Don Bosco!

6. Ansprache des Generaloberen P. Fabio Attard zum Abschluss des 29. Generalkapitels²⁴

Liebe Mitbrüder,

wir stehen am Ende dieses 29. Generalkapitels mit einem Herzen voller Freude und Dankbarkeit für all das, was wir erleben, miteinander teilen und planen konnten. Das Geschenk der Gegenwart des Geistes Gottes, den wir jeden Tag im Morgengebet wie auch während der Arbeitssitzungen durch das „Gespräch im Geist“ angerufen haben, war die zentrale Kraft des Generalkapitels. Wir haben die Führung des Heiligen Geistes gesucht, und sie ist uns reichlich zuteilgeworden.

Jedes Generalkapitel ist wie ein Meilenstein im Leben einer jeden Ordensgemeinschaft. Das gilt auch für uns, für unsere geliebte Salesianische Kongregation. Es ist ein Augenblick der Kontinuität auf dem Weg, der von Valdocco aus weiterhin engagiert gelebt, eifrig vorangebracht und entschlossen in die verschiedenen Teile der Welt gebracht wird.

Wir befinden uns am Ende dieses Generalkapitels mit einem verabschiedeten Schlussdokument, dass uns als Navigationskarte für die nächsten sechs Jahre 2025-2031 dienen wird. Den Wert eines solchen Schlussdokuments werden wir in dem Maße erkennen und spüren, in dem es uns gelingt, die gleiche Hingabe beim Zuhören und die gleiche Bereitschaft, uns vom Heiligen Geist begleiten zu lassen, die diese Wochen geprägt haben, auch nach dem Ende dieser salesianischen Pfingsterfahrung zu verwirklichen.

Seit der Generalobere Don Angel Fernández Artime den *Einberufungsbrief zum 29. Generalkapitel* am 24. September 2023 veröffentlicht hat²⁵, waren die Beweggründe klar, die die vorkapitularen Arbeiten und dann auch die Arbeiten des Generalkapitels leiten sollten. Der Generalobere schreibt:

„Das gewählte Thema ist das Ergebnis einer ausführlichen, tiefgehenden Reflexion des Generalrates auf Grundlage der von den Provinzen erhaltenen Antworten und dem Bild, das wir im Moment von der Kongregation haben. Wir waren angenehm überrascht von der großen

²⁴ Anm. d. Red.: Der Generalobere hielt diese Ansprache am 12. April 2025 in der Basilika Sacro Cuore, und zwar am Ende der Wallfahrt der Kapitulare nach Rom im Anschluss an die Eucharistiefeier zum Abschluss des Kapitels.

²⁵ Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 105 (2023) Nr. 441, S. 1–12.

Übereinstimmung und Harmonie, die wir in so vielen Beiträgen aus den Provinzen fanden, die viel mit der Wirklichkeit zu tun hatten, die wir bei der Kongregation sehen, mit dem Weg der Treue, der in vielen Bereichen existiert, und auch mit den Herausforderungen der Gegenwart.“(Amtsblatt 441, S. 4)

Der Prozess des Zuhörens in den Provinzen, der zur Festlegung des Themas dieses Generalkapitels geführt hat, ist schon ein klares Zeichen für eine Methode des Zuhörens. Im Lichte dessen, was wir in diesen Wochen erfahren haben, bestätigt sich der Wert des Prozesses des Zuhörens. Die Art und Weise, wie wir die Herausforderungen, die die Kongregation anzugehen entschlossen ist, zuerst ermittelt und dann gedeutet haben, hat das für uns typische salesianische Klima unterstrichen. Der Familiengeist will keinen Herausforderungen ausweichen, sucht nicht danach, das Denken gleichzumachen, sondern tut alles Notwendige, um zu dem Geist der Communio zu gelangen, wo jeder von uns den Weg erkennen kann, um der Don Bosco von heute zu sein.

Der Fokus dieser Herausforderungen bezieht sich auf die „zentrale Stellung Gottes (als Dreifaltigkeit) und Jesu Christi als Herr unseres Lebens [...], ohne jemals die jungen Menschen und unseren Einsatz ihnen gegenüber zu vergessen“ (ebd.). Der Verlauf der Arbeiten des Generalkapitels zeugt nicht nur davon, dass wir die Fähigkeit haben, die Herausforderungen zu bestimmen, sondern wir haben auch eine Art und Weise gefunden, um Eintracht und Einheit entstehen zu lassen, indem wir uns die Tatsache, dass wir uns auf verschiedenen Kontinenten und in verschiedenen Kontexten mit unterschiedlichen Kulturen und Sprachen befinden, zunutze machen. Darüber hinaus bestätigt dieses Klima, dass wir, wenn wir heute die Wirklichkeit mit den Augen und dem Herzen Don Boscos sehen, wenn wir wirklich leidenschaftlich für Jesus Christus und engagiert für junge Menschen sind, entdecken, dass die Unterschiedlichkeit zum Reichtum wird, dass es schön ist, gemeinsam unterwegs zu sein, auch wenn es anstrengend ist, und dass wir gemeinsam die Herausforderungen angehen können.

In einer Welt, die durch Kriege, Konflikte und entmenslichende Ideologien gespalten ist, in einer Welt, die durch ökonomische und politische Ansichten und Modelle geprägt ist, die die jungen Menschen ihrer führenden Rolle berauben, ist unsere Gegenwart ein Zeichen, ein „Sakrament“ der Hoffnung. Die jungen Menschen – egal welcher Hautfarbe oder

religiöser oder ethnischer Zugehörigkeit – fordern von uns, Angebote und Orte der Hoffnung zu fördern. Sie sind Töchter und Söhne Gottes, die von uns erwarten, dass wir demütige Diener sind.

Ein zweiter Punkt, der von diesem Generalkapitel bestätigt und bekräftigt wurde, ist die gemeinsame Überzeugung, dass wir, „wenn es unserer Kongregation an Treue und Prophetie mangelte, [...] wir wie ein Licht [wären], das nicht strahlt, und wie Salz, das keine Würze gibt“ (ebd.). Es geht hier nicht so sehr darum, ob wir mehr oder weniger authentisch sein wollen, sondern darum, dass das der einzige Weg ist, den wir haben, und dass dieser Weg in den letzten Wochen immer wieder betont wurde: in der Authentizität wachsen!

Der Mut, der bei einigen Momenten des Generalkapitels gezeigt wurde, ist eine hervorragende Voraussetzung für den Mut, der von uns zukünftig bei anderen Themen, die von diesem Generalkapitel ausgehen werden, gefordert werden wird. Ich bin mir sicher, dass dieser Mut hier einen fruchtbaren Boden gefunden hat, ein gesundes und vielversprechendes Ökosystem, das Gutes für die Zukunft verspricht. Mut zu haben, bedeutet, nicht zuzulassen, dass die Angst das letzte Wort hat. Das Gleichnis von den Talenten lehrt uns das ganz deutlich. Uns hat der Herr ein einziges Talent gegeben: das salesianische Charisma, in konzentrierter Form im Präventivsystem. Jeder von uns wird gefragt werden, was wir mit diesem Talent gemacht haben. Wir sind gemeinsam gefragt, dieses in herausfordernden, neuen und unbekannten Kontexten fruchtbar werden zu lassen. Wir haben keinen Grund, es zu vergraben. Wir haben sehr viele Gründe, viele Aufschreie der jungen Menschen, die uns drängen, herauszugehen, um Hoffnung zu säen. Diesen mutigen Schritt hat schon Don Bosco zu seiner Zeit voller Überzeugung gelebt. Heute sind wir gefragt, wie er und mit ihm mutig voranzugehen.

Ich möchte einige Punkte aus dem **Schlussdokument** ansprechen, von denen ich glaube, dass sie als ermutigende Wegweiser für die nächsten sechs Jahre dienen können.

1. Persönliche Umkehr

Unser Weg als Salesianische Kongregation hängt von den persönlichen, vertraulichen und tiefgreifenden Entscheidungen ab, die jeder von uns trifft. Wenn wir vor einem weitergehenden Hintergrund über dieses Thema nachdenken wollen, ist es wichtig, an den Weg der geistlichen, charisma-

tischen und pastoralen Reflexion zu erinnern, den die Kongregation in den Jahren nach dem II. Vatikanischen Konzil gegangen ist und den Don Pascual in seinen wöchentlichen Beiträgen meisterhaft kommentiert hat. Diese Deutung und dieser Beitrag werden darüber hinaus durch die wichtigen Gedanken, die uns der Generalobere Don Egidio Viganò in seinem letzten Schreiben an die Kongregation hinterlassen hat, bereichert: *Das Charisma des Gründers heute neu verstehen* (Amtsblatt 352, 1995). Wenn wir heute von einem „Epochenwandel“ sprechen, so schrieb Don Viganò bereits 1995:

„Das erneuerte Verständnis vom Charisma unseres Gründers hält uns seit nunmehr 30 Jahren im Bann. Zwei große ‚Leuchttürme‘ haben uns bei diesem Bestreben begleitet: Der erste ist das Vatikanische Ökumenische Konzil; der zweite ist der epochale Wandel in dieser Stunde der geschichtlichen Beschleunigung“ (Amtsblatt 352, 1995, S. 4).

Ich beziehe mich auf den Weg der Kongregation mit ihren Reichtümern und ihrem Erbe, weil das Thema der persönlichen Umkehr jener Raum ist, wo dieser Weg der Kongregation seine Bestätigung und seinen weiteren Antrieb findet. Die persönliche Umkehr ist keine rein innerliche und selbstbezogene Sache. Es handelt sich nicht um einen Ruf, der nur mich betrifft und von allem und allen abgegrenzt ist. Die persönliche Umkehr ist diese einzigartige Erfahrung, aus der dann eine erneuerte Pastoral hervorgehen und aufkommen wird. Wir können den Weg der Kongregation feststellen, weil er im Herzen eines jeden von uns seinen Ausgangspunkt findet. Von hier aus können wir diese ständige und überzeugte pastorale Erneuerung erkennen. Papst Franziskus fasst diese Dringlichkeit in einem Satz zusammen: „Die innige Verbundenheit der Kirche mit Jesus ist eine Verbundenheit auf dem Weg, und die Gemeinschaft »stellt sich wesentlich als missionarische Communio dar«.“²⁶ (*Evangelii gaudium* 23).

Das bringt uns zu der Erkenntnis, dass wir, wenn wir auf der persönlichen Umkehr bestehen, aufpassen müssen, dass wir nicht in eine rein innerliche Interpretation der geistlichen Erfahrung verfallen und gleichzeitig nicht das unterschätzen, was die Grundlage eines jeden pastoralen Weges ist.

In Bezug auf die erneuerte Leidenschaft für Jesus lade ich jeden Salesianer und jede Gemeinschaft ein, die konkreten Entscheidungen und

²⁶ *Christifideles Laici*, Nr. 57.

Verpflichtungen ernst zu nehmen, von denen wir als Generalkapitel geglaubt haben, dass sie für ein authentischeres erzieherisch-pastorales Zeugnis dringend sind. Wir glauben, dass wir in der Seelsorge ohne diese Haltung des Hörens auf das Wort Gottes nicht wachsen können. Wir erkennen, dass unsere verschiedenen pastoralen Engagements, die immer mehr wachsenden Notwendigkeiten, die sich uns zeigen und die von einer nicht aufhörenden Armut zeugen, uns die Zeit nehmen können, die wir brauchen, um „mit Ihm zu sein“. Diese Herausforderung finden wir schon seit den Anfängen unserer Kongregation. Es geht darum, klare Prioritäten zu haben, die unser geistliches und charismatisches Rückgrat stärken, das unserer Sendung Seele und Glaubwürdigkeit verleiht.

Don Alberto Caviglia schreibt in seinen *Conferenze sullo Spirito Salesiano* [= *Vorträge zum salesianischen Geist*] zum Thema der „Salesianischen Spiritualität“:

Am meisten staunten diejenigen, die Don Bosco für den Heiligsprechungsprozess studierten [...], als sie entdeckten, was für eine unglaubliche Arbeit er dem Aufbau des inneren Menschen widmete.

Kard. Salotti [...], der sich auf seine eigenen aktuellen Studien bezog, sagte zum hl. Vater, dass „ihn, als er die umfangreichen Turiner Prozesse studiert habe, weniger die äußere Größe des riesigen Werkes beeindruckt habe, als das innere Leben des Geistes, aus dem das erstaunliche Apostolat des verehrungswürdigen Don Bosco entstanden und genährt wurde“.

Viele kennen nur das äußere Werk, das so gewaltig scheint, aber sie wissen kaum etwas von dem weisen, erhabenen Bauwerk christlicher Vollkommenheit, das er geduldig in seiner Seele errichtet hatte, indem er sich jeden Tag, jede Stunde in der seinem Stand eigenen Tugend übte.²⁷

Liebe Brüder, hier haben wir unseren Don Bosco. Das ist der Don Bosco, den zu entdecken wir heute gerufen sind:

Ihn suchen wir kennenzulernen und nachzuahmen; an ihm bewundern wir den einzigartigen Einklang von Natur und Gnade. Ganz Mensch und reich an den Vorzügen seines Volkes, war er offen für die irdischen Wirklichkeiten; zutiefst Mann Gottes und erfüllt von den Gaben des Heiligen Geistes, lebte er, „als schaute er den Unsichtbaren“.

²⁷ A. d. Ü.: Eigene Übersetzung.

Diese beiden Aspekte vereinigten sich zu einem ganzheitlichen Lebensprogramm, nämlich zum Dienst an den jungen Menschen. Er verwirklichte es, ungeachtet aller Hindernisse und Schwierigkeiten, mit Festigkeit, Ausdauer und dem Einfühlungsvermögen eines großmütigen Herzens. „Er tat keinen Schritt, er sprach kein Wort und unternahm nichts, was nicht auf das Wohl der Jugend ausgerichtet gewesen wäre ... In der Tat lag ihm nichts anderes am Herzen als das Heil der Menschen“ (K 21).

Ich möchte gerne an eine Aufforderung Mutter Teresas an ihre Mitschwestern wenige Jahre vor ihrem Tod erinnern. Ihre Hingabe und diejenige der Mitschwestern an die Armen ist allen bekannt. Aber es tut uns gut, diese von ihr an die Mitschwestern geschriebenen Worte zu hören:

„Bis du Jesus in der Stille deines Herzens hören kannst, wirst du ihn nicht im Herzen der Armen sagen hören ‚Ich habe Durst‘. Gib diesen täglichen engen Kontakt mit Jesus als echtem, lebendigem Menschen – nicht nur als Idee – niemals auf.“²⁸

Nur wenn wir tief in unserem Herzen auf den hören, der uns ruft, ihm zu folgen, auf Jesus Christus, können wir wirklich mit einem authentischen Herzen jene hören, die uns rufen, ihnen zu dienen. Wenn die eigentliche Motivation, warum wir dienen, ihre Wurzeln nicht in Christus selbst findet, werden unsere Motivationen wahrscheinlich aus unserem Ego genährt. Und das führt dazu, dass unser pastorales Handeln schließlich unser eigenes Ego verstärkt. Die Dringlichkeit, den mystischen Raum, die heilige Erde der Begegnung mit Gott zurückzugewinnen, wurde in diesen Wochen mehrfach und auf verschiedene Weise betont. Dies ist ein Boden, auf dem wir die Sandalen unserer Gewissheiten ablegen müssen und unserer gewohnten Art, die Wirklichkeit mit ihren Herausforderungen zu interpretieren.

Liebe Brüder, hier haben wir den ersten Schritt. Hier geben wir den Beweis, ob wir wirklich authentische Söhne Don Boscos sein wollen. Hier geben wir den Beweis, ob wir Don Bosco wirklich lieben und nachahmen.

²⁸ „Until you can hear Jesus in the silence of your own heart, you will not be able to hear Him saying, ‘I thirst’ in the hearts of the poor. Never give up this daily intimate contact with Jesus as the real living person – not just the idea”, in: <https://catholiceducation.org/en/religion-and-philosophy/the-fulfillment-jesus-wants-for-us.html>

2. Don Bosco kennen, Don Bosco nicht nur lieben

Wir sind uns bewusst, dass eine der zentralen Herausforderungen, die wir als Salesianer haben, darin besteht, die gute Nachricht durch unser Zeugnis und unsere erzieherisch-pastoralen Angebote in einer Kultur zu vermitteln, die einen radikalen Wandel erlebt. Während wir im Westen von Gleichgültigkeit gegenüber dem religiösen Angebot als Ergebnis der Säkularisierung sprechen, stellen wir fest, dass die Herausforderung auf anderen Kontinenten andere Formen annimmt, vor allem den Wandel hin zu einer globalisierten Kultur, die Werteskalen und Lebensstile radikal verändert. In einer Welt, die extrem vernetzt und ständig im Fluss ist, hat sich das, was wir gestern wussten, heute radikal verändert. Kurz gesagt geht es hier um das mehrfach erwähnte Thema des Epochenwandels.

Da dieser Wandel sich in jedem Bereich auswirkt, ist es positiv zu sehen, wie die Kongregation seit dem Besonderen Generalkapitel (1972) bis heute ständig dabei ist, ihr erzieherisch-pastorales Angebot zu überdenken und zu reflektieren. Dieser Prozess reagiert auf die Frage: „Was würde Don Bosco heute in einer säkularisierten und globalisierten Kultur wie der unseren tun?“

In dieser ganzen Bewegung erkennen wir, dass die Schönheit und Kraft des salesianischen Charismas von Anfang an in seiner inneren Fähigkeit liegt, mit der Geschichte der jungen Menschen im Dialog zu stehen, denen zu begegnen wir in jeder Epoche berufen sind. Was wir in Valdocco beobachteten, auf dieser heiligen salesianischen Erde, ist der Hauch des Heiligen Geistes, der Don Bosco geführt hat. Wir erkennen ihn auch heute noch als den, der uns weiterhin führt. Die *Konstitutionen* beginnen genau mit dieser grundlegenden und wesentlichen Gewissheit:

Der Heilige Geist [erweckte] unter dem mütterlichen Eintreten Mariens den heiligen Johannes Bosco.

Er gab ihm das Herz eines Vaters und Lehrers, fähig zur Ganzhingabe. „Ich habe Gott versprochen, bis zum letzten Atemzug für meine armen Jugendlichen da zu sein“.

Um seine Sendung in die Zukunft weiterzuführen, leitete Er ihn an, verschiedene apostolische Kräfte ins Leben zu rufen, allen voran unsere Gesellschaft.

Die Kirche hat darin das Wirken Gottes anerkannt, vor allem durch die Approbation der Konstitutionen und die Heiligsprechung des Gründers.

Aus dieser wirksamen Gegenwart des Geistes schöpfen wir die Kraft für unsere Treue; sie ist auch der Grund unserer Hoffnung. (K 1)

Das salesianische Charisma enthält eine Aufforderung, den jungen Menschen so zu begegnen, wie Don Bosco „seinem Freund“ Bartolomeo Garelli begegnete.

Das scheint sich alles ganz leicht zu sagen, es klingt wie eine freundliche Aufforderung. In Wirklichkeit verbirgt sich darin die dringende Aufforderung an uns Söhne Don Boscos, im Heute der Geschichte, da, wo wir uns befinden, das salesianische Charisma in angemessener und aussagekräftiger Weise erneut anzubieten. Es gibt jedoch eine unerlässliche Bedingung, damit wir diesen Weg gehen können: die echte und ernsthafte Kenntnis des guten Don Bosco. Wir können nicht sagen, dass wir Don Bosco wirklich „lieben“, wenn wir nicht ernsthaft engagiert sind, Don Bosco „zu kennen“.

Oft besteht die Gefahr, sich mit einer Kenntnis von Don Bosco zufriedenzugeben, der es nicht gelingt, sich mit den aktuellen Herausforderungen zu verbinden. Mit einer oberflächlichen Kenntnis Don Boscos sind wir wirklich arm an jener charismatischen Ausstattung, die uns zu seinen echten Söhnen macht. Ohne Don Bosco zu kennen, können und werden wir Don Bosco nicht in der Kultur, in der wir uns befinden, verkörpern. Bei dieser Armut an charismatischem Wissen führt jede Anstrengung, sie zu beheben, nur zu kosmetischen Veränderungen, die letztlich ein Verrat am Erbe Don Boscos selbst sind.

Wenn wir wünschen, dass das salesianische Charisma in der Lage ist, mit der aktuellen Kultur, mit den aktuellen Kulturen im Dialog zu stehen, müssen wir es ständig für uns selbst und im Licht der immer neuen Lebensbedingungen vertiefen. Das Gepäck, das wir zu Beginn unserer Grundausbildung einmal erhalten haben, ist heute nicht mehr ausreichend, wenn es nicht ernsthaft vertieft wird. Es ist einfach nutzlos, wenn nicht sogar schädlich.

In dieser Richtung hat die Kongregation enorme Anstrengungen unternommen und unternimmt sie noch, um das Leben Don Boscos, das salesianische Charisma im Licht der aktuellen gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen in allen Teilen der Welt neu zu verstehen. Es ist unser Erbe, aber wir laufen Gefahr, es nicht zu kennen, weil es uns nicht gelingt, es so zu studieren, wie es das verdient. Der Verlust der Erinnerung kann

nicht nur dazu führen, dass wir den Kontakt zu dem Schatz, den wir haben, verlieren, sondern auch dazu, dass wir glauben, dieser Schatz existiere gar nicht. Das wäre echt tragisch, nicht nur für uns Salesianer, sondern auch für die vielen jungen Menschen, die auf uns warten.

Die Dringlichkeit einer solchen Vertiefung ist nicht nur intellektueller Natur, sondern berührt auch den Durst nach einer ernsthaften charismatischen Ausbildung für die Laien in unseren Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften. Das Schlussdokument spricht oft und systematisch über dieses Thema. Die Laien, die heute mit uns an der salesianischen Sendung teilhaben, sind Personen, die sich nach einem klareren, salesianisch geprägten Bildungsangebot sehnen. Wir können diese Räume einer erzieherisch-pastoralen Übereinstimmung nicht beleben, wenn unserer Sprache und unserer Art, das Charisma zu vermitteln, die richtige Erkenntnis und Vorbereitung fehlt, um bei denen, die mit uns die salesianische Sendung teilen, Neugier und Aufmerksamkeit zu wecken.

Es reicht nicht zu sagen, dass wir Don Bosco lieben. Echte „Liebe“ für Don Bosco beinhaltet die Verpflichtung, ihn kennenzulernen und zu studieren, und zwar nicht nur im Licht seiner Zeit, sondern auch im Licht seines großen heutigen Potenzials, im Licht unserer Zeit. Der Generaloberer Don Pascual Chávez hatte die ganze Kongregation sowie die Don-Bosco-Familie während der drei Jahre, die der „Zweihundertjahrfeier der Geburt Don Boscos 1815–2015“ vorausgingen, dazu eingeladen.²⁹ Diese Einladung ist mehr als aktuell. Dieses Generalkapitel ist ein Ruf und eine Gelegenheit, die historische, pädagogische und spirituelle Kenntnis unseres Vaters und Meisters zu vertiefen.

Wir erkennen, liebe Brüder, dass sich dieses Thema an diesem Punkt mit dem vorhergehenden – der persönlichen Umkehr – verbindet. Wenn wir Don Bosco nicht kennen und ihn nicht studieren, können wir die Dynamik und die Anstrengungen seines geistlichen Weges nicht verstehen, und deshalb auch nicht die Wurzeln seiner pastoralen Entscheidungen. Wir werden ihn nur oberflächlich lieben, ohne die echte Fähigkeit, ihn als tief heiligen Mann nachzuahmen. Vor allem wird es dann unmöglich sein, sein Charisma heute in die verschiedenen Kontexte und unterschiedlichen Situationen einzugliedern. Nur wenn wir unsere charismatische Identität verstärken, werden wir der Kirche und der Gesellschaft

²⁹ Don Pascual Chávez, *Jahresleitgedanke 2012: „Wie Don Bosco nehmen wir die jungen Menschen als unseren Lebensauftrag an“* [Amtsblatt 412].

ein glaubwürdiges Zeugnis und den jungen Menschen ein bedeutsames, aussagekräftiges erzieherisch-pastorales Angebot machen können.

3. Der Weg geht weiter

In diesem dritten Teil möchte ich die ganze Kongregation ermutigen, die Aufmerksamkeit für einige Bereiche lebendig zu halten, in denen wir durch verschiedene *Beschlüsse und konkrete Verpflichtungen* ein Zeichen der Kontinuität setzen wollten.

Der Bereich der Animation und Koordinierung von **Randgruppen und jungen Menschen in Not** war in den letzten Jahrzehnten ein Feld, auf dem sich die Kongregation sehr engagiert hat. Ich glaube, dass die Antwort der Provinzen auf die wachsende Armut ein prophetisches Zeichen ist, das uns auszeichnet und uns alle entschlossen findet, die Antwort der Salesianer auf die Not der Ärmsten weiterhin zu stärken.

Der Einsatz der Kongregation für die **Förderung eines sicheren Umfeldes** findet eine wachsende, immer professionellere Antwort in den Provinzen. Die Bemühungen in diesem Bereich zeugen davon, dass dieser Weg der richtige ist, um uns für die Würde aller, besonders für die Schwächsten, einzusetzen.

Der Bereich der **ganzheitlichen Ökologie** zeigt sich als ein Aufruf zu mehr erzieherisch-pastoraler Arbeit. Die wachsende Aufmerksamkeit in den Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften für Umweltthemen erfordert von uns einen systematischen Einsatz, um einen Mentalitätswandel zu fördern. Die verschiedenen Aus- und Fortbildungsangebote, die es in diesem Bereich in der Kongregation bereits gibt, werden anerkannt und begleitet.

Es gibt noch zwei Bereiche, die ich die Kongregation bitten möchte, in den nächsten Jahren aufmerksam zu verfolgen. Sie gehören zu einer weiter gefassten Vision des Engagements der Kongregation. Ich glaube, dass es sich um zwei Bereiche handelt, die wesentliche Folgen für unsere erzieherisch-pastoralen Prozesse haben werden.

i. Künstliche Intelligenz – eine reelle Sendung in einer künstlichen Welt

Als Salesianer Don Boscos sind wir gerufen, mit den jungen Menschen in jedem Umfeld, in dem sie leben und wachsen, unterwegs zu sein, auch in der weiten und komplexen digitalen Welt. Künstliche Intelligenz (KI) zeigt sich heute als eine revolutionäre Innovation, die die Art und Weise, wie

Menschen lernen, kommunizieren und Beziehung schaffen, beeinflussen kann. Dennoch bleibt KI, egal wie revolutionär sie sein kann, genau das: künstlich. Unser in einer echten, menschlichen Verbindung verwurzelter und vom Präventivsystem geleitetes Amt ist sehr *reell*. Die künstliche Intelligenz kann uns assistieren, aber sie kann nicht lieben wie wir. Sie kann auf neue Arten organisieren, analysieren und unterrichten, aber sie wird nie die zwischenmenschliche und pastorale Note ersetzen können, die unsere salesianische Sendung bestimmt.

Don Bosco war ein Visionär, der Innovationen nicht fürchtete, weder auf kirchlichem Gebiet noch im erzieherischen, kulturellen und gesellschaftlichen Bereich. Wenn eine Neuerung dem Wohl der jungen Menschen diene, setzte Don Bosco sie mit einem erstaunlichen Tempo um. Er nutzte Druckerzeugnisse, neue pädagogische Methoden und Werkstätten, um die jungen Menschen zu erziehen und sie auf das Leben vorzubereiten. Wenn er heute unter uns wäre, würde er KI zweifelsohne mit einem kritischen und kreativen Blick betrachten. Sie wäre für ihn kein Ziel, sondern ein Mittel, ein Arbeitsmittel, um die pastorale Wirksamkeit zu verstärken, ohne den Menschen, der im Mittelpunkt zu stehen hat, aus dem Blick zu verlieren.

Künstliche Intelligenz ist nicht nur ein Arbeitsmittel: Sie ist Teil unserer Sendung als im digitalen Zeitalter lebende Salesianer. Die virtuelle Welt ist kein abgetrennter Bereich mehr, sondern ein essenzieller Teil des täglichen Lebens der jungen Menschen. Künstliche Intelligenz kann uns dabei helfen, auf ihre Bedürfnisse effizienter und kreativer zu reagieren, indem wir personalisierte Ausbildungskurse, virtuelles Mentoring und Plattformen anbieten, die wichtige Verbindungen fördern.

In diesem Sinn wird künstliche Intelligenz sowohl zu einem *Arbeitsmittel* als auch zu einer *Sendung*, denn sie hilft uns, die jungen Menschen da zu erreichen, wo sie sich befinden, oft eingetaucht in die digitale Welt. Auch wenn wir die KI annehmen, müssen wir dennoch beachten, dass sie nur ein Aspekt einer breiteren Wirklichkeit ist, die auch die Sozialen Medien, virtuelle Communitys, digitales Erzählen und vieles mehr umfasst. Diese Elemente bilden gemeinsam eine neue pastorale Herausforderung, bei der wir präsent und initiativ sein müssen. Unsere Sendung besteht nicht einfach darin, die Technologie zu nutzen, sondern darin, *die digitale Welt zu evangelisieren*, indem wir das Evangelium in Räume tragen, in denen es sonst vielleicht nicht zu finden wäre.

Unsere Reaktion auf KI und die digitalen Herausforderungen muss im salesianischen Geist des Optimismus und eines initiativ werdenden Engagements verwurzelt sein. Seien wir weiterhin mit den jungen Menschen unterwegs, auch in der weiten digitalen Welt, mit Herzen voller Liebe, weil sie leidenschaftlich für Christus und im Charisma Don Boscos verwurzelt sind. Die Zukunft ist strahlend, wenn Technologie im Dienst der Menschheit steht und wenn die digitale Präsenz mit echter salesianischer Wärme und pastoralem Engagement erfüllt ist. Nehmen wir diese neue Herausforderung an, seien wir vertrauensvoll, dass uns der Geist Don Boscos bei jeder neuen Möglichkeit leiten wird.

ii. Päpstliche Universität der Salesianer

Die Päpstliche Universität der Salesianer (UPS) ist die Universität der Salesianischen Kongregation, von uns allen. Sie ist von großer, struktureller und strategischer Wichtigkeit für die Kongregation. Ihre Sendung besteht darin, das Charisma mit der Kultur, die Kraft der erzieherischen und pastoralen Erfahrung Don Boscos mit der akademischen Forschung in Dialog zu bringen, um so ein hochwertiges Bildungsangebot im Dienst der Kongregation, der Kirche und der Gesellschaft zu erarbeiten.

Von Anfang an hatte unsere Universität eine unersetzbare Rolle in der Aus- und Fortbildung vieler Mitbrüder für die Rolle der Animation und Leitung. Diese kostbare Aufgabe übernimmt sie immer noch. In einer Zeit, die geprägt ist durch eine weitverbreitete Orientierungslosigkeit in Bezug auf die Regeln des Menschseins und den Sinn des Lebens, durch den Verfall von sozialen Bindungen und durch die Zersplitterung religiöser Erfahrungen, durch internationale Krisen und Migration, ist eine Kongregation wie die unsere dringend dazu gerufen, die erzieherisch-pastorale Sendung anzugehen und dabei die soliden intellektuellen Ressourcen zu nutzen, die innerhalb einer Universität erarbeitet werden.

Als Generaloberer und als Großkanzler der UPS möchte ich bekräftigen, dass die beiden wesentlichen Prioritäten für die Universität der Kongregation *die Aus- und Fortbildung der Erzieher und Seelsorger, Salesianer und Laien, im Dienst der jungen Menschen sowie die kulturelle Vertiefung – historisch, pädagogisch und theologisch – des Charismas* sind. Die UPS ist gerufen, ihr Engagement in Forschung, Lehre und Wissensvermittlung um diese beiden wichtigen Themen herum, die einen interdisziplinären Dialog und interkulturelle Aufmerksamkeit erfordern,

weiter auszubauen. Ich freue mich daher, dass zum 150. Jahrestag der Schrift Don Boscos über das Präventivsystem in Zusammenarbeit mit der Fakultät „Auxilium“ der FMA ein ernsthaftes Forschungsprojekt gestartet wurde, um die ursprüngliche Inspiration der Erziehungspraxis Don Boscos zu beleuchten und zu untersuchen, wie diese heute die pädagogische und pastorale Praxis in den unterschiedlichen Kontexten und Kulturen inspiriert.

Die Leitung und Animation der Kongregation und der Don-Bosco-Familie werden gewiss Nutzen aus der kulturellen Arbeit der Universität ziehen, ebenso wie das akademische Studium wertvolle Impulse bekommt, indem es eng mit dem Leben der Kongregation und dem täglichen Dienst an den ärmsten jungen Menschen aus jedem Teil der Welt verbunden bleibt.

iii. 150 Jahre – die Reise geht weiter

Wir sind gerufen, Gott in diesem Heiligen Jahr der Hoffnung zu danken und zu loben, weil wir in diesem Jahr auch des missionarischen Einsatzes Don Boscos gedenken, der im Jahr 1875 einen sehr bedeutsamen Moment seiner Entwicklung erlebte. Der Kommentar zum *Jahresleitgedanken 2025* des Vikars des Generaloberen, Don Stefano Martoglio, erinnert uns an das zentrale Thema des 150. Jahrestages der ersten Missionsaussendung durch Don Bosco: *danken, reflektieren und erneuern*.³⁰

Das gerade beendete 29. Generalkapitel hilft uns, diese Aufforderung für die nächsten sechs Jahre einzuordnen. Wir sind gerufen, **dankbar** zu sein, weil „die Dankbarkeit die Urheberschaft jeder guten Tat offenkundig macht. Ohne Dankbarkeit sind wir nicht fähig zu empfangen.“

Zur Dankbarkeit fügen wir die Pflicht hinzu, unsere Treue **neu zu bedenken**, weil „die Treue die Fähigkeit, sich im Gehorsam gegenüber einer Vision zu ändern, die von Gott und aus dem Achten auf die ‚Zeichen der Zeit‘ kommt, beinhaltet. [...] Das erneute Bedenken wird so zu einem schöpferischen Akt, in dem sich Glaube und Leben vereinen; ein Augenblick, um sich zu fragen: Was will uns der Herr sagen?“

Und schließlich der Mut zu **erneuern, jeden Tag neu zu beginnen**. Wie wir es in diesen Tagen tun, blicken wir weit nach vorne, um „neue Herausforderungen anzunehmen, um die Sendung mit Hoffnung zu erneuern.“

³⁰ Vgl. Amtsblatt Nr. 444, S. 16f; dort finden sich auch die folgenden Zitate.

(Denn die) Sendung besteht darin, die Hoffnung auf Christus klar und deutlich zu vermitteln, in Rückbindung an den Glauben“.

Schluss

Zum Abschluss dieser Schlussansprache möchte ich eine Überlegung von **Tomáš HALÍK** aus seinem Buch ***Der Nachmittag des Christentums*** vorstellen. Der Autor stellt im letzten Kapitel des Buches, das den Titel „Weggemeinschaft“ trägt, **vier ekklesiologische Konzepte, vier Modelle von Kirche** vor.

Ich glaube, dass uns diese **vier Modelle von Kirche** helfen können, die großen pastoralen Möglichkeiten, die auf uns warten, positiv zu interpretieren. Diese Überlegung schlage ich in dem Bewusstsein vor, dass das, was der Autor anbietet, sehr eng mit der Herzmitte des salesianischen Charismas verbunden ist. Es ist beeindruckend und überraschend, dass, je mehr wir uns mit einer charismatischen, pastoralen wie auch pädagogischen und kulturellen Interpretation der aktuellen Situation befassen, desto mehr die Überzeugung wächst, dass unser Charisma uns eine solide Basis gibt, damit die verschiedenen Prozesse, die wir begleiten, ihren richtigen Platz in einer Welt finden, in der junge Menschen darauf warten, dass man ihnen Hoffnung, Freude und Optimismus anbietet. Wir sollten mit großer Demut, aber auch mit einem großen Verantwortungssinn anerkennen, dass das Charisma Don Boscos auch heute immer noch Leitlinien nicht nur für uns, sondern für die ganze Kirche liefert.

i. *Kirche als Volk Gottes, das durch die Geschichte pilgert. **Dieses Bild stellt die Kirche in Bewegung und im Prozess ständiger Veränderung dar.** Gott formt die Gestalt der Kirche in der Geschichte, und durch die Geschichte offenbart er sich ihr und lehrt sie durch geschichtliche Ereignisse. Gott wirkt in der Geschichte.*³¹

Unsere Berufung als Erzieher und Seelsorger besteht genau darin, mit der Herde in dieser Geschichte, in dieser sich ständig verändernden Gesellschaft unterwegs zu sein. Unsere Präsenz in den verschiedenen „**Spielhöfen des Lebens der Menschen**“ ist die **sakramentale Präsenz** eines Gottes, der denen begegnen will, die ihn suchen, ohne es zu wissen. In diesem Zusammenhang wird das „**Sakrament der Präsenz**“ für uns

³¹ HALÍK, Tomáš, *Der Nachmittag des Christentums. Eine Zeitansage*, Freiburg: Herder 2022, S. 255. [A. d. Ü.: Die Hervorhebungen bei den Zitaten aus diesem Buch stammen größtenteils vom Verfasser dieses Textes.]

unschätzbar wertvoll, weil es mit den historischen Ereignissen unserer jungen Menschen und all derer verflochten ist, die sich in den verschiedenen Ausdrucksformen der salesianischen Sendung an uns wenden – der **SPIELHOF**.

ii. Gemäß der zweiten Sichtweise ist die Kirche eine Schule – eine Schule des Lebens und eine Schule der Weisheit. *Wir leben in einer Zeit, in der im öffentlichen Raum vieler europäischer Länder weder die traditionelle Religion noch der Atheismus dominiert – vielmehr überwiegen der Agnostizismus, der „Apatheismus“ und der religiöse Analphabetismus [...]. In dieser Zeit ist es dringend notwendig, dass sich die christlichen Gemeinschaften in „Schulen“ gemäß dem ursprünglichen Ideal der mittelalterlichen Universitäten verwandeln [...] als Gemeinschaften von Lehrern und Schülern, als Gemeinschaften des Lebens, des Gebets und des Studiums.*³²

Wenn wir das erzieherisch-pastorale Projekt Don Boscos von Anfang an betrachten, entdecken wir, dass diese zweite Sichtweise genau von dem spricht, was wir unseren jungen Menschen heute bieten: **Schule und Berufsausbildung**. Bildungswege sind das unersetzbare Arbeitsmittel, um einen ganzheitlichen Prozess zu starten, in dem sich Kultur und Glaube begegnen. Für uns ist dieser Raum heute eine hervorragende Gelegenheit, die frohe Botschaft in einer menschlichen und geschwisterlichen, erzieherischen und pastoralen Begegnung mit vielen Menschen und vor allem mit vielen Kindern und Jugendlichen bezeugen zu können, die sich auf dem Weg in eine würdige Zukunft begleitet fühlen. Die erzieherische Erfahrung ist für uns Seelsorger ein Lebensstil, der Weisheit und Werte im jeweils begegnenden Kontext vermittelt, der auftretende Widerstände überwindet und Gleichgültigkeit durch Empathie und Nähe auflöst. Gemeinsam unterwegs zu sein fördert einen Raum für ganzheitliches Wachstum, inspiriert von der Weisheit und den Werten des Evangeliums – die **SCHULE**.

iii. Die Kirche ist wie ein Feldlazarett [...]. *Die Kirche hat angesichts der Krankheiten der Gesellschaften zu lange vor allem moralisiert; nun steht sie vor der Aufgabe, das therapeutische Potenzial des Glaubens zu entdecken und zur Geltung zu bringen. Die diagnostische Aufgabe*

³² Ebd., S. 257f.

soll die bereits erwähnte Disziplin erfüllen, für die ich den Terminus „Kairologie“ geprägt habe – die Kunst, die Zeichen der Zeit zu lesen und zu deuten, die theologische Hermeneutik des Geschehens in der Gesellschaft und der Kultur. Die Kairologie sollte den Krisenzeiten und den Veränderungen in den kulturellen Paradigmen besondere Aufmerksamkeit widmen. Sie sollte sie als ein Element der „göttlichen Pädagogik“ wahrnehmen, als eine Gelegenheit zur Vertiefung der denkerischen Durchdringung des Glaubens und zur Erneuerung der Glaubenspraxis. Die Kairologie entwickelt in einem gewissen Sinne die Methode der geistlichen Unterscheidung weiter, die ein wichtiges Element der Spiritualität des hl. Ignatius und seiner Schüler ist; sie bringt sie zur Geltung, indem sie den gegenwärtigen Zustand der Welt und unsere Aufgaben in ihr durchdenkt und bewertet.³³

Dieses dritte Kriterium rührt an den Kern des salesianischen Ansatzes. Wir sind nicht im Leben der Kinder und Jugendlichen präsent, um sie zu verurteilen. **Wir sind verfügbar, um ihnen einen gesunden Raum der (kirchlichen) Gemeinschaft zu bieten, der durch die Gegenwart eines barmherzigen Gottes, der an niemanden Bedingungen stellt, erleuchtet ist.** Wir erarbeiten und kommunizieren die verschiedenen pastoralen Angebote mit genau dieser Vision, jungen Menschen die Begegnung mit einem spirituellen Angebot zu erleichtern, das ihnen die Zeit, in der sie leben, erhellen und ihnen eine Hoffnung für die Zukunft geben kann. Das Angebot der Person Jesu Christi ist nicht das Ergebnis eines sterilen Konfessionalismus oder einer blinden Proselytenmacherei, sondern die Entdeckung einer Beziehung mit einer Person, die bedingungslose Liebe für alle anbietet. Unser Zeugnis und das aller, die die erzieherisch-pastorale Erfahrung als **Gemeinschaft** leben, ist das aussagekräftigste Zeichen und die glaubwürdigste Botschaft der Werte, die wir vermitteln wollen, um sie zu teilen – die **KIRCHE**.

iv. Das vierte Modell der Kirche [...] muss geistliche Zentren schaffen, die Orte der Anbetung und der Kontemplation sind, aber auch einen Raum für Begegnungen und Gespräche bieten, in denen man die eigene Glaubenserfahrung teilen kann. Viele Christen beunruhigt es, dass in vielen Ländern das Netz der Pfarrgemeinden, das vor einigen Jahrhunderten in einer ganz anderen gesellschaftlich-kulturellen und

³³ Ebd., S. 259f.

*pastoralen Situation und im Rahmen eines anderen theologischen Selbstverständnisses der Kirche geschaffen wurde, immer offensichtlicher reißt.*³⁴

Das vierte Modell ist das eines „**Hauses, eines Zuhauses**“, das **Aufnahme, Zuhören und Begleitung** vermittelt. Ein „Zuhause“, in dem die menschliche Dimension der Geschichte eines jeden Einzelnen anerkannt wird und gleichzeitig die Möglichkeit geboten wird, dieser Menschlichkeit zu ihrer Reife zu verhelfen. Don Bosco bezeichnete den Ort, an dem die Gemeinschaft ihre Berufung lebt, zu Recht als „Zuhause“, denn, indem die Gemeinschaft unsere Kinder und Jugendlichen aufnimmt, kann sie die notwendigen Voraussetzungen und pastoralen Angebote gewährleisten, damit diese Menschlichkeit ganzheitlich wachsen kann. Jede unserer Gemeinschaften, jedes unserer „Häuser“, ist dazu berufen, Zeugnis der ursprünglichen Erfahrung von Valdocco zu sein: ein „Zuhause“, das die Geschichte unserer jungen Menschen wahrnimmt und ihnen eine würdige Zukunft bietet – das **HAUS**.

In unseren *Konstitutionen* finden wir in *Artikel 40* die Synthese dieser „vier Modelle der Kirche“. Es handelt sich um eine Synthese, die als Einladung, aber auch als Ermutigung für die Gegenwart und Zukunft unserer Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften, unserer Provinzen, unserer geliebten Salesianischen Kongregation dient:

Das Oratorium Don Boscos als bleibender Maßstab

Don Bosco machte in seinem Oratorium eine besondere pastorale Erfahrung. Für seine Jugendlichen war es ein Haus, das sie aufnahm, eine Pfarrgemeinde, die die Frohe Botschaft verkündete, eine Schule, die sie fürs Leben vorbereitete, und ein Spielhof, wo man einander freundschaftlich begegnete und fröhlich war.

Bei der Erfüllung unserer Sendung heute bleibt die Erfahrung von Valdocco ein bleibender Maßstab für die Beurteilung und Erneuerung all unserer Tätigkeiten und Werke.

³⁴ Ebd., S. 263f.

7. Verzeichnis der Teilnehmer des 29. Generalkapitels

Nr.	Vorname	Nachname	Funktion	Provinzen
GENERALRAT				
1	Fabio	Attard	Generaloberer – neu gewählt	RMG – Generalat
2	Stefano	Martoglio	Vikar des Generalobern – Vorsitzender	RMG – Generalat
3	Alphonse	Owoudou	Regulator	RMG – Generalat
4	Silvio	Roggia	Generalrat für die Aus- und Weiterbildung – neu gewählt	RMG – Generalat
5	Ivo Nicholas	Coelho	Generalrat für die Aus- und Weiterbildung	RMG – Generalat
6	Rafael	Bejarano	Generalrat für die Jugend-pastoral – neu gewählt	RMG – Generalat
7	Miguel Angel	García Morcuende	Generalrat für die Jugendpastoral	RMG – Generalat
8	Jorge Mario	Crisafulli	Generalrat für die Missi-onen – neu gewählt	RMG – Generalat
9	Alfred	Maravilla	Generalrat für die Missionen	RMG – Generalat
10	Fidel Maria [Daza]	Orendain	Generalrat für die Soziale Kommunikation – neu gewählt	RMG – Generalat
11	Gildásio	Mendes Dos Santos	Generalrat für die soziale Kommunikation	RMG – Generalat
12	Gabriel	Stawowy	Generalökonom – neu gewählt	RMG – Generalat
13	Jean Paul	Muller	Generalökonom	RMG – Generalat
14	Innocent	Bizimana	Rat für Ost- und Südafrika	RMG – Generalat
15	Juan Carlos	Pérez Godoy	Regionalrat Mittelmeerraum	RMG – Generalat
16	Hugo	Orozco Sánchez	Regionalrat Mittel- und Nordamerika	RMG – Generalat
17	Roman	Jachimowicz	Regionalrat Mittel- und Nordeuropa	RMG – Generalat
18	Héctor Gabriel	Romero	Regionalrat Latein- und Südamerika	RMG – Generalat
19	William	Matthews	Regionalrat Ostasien und Ozeanien – neu gewählt	RMG – Generalat

Nr.	Vorname	Nachname	Funktion	Provinzen
20	Thinh Phuoc	Nguyen	Regionalrat Ostasien und Ozeanien	RMG – Generalat
21	Biju	Michael	Regionalrat Südasien	RMG – Generalat
22	Guido	Garino	Generalsekretär	RMG – Generalat
23	Pier Fausto	Frisoli	Generalprokurator	RMG – Generalat
24	Pascual	Chávez Villanueva	ehemaliger Generaloberer	ICC – ITALIEN Mittelitalien
Region Afrika und Madagaskar				
25	Aurelien	Mukangwa	Provinzial	ACC – AFRIKA Kongo
	Mwanangoy			Kongo
26	Sylvain	Woto Bope	Delegierter	ACC – AFRIKA Kongo
				Kongo
27	Tedros Berhe	Hawku	Delegierter	AET – AFRIKA Äthiopien
				– Eritrea
28	Hailemariam Medhin	Tesfay	Provinzial	AET – AFRIKA Äthiopien
				– Eritrea
29	Gauthier	Tshibangu Ilunga	Delegierter	AFC – AFRIKA Zentralafrika
30	Tryphon	Kalimira Cizihira	Delegierter	AFC – AFRIKA Zentralafrika
31	Guillermo Luis	Basañes	Provinzial	AFC – AFRIKA Zentralafrika
32	George	Tharaniyil	Provinzial	AFE – AFRIKA Ostafrika
33	Ngigi (John)	Njuguna	Delegierter	AFE – AFRIKA Ostafrika
34	Mojela Ntsane Colern	Fihlo	Beobachter	AFM – AFRIKA Südafrika
35	Bonginkosi Timothy	Nhleko	Delegierter	AFM – AFRIKA Südafrika
36	Václav	Klement	Provinzial	AFM – AFRIKA Südafrika
37	Gabriel	Ngendakuriyo	Provinzial	AGL – AFRIKA Gebiet der großen Seen
38	Servilien	Ufitamahoro	Delegierter	AGL – AFRIKA Gebiet der großen Seen
39	José Kussama	Mayengue (Mayembe)	Delegierter	ANG – ANGOLA
40	Luis Víctor	Sequeira Gutiérrez	Provinzial	ANG – ANGOLA
41	Oriafo James	Ailen	Delegierter	ANN – AFRIKA Nigeria
				Niger
42	Jésus Benoît	Badji	Provinzial	AON – AFRIKA Nordwestafrika
43	Appolinaire Franck Kakpo	Ametepe	Delegierter	AON – AFRIKA Nordwestafrika

Nr.	Vorname	Nachname	Funktion	Provinzen
44	Kpossi Koffi Didier	Eklou	Delegierter	AOS – AFRIKA Südwestafrika
45	Kolotcholoma Denis	Soro	Provinzial	AOS – AFRIKA Südwestafrika
46	Eleuterio	Evita Role	Delegierter	ATE – AFRIKA Äquatorialafrika
47	Roland	Mintsa	Provinzial	ATE – AFRIKA Äquatorialafrika
48	Donat Jean Fabien	Rakotovao	Delegierter	MDG – MADAGASKAR
49	Adolfo De Jesus	Sarmento	Provinzial	MOZ – MOSAMBIK
50	Pedro Alexandre	Meia	Delegierter	MOZ – MOSAMBIK
51	Emilius Aloyce	Salema	Provinzial	TZA – TANSANIA
52	Augustine [Sellam]	Jacob	Delegierter	TZA – TANSANIA
53	Joseph Samson	Nyondo	Delegierter	ZMB – SAMBIA – Malawi – Simbabwe – Namibia
54	Michael Kazembe	Mbandama	Provinzial	ZMB – SAMBIA – Malawi – Simbabwe – Namibia
Region Lateinamerika (Süd)				
55	Lucas Mario	Mautino	Delegierter	ARN – ARGENTINIEN Nordargentinien
56	Horacio Fabián	Barbieri	Provinzial	ARN – ARGENTINIEN Nordargentinien
57	José Alberto	García Arias	Delegierter	ARS – ARGENTINIEN Südargentinien
58	Ramón Darío	Perera	Provinzial	ARS – ARGENTINIEN Südargentinien
59	Márcio José	Marçal Montandon	Delegierter	BBH – BRASILIEN Belo Horizonte
60	Natale	Vitali	Provinzial	BBH – BRASILIEN Belo Horizonte
61	Ricardo	Carlos	Provinzial	BCG – BRASILIEN Campo Grande
62	Adalberto	Alves De Jesus	Delegierter	BCG – BRASILIEN Campo Grande
63	João da Silva	Mendonça Filho	Delegierter	BMA – BRASILIEN Manaus
64	Philippe	Bauzière	Provinzial	BMA – BRASILIEN Manaus
65	Ademir Ricardo	Cwendrych	Provinzial	BPA – BRASILIEN Porto Alegre
66	Sérgio Ramos de	Souza	Delegierter	BPA – BRASILIEN Porto Alegre

Nr.	Vorname	Nachname	Funktion	Provinzen	
67	Francisco	Inácio	Vieira Junior	Provinzial	BRE – BRASILIEN Recife
68	José	Lopes	Lima Júnior	Delegierter	BRE – BRASILIEN Recife
69	Ronaldo	Zacharias	Delegierter		BSP – BRASILIEN São Paulo
70	Alexandre	Luis	De Oliveira	Provinzial	BSP – BRASILIEN São Paulo
71	Claudio	Esteban	Cartes Andrades	Delegierter	CIL – CHILE
72	Nelson	Javier	Moreno Ruiz	Provinzial	CIL – CHILE
73	Néstor	Alejandro	Ledesma Peralta	Provinzial	PAR – PARAGUAY
74	Dionisio		Medina Ovelar	Delegierter	PAR – PARAGUAY
75	Francisco		Lezama	Provinzial	URU – URUGUAY
76	Raúl	Esteban	García Aparicio	Delegierter	URU – URUGUAY
Region Ostasien-Ozeanien					
77	Peter		Hoang Kim Huy	Provinzial	AUL – AUSTRALIEN PAZIFIK
78	Philip	Donald	Gleeson	Delegierter	AUL – AUSTRALIEN PAZIFIK
79	Antonio		Leung Wai-Choi	Delegierter	CIN – CHINA
80	Teng Kok (Domingos)		Leong	Provinzial	CIN – CHINA
81	Gerardo [Naguit]		Martin	Provinzial	FIN – PHILIPPINEN Nordphilippinen
82	Alexander (Locsin)		Garces	Delegierter	FIN – PHILIPPINEN Nordphilippinen
83	Rooney John (Gustilo)		Undar	Delegierter	FIS – PHILIPPINEN Südphilippinen
84	Joseph	Shoichiro	Nakada	Delegierter	GIA – JAPAN
85	Atsushi	Francesco	Hamasaki	Provinzial	GIA – JAPAN
86	Vincentius		Prastowo	Provinzial	INA – INDONESIEN
87	Silverius Andang Kencana		Aji	Delegierter	INA – INDONESIEN
88	Marcello (Kwang Hyun)		Baek	Provinzial	KOR – KOREA
89	Peter (Sang Yun)		Kim	Delegierter	KOR – KOREA
90	Timothy Won Chol		Choi	Beobachter	KOR – KOREA
91	Leo		Neng Khan Mang	Delegierter	MYM – MYANMAR
92	(Bosco)		Zaya Aung	Provinzial	MYM – MYANMAR
93	Pedro		Sachitula (Satchitula)	Delegierter	PGS – Papua-Neuguinea und Salomoninseln

Nr.	Vorname	Nachname	Funktion	Provinzen
94	Gregorio Jr. (Encina)	Bicomong	Provinzial	PGS – Papua-Neuguinea und Salomoninseln
95	Thanad (John Baptist)	Anan	Delegierter	THA – THAILAND
96	Boonlert	Paneetatthayasai	Provinzial	THA – THAILAND
97	Plácido Teófilo	Freitas	Delegierter	TLS – TIMOR Osttimor
98	Anacleto	Pires Guterres	Provinzial	TLS – TIMOR Osttimor
99	An Phong	Le	Provinzial	VIE – VIETNAM
100	Hoang Phi (Sr)	Nguyen	Delegierter	VIE – VIETNAM
101	Ngoc Vinh	Nguyen	Delegierter	VIE – VIETNAM
102	Van Luan	Bui	Beobachter	VIE – VIETNAM

Region Südasien

103	Ashley	Miranda	Delegierter	INB – INDIEN Mumbai
104	Michael	Fernandes	Delegierter	INB – INDIEN Mumbai
105	Savio Raj	Silveira	Provinzial	INB – INDIEN Mumbai
106	Sunil	Kerketta	Delegierter	INC – INDIEN Kalkutta
107	Tomy Augustine	Kumplankal	Delegierter	INC – INDIEN Kalkutta
108	Joseph	Pauria	Provinzial	INC – INDIEN Kalkutta
109	Joseph	Pampackal	Provinzial	IND – INDIEN Dimapur
110	Devasia Anthony	Rajeesh Payampally	Delegierter	IND – INDIEN Dimapur
111	Deli	Kapani	Delegierter	IND – INDIEN Dimapur
112	Nicodim (Nicodem)	Aind	Delegierter	ING – INDIEN Guwahati
113	Sebastian	Kuricheal	Provinzial	ING – INDIEN Guwahati
114	Joy	Kachappilly	Delegierter	ING – INDIEN Guwahati
115	Rajesh	Salagala	Delegierter	INH – INDIEN Hyderabad
116	Thomas Rajkumar	Santiago	Provinzial	INH – INDIEN Hyderabad
117	Joe Tony	Previnth	Delegierter	INK – INDIEN Bangalore
118	George	Thannickal Chacko	Delegierter	INK – INDIEN Bangalore
119	Jose Thomas	Koyickal	Provinzial	INK – INDIEN Bangalore
120	John Alexander	Michael	Delegierter	INM – INDIEN Chennai
121	Don Bosco	Lourdusamy	Provinzial	INM – INDIEN Chennai
122	Stanislaus	Swamikannu	Delegierter	INM – INDIEN Chennai
123	Augustine Albert	Toppo	Delegierter	INN – INDIEN Neu Delhi
124	Davis Maniparamben	John	Provinzial	INN – INDIEN Neu Delhi
125	Vijay	Soy	Delegierter	INN – INDIEN Neu Delhi
126	Banzelao Julio	Teixeira	Delegierter	INP – INDIEN Panjim
127	Clive Justin	Telles	Provinzial	INP – INDIEN Panjim
128	Anthony	Kharkongor	Ersatzdelegierter	INS – INDIEN Shillong

Nr.	Vorname	Nachname	Funktion	Provinzen
129	John	Zosiana	Provinzial	INS – INDIEN Shillong
130	Jose	Vettath	Delegierter	INS – INDIEN Shillong
131	Agilan	Sarprasadam	Provinzial	INT – INDIEN Tiruchy
132	Robert Simon	David	Delegierter	INT – INDIEN Tiruchy
133	Amaladoss	Sanjone	Delegierter	INT – INDIEN Tiruchy
134	Angelo Sylvester Roshan	Miranda	Provinzial	LKC – SRI LANKA
135	Oratious Sajeewaka	Paul	Delegierter	LKC – SRI LANKA
Region Mittel- und Nordeuropa				
136	Peter Johannes	Rinderer	Delegierter	AUS – ÖSTERREICH
137	Siegfried	Kettner	Provinzial	AUS – ÖSTERREICH
138	Dieter	Verpoest	Delegierter	BEN – NORDBELGIEN – HOLLAND
139	Bart	Decancq	Provinzial	BEN – NORDBELGIEN – HOLLAND
140	Martin	Hobza	Provinzial	CEP – TSCHESCHISCHE REPUBLIK
141	Libor	Všetula	Delegierter	CEP – TSCHESCHISCHE REPUBLIK
142	Mihovil	Kurkut	Delegierter	CRO – KROATIEN
143	Milan	Ivančević	Provinzial	CRO – KROATIEN
144	Daniel	Federspiel	Provinzial	FRB – FRANKREICH UND SÜDBELGIEN
145	Xavier	De Verchère	Delegierter	FRB – FRANKREICH UND SÜDBELGIEN
146	James Robert	Gardner	Delegierter	GBR – GROSSBRITANNIEN
147	James Gerard	Briody	Provinzial	GBR – GROSSBRITANNIEN
148	Simon Leonhard	Härting	Delegierter	GER – DEUTSCHLAND
149	Reinhard	Gesing	Provinzial	GER – DEUTSCHLAND
150	Eunan	McDonnell	Provinzial	IRL – IRLAND
151	Cyril Aigbadon	Odia	Delegierter	IRL – IRLAND
152	Savio	Vella	Delegierter	MLT – MALTA
153	Eric	Cachia	Provinzial	MLT – MALTA
154	Tadeusz	Jarecki	Provinzial	PLE – OSTPOLEN
155	Dariusz Stanislaw	Mikolajczyk	Delegierter	PLE – OSTPOLEN
156	Jacek	Zdzieborski	Delegierter	PLE – OSTPOLEN
157	Łukasz	Pawłowski	Delegierter	PLN – NORDPOLEN
158	Szymon	Kasprzak	Delegierter	PLN – NORDPOLEN
159	Tadeusz	Itrych	Provinzial	PLN – NORDPOLEN

Nr.	Vorname	Nachname	Funktion	Provinzen
160	Bartłomiej	Polanski	Provinzial	PLO – WESTPOLEN
161	Tomasz	Hawrylewicz	Delegierter	PLO – WESTPOLEN
162	Dariusz	Bartocha	Delegierter	PLS – SÜDPOLEN
163	Marcin	Kaznowski	Provinzial	PLS – SÜDPOLEN
164	Peter	Jacko	Delegierter	SLK – SLOWAKEI
165	Peter	Timko	Provinzial	SLK – SLOWAKEI
166	Peter	Končan	Provinzial	SLO – SLOWENIEN
167	Klemen	Balažič	Delegierter	SLO – SLOWENIEN
168	Andrii	Platosh	Delegierter	UKR – UKRAINE
169	Mykhaylo	Chaban	Provinzial	UKR – UKRAINE
170	Sándor	Kovács	Ersatzdelegierter	UNG – UNGARN
171	Gábor	Vitális	Provinzial	UNG – UNGARN

Region Mittel- und Nordamerika

172	José Pastor	Ramírez Fernández	Provinzial	ANT – ANTILLEN
173	Jorge Antonio	Santiago Cartagena	Delegierter	ANT – ANTILLEN
174	Líder	Justiniano Flores	Provinzial	BOL – BOLIVIEN
175	Luis Adolfo	Torrez Sanjines	Delegierter	BOL – BOLIVIEN
176	Juan Gabriel	Romero López	Delegierter	CAM – MITTELAMERIKA
177	Julio Andrés	Navarro Mora	Provinzial	CAM – MITTELAMERIKA
178	Rubén Dario	Jaramillo Duque	Provinzial	COB – KOLUMBIEN Bogotá
179	Rafael Andrés	Lasso Castelblanco	Delegierter	COB – KOLUMBIEN Bogotá
180	José Ariel	Guerrero Castro	Provinzial	COM – KOLUMBIEN Medellín
181	José Luis	Jiménez Martínez	Delegierter	COM – KOLUMBIEN Medellín
182	Luis Alberto	Mosquera Herrera	Delegierter	ECU – ECUADOR
183	Marcelo Alfonso	Farfán Pacheco	Provinzial	ECU – ECUADOR
184	Morachel	Bonhomme	Delegierter	HAI – HAITI
185	Marc-Antoine	Justable	Delegierter	HAI – HAITI
186	Filiberto	González Plasencia	Provinzial	MEG – MEXIKO Guadalajara
187	Eduardo	Lara Perez	Delegierter	MEG – MEXIKO Guadalajara
188	Juan Aaron	Cerezo Huerta	Provinzial	MEM – MEXIKO Mexiko-Stadt
189	Hugo	Herrera Rosales	Delegierter	MEM – MEXIKO Mexiko-Stadt
190	Uriel Iván	Jáuregui Casas	Delegierter	PER – PERU

Nr.	Vorname	Nachname	Funktion	Provinzen
191	Juan Pablo	Alcas Michilot	Provinzial	PER – PERU
192	Travis	Gunther	Delegierter	SUE – VEREINIGTE STAATEN, OST
193	Danh Cong	Dominic Tran	Provinzial	SUE – VEREINIGTE STAATEN, OST
194	Kristian Kris	Laygo	Delegierter	SUO – VEREINIGTE STAATEN, WEST
195	Melchor	Trinidad	Provinzial	SUO – VEREINIGTE STAATEN, WEST
196	John Thomas	Mass	Beobachter	SUO – VEREINIGTE STAATEN, WEST
197	José Liborio	Escalona Uzcategui	Delegierter	VEN – VENEZUELA
198	Rafael Bernardo	Montenegro Latouche	Provinzial	VEN – VENEZUELA

Region Mittelmeerraum

199	Domenico	Paternò	Provinzial	CNA – Bezirk Nordafrika
200	Albert	Ramadan	Beobachter	CNA – Bezirk Nordafrika
201	Roberto	Colameo	Provinzial	ICC – ITALIEN Mittelitalien
202	Daniele	Merlini	Delegierter	ICC – ITALIEN Mittelitalien
203	Michelangelo	Dessi	Delegierter	ICC – ITALIEN Mittelitalien
204	Fabiano	Gheller	Delegierter	ICP – ITALIEN Piemont
205	Claudio	Belfiore	Delegierter	ICP – ITALIEN Piemont
206	Leonardo	Mancini	Provinzial	ICP – ITALIEN Piemont
207	Edoardo	Gnocchini	Delegierter	ILE – ITALIA Lombardei Emiliana
208	Roberto	Dal Molin	Provinzial	ILE – ITALIA Lombardei Emiliana
209	Claudio	Beretta	Delegierter	ILE – ITALIA Lombardei Emiliana
210	Giuseppe	Russo (Tardio)	Delegierter	IME – ITALIEN Süditalien
211	Gianpaolo	Roma	Provinzial	IME – ITALIEN Süditalien
212	Lorenzo	Teston	Delegierter	INE – ITALIEN Nordostitalien
213	Michele	Bortolato	Delegierter	INE – ITALIEN Nordostitalien
214	Silvio	Zanchetta	Provinzial	INE – ITALIEN Nordostitalien
215	Domenico	Saraniti	Provinzial	ISI – ITALIA Sizilien
216	Arnaldo	Riggi	Delegierter	ISI – ITALIA Sizilien

Nr.	Vorname	Nachname	Funktion	Provinzen
217	Pier	Jabloyan	Delegierter	MOR – MITTLERER ORIENT
218	Simon	Zakerian	Provinzial	MOR – MITTLERER ORIENT
219	João	Mendes Chaves	Delegierter	POR – PORTUGAL
220	Tarcízio António	Morais De Castro	Provinzial	POR – PORTUGAL
221	José Luis	Navarro Santotomás	Delegierter	SMX – SPANIEN Sevilla
222	Jordi	Lleixá Jané	Delegierter	SMX – SPANIEN Sevilla
223	Fernando	Miranda Ustero	Provinzial	SMX – SPANIEN Sevilla
224	Xabier	Camino Sáez	Delegierter	SSM – SPANIEN Madrid
225	Luis Fernando	Gutiérrez Cuesta	Delegierter	SSM – SPANIEN Madrid
226	Óscar	Bartolomé Fernández	Delegierter	SSM – SPANIEN Madrid
227	Manuel Fernando	García Sánchez	Provinzial	SSM – SPANIEN Madrid
228	Andrea	Bozzolo	Delegierter	UPS – Päpstliche Universität der Salesianer
229	José Aníbal Milhais	Mendonça Pinto	Provinzial	UPS – Päpstliche Universität der Salesianer
230	Franziskus	Marcoccio	Delegierter	RMG – Generalat
231	Joan Lluís	Playà Morera	Beobachter	RMG – Generalat
232	Luca	Barone	Beobachter	RMG – Generalat

8. Chronik der Arbeiten des 29. Generalkapitels³⁵

Fassen wir zusammen (1)

1. Bezugspunkt für unser Tun ist Artikel 146 der Konstitutionen, der die Natur und den Zweck des Generalkapitels definiert:

Das Generalkapitel ist das grundlegende Zeichen der Einheit der Kongregation in ihrer Verschiedenartigkeit. Es ist die brüderliche Begegnung, bei der die Salesianer gemeinschaftlich Überlegungen anstellen mit dem Ziel, treu gegenüber dem Evangelium und dem Charisma des Gründers und hellhörig gegenüber den Erfordernissen von Zeit und Ort zu sein und zu bleiben. Unter der Anleitung des Heiligen Geistes sucht die gesamte Kongregation durch das Generalkapitel in einem bestimmten Augenblick der Geschichte den Willen Gottes für den wirksameren Dienst an der Kirche zu erkennen (vgl. CIC can. 631).

2. Bei seinem Eröffnungsgebet im Hof von Valdocco bezog sich der Turiner Erzbischof Robert Kardinal Repole auf die zweite Sonntagslesung (1 Kor 15 zur Auferweckung Christi, dem zentralen Kern unseres Glaubens) und erinnerte uns daran, dass wir von Gott dazu berufen wurden, unseren Glauben zu feiern, unsere Hoffnung neu zu beleben und unsere Liebe zu entflammen. In der sich anschließenden Eucharistiefeier sprach er über die Seligpreisungen, wobei er die eher spirituellen aus dem Matthäusevangelium mit den eher sozialen des Lukasevangeliums verglich. Er betonte, dass diese ziemlich gut die dramatische Lage, die wir heute weltweit erleben, widerspiegeln, und rief uns dazu auf, wie Jesus einen lebenswürdigen Blick auf die Armen zu haben sowie einen prophetischen Blick für diejenigen, die ihr ganzes Ver-

³⁵ Anm. d. Red: Bei den folgenden Texten „Fassen wir zusammen“ (italienisch: „Facendo il punto“) handelt es sich um eine Art wöchentlicher Chronik des emeritierten Generaloberen Don Pascual Chávez Villanueva, um dieser gebeten worden war und die er meist am Samstag zum Abschluss einer Sitzungswoche im Kapitel vortrug. Dabei hat er mehr oder weniger ausführlich Ereignisse des Plenums zusammengestellt; die intensive Arbeit in den Kommissionen findet sich hier naturgemäß nicht wieder. Seine jeweils zum Abschluss vorgetragenen Reflexionen „Der ‚innere‘ Weg der Salesianer: Zwischen der Treue zu Gott und einer Antwort an die jungen Menschen. Vom Besonderen Generalkapitel zum 29. GK“ wurde nicht in Kapitelakten übernommen.

trauen auf Menschen setzen: Macht, Geld, Gier usw. Und zu reagieren, indem wir – wie Psalm 1 sagt – alles Vertrauen in Gott legen.

3. In der Eröffnungsfeier im Theatersaal bedankte sich der Turiner Bürgermeister nicht nur für die Gelegenheit, die Vollversammlung der salesianischen Kongregation zu begrüßen und uns alles Gute zu wünschen, sondern brachte auch seine Zweifel in Bezug auf die weltweite gesellschaftliche und politische Situation zum Ausdruck. Er forderte uns auf, dass wir als Ergebnis unseres Kapitels unseren Einsatz für die jungen Menschen durch Erziehung erneuern und so ihre Zukunft fördern können.
4. Es ist interessant festzustellen, dass sowohl kirchliche als auch staatliche Würdenträger uns auf das gesellschaftliche und politische Szenario unserer heutigen Welt verwiesen haben, damit wir dieses Ereignis gerade nicht als eine „Seifenblase“ leben, sondern als ein echter Gesprächspartner. Wir dürfen nie aus dem Blick verlieren, dass Gott vielstimmig spricht – durch die Natur und die Umweltkrise, besonders auch durch die Geschichte, durch den Schrei der Armen in all seinen Facetten, durch das Wort Gottes, durch das Lehramt der Kirche und der Kongregation, durch unsere Stimme ...
5. Don Stefano Martoglio gab seinerseits eine erhellende Einführung in das 29. GK. Das vom Generaloberen Don Àngel Fernández formulierte Thema – *Leidenschaftlich für Jesus Christus, engagiert für junge Menschen* – war das Ergebnis von Antworten aus allen Provinzen und der Unterscheidung innerhalb des Generalrates, die zur Festlegung des Gesamtthemas und zu den Kernthemen führte, mit einem deutlichen Ruf, „für eine erneuerte charismatische Identität als Ergebnis einer Gotteserfahrung, im Hinblick auf ein treues und prophetisches salesianisches Leben“.
6. In ihrem Beitrag teilte Sr. Simona Brambilla, Präfektin des Dikasteriums für die Institute geweihten Lebens und für die Gesellschaften apostolischen Lebens, ihre Erfahrung der Synode „für einen synodalen Weg“. Sie veranschaulichte anhand der Emmausjünger den spirituellen Dialog mit seinen zwei Ebenen: menschlich, also das, was

in unserem Kopf und in unserem Herzen passiert, und spirituell, das, was geschieht, wenn wir vom Wort Gottes entflammt und vom Heiligen Geist erleuchtet den Willen Gottes suchen. Sie wünschte uns, dass dies im Laufe unseres Generalkapitels geschehen möge.

Schließlich wünschten uns Madre Chiara und Antonio Boccia, nicht nur als Vertreter der FMA und der SMDB, sondern der gesamten Don-Bosco-Familie, eine fruchtbare Kapiterfahrung, gerade weil es sich um ein Ereignis handle, das mit der ganzen Don-Bosco-Familie zu tun habe, und versicherten uns ihres Gebets.

7. Die Exerzitien wollten eine geistliche Atmosphäre schaffen, um in ihr dieses „salesianische Pfingsten“ zu erfahren und gleichzeitig das Bezugskriterium zu vertiefen, mit dem die Wirklichkeit, der Zustand der Kongregation, die auftauchenden Herausforderungen und die zu setzenden Prioritäten zu erhellen sind. Die Predigten von Don Eunan McDonnell, Don Fernando García und Don Jorge Crisafulli haben aus verschiedenen Perspektiven Anstöße gegeben, um ein fruchtbares GK zu leben, sodass die zu wählenden Entscheidungen dem entsprechen, was Gott von der Kongregation erwartet.
8. Die Wallfahrt zum Colle Don Bosco, der Wiege unseres Vaters sowie seiner Berufung und der im „Traum mit neun Jahren“ empfangenen Sendung, und nach Chieri, dem Ort, an dem er zehn sein Leben tief prägende Jahre verbrachte und seine Berufung zum Priesteramt erkannte, war eine Gelegenheit, für das Geschenk zu *danken*, das Don Bosco war und noch immer ist, an seine Geschichte zu *erinnern*, beginnend mit seinen Ursprüngen und dem Traum, und an alles, was daraus entstanden ist, und schließlich *Inspiration zu finden*, um auf die Herausforderungen der neuen Generationen junger Menschen zu antworten. Wir sollen aufmerksam bleiben für sie, ihre Erwartungen und ihre Bedürfnisse, ohne das Charisma erstarren zu lassen, weil wir es mit Werken, Programmen und Projekten gleichsetzen.
9. Nach den geistlichen Tagen begannen die Arbeiten mit dem üblichen Zeitplan des Kapitels. Die Einführung in die Nutzung des Tablets, um die Arbeiten und die Teilnahme aller zu erleichtern, die Vorstellung der drei Sekretäre, Don Daniele Merlini, Don Fabian Gehler und Don

Michele Bortolato, durch Don Stefano Martoglio in seiner Rolle als Vorsitzender des 29. GK, das Verlesen der Satzung, die mit der *Sanatio* der Abläufe einiger Provinzkapitel schloss, und die Bildung der Arbeitskommissionen haben es uns ermöglicht, die Satzung mit den von der Versammlung geforderten Änderungen zu verabschieden und die Vorstellung des Arbeitsinstrumentes für das 29. GK entgegenzunehmen, mit anschließendem Austausch und der Abstimmung.

10. Die zweite Woche war ganz der Vorstellung des Zustands der Kongregation gewidmet mit den Berichten des Generaloberen, des Vikars, der Generalräte für die Sektoren und der Regionalräte sowie der Statistik mit ihrer entsprechenden Deutung, die vor allem durch Don Giovanni Dalpiaz geschah.
11. Am Ende dieses sehr wichtigen Teils stand ein Beitrag von Don Stefano Martoglio, der gegenüber den Kapitularen betonte, dass Gott durch diese Berichte zum Zustand der Kongregation zu uns spricht und dass wir im persönlichen Studium und in den Kommissionen die Herausforderungen und Prioritäten für die Zukunft identifizieren müssen. Die Anwesenheit der Räte der Sektoren und des Vikars, um auf die Fragen der Kapitulare zu antworten, ist auf eine immer bessere Kenntnis des Zustands der Kongregation in ihrer Gesamtheit und in ihren Bereichen und Regionen ausgerichtet, um so ein immer stärkeres Gefühl der Zugehörigkeit und der Verantwortung zu fördern. Die Informationen dienen nicht dazu, die Neugierde zu befriedigen, sondern um uns mehr Verantwortung für das Erbe Don Boscos, das wir heute in unseren Händen halten, zu geben, damit wir es den nächsten Generationen treu weitergeben können. Wir können uns gut die Bedeutung dieser Arbeiten vorstellen, deren Ergebnis im Grunde das Programm für die Leitung durch den Generaloberen für die nächsten sechs Jahre wird.
12. In dieser Hinsicht war die Arbeit in den Kommissionen sehr fruchtbar und hat vor allem dazu beigetragen, Gemeinschaft zu schaffen und die Beteiligung zu fördern, alles im Hinblick auf die Sendung. So sind wir ganz natürlich in den Geist und die Methode der Synodalität eingetreten.

An diesem Punkt ist klar, dass das 29. GK einen Wendepunkt für die immer multikultureller gewordene Kongregation markiert, die von der Inkulturation des Charismas in allen Kulturen zu einer Interkulturalität übergehen muss. Das bedeutet eine Einheit der Kongregation, die sich aus der Vielfalt der Ausdrucksformen desselben Charismas zusammensetzt – eine große, nicht einfache Herausforderung, die aber entscheidend für die Zukunft der Kongregation ist. Wir stehen einer neuen Beschaffenheit des Ordenslebens gegenüber, auch in unserer Kongregation. Indizien dafür sind die unterschiedliche Herkunft der Berufungen, die Kultur der neuen Generationen an Ordensleuten, auch unserer Salesianer, die Verlagerung des Schwerpunktes von der Leitung der Werke hin zur erzieherischen und evangelisierenden Sendung und das neue pastorale Subjekt, das von Salesianern und Laien gebildet wird, die nicht nur die Arbeit, sondern auch das Charisma, den Geist und die Sendung teilen. Wir hoffen, dass die Umsetzung des Arbeitsprogramms mit einer ernsthaften Auseinandersetzung mit diesem Wandel einhergeht, der das Thema Einheit und Dezentralisierung betrifft, damit, wenn das Charisma in den verschiedenen Kulturen sehr gut inkulturiert ist, es eine Bereicherung für das gesamte salesianische Charisma wird. Der Heilige Geist ist die Quelle der Verschiedenheit und der Schöpfer von Harmonie. Lassen wir uns von Ihm durchdringen und führen. Maria, die Expertin für den Heiligen Geist, lehre uns die grundlegenden Haltungen: Zuhören – Fügsamkeit – Zusammenarbeit.

Valdocco, 1. März 2025

P. Pascual Chávez Villanueva SDB

Fassen wir zusammen (2)

1. Samstag (1. März 2025): Don Andrea Bozzolo und Fr. Eunan McDonnell stellen der Versammlung die mögliche Arbeitsmethode „*Gespräch im Geist*“ vor. Diese Methode wurde mit hervorragenden Ergebnissen bei der „*Synode für einen synodalen Weg der Kirche*“ genutzt. Zeugnis der drei Kapitulare Don Luis Gutiérrez (Koldo), Don Daniel Federspiel und Don Gianpaolo Roma über ihre Erfahrungen.

2. Montag (3. März 2025): Kapitelsaula – Abstimmung und Annahme der Methode nach persönlicher Reflexion und Reflexion in der Kommission; geistliche Einführung Fr. Eunans zum ersten Kernthema der Arbeitsunterlage, die er ausgehend von Mk 3,13-16 hielt; Studium (persönlich und in den Kommissionen) des ersten Teils (Zuhören) von Kernthema 1; Kapitelsaula – Vespergebet und Gute-Nacht-Ansprache (Provinzial von Südargentinien, P. Dario Perera) zum 150. Jahrestag der ersten salesianischen Missionsaussendung.
3. Dienstag (4. März 2025): Arbeit in den Kommissionen zu Teil 2 und 3 des ersten Kernthemas: Deuten und Wählen; Vespergebet und Gute-Nacht-Ansprache (Fr. John Zosiama, Provinzial von Guwahati): Vorstellung der salesianischen Präsenz im Nordosten Indiens; Abendessen mit Fasching.
4. Mittwoch (5. März 2025): Morgengebet in Sprachgruppen; Arbeit in den Kommissionen über Thema A „Zentrale Stellung Christi und Pflege der Berufung“ mit Austausch über das, was die Gruppen erarbeitet haben; Ende des Vormittags in der Basilika Aschermittwochsgottesdienst: Don Beppe Roggia ging in seiner Predigt von dem Symbolbild der Asche aus, die auch genutzt wird, um Felder zu neuem Leben zu erwecken, und lud uns ein, diese liturgische Zeit zu einer Zeit der Belebung und des Wiedererblühens zu machen, wie der auferstandene Christus und mit ihm. Nachmittags Arbeit in den Kommissionen über Thema B „Brüderlichkeit und Aufmerksamkeit für die Armen“ und anschließend über Thema C „Aus- und Fortbildung des Salesianers“, um das Studium des Kernthemas 1 abzuschließen. Kapitelsaula – Vespergebet und Gute-Nacht-Ansprache (Mons. Saro Vella, Bischof von Madagaskar): Vorschlag, eine Vereinigung der salesianischen Bischöfe zu gründen.
5. Donnerstag (6. März 2025): Studium in den Kommissionen der Synthese von Kernthema 1 mit Abstimmung; nach Pause persönliches Studium einiger Aspekte von Kernthema 3. Nachmittags in der Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle; der Vorsitzende bedankte sich für die Arbeit in den Kommissionen und begründete die Entscheidung, bereits zu Kernthema 3 über-

zugehen, das rechtliche Aspekte beinhalte, was zur Änderung einiger Artikel der Konstitutionen führen könne. In diesem Fall wäre es notwendig, die Änderungen vor der Woche der Wahlen im Generalkapitel an den Heiligen Stuhl zur Approbation zu schicken.

Beginn der Arbeiten zu Kernthema 3 mit Schriftbetrachtung von *Röm 12,2* (Fr. Eunan McDonnell); Informationen über die Strukturen zur Animation und Leitung der Kongregation (Don Chávez); Darstellung durch Don Pier Fausto Frisoli der drei im Kapitel zu entscheidenden Themen aus rechtlicher Sicht: Organisation der Regionen, Zusammensetzung des Generalrates und der Generalsekretariate sowie Voraussetzung des Priesteramts für Direktor, Provinzial und Generaloberer. Bei Änderungen der Konstitutionen muss die Approbation des Heiligen Stuhls erbeten werden, wie vom Vorsitzenden des Kapitels, Don Stefano Martoglio, erwähnt. Der Regulator stellt das Arbeitsschema in sechs Punkten vor. Nach der Pause in den Kommissionen: Zuhören, Deuten und Wählen für diese 6 Punkte. Kapitelsaula: Vespergebet und Gute-Nacht-Ansprache (Don Vaclav Klement, Provinzial von AFM).

6. Freitagvormittag (7. März 2025): in den Kommissionen Sammlung der Vorschläge der Tischgruppen und Erarbeitung von drei Vorlagen mit Begründung zur Präsentation in der Kapitelversammlung; Pause; Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle, Vorstellung der Vorlagen der Kommissionen; Raum für Diskussion in der Versammlung, aber es gab keine Beiträge. Nachmittags Einführung durch den Regulator in Punkt 3.1 und in die Diskussionsvorlagen 1 und 2; Kommissionen; Kapitelsaula: Vorstellung der Beschlussvorlagen, über die am nächsten Tag abgestimmt werden soll; Kreuzweg.
7. Fortlaufend: Vorstellung der Wirklichkeit der Kongregation durch Predigten (z.B. Provinzial Ukraine, Don Mykhailo Chaban) und Gute-Nacht-Ansprachen (Don Guillermo Basaños über AFC und bereits erwähnte). Dient nicht zur Befriedigung der Neugierde, sondern zur Schaffung von Gemeinschaft und Zugehörigkeitsgefühl, um immer mehr auf Ebene der Kongregation vom „ich“ zum „wir“ überzugehen.

Nach einer Woche typischer Arbeit im Kapitel, die das Thema „leidenschaftlich für Jesus Christus und engagiert für junge Menschen“ und

seine drei Kernthemen als Mittelpunkt hatte, können wir sagen, dass sowohl die Arbeit der vorkapitularen Kommission, die die Arbeitsunterlage ausgearbeitet hat, als auch der Vorsitz, der sorgfältig alle Aspekte des Generalkapitels hier in Valdocco vorbereitet hat, sowie die konkrete Organisation und die getroffene Entscheidung, das „Gespräch im Geist“ zu übernehmen und anzuwenden, sich als sehr treffend und wirksam erwiesen haben.

Nach drei Wochen ist nun die brüderliche, interkulturelle Atmosphäre deutlich spürbar, ebenso wie die Vertrautheit mit der Spiritualität und der Methode des „Gesprächs im Geist“, die Raum für ein tieferes Kennenlernen untereinander, für eine offenere gegenseitige Annahme und für eine geistliche Gemeinschaft im Hören auf den Heiligen Geist schafft, um uns für den Willen des Vaters zu öffnen, der uns immer treuer zu Christus und zum Projekt Don Boscos zugunsten der jungen Menschen, besonders der ärmsten und bedürftigsten, haben möchte.

Das verwandelt dieses Generalkapitel in ein echtes „salesianisches Pfingsten“.

Valdocco, 7. März 2025

P. Pascual Chávez Villanueva SDB

Fassen wir zusammen (3)

1. Samstag (8. März 2025): Lectio (Don Guido Errico und Provinz Vietnam) über „Die Eucharistie als Mittelpunkt des Lebens“; Kapitelversammlung: Verlesen und Genehmigen der Protokolle; Don Pier Fausto Frisoli gab einige rechtliche Klarstellungen zu den Abstimmungen der Beschlussvorlagen durch die Kapitulare in den nächsten Wochen; Möglichkeit, Fragen zu stellen; vorläufige Abstimmung; definitive Abstimmung für Montag geplant; Beitrag „Fassen wir zusammen (2)“ mit Vorstellung eines Teils des internen Wegs der Kongregation vom Besonderen Generalkapitel zum 29. GK.³⁶

³⁶ Anm. d. Red.: Dieser von Don Pascual Chávez V. erarbeitete und abschnittsweise vorgelegte Beitrag „Der ‚innere‘ Weg der Salesianer: Zwischen der Treue zu Gott und einer Antwort an die jungen Menschen. Vom Besonderen Generalkapitel zum 29. GK“ wurde von den Herausgebern der Atti 445 hier nicht aufgenommen.

2. Mittags Eucharistiefeier in der Basilika: Provinzial der Provinz Myanmar, Fr. Zaya Aung mit berührender Predigt und abschließendem Grußwort über ihre seit Jahren dramatische Situation; Vespergebet in der Basilika: Don Bonhomme Morachel, Provinzial der Provinz Haiti, der in der Gute-Nacht-Ansprache ebenso von der seit Jahren andauernden schwierigen politischen und gesellschaftlichen Situation seines Landes erzählte. Die Salesianer haben entschieden, bei der Bevölkerung zu bleiben und ihr Leid zu teilen, um die Nähe Gottes, seine Milde zu bezeugen und dem verzweiferten Volk Hoffnung zu geben. Beide berührten die Herzen aller Kapitulare und verstärkten das Zugehörigkeitsgefühl der Kongregation und riefen zur Solidarität auf, zu einer echten Sympathie (*sym-pascho*), die dazu führt „mit den Weinenden zu weinen“.
3. Montag (10. März 2025): In den Kommissionen Arbeit zu Kernthema 3.1 + Diskussionsvorlagen 1 & 2. Kapitelsaula: Genehmigung der Protokolle; Beitrag des Vorsitzenden; Vorstellung der Vorlagen zu Kernthema 3.1 durch die Kommissionen; Bitte, die abzustimmenden Beschlussvorlagen zu prüfen und Beiträge zu den Vorlagen zu Punkt 3.1 vorzubereiten. Nachmittags Kapitelsaula: Beiträge, aus denen die unterschiedlichen Bewertungen zu den verschiedenen Themen zur Zusammensetzung des Generalrates zu spüren waren; Dank des Vorsitzenden für den Freimut, mit dem sich die Redner ausgedrückt haben; Hinweis auf die Wichtigkeit des Themas, nicht nur gemeinsame Entscheidungen zu treffen, sondern eine gemeinsamen Vision zu schaffen und dabei die Aufforderung des GO im Einberufungsbrief zu bedenken, die Animation und Leitung auf allen Ebenen mutig zu überprüfen; Pause; Kapitelsaula: Abstimmung über die 5 Beschlussvorlagen zu Kernthema 3.2: 1) *Errichtung einer zweiten Region in Afrika-Madagaskar*; 2) *Bitte an den Generaloberen mit seinem Rat, die Prioritäten und die Umsetzung der Aufgaben des Regionalrats zu überprüfen, um besser umsetzen zu können, was die Konstitutionen und Satzungen fordern*; 3) *Bitte an den Generaloberen mit seinem Rat, den Regionalräten angemessenes Personal zur Unterstützung ihres Dienstes zu gewährleisten*; 4) *Verlegung der kroatischen Provinz „Hl. Johannes Bosco“ aus der Region Mittel- und Nordeuropa in die Region Mittelmeerraum*; 5) *Bitte, dass der Generalobere mit seinem Rat eine erneute*

Reflexion über die gemeinsamen Herausforderungen, vor denen die Kongregation heute in Europa steht, und über die Synergie zwischen den beiden Regionen entwickelt. Alle 5 Beschlussvorlagen wurden mit unterschiedlichen Ergebnissen bei *Ja*, *Nein* und *Enthaltung* angenommen. Weitere Beiträge zu dem Thema; abschließendes Wort des Vorsitzenden: Wertschätzung für alle Beiträge, Vorschlag eines freien Austauschs, um aus dem Gehörten Kapital zu ziehen. – Vespergebet und Gute-Nacht-Ansprache (Provinzial der Provinz Polen-Warschau, Don Tadeusz Jarecki).

4. Dienstag (11. März 2025): Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle; der Vorsitzende benannte Kriterien zur Vorlage neu abzustimmender Beschlussvorlagen; Arbeitsauftrag durch den Regulator: Studium der Diskussionsvorlagen 8, 9 und 10 über die Anforderung des Priesteramts für Direktor, Provinzial und Generaloberer unter Berücksichtigung des *Reskripts von Papst Franziskus* über die Ausnahmeregelung zu Can. 588 §2 CIC vom 18.05.2022 und der ‚*charismatischen, salesianischen Lesart*‘. Kommission: persönliches Studium, Reflexion in der Gruppe, Ausarbeitung der Vorschläge; Kapitelsaula: Vorstellung der Beschlussvorlagen zu Thema 3.1 durch die Redaktionskommission; Vorstellung der Vorschläge der 6 Kommissionen zu den Diskussionsvorlagen 8/9/10 zum Studium am nächsten Tag; Vespergebet und Gute-Nacht-Ansprache (Provinziale P. Marcelo Farfán, Ecuador, und P. Juan Pablo Alcaz, Peru) über den außergewöhnlichen Missionar P. Luigi Bolla und das Ausbildungszentrum für das Volk der Achuar.
5. Mittwoch (12. März 2025): Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle; Beitrag des Vorsitzenden zur Entscheidung der Zentralkommission³⁷ über die abzustimmenden Beschlussvorlagen zur Zusammensetzung des Generalrates; Don Luca Barone: Vorstellung

³⁷ Anm. d. Red.: Die Zentralkommission wurde unter dem Vorsitz des Präsidenten des Generalkapitels (zunächst Vikar, dann neu gewählter Generaloberer) regelmäßig zusammengerufen, um den Weg und die Arbeit des Kapitels zu reflektieren und zu koordinieren, aber auch um in schwierigen Momenten Orientierung zu geben. Mitglieder waren: Präsident des Kapitels, Regulator, die Vorsitzenden aller sechs inhaltlichen Kommissionen sowie der Redaktionskommission, einer der Sekretäre.

der drei Beschlussvorlagen zu einer besseren Koordinierung der Räte für die Sektoren mit den Regionalräten, Umwandlung der Sozialen Kommunikation in ein Sekretariat sowie Umwandlung der Missionen in ein Sekretariat, alle drei mit Ergebnissen; Beiträge zur Diskussionsvorlage 8 (Anforderung des Priesteramts für den Direktor); der Beitrag des Verfassers (Don Chávez) zur Erhellung des Themas bezieht sich auf den Vortrag von Don Bosco vor den Salesianerbrüdernovizen in San Benigno Canavese (1883) und einen Brief von Don Philipp Rinaldi. Nachmittags weitere Beiträge; Don Joan Lluís Playà: Änderungsvorschlag zu Art. 151 (Konstitutionen): unter die Mitglieder des Generalkapitels mit Wahlrecht Einfügung des Zentraldelegierten für die Don-Bosco-Familie, entsprechend Art. 108 der Allgemeinen Satzungen; persönliche Reflexion und in den Kommissionen; Kapitelsaula – Don Luca Barone: Vorstellung der Vorschläge für die 4 Beschlussvorlagen zu den Diskussionsvorlagen 8/9/10 mit zwei Alternativen für die Diskussionsvorlage 8 (Anforderung des Priesteramts für den Direktor); Informationen vom Vorsitzenden und Regulator; Vespergebet (Provinz Angola); Gute-Nacht-Ansprache (Provinzial der Provinz Naher Osten, Don Simon Zekarian).

6. Donnerstag (13. März 2025): Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle; vorläufige Abstimmung der Diskussionsvorlagen 8/9/10 mit positivem Ergebnis für die Beschlussvorlage zur Möglichkeit *ad experimentum* für die nächsten 6 Jahre, Salesianerbrüder zu Direktoren der Hausgemeinschaften zu ernennen; Vorstellung der Ausarbeitungen der einzelnen Kommissionen zum ersten Kernthema; Pause; Kapitelsaula: definitive Abstimmung der Beschlussvorlagen zu Thema 1 „Organisation des Generalrats“ mit folgenden Ergebnissen: 1) *den Generaloberen und seinen Rat um eine bessere Koordinierung der Räte für die Sektoren mit den Regionalräten zu bitten*; 2) *den Artikel über den Generalrat für die soziale Kommunikation unverändert beizubehalten*; 3) *den Artikel über den Generalrat für die Missionen unverändert beizubehalten*; weitere Vorstellung des ersten Kernthemas; nachmittags Kapitelsaula: Abschluss der Vorstellung der Kommissionen zum ersten Kernthema, Beiträge der Versammlung zu diesem Thema; Vorstellung der Beschlussvorlagen 12, 13, 14 und 15 zur ‚Anforderung des Priesteramts‘: Nr. 12 mit der Bitte an den Generaloberen,

vom Reskript des Papstes Gebrauch zu machen und Art. 121 der Konstitutionen zu ändern, so dass mit Zustimmung seines Rates ein Salesianerbruder zum Direktor einer Gemeinschaft ernannt werden kann, erreichte keine qualifizierte Mehrheit (2/3 der Abstimmenden); Nr. 13 mit der Bitte an den Generaloberen, vom Reskript des Papstes, einen Salesianerbruder, mit Zustimmung seines Rates, zum Direktor einer Gemeinschaft zu ernennen, *ad experimentum* Gebrauch zu machen, erreicht die absolute Mehrheit (Hälfte + 1) und ist deshalb *genehmigt*; Nr. 14 mit der Bitte an den Generaloberen, von dem Reskript des Papstes Gebrauch zu machen und Art. 121 sowie Art. 162 zu ändern, sodass mit Zustimmung seines Rates ein Salesianerbruder zum Provinzial ernannt werden kann, und als Konsequenz die Ernennung eines Salesianerpriesters vorzusehen, um die Befugnisse auszuüben, die das Kirchenrecht dem Ordinarius für den Dienst der Autorität auf Provinzebene überträgt, erreichte keine qualifizierte Mehrheit (2/3); Nr. 15 mit der Bitte, von den Möglichkeiten des Reskripts Gebrauch zu machen, nach Ermessen Nichtkleriker für das Amt des Generaloberen zuzulassen und als Konsequenz Art. 121 der Konstitutionen sowie Art. 127 und Art. 129 zu ändern und auch einen Salesianerpriester zu wählen, um die Befugnisse auszuüben, die das Kirchenrecht dem Ordinarius für den Dienst der Autorität auf Weltebene überträgt, erreichte keine qualifizierte Mehrheit (2/3).

Vespergebet (Provinz AON) und Gute-Nacht-Ansprache (Provinzial P. Jésus Benoit) mit Vorstellung ihrer Situation: eine stark militarisierte, islamistische Zone mit einem Teil, in dem radikale Islamisten die *Scharia* ausüben und in dem die Mitbrüder äußerst mutig und bestimmt die salesianische Sendung mit Niederlassungen und Werken voranbringen, Orte, die tatsächlich Orte der Hoffnung inmitten der kritischen Lage in der Region sind.

7. Freitag (14. März 2025): Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle; Betrachtung (Fr. Eunan McDonnell) zu *Mt* 18,30; Kommissionen: Reflexion über Kernthema 2; Kapitelsaula: Kreuzweg.

Nach vier Wochen Generalkapitel befinden wir uns nun an der Mitte des Wegs. Das bisher Erlebte und Getane kann folgendermaßen zusammengefasst werden: Nach der ersten Woche der Spiritualität und zu regeln-

den Aspekten ging es in der zweiten Woche um den Zustand der Kongregation (Vorstellung, Studium und Fragen zu Berichten Generaloberer, Vikar, Räte). Die dritte Woche konzentrierte sich auf Kernthema 1 (Kommissionen, Kapitelversammlung), um in dieser vierten Woche zum Studium von Kernthema 3 (Kommissionen, Tischgruppen, Kapitelsaula) mit Diskussionsvorlagen und Vorschlägen mit abschließender Diskussion in der Aula überzugehen. Wenn die ersten drei Wochen von friedlichen Themen geprägt waren, trotz der Unterschiedlichkeit der Ansichten und Positionen, hat die vierte Woche die großen Unterschiede der Kongregation deutlich gemacht, was die Beiträge erklärt, die mehr polarisieren und emotionaler sind, aber alle Ausdruck des Hörens auf den Heiligen Geist sind. Wenn Er es ist, der die Vielfalt schafft, so ist Er es auch, der die Harmonie schafft, nicht in dem Sinn, dass alle auf dieselbe Art denken, sondern darin, dass die Gemeinschaft nicht zerbricht und der Heilige Geist Raum für sich öffnet.

Man könnte sagen, wenn man sich am Evangelium inspiriert: *Wir haben gebeten und empfangen, gesucht und gefunden, angeklopft und uns wurde geöffnet.* Wir haben den Heiligen Geist erbeten und er wurde uns gegeben. Wir haben auf allen Wegen den Willen Gottes gesucht und ihn gefunden. Und wir haben angeklopft und uns wurde geöffnet – die Tür des Verstandes und des Herzens, um zu empfangen, was Gott heute von der Kongregation will. Den Heiligen Geist kann man nicht einsperren und auch nicht zähmen, er ist frei wie der Wind, sagt Jesus, immer schöpferisch erneuernd.

In der Zwischenzeit haben uns die Predigten, die Gebete in den verschiedenen Sprachen und die Gute-Nacht-Ansprachen zur Lage der Provinzen geholfen, die Wirklichkeit besser kennenzulernen und ein tiefes Zugehörigkeitsgefühl zur Kongregation in ihrer Verschiedenheit der gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontexte zu erwecken und all das wertzuschätzen, was die Mitbrüder unter diesen Bedingungen machen, um die Sendung trotz aller Schwierigkeiten weiterzubringen.

Eine Sache, die sehr wichtig scheint, ist dabei nicht zu vergessen, dass alles dem Thema des Kapitels *„Leidenschaftlich für Jesus Christus –*

engagiert für junge Menschen“ dient. Die Beiträge, Debatten, Beschlussvorlagen usw. zielen alle darauf ab, Gott und den jungen Menschen treu zu dienen.

Valdocco, 15. März 2025

P. Pascual Chávez Villanueva SDB

Fassen wir zusammen (4)

1. Samstag (15. März 2025), fünfte Woche: Lectio Divina zu „In Christus sein“ (*Gal 2,15-21*); Lesung und Genehmigung der Protokolle; Vorstellung von „Fassen wir zusammen (3)“ durch den Verfasser (Don Chávez); Kommissionen: Kernthema 2; Basilika – heilige Messe (P. Rafael Montenegro, Provinzial Venezuela); Vespergebet und Gute-Nacht-Ansprache (Don Vaclav Klement) zur Wirklichkeit in seiner Provinz AFM, wobei er hoffnungsvolle Gesichtspunkte hervorhob.
2. Montag (17. März 2025): Kapitelversammlung: Anrufung des Heiligen Geistes; Lesung und Genehmigung des Protokolls; Vorsitzender im Namen der Zentralkommission: Appell an die persönliche Verantwortung in Bezug auf die Kommunikation über das Kapitel, Information zu einem für alle Kapitulare offenem Treffen zum Thema Missbrauch und Mitteilung, dass die Zentralkommission einen Vorschlag zur Vorstellung des Kernthemas 2 präsentieren werde; Kommissionen: Studium von Kernthema 2 in der dreifachen Thematik A-B-C. Es gibt keinen Zweifel, dass sich die Reflexion in den Tischgruppen und Kommissionen als sehr bereichernd erwiesen hat und uns die kapitulare Erfahrung bewusstwerden ließ, die Praktiken und Überlegungen der Provinzen in der Verschiedenheit der Situationen, Kontexte und Möglichkeiten zu erfassen. Abends Treffen von Vorsitzendem und Regulator mit der Region Afrika-Madagaskar. Kapitelsaula: Vespergebet (Mitbrüder aus Indien in Hindi und weiteren Sprachen) und Gute-Nacht-Ansprache (Provinzial ICC, Don Roberto Colameo) mit Vorstellung der wichtigen Niederlassung in Macerata. Diese verkörpert in verschiedenen Profilen, was als offene Gemeinschaften mit SDB, FMA, Volontären und jungen Menschen angeboten werden soll, indem

die salesianische Sendung in Werken vorangebracht wird, die fest in der jeweiligen Gegend verankert sind.

3. Dienstag (18. März 2025): Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle; der Vorschlag des Vorsitzenden zur Vorstellung der Arbeit der Kommissionen, ohne alles verlesen zu müssen, wurde angenommen; Vorstellung der Arbeit jeder Kommission zu Kernthema 2; persönliche Lektüre dieser Berichte und Vorbereitung der Beiträge.

Pause; Kapitelsaula: Diskussion über Kernthema 2 mit erhellenden und anregenden Beiträgen, z.B. von P. Reinhard Gesing über die Umweltkatastrophe, die wir gerade erleben und die uns zu mutigen Handlungsentscheidungen bringen muss, denn wir sind Hüter der Schöpfung, unseres „gemeinsamen Hauses“, und stehen im Dienst der Sendung besonders für die Ärmsten und Bedürftigsten; Forderung einer Erklärung der Kongregation für den Frieden in einem so beunruhigenden Augenblick, wie wir ihn gerade erleben; Forderung, den Terminus „Laie“ zu klären, nicht nur wegen der unterschiedlichen Typen von „Laien“, die aufgrund von Rollen und ihrer Identifikation (oder auch nicht) mit dem Charisma mit uns zusammenarbeiten, sondern auch wegen der Verschiedenartigkeit der Kontexte, insbesondere verschiedener Religionen, um den Grad der Teilhabe an Sendung und Charisma genau zu definieren; Bedürfnis, den Grad der Entscheidungsgewalt der Laien im Rat der EPG durch die Neufassung einiger Artikel der Konstitutionen und Satzungen besser zu bestimmen; Dringlichkeit, das Begriffspaar „erziehen“ – evangelisieren“ als zwei unzertrennliche Elemente innerhalb ihrer jeweiligen Selbstständigkeit wiederaufzunehmen; das digitale Leben der jungen Menschen intensiver zu teilen usw.

Nachmittags Diskussion über Kernthema 2; Vorstellung der Landkarte der beiden neuen Regionen in Afrika, die das Ergebnis des großen Wachstums an Berufungen, der steigenden Zahl an Provinzen und Visitatorien sowie der territorialen Ausdehnung sind. Deshalb handelt es sich nicht um die Teilung einer einzigen Region, sondern um die Vervielfachung in zwei, die Region Ost- und Südafrika und die Region Mittel- und Westafrika, um die jungen Menschen besser begleiten zu können; Pause; Kommissionen: Diskussion des Vorschlags über die Zusammensetzung der beiden Regionen in Afrika sowie des Antrags

von Don Playà, den Zentraldelegierten für die Don-Bosco-Familie unter die Mitglieder des Generalkapitels mit Wahlrecht einzugliedern; Basilika: Vespergebet (Don Manuel Jiménez, Direktor der Gemeinschaft von Valdocco) und Gute-Nacht-Ansprache (Don Fernando Miranda, Provinzial der Provinz Maria, Helferin der Christen (SMA)).

4. Mittwoch (19. März 2025), Fest des heiligen Josef: Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle; Vorsitzender mit zwei Informationen im Namen der Zentralkommission: 1) zur Bitte, Botschaften im Namen des ganzen 29. GK zu verschiedenen Themen (Frieden, junge Menschen ...) zu schicken, wurde entschieden, dieses den folgenden Wochen zu überlassen; 2) die Kommissionen werden gebeten, den Wahlen Vorrang zu geben, um die Arbeit der Redaktionskommission zu erleichtern; die Redaktionskommission informiert die Versammlung über ihre Entscheidungen zur Ausarbeitung; verschiedene Mitglieder der Kommission verlesen den ersten Entwurf zu Kernthema 1 mit gleichzeitiger Bildschirmpräsentation; Pause; Kommissionen: Diskussion über diesen Entwurf; Vorbereitung der Beiträge für die Versammlung mit entsprechender Abstimmung.

Nachmittagspause; Kapitelsaula: Anhörung der sechs Kommissionen zur Errichtung von zwei Regionen in Afrika und zum Antrag von Don Playà mit Diskussion in der Versammlung; Don Pier Fausto Frisoli: Vorstellung der Diskussionsvorlagen und der entsprechenden rechtlichen Themen des Kernbereichs 3 für diese Woche (provinzübergreifende Organismen; außerordentliche Visitationen; Visite d'Insieme; Organisation der Animation der Provinz; Zusammensetzung des Provinzialrats; Büros, Sekretariate und Kommissionen auf Provinzebene; quantitative und qualitative Zusammensetzung der Gemeinschaften; Länge der Amtszeiten bei Leitungsaufgaben); Vespergebet (Provinz Hyderabad) und Gute-Nacht-Ansprache (Oberer der Visitation von Sri Lanka, Don Roshan Miranda).

5. Donnerstag (20. März 2025): Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle; Information des Vorsitzenden der Kommunikationskommission P. Peter Rinderer über die offizielle Kommunikation, einschließlich der zu den Wahlen; Diskussion in der Versammlung über Kernthema 1 mit Vorstellung durch die Sprecher der Kommissionen

und weiteren Beiträgen; Vorstellung der Beschlussvorlagen über die Errichtung von zwei Regionen in Afrika sowie über den Antrag zum Delegierten der Don-Bosco-Familie mit Abstimmung. Während der erste Beschluss die notwendige Anzahl an Stimmen erhielt, erreichte der zweite diese nicht; Pause; Kommissionen: Arbeit am dritten Kernthema mit Nummern 3.3 (provinzübergreifende Organismen), 3.4 (außerordentliche Visitationen), 3.5 (Visite d'Insieme) sowie 3.7 (Länge der Amtszeiten bei Leitungsaufgaben); Vorbereitung von Vorschlägen zu den Beschlussvorlagen mit Abstimmung; nachmittags in den Kommissionen: Arbeit an den Nummern 3.6 (Büros, Sekretariate und Kommissionen auf Provinzebene), Diskussionsvorlagen 4 (Provinzialvikar), 5 (Zusammensetzung des Provinzialrats) sowie 6.7 (quantitative und qualitative Zusammensetzung der Gemeinschaften); Vorbereitung von Vorschlägen zu Beschlussvorlagen mit Abstimmung; Kapitelsaula: Vespergebet (Provinz Dimapur in ihrer eigenen Sprache) und Gute-Nacht-Ansprache (Don Pierluigi Cameroni, Generalpostulator der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen) mit erhellender und anregender Vorstellung der salesianischen Heiligkeit. Don Cameroni teilte abschließend auch mit, was dieses Amt für ihn persönlich bedeutet hat.

6. Freitag (21. März 2025): Kapitelsaula: im Hinblick auf die Abstimmungen Probelauf, ob die Tablets gut funktionieren; Gebet zu Unserer Lieben Frau von Guadalupe; Lesung und Genehmigung der Protokolle; definitive Abstimmung über die zwei Regionen in Afrika (Region Ost- und Südafrika und Region Mittel- und Westafrika), wobei die notwendigen Stimmen erreicht wurden und der Beschluss damit approbiert ist, und über den Antrag Nr. 1, der keine qualifizierte Mehrheit erreichte; Don Pier Fausto Frisoli in seiner Rolle als Generalprokurator informiert genauestens über den Verlauf der Prozesse zu den Missbrauchsfällen; Pause; Kommissionen: Studium des Vorschlags zu einem Artikel in den Satzungen zu den sozialen Werken mit Vorschlag für eine Beschlussvorlage; Finalisierung der Vorlagen zu den Punkten 3.3 und 3.7 sowie Abstimmung. Nachmittags in der Kapitelsaula: Vorstellung der Beschlussvorlagen und von entsprechenden Vorschlägen aus den Kommissionen zu 3.3, 3.4, 3.5, 3.6, 3.7 sowie den Diskussionsvorlagen 4, 5, 6 und 7; Pause; Vorstellung durch die sechs Kommissionen ihrer

Beschlussvorlagen zu einem Satzungsartikel zu den sozialen Werken; Präsentation zu den methodischen Leitlinien der Unterscheidung; Kreuzweg (Provinz Chennai) und Gute-Nacht-Ansprache (Don Andrea Bozzolo, Rektor der UPS).

Wie man feststellen kann, war diese fünfte Woche des Generalkapitels sehr arbeitsintensiv mit einer umfassenden Tagesordnung. Einerseits wurde mit dem Studium des Kernthemas 2 begonnen, aber gleichzeitig auch der erste Entwurf des Kernthemas 1 vorgestellt und in den Kommissionen studiert. Schließlich wurden fast alle Themen des dritten Kernbereichs behandelt.

Die getane Arbeit, Ergebnis einer hervorragenden Leitung des Kapitels und der aktiven Mitverantwortung aller Kapitulare, hat uns auf einen guten Stand gebracht, bevor die wichtige Woche mit den Wahlen des Generaloberen, des Vikars und der Räte der Sektoren sowie der Regionalräte beginnt.

Der Heilige Geist, der wahre Protagonist dieses „salesianischen Pfingsten“, hat uns bis hierher geleitet und wird dies in besonderer Weise bei der sorgfältigen Wahl derjenigen tun, die die Verantwortung tragen werden, die salesianische Kongregation zu animieren und zu leiten, sodass sie dem Traum Gottes zugunsten der „Jugendlichen, vor allem der ärmeren, verlassen und gefährdeten“ entspricht.

Valdocco, den 22. März 2025

P. Pascual Chávez Villanueva SDB

Fassen wir zusammen (5–6)

7. Samstag (22. März 2025), sechste und wichtigste Woche: Kapitelsaula: Lectio (Röm 12,9-12) über die brüderliche Gemeinschaft (Provinz Bombay); Lesung und Genehmigung der Protokolle; Vorsitzender im Namen der Kommission für Soziale Kommunikation (P. Peter Rinderer): Information über das weitere Vorgehen bei der Ausarbeitung und Diskussion der Botschaften und Kommunikationen gemäß Art. 35 der Kapitelsatzung; Vorstellung von „Fassen wir zusammen (4)“ durch

den Verfasser (Don Pascual Chávez V.); verschiedene Beiträge, z. B. von Fr. Eunan McDonnell darüber, dass wir uns vom Heiligen Geist führen lassen sollen, oder von Lukasz Pawlowski; Diskussion, durchaus auch kontrovers, über die Beschlussvorlagen zu 3.3, 3.4, 3.5, 3.6, 3.7 und die Diskussionsvorlagen 4, 5, 6 und 7; die meisten Beiträge bezogen sich auf den Artikel zu den „sozialen Werken“; Pause; Basilika: Eucharistiefeier (P. Bonhomme Morachel, Provinzial der Provinz Haiti); Basilika: Vespergebet und Gute-Nacht-Ansprache (Don Rafael Montenegro, Provinzial Venezuela) zur prekären und herausfordernden gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Situation des Landes.

8. Sonntag (23. März 2025): nachmittags in der Kapitelsaula: Beginn des Prozesses der Unterscheidung im Hinblick auf die Wahlen, angeleitet von P. Amedeo Cencini³⁸, der zunächst einen Blick auf den Titel/das Thema und den gesellschaftlichen/kirchlichen Kontext warf, indem er uns das Thema des 29. GK „Leidenschaftlich für Jesus Christus, engagiert für junge Menschen – unsere salesianische Berufung treu und prophetisch leben“ aus dem Blick der Hoffnung präsentierte: „Ein Generalkapitel im Heiligen Jahr der Hoffnung!“, gerade weil alles zu Resignation, Pessimismus oder Verzweiflung zu führen scheint. Deshalb ist ein Glaube, der zu Vertrauen wird und Prophetie hervorbringt sowie sich in einer Zukunftsvision niederschlägt, unerlässlich. Er schloss mit einem prophetischen Text von Joseph Ratzinger aus dem Jahre 1969 über die Kirche der Zukunft, die wir heute sehen!!!³⁹; Pause; Reflexion „Unterscheiden ist hoffen – Hoffen ist unterschei-

³⁸ Anm. d. Red.: Der Prozess der geistlichen Unterscheidung wurde von dem externen Begleiter P. Amedeo Renato Cencini moderiert. Er gehört der Ordensgemeinschaft der Canossianer an, ist Psychotherapeut, ein Absolvent und heute Dozent an der UPS und ist in Italien vor allem für seine zahlreichen Veröffentlichungen zur Religionspsychologie und zum Ordensleben bekannt.

³⁹ Anm. d. Red.: Hierbei handelt es sich um einen vielbeachteten Vortrag Joseph Ratzingers, der am 25.12.1969 im Hessischen Rundfunk ausgestrahlt wurde: „Was heißt katholisch? oder Die Kirche im Jahr 2000“. Die erste Drucklegung erfolgte im Büchlein: Joseph Ratzinger, Glaube und Zukunft, München 1970, 3. Auflage 2007. Der Beitrag ist erschienen in: Joseph Ratzinger, Gesammelte Schriften (JRGs) 8, 1159-1168. Er ist in gekürzter Fassung auch zu finden unter: <https://www.benedictusxvi.org/fileadmin/benedictusxvi.de/startseite/Kirche-im-jahr-2000/tagespost-Brief-ratzinger.pdf>.

den“ mit dem Untertitel „Von der Kontemplation zur Unterscheidung“; Gebet zum Abschluss zu allem, was wir aktuell im Generalkapitel erleben; Basilika: Vespergebet (Don Amedeo Cencini, der ausgehend vom Gleichnis vom Feigenbaum das Vertrauen des Vaters uns gegenüber zum Anlass nahm, zur Hoffnung aufzufordern); Abendessen; eucharistische Anbetung in der Franz-von-Sales-Kirche.

9. Montag (24. März 2025): Basilika: Eucharistiefeier (P. Amedeo Cencini, der in der Predigt in die Woche der Unterscheidung im Licht des Wortes Gottes einführte, eines geradezu beunruhigenden Wortes Gottes, denn es berichtet vom *Scheitern einer Unterscheidung*, und zwar bei denen, denen sich der Herr in besonderer Weise offenbart hat, „den Seinen“. Das kann uns auch passieren, wenn wir den Anspruch erheben, alles über Gott und über Jesus zu wissen, was uns daran hindert, uns in *einen Zustand der Unterscheidung* zu begeben. Dieser ist oder sollte die normale, nicht situationsbedingte Haltung sein, die es uns erlaubt zu sehen, was der Herr schon getan hat und was er gerade tut, und uns daher zu fragen, was er uns schenkt oder von uns fordert oder uns offenbart. Die Unterscheidung ist die normale Haltung des normal Gläubigen, der im Glauben und in der Hoffnung wachsen möchte); Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung des Protokolls; Vortrag (P. Amedeo Cencini): Vorstellung des „Generalkapitels als Prozess der Unterscheidung“, Nennung der Bedingungen dafür (innere Freiheit, Vertrautheit mit der Unterscheidung, Sensibilität *ob-audiens*), Präzisierung der Methode und (allgemeiner und spezifischer) Kriterien für eine heutige Wahl der Leitung; Pause; Tischgruppen in den Kommissionen: Gespräch im Geist über den Dienst des Generaloberen, Erwartungen und Persönlichkeitsprofil im Licht des Zeitraums 2020–2024 für die sechsjährige Amtszeit 2025–2031; Kapitelsaula: Einwurf eines Namens in eine eigens dafür vorbereitete Urne durch die Kapitulare; Kommissionen: Erarbeitung einer Synthese der Erwartungen und des Profils mit Abstimmung; Pause; Kommissionen: Mitteilung der Namen, die eingeworfen wurden; geheime Abstimmung; Kapitelsaula: Vorstellung der Synthese der Anforderungs- und Persönlichkeitsprofile für den zukünftigen Generaloberen; Zeit der Stille und Reflexion; Nennung der fünf Namen mit den meisten Stimmen in den Kommissionen in alphabetischer Reihenfolge; Regulator – Probe; dann Probeab-

stimmung; Entscheidung für zweite Probeabstimmung, die jedoch aus technischen Gründen annulliert wurde; Vespergebet; Abendessen; Basilika: Rosenkranz; eucharistische Anbetung zusammen mit der ADMA, weil es der 24. des Monats war; Gute-Nacht-Ansprache (Mutter Sr. Chiara Cazzuola, die ihre Freude darüber zum Ausdruck brachte, in der Basilika das Bildnis Mariens zu betrachten und ihr von Don Bosco gewünschtes lebendiges Denkmal zu sein. Betonung der Bedeutung dieses Augenblicks, der Wahl des Generaloberen, denn dieser ist das Zentrum der Einheit der ganzen Don-Bosco-Familie. Ihre Anwesenheit, zusammen mit der Generalrätin für die Don-Bosco-Familie und der Provinzialin des Piemonts und Aostatals sollte ein Zeichen der Nähe, Zuneigung und Wertschätzung für die Salesianer sein. Sie spricht im Namen aller FMA weltweit, die geschrieben haben, um dem neuen Generaloberen ihre Grüße zu übermitteln).

10. Dienstag (25. März 2025, Fest der „Verkündigung des Herrn“): Feierliche Eucharistie (P. Amedeo Cencini, der in seiner Predigt den glücklichen Umstand betonte, dass dieses Fest mit der Wahl des Generaloberen zusammenfalle. Maria verkörpere nämlich die Antwort und die rechten Haltungen, die der Herr von uns allen, besonders aber von dem, der gewählt werde, erwarte); Lesung und Genehmigung der Protokolle; Don Amedeo Cencini: Aufforderung, den Wahlprozess wieder aufzunehmen; Regulator: Erklärung, weshalb der zweite Probewahlgang am Vortag wegen eines Fehlers ungültig gewesen war; Eröffnung der zweiten Probeabstimmung zu den fünf Namen; Abstimmung über alle wählbaren Mitbrüder der Kongregation, um der Kapitelsatzung zu entsprechen; Anrufung des Heiligen Geistes; definitive Abstimmung zur Wahl des Generaloberen; Wahl von Don Fabio Attard als XI. Nachfolger Don Boscos; Vorsitzender, Don Stefano Martoglio: Anruf bei Don Fabio, der kein Kapitular war, und Frage, ob er das Amt annehme; positive Antwort eines bewegten Don Fabio; Einladung, sich uns zur offiziellen Begrüßung am Abend anzuschließen!; Pause; Kommissionen: Vorbereitung der Wahl des Vikars mit Erstellung eines Anforderungs- und Persönlichkeitsprofils und Abstimmung; in der Pause am Nachmittag: Beginn des Streamings; Kapitelsaula: Empfang des neuen Generaloberen, der das Glaubensbekenntnis ablegte, bevor er von den Kapitularen Glückwünsche und Geschenke entgegennahm. Die-

ser Moment war reich an Gesten echter Vertrautheit seitens der Vertreter der Provinzen, die ihre Ehrerbietung erwiesen, wie auch seitens Don Fabios, der weiterhin stehend lächelnd und freundlich gegenüber allen war und Erinnerungen und Scherze austauschte. Dann schenkte uns der Generalobere drei „Worte“, die durch das Gesagte und durch den Ton des Gesagten die Aufmerksamkeit der gesamten Versammlung auf sich zogen: 1) der Dank für das ihm in der Wahl ausgedrückte Vertrauen, das Ausdruck der Verbundenheit mit Don Bosco, seinem Charisma und seiner Sendung ist; 2) das Bewusstsein, dass wir in einer neuen Epoche leben, die Treue und Freimut (griech. Parrhesie) erfordert, um auf die neuen Bedürfnisse der jungen Menschen von heute in den unterschiedlichen Kontexten reagieren zu können; 3) ein Amt, das mit der Unterstützung aller weitergeführt werden soll, indem das 29. GK in Kontinuität zu dem, was die Kongregation bisher geleistet hat, zum Programm der Kongregation für die nächsten sechs Jahre wird. Er schloss mit der Bitte um das Gebet, damit er die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllen könne; Vespergebet; Abendessen; eucharistische Anbetung in der Franz-von-Sales-Kirche.

11. Der gestrige Tag war für uns alle ein unvergesslicher Tag voller Emotionen, so wie es derzeit auch unser geschätzter Don Fabio erlebt. Es war ein von Gott gesegneter Tag, der uns alle noch einmal sehr eng mit Don Bosco verbunden hat, mit einem tiefen Gemeinschaftsgefühl. Es ist die Heilige Salesianische Geschichte, die dank unseres „Hier bin ich“, wie das von Maria, Don Bosco, Don Fabio und jedem einzelnen von uns, ihren Weg durch die Geschichte nimmt.
12. Mittwoch (26. März 2025): Basilika: Eucharistiefeier (GO, der in seiner Predigt über das Hören als erste und grundlegende Haltung sprach, ein Hören auf Gott, auf den Heiligen Geist, das Gehorsam wird, als Annahme des Willens Gottes und somit des zu verkündenden Wortes, fähig, den Verstand zu erleuchten und das Herz zu berühren und Spuren zu hinterlassen, wie Don Bosco es zu tun wusste); Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle; Dankesworte des Generaloberen und Ermunterung, in dem spirituellen Klima fortzufahren; P. Amedeo Cencini teilte seine gestrige Ergriffenheit über das bezeugte Gemeinschaftsgefühl und übermittelte Don Fabio seine Wünsche;

Vorstellung der zusammengefassten Erwartungs- und Persönlichkeitsprofile für die Wahl des Vikars; Vorstellung der Kandidatenliste in alphabetischer Ordnung; Beiträge und Kommentare; Probeabstimmung; Pause; kurzer Moment der Stille mit Anrufung des Heiligen Geistes; definitive Abstimmung über den Vikar des Generaloberen; Wahl von Don Stefano Martoglio mit absoluter Mehrheit; Frage des Generaloberen nach seiner Verfügbarkeit; Annahme der Wahl; Ablegung des Glaubensbekenntnisses, wobei es sich nicht um eine reine Formalität handelt, sondern um einen bewussten und überzeugten Ausdruck, Kirche, Jünger und Zeuge Christi zu sein; Kommissionen nach Regionen: Wahl eines Koordinators und Sekretärs; nachmittags in Regionalkommissionen in Tischgruppen: Gespräch im Geist über den Generalrat für die Aus- und Fortbildung; Festlegung des Anforderungs- und Persönlichkeitsprofils; persönliche Reflexion; Austausch und Abstimmung über einen internen und externen Kandidaten der Region; Pause; Regionalkommissionen: derselbe Prozess für den Generalrat für die Jugendpastoral; Kapitelsaula: Vespergebet (Provinz SUE); Gute-Nacht-Ansprache (Vikar, Don Stefano Martoglio, dankte für das erneute Vertrauen seitens der Kapitulare, sprach über die anspruchsvolle und schwierige Erfahrung, die diese fünf Jahre geprägt hat, in denen alle Mitglieder des Generalrats ihr Bestes gegeben haben, und drückte seine Dankbarkeit für das brüderliche Miteinander aus, das seit Beginn dieses Kapitels dank der getroffenen Entscheidungen herrscht, insbesondere der Entscheidung zum „Gespräch im Geist“, die in der Verschiedenheit eine große Gemeinschaft geschaffen hat. Er bekräftigte die Gnade, bereits einen Vater in der Person des Generaloberen, Don Fabio Attard, zu haben); Abendessen; eucharistische Anbetung in der Franz-von-Sales-Kirche.

13. Donnerstag (27. März 2025): Basilika: Eucharistiefeier (Vikar, Don Stefano, betrachtete das Wort Gottes als gottgewollt für unser Kapitel, da es einlädt, die Stimme des Herrn zu hören und das Herz nicht zu verhärten. Ein Beispiel ist unsere Mutter, die uns als Vermächtnis ihre Weisung hinterlassen hat: „Was er euch sagt, das tut!“); Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle; Vorsitzender: Einladung, aufmerksam das Wort Gottes zu hören, in unserem neuen Kontext nicht den Halt zu verlieren und mit dem „Gespräch im Geist“ fortzu-

fahren, wobei er unterstrich, dass es sich um die Offenheit für den Heiligen Geist handelt; Don Amedeo Cencini: Vorstellung der Zusammenfassung des Anforderungs- und Persönlichkeitsprofils für den Sektor der Aus- und Weiterbildung sowie die von den Regionalkommissionen gewählten Namen; Probeabstimmung; Vorstellung des Anforderungs- und Persönlichkeitsprofils sowie der Namen für den Sektor der Jugendpastoral; Pause; Regionalkommissionen: Gespräch im Geist zum Anforderungs- und Persönlichkeitsprofil für den Generalrat für die soziale Kommunikation; Findung von Kandidaten; nachmittags in den Regionalkommissionen: Gespräch im Geist für den Generalrat für die Missionen; Pause; Gespräch im Geist für den Generalökonom; um 18.30 Uhr auf Antrag einiger Kapitulare in der Kapitelsaula: zweite Probeabstimmung für den Generalrat für die Aus- und Fortbildung und den Generalrat für die Jugendpastoral, um eine größere Übereinstimmung zu erreichen; Vespergebet; Abendessen; eucharistische Anbetung in der Franz-von-Sales-Kirche.

14. Freitag (28. März 2025): Basilika: Eucharistiefeier (Don Ivo Coelho kommentierte im Kontext des 29. GK das Liebesgebot zu Gott und dem Nächsten, wobei er zwei Gedanken nannte: Das erste Gebot ist nicht nur ein Gebot, sondern **das Ziel** aller Dinge, die Gemeinschaft mit Gott und den Heiligen. Das Gebot ist aber nicht nur das Ziel, sondern auch **der Weg**, auf dem wir als freie Menschen dazu aufgerufen sind, Gott zu antworten, der um Liebe bittet); Kapitelsaula: Anrufung des Heiligen Geistes in Englisch (Oberer der Visitatorie Malta mit Jugendlichen); der Generalobere gibt das Wort an den Provinzial von Myanmar, der uns über das Erdbeben in seinem Land informierte, das bereits hart unter einer grausamen, unmenschlichen Diktatur leidet; Bitte des Generaloberen, sich im Gebet und finanziell solidarisch zu zeigen; Lesung und Genehmigung der Protokolle; Don Amedeo: Vorstellung und Kommentierung der Zusammenfassung zu den Sektoren, der Persönlichkeitsprofile sowie der Namen in alphabetischer Reihenfolge für den *Generalrat für die Soziale Kommunikation*, den *Generalrat für die Missionen* und den *Generalökonom*; Probeabstimmung. Pause; Kapitelsaula: stilles Gebet; *definitive Abstimmung über die Generalräte der Sektoren*; Annahme des Amtes durch die Gewählten.

Silvio Roggia, der dem Kapitel nicht angehörte, wurde gewählt und akzeptierte auf die telefonisch gestellte Frage durch den Generaloberen. Er wurde gebeten, so schnell wie möglich zu kommen.

Rafael Bejarano wurde gewählt und akzeptierte auf die Frage des Generaloberen.

An diesem Punkt schlug Don Amedeo vor, die zweite Probeabstimmung für die Generalräte der Sozialen Kommunikation, für die Missionen und den Generalökonom zu machen.

Nachmittag Kapitelsaula: Anrufung des Heiligen Geistes; *definitive Abstimmung für die Generalräte der Sektoren.*

Don Fidel Orendain wurde gewählt und akzeptierte auf die Frage des Generaloberen.

Don Jorge Crisafulli wurde gewählt und akzeptierte auf die Frage des Generaloberen.

Don Gabriel Stawowy, der kein Kapitular war, wurde gewählt und akzeptierte auf die Frage des Generaloberen.

15. Nach der Wahl der Generalräte der Sektoren ergriff der Generalobere das Wort und würdigte das geistliche Klima, in dem die Wahlen stattgefunden hatten, das Ergebnis des Hörens auf Gott, das Unterscheidung erfordert; er dankte auch den Generalräten, die ihren Dienst in einem sehr anspruchsvollen Fünfjahreszeitraum geleistet hatten: Don Ivo Coelho, Don Miguel Ángel García, Don Gildasio Méndez, Don Alfred Maravilla, Herrn Jean Paul Muller. Sie haben das fortgesetzt, was ihre Vorgänger begonnen hatten, und andere werden es fortsetzen. Pause; Regionalkommissionen: Anforderungs- und Persönlichkeitsprofil für die Regionalräte; interne Abstimmung zu einem internen und einem externen Kandidaten; Kreuzweg; Abendessen; eucharistische Anbetung in der Franz-von-Sales-Kirche.

16. Samstag (29. März 2025; letzter Tag der Wahlen, mit jenen der Regionalräte): Basilika: Eucharistiefeier (Fr. Joseph Nguyen Phuoc, der in der Predigt auf die Tageslesungen eingeht: Hosea, der dazu einlud, zum Herrn mit einer Liebe zurückzukehren, die nicht wie der abends verschwundene Morgentau ist, und das Evangelium, in dem Jesus uns anhand des Gleichnisses von den beiden, die in den Tempel zum Beten gegangen sind, lehrt, was echte Umkehr bedeutet); Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung der Protokolle; offizielle Begrüßung von Don Silvio Roggia durch den Generaloberen, der einige Elemente aus der Predigt betonte, vor allem das Verhalten des Pharisäers, der nicht nur selbst weit entfernt von Gott war, sondern auch andere von Gott entfernte; er lud dazu ein, auf allen Ebenen eine positive Ökologie zu schaffen; Regulator: Information über den Wahlprozess der Regionalräte; P. Amedeo: Einführung in den Prozess:

Erste Region ist Mittel- und Westafrika, Vorstellung von drei Kandidaten; definitive Abstimmung; Wahl von P. Alphonse Owoudou; antwortete auf die Frage des Generaloberen mit Ja.

Zweite Region ist Ost- und Südafrika, Vorstellung von vier Kandidaten; definitive Abstimmung; Wahl von P. Innocent Bizimana; antwortete auf die Frage des Generaloberen mit Ja.

Dritte Region ist Latein- und Südamerika, zwei Kandidaten; definitive Abstimmung; Wahl von Gabriel Romero; antwortete auf die Frage des Generaloberen mit Ja.

Vierte Region ist Ostasien und Ozeanien, sechs Kandidaten; definitive Abstimmung; Wahl von William Matthews, nicht beim Kapitel anwesend, telefonisch vom Generaloberen erreicht, antwortete er auf dessen Frage mit Ja.

Fünfte Region ist Südasien, drei Kandidaten; definitive Abstimmung; Wahl von Michael Biju, antwortete auf die Frage des Generaloberen mit Ja.

Sechste Region ist Mittel- und Nordeuropa, vier Kandidaten; definitive Abstimmung; Wahl von Roman Jachimowicz, antwortete auf die Frage des Generaloberen mit Ja.

Siebte Region ist Mittel- und Nordamerika, drei Kandidaten; definitive Abstimmung; Wahl von Hugo Orozco, antwortete auf die Frage des Generaloberen mit Ja.

Achte Region ist der Mittelmeerraum, zwei Kandidaten; Wahl von Juan Carlos Perez, antwortete auf die Frage des Generaloberen mit Ja.

Der Generalobere beendete den Vormittag und die gesamte Wahlwoche mit einer Würdigung der multikulturellen Ausprägung der Kongregation und dankte P. Amedeo Cencini, der ein weiser Moderator war, uns zur Hoffnung aufgerufen hat und uns durch seine Worte und seine vertraute, familiäre Haltung an seiner starken spirituellen Erfahrung teilhaben ließ. Deshalb bat er ihn, mit seiner pädagogischen, charismatischen und tief „salesianischen“ Präsenz fortzufahren. P. Cencini wies in seiner Antwort darauf hin, dass der Heilige Geist der Protagonist dieses Abenteuers gewesen sei.

Abends leitete der Generalobere das Vespergebet in der Basilika und bot uns als Gute-Nacht-Ansprache drei Gedanken zum Gleichnis vom Barmherzigen Vater: ein Vater in Erwartung, ein Vater voller Liebe, die Freude der Heilung als Frucht der Begegnung. Es folgte das Festessen für den Generaloberen und die Generalräte.

17. Montag (31. März 2025): Kapitelsaula: Don-Bosco-Lied: „Digo que Don Bosco vive“; Wunsch, wie er ein echter Salesianer zu sein; Lesung und Genehmigung der Protokolle; Vorsitzender: Ausdruck seiner Dankbarkeit Gott gegenüber, der uns begleitet; teilte die an P. Cencini gestellte Anfrage, einige Worte an den neuen Generalrat zu richten. Seine Worte haben die Herzen berührt und waren sehr stimulierend. Sein Beitrag wird verfügbar sein. Abschließend erinnerte er an seine Worte in der Eucharistie für die Mittelmeerregion über das dreifache Verhalten von Beamten, von dem das Evangelium spricht: suchen, finden, sich auf den Weg machen; Don Luca Barone, Sprecher der Redaktionskommis-

sion: Vorstellung der Beschlussvorlagen 18-27; Don Frisoli: Vorstellung der letzten Diskussionsvorlagen zu Nr. 3.8; Pause; Kommissionen: Formulierung des Abstimmungsmodus für die Beschlussvorlagen 18-27; Studium der von Don Frisoli vorgestellten Diskussionsvorlagen; nachmittags in den Kommissionen: Vorbereitung einer Beschlussvorlage zu jeder Diskussionsvorlage, um sie in der Versammlung zu präsentieren; Abstimmung über jede Beschlussvorlage; Treffen der Zentralkommission; Versammlung: vorläufige Abstimmung über die Beschlussvorlagen 18-27 *iuxta modum*; Mitteilung durch die einzelnen Sprecher der Ergebnisse zu den letzten Diskussionsvorlagen; Vespergebet (Provinz Belgien-Holland); Gute-Nacht-Ansprache (Don Ivo Coelho, der scheidende Generalrat für die Aus- und Fortbildung, übergab dem Generaloberen den Entwurf der *Ratio*); Abendessen.

18. Dienstag (1. April 2025, 91. Jahrestag der Heiligsprechung Don Boscos): Kapitelsaula: Morgengebet (brasilianische Provinz Bello Horizonte) in Erinnerung an die Heiligsprechung Don Boscos; Lesung und Genehmigung der Protokolle; Vorsitzender: Mitteilung seiner Freude über den Vorschlag zum *Safeguarding* sowie seiner Wertschätzung für die Arbeit der Zentralkommission; Sprecher der einzelnen Kommissionen: Bericht über die Entscheidungen zu den letzten Diskussionsvorlagen 11-15; Redaktionskommission: Vorstellung eines ersten Entwurfs für das Kernthema 2; Pause; Einweihung des Maria-Hilf-Platzes und Segnung der beiden neu renovierten Glockentürme mit einem Glockenspiel der neuen Glocken; nachmittags in der Kapitelsaula: definitive Abstimmung über die Beschlussvorlagen 18-27 (angenommen wurden die Beschlussvorlagen 18, 19, 20, 21, 24, 25, 26 und 27, nicht angenommen wurden die Beschlussvorlagen 22 und 23); P. Reinhard Gesing: Vorschlag, einen Text zum *Safeguarding* zu erarbeiten; Don Bejarano: Darstellung mit Folien der Arbeit des Sektors Jugendpastoral zu dem Thema Schutz in den letzten Jahren in Hinblick darauf, „eine Kultur des Schutzes“ durch eine systematische Annäherung zu schaffen; Umfrage mit positivem Ergebnis, die Versammlung akzeptiert den Vorschlag, die Kommission wird die zu treffende Entscheidung präsentieren; verschiedene Beiträge: Ivo Coelho über den „Animationskern“, Simon Härting über K 187, Don Frisoli über den Laienwirtschaftsleiter sowie Joan Lluís Playà zu Erziehen und Evangelisieren; Pause; Kom-

missionen: erster Entwurf zu Kernthema 2; Vorbereitung von Beiträgen zum Entwurf für die Versammlung; Abstimmung über ihre Beiträge; Psalm aus der Vesper; Abendessen; Aula Magna: kultureller Abend mit Gesängen und Tänzen der Regionalgruppen; am Ende des Abends bedankte sich der Generalobere, wobei er die Schönheit des Salesianerseins hervorhob und an die Geschichte des armen Kindes erinnerte, das sich nicht von der Armut und anderen negativen Einflüssen unterkriegen ließ und zu einem Zeichen der Liebe und Hoffnung für die ärmsten, verlassen und verletzlichen jungen Menschen wurde: unser geliebter Vater Don Bosco. Das Wichtigste ist es, nicht die Wurzeln zu verlieren, aus denen neues Leben entstehen kann.

19. Mittwoch (2. April 2025): Kapitelsaula: Gebet (Dom Hélder Câmara); Lesung und Genehmigung der Protokolle; Vorsitzender: Dank für den sehr schönen kulturellen Abend, für den Vorschlag zum *Safeguarding* und die Arbeit in der Kongregation für den ersten Entwurf zum Kernthema 2; Don Luca Barone: Vorstellung der Vorschläge zu den Beschlussvorlagen 28-34; Präsentation durch die Berichterstatter der Kommissionen ihrer Beobachtungen zu Kernthema 2; Zeit zum Austausch; Pause; Panel zum Austausch unter den Provinzen zum Thema *Safeguarding* mit sehr erhellenden und interessanten Beiträgen von Dominic Tran (Ministry of safeguarding), Fernando García (Wiedergutmachung), Fidel Orendain (Krisenkommunikation) und Daniel Federpiel (Erfahrung der Kirche in Frankreich), die für alle Provinzen sehr hilfreich sein können; nachmittags Kommissionen: Arbeit an einem Erklärungsentwurf und am Vorschlag für einen neuen Satzungsartikel zum *Safeguarding*; Vorbereitung von Beiträgen über den Entwurf für die Versammlung; Pause; Don Marco Panero, Professor an der UPS: Vorstellung der Zeitschrift „Salesianum“; Don Leonardo Mancini: Überreichung – als Geschenk der Provinz Piemont-Aostatal – eines Buches mit einer Sammlung der schönsten Briefe Don Boscos; Treffen der Zentralkommission zur Überprüfung; Vespergebet (Provinz Frankreich); Abendessen; Aula: Veranstaltung zu den Briefen Don Boscos unter Leitung von Don Francesco Motto.

20. Donnerstag (3. April 2025): Kapitelsaula: Lesung und Genehmigung des Protokolls; Vorsitzender: Würdigung der Überlegungen zur Dis-

kussion von Kernthema 2, insbesondere zum „Animationskern“; Hinweis, dass wir Gefahr laufen, das bereits Erreichte zu vergessen, auch wenn wir die Reflexion fortsetzen müssen; Gratulation an die Mitbrüder, die ihr Zeugnis über die Erfahrungen mit *Safeguarding* gegeben haben; zu diesem Thema haben wir auch viele wertvolle Beiträge erhalten; Ermunterung, diesen Weg weiterzugehen und Überlegungen sowie *Best-Practice*-Beispiele dazu auszutauschen; Aufforderung, das Gespräch im Geist nicht aufzugeben; Sprecher jeder Kommission: Präsentation des Beitrags zu *Safeguarding*; Diskussion (Eric Cachia, Symon Kasprzak, Don Bosco Lourdusamy); Pause; Diskussion unter Vorsitz von Don Stefano Martoglio in Abwesenheit des Generaloberen, der zu einem bereits geplanten Besuch im Jugendgefängnis (ehemals Generala) aufgebrochen war; es sprachen Eduardo Lara, Stanislaus Swamikannu, Claudio Cartes, James Gerard Briody, Dominic Tran, Jordi Lleixá Jané, Oscar Bartolomé und Rafael Bejarano; nach den fünfminütigen Beiträgen kamen die dreiminütigen: Domenico Paternò, Bart Decancq, Pier Fausto Frisoli, Fidel Orendain, Alexander Garces, George Thannickal Chacko, Fernando García sowie Gildásio Mendez Dos Santos; Don Luca Barone, Berichterstatter der Redaktionskommission: Vorstellung der Einleitung des Dokuments; Erklärung der ausgewählten Kriterien für die Neuformulierung der Entscheidungen; Mittagessen; offizieller Fototermin vor dem Don-Bosco-Denkmal gegenüber der Basilika; Pause; Kapitelsaula: Anrufung des Heiligen Geistes (Provinz von Porto Alegre und Sao Paolo); Berichterstatter der Redaktionskommission: Lesung im Hinblick auf die Abstimmung *iuxta modum* der Beschlussvorlagen 28-34; alle wurden angenommen; Regulator: Präsentation einer Zusammenfassung aller Beiträge des Vormittags zur Frage, ob die Erklärung und Aufnahme eines Artikels in die Satzungen sinnvoll sind oder nicht; Vorstellung der vier Alternativen: Aufnahme in ein Kernthema, Abgabe einer Erklärung, Abfassung einer Beschlussvorlage oder eines Artikel [in der Satzung]; Probeabstimmung zu den vier Optionen, um die Orientierung der Versammlung zu erkennen: Option 1: 109 Zustimmungen, Option 2: 31 Zustimmungen, Option 3: 99 Zustimmungen, Option 4: 35 Zustimmungen; Vorsitzender: zwei Optionen haben ungefähr 100 Stimmen erhalten; Vorschlag, das Thema in den Text aufzunehmen und eine Beschlussvorlage zu erstellen; Vorschlag durch Handzeichen von der Versamm-

lung angenommen; Vorsitzender: Dank für die Mitarbeit, Bericht über seine Erfahrungen im Jugendgefängnis; Vespergebet (Provinz England); Gute-Nacht-Ansprache (Provinz Goa).

21. Freitag (4. April 2025): Kapitelsaula: Gebet zu Maria, der Helferin der Christen (Provinzial von Chile, P. Nelson); Lesung und Genehmigung der Protokolle; Vorsitzender: Information über den Besuch des Vikars am Vorabend auf dem Colle Don Bosco, um bei einem Treffen mit der Gemeinschaft mitzuteilen, dass P. Thathi (= Thathiredy Vijayabhaskar) der persönliche Sekretär des Generaloberen werden wird; Mitteilung seines positiven Eindrucks, nachdem er alle in der Aula gehaltenen Beiträge zum *Safeguarding* gelesen hatte; Dank an die Zentralkommission für deren gesamtes Engagement und auch an alle Kapitulare; Bitte um Ausnahmegenehmigung, um die Abstimmung über die Beschlussvorlage 36 vorzuziehen; das Votum der Versammlung war positiv; Don Andrea Bozzolo: Hinweise zur Präsentation des Schlussdokuments, zu den Entscheidungen zum Diskurs und zu den im Zusammenhang mit *Safeguarding* verwendeten Begriffen, zu dem pastoralen Ton des Dokuments und zu den Adressaten des Dokuments, also zu den Provinzen, damit es in ein Programm umgesetzt werden kann; Pause; persönliche Lektüre des Schlussdokuments; nachmittags in der Kapitelsaula: Lob- und Danklied (Provinz Paraguay); Don Luca Barone: Vorstellung der Beschlussvorlagen 28-34 für die definitive Abstimmung; alle Beschlüsse wurden angenommen; Vorsitzender: Betonung, dass diese Beschlüsse drei Artikel der Konstitutionen betreffen, die sich auf die Sendung beziehen, wobei er aufwies, mit welcher Besonnenheit diese gefasst wurden; Aufforderung, die salesianische Gemeinschaft nicht herunterzuspielen, wenn es um den animatorischen Kern der EPG geht, und im Hinblick auf die Sendung eine weite Vision zu haben; Abstimmung über die Beschlussvorlage 35 (*Safeguarding*) *iuxta modum*, die eine große absolute Mehrheit erhielt; Video mit dem Titel „*The strength of the Unseen*“ über die dramatische Lage in Sierra Leone als tragische Folge des Bürgerkriegs und das typisch salesianische Engagement für den Wiederaufbau durch die Wiedereingliederung der Jungen und Mädchen und die Erziehung unter visionärer Mitwirkung von Giorgio Crisafulli; ein Video „*Ecological Sustainability*“ (Colle Don Bosco) wurde für die persönli-

che Ansicht angeboten; Kreuzweg (Provinz Ungarn); Abendessen; Konzert für die Kapitelmitglieder.

22. Lieber Don Fabio,

Zuallererst gratulieren wir dir zu deiner Wahl zum neuen Generaloberen, als elfter Nachfolger Don Boscos.

Deine Wahl fand nicht zufällig an dem Tag statt, an dem die ganze Kirche voller Freude und Dankbarkeit das Hochfest der „Verkündigung des Herrn“ feiert. Gott sucht nämlich heute weiterhin Mitarbeitende mit vollkommener Verfügbarkeit, wie einst Maria, um seinen wunderbaren Heilsplan voranbringen zu können. Was erwartet wurde, ist genau das, was er in dir gefunden hat, lieber Generaloberer: ein bedingungsloses „Hier bin ich“.

Du weißt sehr gut, dass Gott, wenn er einen Menschen auswählt, diesen mit allen Gaben ausstattet, die derjenige benötigt, um die ihm anvertraute Sendung zu verwirklichen, in unserem Fall, weiterhin dafür zu sorgen, dass der „Traum Gottes“, die jungen Menschen hier und in Ewigkeit glücklich zu sehen, Realität wird.

Du bist nicht alleine. Der Herr hat dir durch die Kapitulare das Kapiteldokument übergeben, das den Weg der Kongregation für die nächsten sechs Jahre begleitet. Er hat dir auch deine wichtigsten Mitarbeiter an die Seite gestellt: deinen Vikar, die Generalräte der Sektoren und die Regionalräte, die mit dir unter deiner Leitung die heilige Geschichte der hier in Valdocco entstandenen Kongregation, wo wir alle als Salesianer geboren sind, weiterschreiben werden.

Als Generaloberer bist du der Vater der Kongregation, der Mittelpunkt der Einheit der Don-Bosco-Familie, der Nachfolger Don Boscos, treuer und prophetischer Wächter des Charismas, des Geistes, der Sendung und der salesianischen Heiligkeit.

Während wir unsere guten Wünsche an dich erneuern, versichern wir dir unser Gebet und vor allem unsere Verfügbarkeit.

Mit großer Zuneigung, Wertschätzung und Dankbarkeit, vereint in Don Bosco.

Alle Mitglieder des 29. Generalkapitels.

Valdocco, den 5. April 2025

P. Pascual Chávez Villanueva SDB

9. P. Pascual Chávez Villanueva: Auf dem Weg in die Zukunft – ein Schlüssel zur Lektüre des 29. Generalkapitels⁴⁰

Liebe Mitbrüder!

Ich freue mich, mit euch den Ertrag des 29. Generalkapitels teilen zu dürfen. Dieses war ein wichtiger Moment der Überprüfung, Reflexion und Planung in diesem tiefgreifenden und schnellen Epochenwandel, den wir gerade erleben. Dieser Wandel verpflichtet uns, die gesamte Wirklichkeit im Licht des Evangeliums aufmerksam zu lesen, um zu erkennen und anzunehmen, was Gott von uns für unseren Dienst zum Heil der Jugend erwartet.

Unter diesem Blickwinkel scheint es mir sehr bedeutsam, dass man sich nach der aufgrund des Ausbruchs der Coronapandemie aufgewühlten Erfahrung des vergangenen Kapitels entschieden hat, nach Valdocco zurückzukehren – Ort der Erinnerung und der Prophetie. Hier finden wir die Antworten, die Don Bosco auf die Herausforderungen der jungen Menschen vom Turiner Stadtrand während der ersten industriellen Revolution zu geben wusste, und hier wurden wir auch inspiriert, um den jungen Menschen der vierten industriellen Revolution Antworten zu geben,

Salesianer – Leidenschaftlich für Jesus Christus und engagiert für junge Menschen

Das vom Generaloberen Don Ángel Fernández für unser Kapitel gewählte Thema berührt das Wesentliche des christlichen Lebens und daher auch des Ordenslebens, denn es bedeutet, von der Liebe Christi so in Besitz genommen zu sein, dass wir Gott wieder in die Mitte unseres Lebens stellen. Das „gesamte gottgeweihte Leben [ist] nämlich von der Liebe gekennzeichnet [...] und [muss] in ihrem Zeichen gelebt werden [...]“; des-

⁴⁰ Anm. d. Red.: Im Folgenden handelt es sich um einen Text, der sich an die ganze Kongregation richtet. Wie seinem Geleitwort zu entnehmen ist, hatte der neue Generaloberer Don Fabio Attard den emeritierten Generaloberen Don Pascual Chávez Villanueva darum gebeten, den Mitbrüdern eine solche Hilfe zur inhaltlichen Erschließung des Kapiteldokumentes zur Verfügung zu stellen.

wegen kann es nicht ohne Freude gelebt werden, auch in den Momenten der Prüfung und Schwierigkeit, mit der Überzeugung und der Begeisterung eines Menschen, der die Liebe als anziehende Kraft des Lebens empfindet. Daraus entstehen die Heiterkeit, [...] die Leuchtkraft sowie die Fruchtbarkeit des gottgeweihten Lebens, die es faszinierend machen“⁴¹ und anziehend für die jungen Menschen, zu denen wir geschickt sind und denen wir uns durch die Profess verschrieben haben.

In seiner Botschaft an die Mitglieder des 29. GK kommentiert Papst Franziskus das Thema meisterhaft:

„Das ist ein schönes Programm: ‚leidenschaftlich‘ und ‚engagiert‘ zu sein, sich ganz von der Liebe des Herrn erfüllen zu lassen und den anderen zu dienen, ohne etwas für sich selbst zu behalten, wie es Euer Gründer zu seiner Zeit getan hat. Obwohl sich die Herausforderungen heute im Vergleich zu damals teilweise verändert haben, sind Glaube und Begeisterung die gleichen geblieben, bereichert von neuen Gaben, wie der der Interkulturalität.“

All das führt uns zwangsläufig zur „*Leidenschaft Gottes*“ im gekreuzigten Christus, ein Ausdruck, der sowohl die unendliche, unermessliche Liebe Christi („Leidenschaft“ als *Ausdruck einer großen Liebe*) bezeichnet als auch sein unermessliches Leiden als Folge eines Verrats eines der Seinen, der Verlassenheit durch alle, der Verleugnung durch den Anführer der „Zwölf“, der Ablehnung durch das Volk, der Verurteilung durch die Volksführer, der Kreuzigung durch die Römer und des Schweigens Gottes („Leidenschaft“ als *Ausdruck des Leidens aus Liebe*). Es verwundert nicht, dass es keinen besseren Ausdruck für „Leidenschaft“ (im Sinne von Liebe und Leiden) als den gekreuzigten Christus gibt.

Der Grund ist offensichtlich: Nur wenn wir uns kennen, nur wenn wir uns unendlich vom Vater in Christus geliebt fühlen, können wir von Ihm erobert werden und fähig sein, die anderen, die Mitbrüder, die jungen Menschen, alle Menschen, die mit uns die Sendung voranbringen, zu lieben.

⁴¹ Pascual Chávez Villanueva: „*Zeugen der Radikalität des Evangeliums*“. *Berufen, in Treue den apostolischen Lebensentwurf Don Boscos zu leben. „Arbeit und Mäßigkeit“*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos 93. Jg. (2012), Nr. 413, S. 24.

Es ist genau dieses „Pathos“ Gottes, das Paulus zu folgendem Bekenntnis veranlasst: *„Ich bin mit Christus gekreuzigt worden. Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleische lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.“* (Gal 2,19-20)

Nur wenn wir von der **Leidenschaft** (Liebe und Leiden) Christi **erobert** sind, können wir **leidenschaftlich** (fähig zur Liebe und zur vollkommenen Hingabe mit derselben Liebe) werden.

Und weil Lieben die Annahme des anderen ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen ist, umfasst es auch die Kraft des Mitleids. Diese Beziehung zwischen dem „Pathos Gottes“ und seinem Volk befähigt den Menschen zur „Sympathie“, also dazu, mit Gott und den anderen zu fühlen und zu leiden.⁴²

Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass, sondern Gleichgültigkeit, ‚a-pathēia‘. Dies ist ein deutliches Zeichen für mangelnde Gotteserfahrung, mangelnde Erfahrung des liebenden Gottes, dessen „Zeichen und Träger“ (K 2) zu sein wir hingegen berufen sind.

Die vollkommene Hingabe an die Sendung zugunsten der Jugendlichen, besonders der ärmsten, bedürftigsten und derer in Situationen der Gefährdung, indem wir ihnen helfen, alle durch die Sünde der Welt verursachten Leiden zu überwinden (Ungerechtigkeit, Elend, Unwissenheit usw.), ist die konkreteste Form, in der wir in der Nachfolge Christi die christliche Liebe leben und die salesianische Sendung verwirklichen können. Die Größe Don Boscos bestand genau darin, dass er sich von der Situation der Verlassenheit der jungen Menschen berühren und durchdringen ließ und sich dafür einsetzte, ihre Leiden zu lindern. Diese Liebe wird immer Selbstverleugnung einschließen und manchmal den „Hass der Welt“ (vgl. Joh 15,18ff.) hervorrufen. Das ist die unzertrennliche Beziehung zwischen Liebe (Leidenschaft) und Opfer (Erleiden). Und es gibt

⁴² „Im Pathos Gottes wird der Mensch vom Geist Gottes erfüllt. Er wird zum Freund Gottes, empfindet Sympathie mit Gott und für Gott.“ (Jürgen Moltmann, *Der gekreuzigte Gott: das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie*, 7. Auflage, Gütersloh: Kaiser, Gütersloher Verlagshaus, 2002, S. 261).

Situationen der Verfolgung in verschiedenen Ländern, in denen unsere Kongregation arbeitet, wie wir in den „Gute-Nacht-Ansprachen“ einiger Provinziale gehört haben.

Ich möchte mit euch einige Überlegungen teilen, die sich am Ende der letzten Enzyklika von Papst Franziskus *Dilexit nos* über das Herz Jesu finden und die, wie ich finde, im Einklang mit unserem Kapitelthema stehen; denn sie zeigen, dass die Mission nur mit *liebenden Missionaren* möglich ist:⁴³

209. Die Mission, verstanden als ein Ausstrahlen der Liebe des Herzens Christi, erfordert liebende Missionare, die sich immer noch von Christus einnehmen lassen und die nicht anders können, als diese Liebe weiterzugeben, die ihr Leben verändert hat. Daher schmerzt es sie, Zeit mit Diskussionen über zweitrangige Themen zu verlieren oder damit, Wahrheiten und Regeln aufzuerlegen, denn ihr Hauptanliegen ist es, das weiterzugeben, was sie erleben, und vor allem, dass andere die Güte und Schönheit des Geliebten durch ihre bescheidenen Bemühungen wahrnehmen können. Ist dies nicht das, was einem jeden Liebenden widerfährt? Es lohnt sich, als Beispiel, die Worte heranzuziehen, mit denen der verliebte Dante Alighieri versuchte, diesen Gedankengang auszudrücken:

»Drum hört: Will mein Gedanke zu ihr fliehen,
Lässt Amor sel'ges Fühlen mich empfinden,
Dass alle Welt mit Lieb' ich würd entzünden,
Wär' nicht sogleich die Seele mir gelähmt.«⁴⁴

Liebende Missionare, die vom Herzen zum Herzen sprechen

210. Von Christus durch das Zeugnis oder das Wort so zu sprechen, dass andere sich nicht besonders anstrengen müssen, um ihn zu lieben, das ist der größte Wunsch von jemandem, der mit ganzer Seele

⁴³ Anm. d. Red.: Vgl. zu folgenden Zitaten der Artikel Nr. 209-216: Enzyklika DILEXIT NOS des Hl. Vaters Franziskus über die menschliche und göttliche Liebe des Herzens Jesu Christi, vom 24.10.2024, https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/20241024-enciclica-dilexit-nos.html#_ftnref226. Vgl. auch Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 242, Bonn 2024.

⁴⁴ Dante Alighieri auf Deutsch nach: Vita Nova, XIX, 5-6: Das Neue Leben, Stuttgart 2016, S. 46.

Missionar ist. In dieser Dynamik der Liebe gibt es keinen Proselytismus: Die Worte des Liebenden stören nicht, drängen nichts auf, erzwingen nichts, sondern bringen die anderen lediglich dazu, sich zu fragen, wie eine solche Liebe möglich ist. Mit größtem Respekt vor der Freiheit und der Würde des anderen hofft der Liebende einfach darauf, dass er von dieser Freundschaft erzählen darf, die sein Leben erfüllt.

Liebende Missionare, die von ihrer Begegnung mit Christus erzählen

211. Christus bittet dich, dass du dich ohne Scham zu deiner Freundschaft mit ihm bekennst, ohne es freilich an Klugheit und Respekt fehlen zu lassen. Er bittet dich, den Mut zu haben, den anderen zu sagen, dass es dir guttut, ihm begegnet zu sein: »Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen« (Mt 10,32). Aber für das liebende Herz ist dies keine Pflicht, sondern ein schwer zu bändigendes Bedürfnis: »Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!« (1 Kor 9,16). »So brannte in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen. Ich mühte mich, es auszuhalten, vermochte es aber nicht« (Jer 20,9).

Liebende Missionare mit einem tiefen Sinn für die geschwisterliche Gemeinschaft

212. Man darf diese Sendung, Christus bekanntzumachen, nicht nur als etwas zwischen mir und ihm betrachten. Man lebt sie in Einheit mit der eigenen Gemeinschaft und mit der Kirche. Wenn wir uns von der Gemeinschaft entfernen, werden wir uns auch von Jesus entfernen. Wenn wir sie vergessen und nicht für sie Sorge tragen, wird unsere Freundschaft mit Jesus erkalten. Dieses Geheimnis darf niemals vergessen werden. Die Liebe zu den Brüdern und Schwestern der eigenen Gemeinschaft – Orden, Pfarrei, Diözese – ist wie ein Treibstoff, der unsere Freundschaft mit Jesus nährt. Die tätige Liebe gegenüber den Brüdern und Schwestern der Gemeinschaft können der beste, manchmal sogar der einzige Weg sein, um anderen die Liebe Jesu Christi zu zeigen. Der Herr selbst hat das gesagt: »Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt« (Joh 13,35).

Liebende Missionare, die Diener der Ärmsten werden

213. Diese Liebe wird zum gemeinschaftlichen Dienst. Ich werde nicht müde, daran zu erinnern, dass Jesus es sehr deutlich gesagt hat: »Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan« (Mt 25,40). Er schlägt dir vor, ihn auch dort zu finden, in jedem Bruder und in jeder Schwester, besonders in den Ärmsten, den Verachtetsten und Verlassensten der Gesellschaft. Was für eine schöne Begegnung!

214. Wenn wir uns also bemühen, jemandem zu helfen, bedeutet das nicht, dass wir Jesus darüber vergessen. Im Gegenteil, wir finden ihn auf andere Weise. Und wenn wir versuchen, jemanden aufzurichten und zu heilen, ist Jesus an unserer Seite. Erinnern wir uns daran: »Der Herr stand ihnen bei« (Mk 16,20), als er die Jünger zur Mission sandte. Er ist da, arbeitet, kämpft und tut Gutes mit uns. Es ist seine Liebe, die sich in unserem Dienst auf geheimnisvolle Weise zeigt, er selbst ist es, der zur Welt in jener Sprache spricht, die manchmal keine Worte hat.

Liebende Missionare, die als Freunde des Herrn handeln

215. Er sendet dich, das Gute zu verbreiten und treibt dich innerlich an. Er ruft dich mit einer Berufung zum Dienst: Du wirst Gutes tun als Arzt, als Mutter, als Lehrer, als Priester. Wo immer du bist, kannst du spüren, dass er dich ruft und dich sendet, diese Mission auf Erden zu leben. Er selbst sagt uns: »Ich sende euch« (Lk 10,3). Dies ist Teil der Freundschaft mit ihm. Damit diese Freundschaft reifen kann, musst du dich also von ihm senden lassen, um eine Aufgabe in dieser Welt zu erfüllen, mit Vertrauen, mit Großherzigkeit, mit Freiheit, ohne Angst. Wenn du dich in deinen Bequemlichkeiten verschließt, wird dir das keine Sicherheit geben, es werden immer Ängste, Traurigkeiten und Sorgen auftauchen. Wer seine Aufgabe auf dieser Erde nicht erfüllt, kann nicht glücklich sein, er ist frustriert. Deshalb ist es besser, dass du dich von ihm senden lässt, dass du dich von ihm führen lässt, wohin er will. Vergiss nicht, dass er dich begleitet. Er wirft dich nicht in den Abgrund und überlässt dich nicht deinen eigenen Kräften. Er treibt dich an und begleitet dich. Das hat er versprochen und das tut er: »Ich bin mit euch alle Tage« (Mt 28,20).

Liebende Missionare, die nicht verbergen können, was ihnen geschehen ist

216. In gewisser Weise musst du ein Missionar bzw. eine Missionarin sein, wie es die Apostel Jesu und die ersten Jünger waren, die hinausgingen, um die Liebe Gottes zu verkünden, die hinausgingen, um zu sagen, dass Christus lebt und es sich lohnt ihn kennenzulernen. Die heilige Theresia vom Kinde Jesus hat dies als unverzichtbares Element ihrer Hingabe an die barmherzige Liebe gelebt: »Ich wollte meinem Geliebten zu trinken geben, und auch ich selbst fühlte mich vom Durst nach Seelen verzehrt« [deutsches Zitat aus: Ms A, 45 v^o: *Geschichte einer Seele*, S. 152]. Das ist auch deine Aufgabe. Jeder erfüllt sie auf seine Weise, und du wirst erkennen, wie du Missionar bzw. Missionarin sein kannst. Jesus verdient es. Wenn du dazu den Mut hast, wird er dich erleuchten. Er wird dich begleiten und stärken, und du wirst eine wertvolle Erfahrung machen, die dir sehr gut tun wird. Es ist nicht wichtig, ob du Ergebnisse sehen kannst, überlasse das dem Herrn, der im Verborgenen der Herzen wirkt, aber höre nicht auf, dich bei dem Versuch, anderen die Liebe Christi zu vermitteln, zu freuen.

Ich wünsche mir, dass diese Überlegungen uns dabei helfen, das Motto, welches Don Bosco als Erfahrung des Heiligen Geistes lebte und uns als Lebensprogramm vererbte – *Da mihi animas, cetera tolle* –, zu vertiefen, und uns infolgedessen helfen, die Neuheit und die Prophetie seines Mottos wiederzuentdecken.

Sein Motto ist eine wunderbare Synthese der *Gnade der Einheit*. Diese zu schädigen öffnet einen gefährlichen Raum für Aktivismus oder einen Kult der Innerlichkeit, die eine heimtückische Versuchung für alle Ordensleute wie uns darstellen. Deshalb ist dieses Thema, liebe Mitbrüder, so wichtig, denn es hängt mit unserer *charismatischen Identität* zusammen.

„Letztlich ist die Sendung nichts anderes als der geschichtliche Ausdruck der heilbringenden Liebe Gottes, die in der Sendung des Sohnes“, d.h. der Sendung des Heiligen Geistes „für die Apostel durch den Sohn konkret geworden ist. Das Bewusstsein, gesandt zu sein, macht uns gegenüber der Versuchung wachsam, uns der Sendung, ihrer Inhalte, ihrer

Methoden und ihrer spezifischen Zielgruppen bemächtigen zu wollen und über sie verfügen zu wollen, anstatt für sie verfügbar zu sein.

Gerade weil wir einen Anderen verkünden und [gerufen sind,] sein Heil anzubieten, können wir nicht uns selbst und unsere Projekte verkünden⁴⁵: Wir sind seine Zeugen. „Diese Sendung beansprucht unsere ganze Existenz und befreit uns von der nicht unrealistischen Gefahr des Funktionalismus, des Aktivismus“⁴⁶ und des Prometheismus.

Zu den wichtigsten Aufgaben unserer Arbeit als Erzieher und Seelsorger der jungen Menschen gehört es, unseren Zielgruppen dabei zu helfen, den Sinn des Lebens und das wahre Glück zu finden, indem sie lernen, das Leben nicht für sich selbst zu bewahren, sondern Mensch für andere zu sein, nach dem Vorbild Jesu, und die Jugendlichen wie Don Bosco in Valdocco zu erziehen, gerade in der heutigen von Resignation, Pessimismus und *Hoffnungslosigkeit* geprägten Zeit.

„Das Johannesevangelium drückt in unvergleichlicher Weise die Liebe Gottes in der Sendung des Sohnes aus, wenn Jesus nach seiner Begegnung mit Nikodemus bekräftigt: *«Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird»* (Joh 3,17). Das Markusevangelium schließt seinerseits den Abschnitt der Jüngerbelehrung über die Autorität mit dem Wort Jesu, das als ein Schlüssel zum Verständnis seiner menschlichen Existenz zu betrachten ist: *«Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele»* (Mk 10,45).

Das ist die Sendung Jesu⁴⁷ und ebenso die unseres salesianischen Ordenslebens zugunsten der jungen Menschen, vor allem der Ärmsten, Verlassenen und Gefährdeten. „Das ist das Evangelium, das ist die gute

⁴⁵ Pascual Chávez Villanueva: „*Zeugen der Radikalität des Evangeliums*“. *Berufen, in Treue den apostolischen Lebensentwurf Don Boscos zu leben. „Arbeit und Mäßigkeit“*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos 93. Jg. (2012), Nr. 413, S. 35.

⁴⁶ Ebd., S. 35f.

⁴⁷ Ebd., S. 36.

Nachricht, die zu verkünden und zu verkörpern wir berufen sind, um die Welt mit Hoffnung zu erfüllen.“⁴⁸

Es ist offensichtlich, dass wir in dem Maße, in dem wir unsere salesianische Sendung in Fülle leben, nicht nur dafür sorgen, dass sich unsere Jugendlichen glücklich fühlen, sondern auch vollkommen das Geheimnis der Sendung leben und so wie Don Bosco in Fülle heilig und glücklich werden können.

Auf einem „synodalen“ Weg

Jesus schickt seine Jünger zu zweit weg, weil der Inhalt seiner Sendung genau dieser ist: die Gemeinschaft. Man soll sehen, dass sie gemeinsam leben, gemeinsam unterwegs sind, gemeinsam arbeiten und eine gemeinsame Vision haben: das Reich Gottes, eine erlöste Menschheit aus Männern und Frauen, die sich als Söhne und Töchter Gottes, als Brüder und Schwestern untereinander entdecken.

Heute hat die Kirche diese Vorgehensweise in der letzten Synode wieder aufgenommen, indem sie allen zuhört und Gemeinschaft durch Teilnahme im Hinblick auf die Sendung schafft. Es handelt sich um etwas, das Don Bosco angeboren zu sein schien, der alle miteinbezog: seine Mutter, Mama Margareta, seine Jugendlichen, die Mitarbeiter und Wohltäter, im Bewusstsein, dass er alle brauchte, um den Traum Gottes zugunsten der jungen Menschen zu verwirklichen.

Deswegen ist das Subjekt der Sendung heute die ganze Gemeinschaft und in unserem Fall die Don-Bosco-Familie in der Unterschiedlichkeit ihrer Gruppen: Ordensleute, Angehörige von Säkularinstituten, Laien, die Salesianische Jugendbewegung mit ihrer Protagonistenrolle, Freunde Don Boscos und Menschen, die zwar anderen Religionen angehören, jedoch mit uns den Geist, das Charisma und die erzieherisch-pastorale Arbeit teilen. Auf diesem synodalen Weg müssen wir entschieden und überzeugt weitergehen.

⁴⁸ Ebd.

Um der Welt die Hoffnung zurückzugeben

Die dramatische, von vielen Konflikten, Kriegen, dem Wettlauf um die Wiederbewaffnung, von Diskriminierung, skandalösen Ungleichheiten, dem Verlust der Freiheit und der Menschenwürde usw. geprägte Weltlage gefährdet die Schöpfung und die Menschheit selbst und hinterlässt bittere Früchte der Resignation, des Pessimismus und der *Hoffnungslosigkeit*.

Papst Franziskus sagte in seiner Predigt vom 9. Mai 2024, als er das Thema des Heiligen Jahres 2025 **„Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen“** verkündete:

„Brüder und Schwestern, der auferstandene und in den Himmel aufgefarene Herr möge uns die Gnade erweisen, **die Hoffnung wiederzuentdecken** – die Hoffnung wiederzuentdecken! –, **die Hoffnung zu verkünden** und **Hoffnung aufzubauen**. [Hervorhebungen teilweise vom Autor; in der Predigt kommt dieser Satz erst am Ende.] Die christliche Hoffnung gibt uns auf dem Weg unseres Lebens Halt, auch wenn er verschlungen und mühsam ist; sie eröffnet uns Wege in die Zukunft, wenn Resignation und Pessimismus uns drohen gefangen zu halten; sie lässt uns das mögliche Gute sehen, wenn das Böse zu überwiegen scheint; die christliche Hoffnung erfüllt uns mit Heiterkeit, wenn das Herz durch Versagen und Sünde beschwert ist; sie lässt uns von einer neuen Menschheit träumen und ermutigt uns, eine geschwisterliche und friedliche Welt zu errichten, wenn es die Mühe nicht wert zu sein scheint. Dies ist die Hoffnung, das Geschenk, das der Herr uns mit der Taufe gegeben hat.“⁴⁹

Wenn wir den jungen Menschen genau zuhören, stellen wir fest, dass die Hoffnung auch unter respektlosen Bemerkungen oder Achselzucken zum Vorschein kommt; sie ist vorhanden, auch wenn sie durch eine bestimmte Ideologie unterdrückt oder durch traurige Lebenserfahrungen verraten wird. Aber wie können wir die Hoffnung wieder aufwecken?

⁴⁹ Vgl. <https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2024/documents/20240509-indizione-giubileo.html>.

Träume entstehen lassen

Das ist die Herausforderung für uns Erzieher und Verkünder des Evangeliums, die wir uns vom Glauben inspirieren lassen. Eine Zukunft zu eröffnen bedeutet, Träume entstehen zu lassen, Erwartungen zu nähren, für die Versprechen Gottes zu öffnen, für diejenigen, die bereits in der Persönlichkeit und in der Geschichte des jungen Menschen eingeschrieben sind; für diejenigen, die er bereits gefunden hat, und für diejenigen, die er noch sucht.

Das wird möglich, wenn wir als Erzieher und Menschen, die evangelisieren, die Wunder Gottes in Erinnerung zu behalten wissen und selbst die Treue Gottes feiern. Versprechen bedeutet also, von einem Leben in Fülle zu träumen, das niemals versiegen und Tag für Tag bis zur Vollkommenheit wachsen wird. Nur wer sich an den Glauben erinnert, kann die Prophezeiung der Hoffnung weitergeben und junge Menschen vor dem Schwindel bewahren, der sie blockieren oder sogar lähmen könnte.

Don Bosco wollte keine Utopien vermitteln, die wie falsche Versprechungen klingen und zu bitteren Enttäuschungen werden, die den Willen zu leben und zu kämpfen schwächen. Er wollte Hoffnung schenken, die sich auf der sicheren Zusage Gottes gründet, ein Vertrauen, das Wurzeln schlägt und wächst, indem es die Zeichen der Treue erkennt (d. h. indem es das Leben im Licht des Glaubens liest). Schließlich wollte er jene Hoffnung schenken, die das große Zeichen des Osterfestes des Herrn ist.

Als außergewöhnlicher Erzieher pflegte Don Bosco die Hoffnung bei seinen Jungen durch folgende fünf Wege.

Erstens: *mutige Kritik an der vorherrschenden Kultur*, die dazu neigte, die Transzendenz zu leugnen und die Religion zu instrumentalisieren (aufklärerischer/freimaurerischer Laizismus, Gefahr des Protestantismus, Kapitalismus, der die Grundrechte des Menschen leugnet). Wir brauchen mit einigen Analysen Don Boscos, der der Kultur seiner Zeit verhaftet war, nicht einverstanden zu sein. Was jedoch auffällt, ist die Tatsache, dass Don Bosco die vorherrschende Kultur nicht nur nicht einfach hinnahm, sondern sie als unverzichtbaren Bestandteil seines Erziehungsprojektes betrachtete. Schule gestalten bedeutet Kultur zu vermitteln: aber wel-

che? Beschränken wir uns darauf, die vorherrschende Kultur zu verbreiten? Erziehen wir zu ehrlicher Ausübung des kritischen Verstandes, zu leidenschaftlicher Liebe zur Wahrheit, zu vorurteilsfreiem Umgang mit den anderen, zum Hören auf das Wort Gottes, zur inneren Übereinstimmung mit dem eigenen Gewissen?

Zweitens: *positive Erfahrungen für seine Jungen in der Gegenwart;* auf diese Weise brachte er sie dazu, das Leben zu lieben („es ist ein Abenteuer, das es wert ist!“), an sich selbst zu glauben (Selbstwertgefühl), und gewöhnte sie daran, Schwierigkeiten entsprechend ihrer Möglichkeiten in Angriff zu nehmen. Nur durch den Aufbau kleiner positiver Bausteine kann man zu jenem „Kontinuum“ gelangen, das das Leben zu etwas Positivem macht, das es wert ist, gedeutet, geplant und in die Tat umgesetzt zu werden. Das ist die wahre Bedeutung des Adjektivs „präventiv“, das unser Erziehungssystem kennzeichnet. Machen wir aus jeder Schule, aus jedem Oratorium, aus jedem Berufsausbildungszentrum und aus jedem Sozialwerk eine konstruktive Umgebung, die Lebensformen, Beziehungsarten und Handlungsweisen vermittelt, die unsere ethischen Werte greifbar machen? Und tun wir dies, indem wir die positiven Neigungen der heutigen jungen Menschen wertschätzen, oder leben wir nur von einem Erbe, das sich zwar bewährt hat, aber auch durch Gewohnheiten erstarrt und verkümmert ist? Sind wir in der Lage, gemeinsam mit den Jugendlichen und für die Jugendlichen positive Erfahrungen zu gestalten?

Drittens: *sie zum Träumen zu bringen:* Dafür erzählte er die Träume Gottes für das Leben (wie ein Auslöser für ihre Träume und eine Einladung, sich nicht zufriedenzugeben), während er vor ihren Augen die zu der Zeit und für ihr Alter möglichen Träume darlegte (denken wir an die Missionsabenteuer oder an die Einrichtungen zur Wiedereingliederung benachteiligter Menschen im Turin jener Zeit). Und er tat das entgegen einem Realismus, der sich in Wirklichkeit als platter Pragmatismus und Gehorsam gegenüber Kriterien erwies und auch heute noch erweist, die die Würde des Menschen, die auf Selbsttranszendenz beruht, verkennen. Ermuntern wir die Jugendlichen dazu, ihre innersten Träume zu äußern, sich selbst besser kennenzulernen, sich anders zu wünschen, große Pläne zu schmieden? Verbinden wir ihre Träume (die oft an egoistischem Individualismus kränkeln) mit den großen Erwartungen der Menschheit und auch mit den

großen Träumen Gottes für die Menschheit? Hier finden wir einen offenen Weg zur Berufsorientierung im weiteren Sinne und im Sinne kirchlicher Berufe.

Viertens: *die Sprache der Träume vermitteln:* durch altersgerechte Theateraufführungen, Improvisationstheater, Poesiewettbewerbe, Musikkapellen, Erfinden von Spielen, die freie Entfaltung von Phantasie und Kreativität. Auch das ist ein aktuelles Problem: Die jugendliche Vorstellungswelt erweist sich als immer ärmer und immer mehr von Monstern, Bildern von Gewalt, Vulgarität und Banalität heimgesucht, sodass die wahrhaftigsten Gefühle keine angemessene Sprache mehr finden, um sich auszudrücken und sich in den Jugendlichen zu verwurzeln: Es sind blasse oder traurige Träume. Ich denke an das Potenzial, das gerade die Sprache der Literatur und der Kunst beinhalten, ohne die moderne Sprache des Internets und der Sozialen Medien usw. zu vergessen.

Fünftens: *Förderung von Gruppenerfahrungen,* diese Treffen, die nicht nur das Bedürfnis nach Integration und Freundschaft gestillt haben, sondern auch den Wunsch, gemeinsam etwas in der Gegenwart für die Zukunft zu schaffen. So wurde ein Gefühl der Solidarität geschaffen, das sich später, als Erwachsene, in Modellen solidarischer Mikrogemeinschaften wiederfand und so einen starken Bürgersinn für eine kollektive Verantwortung begründete („gute Christen und verantwortungsbewusste Staatsbürger“, wie Don Bosco zu sagen pflegte).

Von der Multikulturalität zur Interkulturalität

150 Jahre nach der ersten Missionsaussendung durch Don Bosco nach Argentinien (11. November 1875) hat unsere Kongregation alle Kontinente erreicht und ist nun in 137 Ländern weltweit mit der entsprechenden Multikulturalität der Salesianer vertreten. Das Gesicht der Kongregation hat sich stark verändert.

Diese Tatsache bringt eine wichtige und anspruchsvolle Herausforderung mit sich: den Übergang von der Multikulturalität als soziologischer Tatsache zur treuen Inkulturation des Evangeliums und des Charismas, einer unverzichtbaren Bedingung, um die Interkulturalität der Kongregation zu erreichen, die einzig gültige Antwort für eine Einheit in der Vielfalt.

Die Statistiken sind deutlich: Während die Berufungen in Europa und Amerika weniger werden, wachsen sie in Südostasien und Afrika. Dieser Übergang von monokulturellen zu multikulturellen Situationen hat Veränderungen in unseren Ordensgemeinschaften mit sich gebracht und traditionelle Bildungsmuster in Frage gestellt, was eine Bereicherung ist, aber auch Spannungen hervorruft.

Eine echte Interkulturalität – so Aquilino Bocos – bedeutet, „sich auf einen Prozess des Austausches und des gegenseitigen Respekts zwischen verschiedenen Kulturen, Geschichten und Sensibilitäten, Gefühlen und Zugehörigkeitserfahrungen, Bräuchen und Traditionen einzulassen, der eine neue Dynamik und eine größere Fruchtbarkeit für das Ordensleben und die Kirche hervorbringt“.⁵⁰

Damit diese Fruchtbarkeit bei den Berufungen in Afrika und Asien zu einem Lebenselixier wird, das unser salesianisches Leben belebt und verjüngt, muss eine gute und solide Ausbildung auf menschlicher, spiritueller, charismatischer, pastoraler und kultureller Ebene gewährleistet sein, die das Herz der Menschen erreicht und kulturelle Elemente reinigt, die nicht zum Evangelium und zu unserem Charisma passen.

Deswegen ist es notwendig, gut die eigene Kultur, die Kultur der anderen und die Kultur der Kongregation zu kennen, um die multikulturellen Wirklichkeiten mit interkulturellem Horizont zu verstehen und zu assimilieren und einige unverzichtbare Mittel einzusetzen, um Atrophie oder Hypertrophie zu überwinden; wie zum Beispiel die persönliche und gemeinschaftliche Unterscheidung, die zentrale Bedeutung des Wortes Gottes und der Eucharistie, die dringende Notwendigkeit der Sendung, das unverzichtbare lebenslange Lernen und eine starke Spiritualität der Umkehr und Gemeinschaft.

Das ist die beste und fruchtbarste Feier zum 150. Jahrestag der ersten Missionsaussendung durch den Träumer Don Bosco, der durch uns weiter träumt.

⁵⁰ A. Bocos, *Herencia y profecía*, Pub. Claretianas, Madrid 2006, S. 412 [A. d. Ü.: eigene Übersetzung].

Schluss

Wir sind in Valdocco angekommen und brechen von Valdocco wieder auf, reich an Erfahrungen und mit einem Dokument, das unter der Führung des Vaters, den uns der Herr in der Person des lieben Don Fabio Attard, Generaloberer und elfter Nachfolger Don Boscos, geschenkt hat, zu einem spirituellen und pastoralen Programm für die gesamte sechsjährige Amtszeit wird. Seine Beiträge seit seiner Wahl und vor allem seine Schlussansprache zeigen uns die großen Elemente des Charismas Don Boscos, die ihm besonders am Herzen liegen, und den „salesianischen Geist“, mit dem er unsere Lungen gefüllt haben möchte, damit wir uns vorbehaltlos den „jungen Menschen, besonders den Ärmsten, Verlassenen und Gefährdeten“ hingeben können.

Ein Aspekt, den ich an Don Fabio schätze und bewundere und der ein großes Geschenk für die ganze Kongregation sein wird, ist die zentrale Stellung Gottes in seinem Leben, die heute so notwendig ist. Die Mitbrüder sind nämlich begeistert von der Arbeit mit den jungen Menschen, aber es ist nicht immer klar, woher all dieses Tun kommt, in dem Sinne, dass es nicht selten mit anderen Haltungen einhergeht, die Zweifel an der Beziehung zum Herrn und zum Gebet wecken, sodass wir uns fragen müssen, ob wir wirklich davon überzeugt sind, für ihr Heil zu arbeiten, mit allem, was dies bedeutet. Für Don Bosco war das sehr klar und grundlegend: Er suchte nichts Anderes als „die Ehre Gottes und das Heil der Seelen“.

Vertrauen wir uns Maria an, der unbefleckten Jungfrau und Helferin der Christen, dass sie wie Don Bosco weiterhin auch uns Mutter und Führerin sein möge.

Rom, den 12. April 2025

P. Pascual Chávez Villanueva SDB

10. Methode des „Gespräches im Heiligen Geist“

Eine bewährte Möglichkeit, wie es gelingen kann, eine geistliche Vision für die Kirche, die Gemeinde, die Ordensgemeinschaft, eine Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft etc. zu entwickeln, ist, sich dem eigenen Christsein in geistlichen Prozessen anzunähern.

Ein mögliches Vorgehen dafür ist das im Folgenden beschriebene „Gespräch im Heiligen Geist“, das in der Vorbereitung und Durchführung der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode 2021/2024 *Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung* angewandt wurde und das auch in der Arbeit in den Kommissionen während des 29. GK praktiziert wurde.

In Art. 60 empfiehlt das 29. GK die Anwendung dieser Methode auch für uns. Die untenstehenden methodischen Hinweise können dabei eine Hilfe sein, diese Gesprächsform zu praktizieren.

Mehr als um eine Methodik geht es dabei um das gemeinsame Hören auf den Heiligen Geist, durch den der Herr seine Kirche und auch uns führt und leitet.⁵¹

Das Gespräch im Heiligen Geist - Eine Dynamik der Unterscheidung in der synodalen Kirche

Vor dem Austausch übernimmt ein Mitglied die Verantwortung für Ablauf und Zeitgestaltung (diese Person tritt aber auch selbst mit in den Austausch ein, es geht eher um Selbstorganisation der Gruppe als um eine Moderation). Als Gesprächseinheit dauert das Gespräch im Heiligen Geist ca. 45-60 Minuten.

a) Persönliche Vorbereitung (Einzelbesinnung)

Indem man sich dem Vater anvertraut, im Gebet mit Jesus, dem Herrn, spricht und auf den Heiligen Geist hört, bereitet jeder seinen Beitrag

⁵¹ Vgl. zum Folgenden: https://www.synod.va/content/dam/synod/common/communication-toolkit/infographics/conversatio/CONV_SPIRIT_DEU.pdf sowie <https://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/ebkportal/erzbistum/geistliche-vision/.content/.galleries/Dokumente/Methode-und-Hinweise-zu-geistlichen-Gespraechen.pdf>.

zu der Frage (evtl. auch einem Text) vor, die (der) behandelt werden soll und die zu unterscheiden man berufen ist.

Stille, Gebet und Hören auf das Wort Gottes

b) „Das Wort nehmen und hören“ (Teilen)

Jeder spricht abwechselnd aus seiner eigenen Erfahrung und seinem Gebet und hört aufmerksam auf den Beitrag der anderen. Dabei werden nacheinander die in der vorangegangenen Einzelbesinnung empfangenen „Früchte“ mitgeteilt. Die Personen sprechen nacheinander im Uhrzeigersinn. Nur die Person, die das Wort hat, spricht, alle anderen hören aktiv zu. Jede Person spricht fokussiert – Faustregel ca. 2-3 min, damit alle gut zu Wort kommen. Es findet keine Diskussion oder Bewertung der Beiträge statt.

Stille und Gebet (3-5')

Was habe ich in der ersten Runde vom Hl. Geist und durch die Anderen empfangen?

Konkret kann helfen, darüber zu reflektieren, was mich in der ersten Runde innerlich besonders anrührt und auf welche Spur mich dies führt.

c) „Raum schaffen für andere und den Anderen“ (Resonanzrunde)

Von dem, was die anderen gesagt haben, teilt jeder mit, was bei ihm am meisten Anklang gefunden hat oder was in ihm den größten Widerstand geweckt hat: „Wann, als ich zuhörte, brannte mein Herz in meiner Brust? Was hat mich an dem, was ich in der ersten Runde gehört habe, am meisten berührt?“ Dabei lässt sich jeder vom Heiligen Geist leiten. Auch bei diesem Schritt findet keine Diskussion statt.

Stille und Gebet (3-5')

Wo entdecke ich Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede, wo Gegensätze?

d) „Gemeinsam bauen“ (differenziertes Nachfragen, Austausch, Ergebnissicherung)

Auf der Grundlage dessen, was zuvor gewachsen ist, tauschen sich die Mitglieder aus, um die Früchte des Gesprächs im Heiligen Geist zu erkennen und zu sammeln. Dabei geht es darum, Intuitionen und Konvergenzen zu erkennen; Diskrepanzen, Hindernisse und neue Fragen zu identifizieren; prophetische Stimmen hervortreten zu lassen. Was zeigt sich uns als Gruppe an Gemeinsamem, an Unterschieden, an Gegensätzen?

Die Ergebnisse aus dieser Runde werden gemeinsam festgehalten: Was finden wir an Gemeinsamem? Welche Widerstände und Unterschiede dürfen stehen bleiben?

Es ist wichtig, dass sich jeder durch das Ergebnis der Arbeit repräsentiert fühlen kann. „Auf welchen Stufen ruft uns der Heilige Geist zusammen?“

Abschließendes Gebet und Dank für den gemeinsamen Weg.

P. Reinhard Gesing SDB

»Ihr habt als Thema für Eure Arbeiten das Motto gewählt: „Leidenschaftlich für Jesus Christus, engagiert für junge Menschen“. Das ist ein schönes Programm: „leidenschaftlich“ und „engagiert“ zu sein, sich ganz von der Liebe des Herrn erfüllen zu lassen und den anderen zu dienen, ohne etwas für sich selbst zu behalten, wie es Euer Gründer zu seiner Zeit getan hat. Obwohl sich die Herausforderungen heute im Vergleich zu damals teilweise verändert haben, sind Glaube und Begeisterung die gleichen geblieben, bereichert von neuen Gaben, wie der der Interkulturalität.«

Aus der Botschaft von Papst Franziskus an das 29. Generalkapitel

